

**HISTORIA
BEATISSIMAE VIRGINIS
GLACENSIS. DAS IST
KURTZE
BESCHREIBUNG VON...**

Johannes Miller

S.A. 43. F. 11.

Regina Ricker

Josephine Luxin

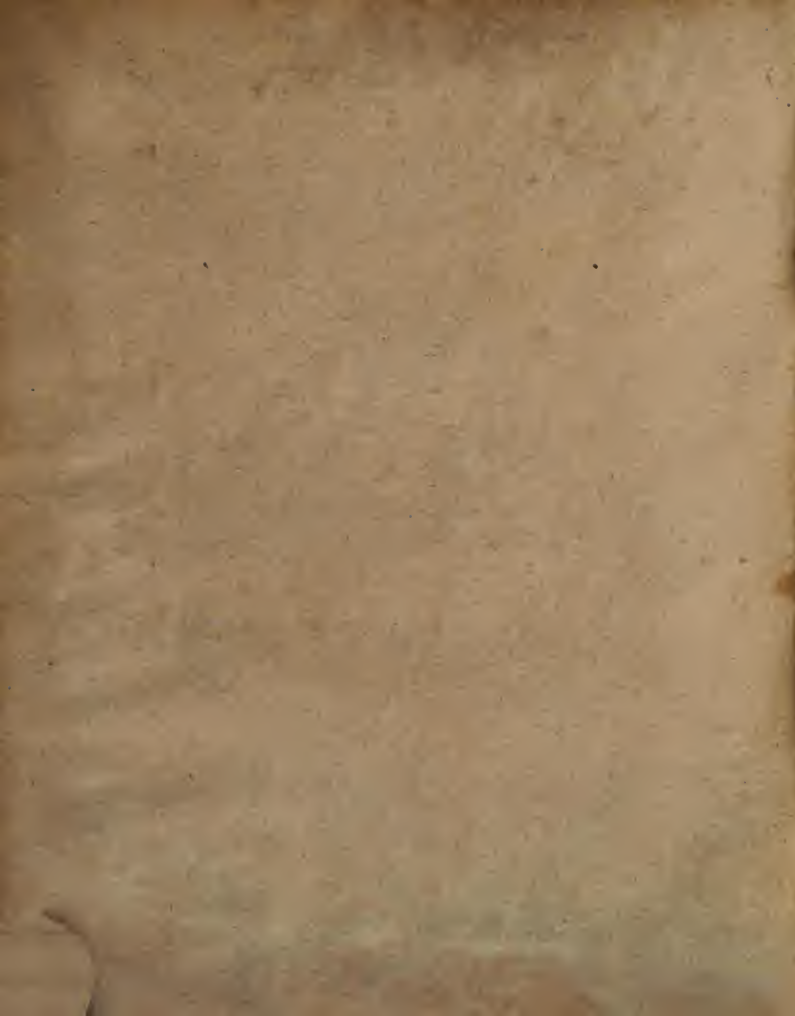
Simon Ricker

Maria Catharina Ricker

Joseph Anton Ricker

1729

Ex Libris of the
Rev. Mr. [illegible]





M. S. Gnaden

Wird du Glor.



HISTORIA
Beatissimæ Virginis Glacensis.

Das ist /

Kurtze Beschreibung /

Von dem

Uralten Wunderthätigen

MARIA-Bild /

Welches

Zu Glas auff dem Hohen-Altar /

In der Pfarrkirchen der Societät JESU,

Von viel hundert Jahren her /

Zu öffentlicher Verehrung vorgestellt / und schon im Jahr 1364.

Von

ERNESTO

Dem ersten Erz-Bischoff zu Prag /

Wunderthätig erkläret.

Zusamen getragen

Von

R. P. JOANNE MILLER, der Societät JESU Priester

Im Jahr 1690

GLAZ /

Druckts Andreas Frank Pega.

HISTORIA

By William Virginia Claiborne

THE

OF THE

MARIA

OF

THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

Zuschrift

An die

Hoch- und Wolgebohrne

Des Heil. Röm. Reichs Graffen/

Wolgebohrne Freyherrn/

Hoch- Wol- Edel-gebohrne/ und Gestr. Ritter/

Wie auch

Edle/ Ehrenveste HERREN/

Besamte hochlöbl. Hn. Herren Stände/
der Graffschafft Blas.

Meine Gnädige/ und Großgünstige/
insonders hochgeehrteste Herren ic.

Belauffet sich allbereit in das 27. Jahr/ daß vom
Leben/ Tod/ und seligen Wandel des ersten Präge-
rischen Erz-Bischoffs Ernesti ein Ausführliches
Buch ausgangen/welches denen Hochlöbl. Herren
Ständen/ als denenselben von rechts wegen zuständig/ ist
dediciret und zugeschrieben/ auch wehrt geschäzet worden.
Nun ist auch von dieses Ernesti vorhandenem wunderthä-
tigem Marien-Bild in der Pfarrkirch hiesiger Königl. Stadt
Blas ein verfertigter Verlauff in Druck aufgelegt; So
gleichfals verhoffet/ denen Hochlöbl. Herren Ständen als
vor andern zuständig/ beliebt zu seyn/ und wol anzukommen.

Daß Ernestus die Hochlöbl. Herren Stände angangen/
ist gnugsam bekandt / und schon damals erwiesen; * Alldie-
weilen Er um diese Graffschafft / und Stadt sich höchst ver-
dient gemacht; In dem nicht allein sein Herr Vater / Arno-
ltus von Pardubitz / Gläzischer Landshaubtmann / seine
zween Brüder Smilo / und Wilhelm / als Herren auf Nie-
der- und Oberschwedeldorff / Bazdorff / und Eisersdorff / des
Gläzischen Adels Mitstände waren / sondern darum viel-
mehr / weilen Ernestus in dieser Graffschafft auferzogen / seiner
Gelehrtheit / künfftiger hohen Würden / und Heiligkeit allhier
den Grund gelegt / hernach als Prägerischer Erz-Bischoff
zu Glaz ewige Stiftungen aufgerichtet / obengedachtes
Marien-Bild als Wunderthätig erkläret / und folgendes so
wol bey Lebenszeiten oft heimgesucht / als nach erfolgtem se-
ligem hinscheiden / auch seinen Leichnam nirgends als zu
Glaz vor dem Wunderthätigen Gnaden-Bild hat wollen
bengesetzt haben; Allwo auch der teure Schatz noch heu-
tiges Tages ruhet / und mit Wundern berühmt ist.

Daß nun ebener massen dieses Wunder-Bild / und des-
sen Beschreibung die Hochlöbl. Herren Stände nicht minder
angehe / erhellet aus dem: Massen solcher Gnaden- Schatz
seine Bleibstadt im Gläzischen schon über 400. Jahr / und
also unter / und bey denen Hochlöbl. Herren Ständen / und
Landsassen / das älteste Land- und Stadt-Recht / mit niemals
unterbrochener Beywohnung behaubtet. Daß aber dero
Sämtlichen Zuneigung auch mit mehr gedachtem Gnaden-
Bild

* In Dedic. Vit. Ern. ad status Glac.

Bild in vielem verbunden sey/ wird niemand entgegen stehen; Inmassen Dieselbte fast von Kindheit/ als Sie denen Studien abgewartet/ dabey erzogen/ ihre Marianische Liebes-Flammen/ und Andacht sich von dannen entzündet/ und ihr anmüthiger Eyser mit so hellen Stralen hervorgebrennt/ daß aus Ihnen Andere das Gnaden-Bild aus eigenen Unkosten künstlich in Kupffer stechen lassen/ Andere ihre Zuflucht in ihren Anliegen allhier gesucht/ auch Gnad/ und Hülff erfahren/ Andere sie zierlich angekleidet/ und mit Dank- und Denk-Taffeln gezieret/ Andere durch ihre Anstalt/ und vorleuchtendes Exempel ihre Unterthanen angefrischet/ mit öffentlichen Bet- und Wallfahrten dem Gnaden-Bilde Freuden-voll zuzueilen/ und der würdigsten Mutter Gottes die Huldigung abzulegen.

Welchen Marianischen Andachts-Eyser die Hochlöbl. Herren Stände ohne Zweifel von Ihren Groß-Eltern und Vorfahrern geerbet/ als welche vorzeiten aus ihren Mitteln die Gläzische Pfarrkirch zu Ehren u. L. Frauen sehr reichlich/ und herrlich aufgeführt; Und weil Sie diese Wunderwirkende Statua nicht konten stets vor Augen haben/ andere nach Form/ und Model solches Gnaden-Bilds geschnigte Marien-Bilder in ihre Kirchen auf das hohe Altar/ an den vornehmsten Ort gestellt/ und dann nach des Ernesti Beyspiel ihre Ruhstadt in dieser Kirch erkiesen/ damit solcher Gestalten nicht allein ihr Herz sondern auch der ganze Leib allda rasten solte/ wo ihr Schatz vorhanden.

Und in Warheit zubekennen/ hat die Graffschafft keinen

nen grössern Gnaden-Schatz/ als in der Glazer Pfarrkirch/
so wol von wegen des uralten Wunderthätigen Marien-
Bilds/ als auch des Grabs/ und Grabsteins/ und darun-
ter ruhenden Ehrw. Ernesti, wie eben so vieler Heiligen Reli-
quien; Wesentwegen auch gedachte Kirch jederzeit für ei-
nen besondern heiligen Ort gehalten/ und andern heiligen
Dertern ist verglichen worden.

Ist also gar billig/ daß auch der Hochlöbl. Herren
Stände/ und derer Löbl. Groß-Eltern/ und Vorfahrern
Herz/Gemüte/und ganze inclination, oder Zuneigung sich
dahin gezogen/massen wie Lucas Burgensis den Text: ubi est
thesaurus tuus, ibi est & cor tuum, Matth. 6. wo dein Schatz
ist/ allda ist auch dein Herz/ also ausgeführet: cor pro affe-
ctionibus cordis, & animi ponitur: nam cor nostrum esse ali-
cubi, nihil aliud est, quàm curam omnem nostram, cogitatio-
nem, gaudium, fiduciam, spem, metum, amorem, totum deni-
„ que animum circa illud versari; Durch das Herz werden
„ die Anmüttungen des Herzes verstanden: Dann daß un-
„ ser Herz irgends sey/ ist nichts anders/ als all unsere Sorg/
„ Gedanken/ Freude/ Vertrauen/ Hoffnung/ Furcht/ Liebe/
„ und sämtlich unser ganzes Gemüt dahin schlagen/und da-
„ mit sich beschäftigen.

Und diß seyn die Ursachen/ so gegenwertige Feder-Arbeit
denen Hochlöbl. Herren Ständen aus dienst-bereitesten
Volmeinen zuzueignen/ und ihrer best-geneigter Wolbewo-
genheit zu untergeben/ mich angetrieben; In beständiger
Hoffnung lebend/ es werden die Hochlöbl. Herren Stände
dieß

dieß Werklein/ weiles von ihrem aller edlisten/ und hochwehrtisten Gnaden: Schatz handelt/ samt dessen Verfasser/ nicht mit minderer Gefälligkeit/ und Zuneigung an- und aufzunehmen/ als mit was für treuherziger/ und wolgemeinter Bezeugung meiner ungefärbten Bereit: Schuldigkeit Denenselben ich solches überschrieben hab. Gestalten auch denen Hochlöbl. Herren Ständen ich mit stetswehrender Geflossenheit alle ehrerbötige Treuwilligkeit nach meinen geringen Kräften zu erzeigen/ hinführo jederzeit verpflichtet verbleiben will/ und werde.

Deren Hochlöbl. Herren Stände

Dienstergewisster geistlicher Diener.

JOANNES MILLER, Soc. JESU.

FACULTAS

R. P. Provincialis Bohemiæ Societatis JESU.

CUM librum, cui titulus est: *Historia Beatissimæ Virginis Glacensis*, à Patre Joanne Miller nostræ Societatis Sacerdote, conscriptum, tres ejusdem Societatis Sacerdotes recognoverint, ac in lucem edi posse judicaverint: potestate à Patre Nostro Thyrso Gonzalez; Præposito Generali, ad id mihi data, facultatem concedo, ut liber typis mandetur. In quorum fidem has literas manu mea subscriptas, & sigillo Officii mei munitas dedi. Glacii, die, anniversario, quo sacra Statua Societati tradita est, 21. Novembris Anno 1690.

(L.S.)

JOANNES WALT.

Protestatio Authoris.

Insistendo Decreto SS. D: N. Urbani VIII. Ejusque confirmationi, ac declarationi, eâ, quâ par est, observantiâ, & reverentiâ, profiteor, me, haud alio sensu, quidquid in hoc libro refero, accipere, vel accipi ab ullo velle, quàm quo ea solent, quæ humanâ duntaxat auctoritate; non autem divinâ Catholicâ Romanæ Ecclesiæ, aut S. Sedis Apostolicæ nitantur; iis tantummodo exceptis, quæ ejusdem S. Sedis Auctoritate antehac constituta sunt.



Vorrede.

Von Ursachen des beschriebenen
Büchleins / und dessen Be-
schaffenheit.

Es dörfte mich der Leser leicht einer kühnen
Vermessenheit bestraffen / der ich meinen
Kräften zuviel vertrauend über selbige ei-
nes so hochwichtigen Wercks (als da ist
die Histori, und Verlauff von dem uralten Gnaden-
Bild U. L. Frauen in der Pfarrkirche zu Glas in
Druck zu versfertigen) mich unterfange / da ich mir
bewußt bin / es werde der Gebühr nach solches aus-
zuführen bey weitem mir an Geschicklichkeit erman-
glen.

Dennoch / weil keiner (so im Leben Ernesti,
deß ersten Erzbischoffs zu Prag / und in der Histo-
ri vom Gnaden-Bild auff dem Heiligen Berg in
Böhmen nur etwas belesen) wird in Abred stehen /
das wir Glaser in unserm Gnaden-Bild / und
A dem

dem Grab Ernſti, uns eines ſehr koſtbaren Schat-
 zes zu erfreuen haben. Damit ſelbiger nicht ſtets
 verborgen/ und gleichſam als in der Gruſt verhö-
 let/ und begraben liege/ hat mich einſt vor gut an-
 geſehen die troſtreiche Mühe auff mich zu laden/
 und/ ſo vieles vor dießmal ſich erſchwingen laſſet/ ei-
 nigen Bericht von erwehnten Gnaden: Bilde her-
 aus zu geben. Dann ja fürträglicher ſcheinet/ der
 Sach einmal einen anfang zu machen/ als alles/ ſo
 deß wiſſens wol würdig/ immer und ewig im ſtecken
 zu laſſen.

Darzu veranlaſſet mich die materi ſelbſt: Dañ
 wer wolte nicht mit Freuden alle Müh/ und Kräf-
 ten/ zu Lob/ und Ehr U. L. Frauen anſtrecken? Wie
 viel köſtliche Stunden/ was ſchönes Papier/ verkle-
 cket man nicht/ die Kriegsläufe/ GerechtsHändel/ er-
 dichte Fabeln/ neue Zeitungen/ Statiſtiſche Schreck-
regel/ tägliche Zufälle/ künstlich zu beſchreiben? Und
 von der übergebenedeyntiſten Jungfrauen/ bey der
 Eccli: 24. man Gnad findet zu dem Leben/ und aller
Warheit: Bey der alle Hoffnung des lebens/
 und der Tugend iſt / ſoll man verabſaumen et-
 was auffzuſetzen? Darff frey bekennen / daß zu
 keiner Arbeit mich jemalen ein ſo ungewöhnlicher
 Mut/ und Luſt gereizet / und angefeuert / als zu
 ver:

versuch gegenwärtiger Beschreibung; Wo auch in Fortsetzung keine Verdrossenheit zugestossen / so in verwirretem nachsuchen sonst gewöhnlich pflegt einzurücken.

Und wer wolte zu dero Lob/ Mühe/ Fleiß/ und Arbeit sparen/ da zum Andern so viel grosse Gnaden / und Wohlthaten uns bey diesem Gnaden-Bild von GOTT herfließen / vielen Menschen ertheilet seynd/ und annoch zum besten kommen. Ist zwar nicht ohne/ was selbstn ihr großschätzender Liebhaber Ernestus ausgesagt: Propter quod & miracula, quæ in libris miraculorum scribuntur, & quæ per totum mundum quotidie operatur, quasi nihil reputo, aut permodicum, ut inter laudes, & glorias tantæ Celsitudinis reputentur. Die Wunderthaten/ so in Büchern verzeichnet/ und sie (MARIA) durch alle Welt täglich wircket / achte ich alles für nichts/ daß solches under die Lobzierden/ und Herrlichkeiten einer so fürtrefflichen Hobeit sollen gerechnet werden. Ja solte das seyn / so wäre überhäuffig gnug / ein einziges Wunder/ so sich mit Ernesto begeben / die Fürtrefflichkeit unseres Gnaden-Bildes mit recht zu behaupten: Dann wie gar weißlich der Geschichtschreiber in Hiltor. S. Montis hat angemerckt: Quod.

Marial.
c. 144.

si vel unum miraculum ad Divæ Virginis inclytam
effigiem factum esse probaverimus, jam profectò vi-
cimus. Viri militares, & illustres familiæ, vel uno
edito facinore, se, & posteros nobilitarunt: cur
„ iniquiores in DEI Matrem esse velimus? Wann
„ man auch nur ein einziges Wunder / so bey dem
„ Gnaden-Bild der seligsten Jungfrauen gesche-
„ hen / zubeweisen hat / ist der Handel unser / und
„ das Recht gewonnen: Alldieweil viel Krie-
„ ges-Helden / und namhafte Geschlechter oft-
„ malen einer einzigen heldenmäßigen Ritterthat
„ halber sich / und ihre Nachfahrer geadelt haben;
„ Was Ursach wollen wir nun gegen der Mutter
„ Gottes uns unglimpflicher erzeigen / oder stren-
„ ger / und rauer verfahren? Jedoch was treibet
„ uns / daß wir mit solchem Zwang gegen die
„ mildreiche Gnaden-Mutter uns so gnau / und
„ sparsam inhalten sollen / indem selbige in ihrem
„ Wolthaten / uns so freygebig / reich / und vielfäl-
„ tig gesegnet hat?

Drittens vermöget mich nicht weniger der
antwachsende Enffer vieler frommen Fremdlingen /
und einheimischen Inwohnern / deren sonderbar
geneigte Andacht zu unfrem Gnaden-Bilde / als
das Eisen zum Magnetstein / gezogen wird / und
als ein hervorbrechender Licht-Stral sich mehr /
und

und mehr spüren lasset. Demen zu willfahren ja die Billigkeit erheischen wil/ den wahren Grund ihrer Andacht hell vorzuzeigen / und was hinter dem Vorhang / was vertunckelt geblieben / zu völligem Augenschein an das Licht zu ziehen. Woben dieser Nutzen ersprissen wird/ daß vom Schatten/ der Sonnenschein / vom Goldblenden das feine Gold/ von Ungrund die Wahrheit werden füglich mögen erleutert / unterschieden / und gesondert werden. Dann ja einmal gewiß / daß ohne Grund viel Dinge in gemeinem Ruff gehen; Da doch was rein/ und lauter / wahr / und gut besfugt / bey ihrer vielen von eitel Unwissenheit gleichsam verschütt lieget.

Und obgleich jemand einwendet / daß man alles / was zum Lob der Mutter Gottes gereichet/ sonder allem Nachdenken austreuen möge/ wil doch solches der Hönigfliessende Bernardus, weil U. L. Frau keines erdichten Lobes/ und falschen Ausruffs bedarff / keines weges gestatten; Dessen runder Ausspruch also lautet: At valde honoranda est, inquis, Mater DEI? bene admones; sed honor Regina *judicium* diligit; Virgo Regina falso non eget honore, veris cumulata honorum titulis. Du giebst vor / man solle die Mutter Gottes sehr / und hoch verehren? Wol gerathen;

Epist. 172.

Aber die Ehr der Königin liebet die Besch-
denheit / die königliche Jungfrau gebrau-
chet keiner falschen Ehr / die mit wahren
Ehren = Tituln bereichert ist.

Endlichen mein Vorhaben zubeschleimen/
ist mir ein grosser Antrieb / daß an Tag kommen/
es habe in unserer Pfarrkirch die Marianische In-
brunst nicht nur jetziger Zeit sich entzündet / son-
dern auch vor Alters voller Flammen gefeuert:
Dann ja / bevor die schädliche Seuch der Hussi-
tischen / Schwencfeldischen / und Luthrischen / Re-
ßerey in die Graffschafft eingerissen / leuchtete nicht
allein bey unserer Pfarrkirchen / sondern in der gan-
zen Graffschafft / in vollem Glantz / und Schein /
die aufferbauliche Andacht zu der Mutter Gottes.
Bevor bey ihrem liebreichen Gnaden = Bilde / maf-
sen im II. Capitel wird kund. / und dargethan;
Da dann handgreifflich zuerkennen / daß unsere
uralte Vorfahrer bey dem Glaubens = Artikel von
Anrufung / und Verehrung der Heiligen steiff ge-
halten / sich zu den heiligen Vertern zu den Gna-
den = Bildern verlobet; Hilff / und Gnad gesu-
chet / auch erlanget. Wider welches nicht allein
viel irrende Neuglaubige / sondern auch manche
kalt sinnige Catholische zulähnen sich anmassen;
Von

Von denen/ was man von oben herab begehret/
 nur verlächet wird; Dann sie aussagen/ es sey
 alles der Verhengnis bezumessen; Was diese
 von ewig verordnet / das geschehe; Thue man
 was man wolle / werde doch weder bitten / noch
 bethen/ noch einiger Verdienst was fruchten/ we-
 der etwas verändern mögen/ welche gottlose Mei-
 nung unzustossen ich nicht eines heiligen Vaters
 Ausspruch entgegen stelle; Der Heyd Seneca mei-
 stert sie also. Nos quoq; existimamus, vota pro-
 ficere, salva vi, ac potestate fatorum: quædam
 enim à Diis immortalibus ita suspensa relicta sunt,
 ut in bonum vertant, si admotæ Diis preces fuerint,
 si vota suscepta; ita non est hoc contra fatum, sed
 ipsum quoq; in fato est, aut futurum est, aut non:
 Si futurum est, etiamsi non susceperis vota fiet; si
 non est futurum, etiamsi susceperis vota, non fiet.
 Falsa est ista interrogatio: quia illam mediam in-
 ter ista exceptionem præteris: futurum inquam
 „ hoc est, sed si vota suscepta fuerint. Auch wir
 „ halten gänglich darvor / daß die Gelübde sehr
 „ fruchten/ und dieses ohne Nachteil der Krafft/
 „ noch der Gewalt der Verhengnis was benom-
 „ men: Dann manche Ding seyn von den un-
 „ sterblichen Göttern als auffgehebt gelassen/ daß
 „ selbige zum gutten verwendet werden / so wir
 mit

Natur. qq.
 l. 2. c. 37.

„ mit bitten die Götter ersuchen / und zu Gelüb-
 „ den uns schlagen; Ist also dieses der Verheng-
 „ nis durch aus nicht zu wider; Aber auch
 „ dieses stehet in der Verhengnis / es wird / oder
 „ wird nicht geschehen. Wird es geschehen? Ob
 „ gleich kein Geloben entzwischen kommt / wird es
 „ doch vor sich gehen: Wird es nicht geschehen?
 „ Ob man gleich gelobet / wird es dennoch nicht
 „ vor sich gehen; Eine solche Frag / und Auf-
 „ gab ist falsch: Dann die mittlere Ausnahm
 „ under diesen Nachsinnungen ist ausgelassen:
 „ Weilen ja dieses geschehen wird / aber mit dem
 „ Bedinge / wann man sich deß Gelobens gebräu-
 „ chen wird. Sage mir hier einer / hat besag-
 „ ter Heyde den Gelübds- Verlächern den Text nicht
 „ wol gelesen?

Und so viel von Ursachen die mich angeführt/
 das Büchlein auffzusetzen: Was aber der gün-
 stige Leser hierinnen zugewartet habe / lehret kürz-
 lich was folget.

Aus unterschiedlichen Authoribus, Geschicht-
 stellern / und Jahr-Büchern / so wol in Druck
 ausgefertigten / als andern beyhändigen Hand-
 schriften der Jahr-Verfassungen / ist diese materi
 vor das Büchlein ausgelesen / und versamlet wor-
 den; Worzu viel gedienet das im Jahr 1664.
 neu

neu im Druck auffgelegte / als auch das uralte: geschriebene Leben des Ehrwürdigen Ernesti. Was Gestalten ich die Sach in gedachten Büchern befunden / also wird alles hier einverleibt: Gewisses für gewisses; Glaubwürdiges für glaubwürdiges; Meine Mutmassung / und Meinung / für Mutmassung / und Meinung ausgegeben.

Daß es aber manchen Zweifel gesetzt / ist die Ursach / weilen in uraltem Verlauff sehr schwer fallet / den rechten Grund zuergrübeln / wo die Geschichtsteller so widersinnig einander entgegen lauffen. Wol ist vermerket in Historia Beatae Virginis Budwic: Daß / indem sechs Scribenten l. i. c. 2. §. 1.
 „ eine Histori schreiben / kaum zwey / oder drey
 „ zusammen stimmen: Sondern in den Namen /
 „ Geschlecht / Jahr / Zahl / oder gar in der Sub-
 „ stantz variren / und sich widertwärtig befinden.
 Dannenhero es niemand für seltsam / und unge-
 reimt soll auffnehmen / so er vielleicht in einer geschriebenen / oder auch in einer in Druck ausgegangener Histori, oder Chronik die Sach anderst gelesen / als sie hier wird vorgestellt: Dann da mir viel wider einander streitende Schriftsteller unter die Hände kommen; habe ich Zeit / Ort / samt anderen Umständen gegen einander gehalten / collationiret / und was mir zu thun oblag /
 B deme

deme gefolget/ in welchem die meisten eines Schla-
ges zusammen treffen. Kan darum versichern/
daß ich recht scrupulós, und genauesichtig mit der
Sache bin umgegangen; Und wo es zweiffelhaff-
tig/ lieber was wenigens/ als mehr ansehen wol-
len. Was Ursach geschehen/ daß/ wo nicht der
beste Grund sich ereignet/ ich viel Wolthaten un-
erzehlt fürbey gegangen: Inmassen wie aus
S. Bernard erwühnet worden/ die seligste Mutter
Gottes keines falschen Anstrichs/ noch Betrugs/
zu ihrem Ehren-Lob vonnöthen hat.

Bitte leiglich/ so jemand von besagter materi-
was gründlicher wissete/ mir aus geneigter Will-
fährigkeit es unbeschwert nicht zu verhalten/ da-
mit wir also die seligste Mutter Gottes uns gün-
stig machen/ auf daß Sie ihrer mildreichen Ver-
heißung gemäß uns mit Erfüllung jenes Spruchs
Eccli; 24. mitler zeit auch erfreuen wolle: Qui elucidant me,
vitam æternam habebunt: Die mich erleute-
ren/ werden das ewige Leben haben.

Innhalt der Capitel.

1. Von dem Ursprung/ und erster Erbauung der Pfarrkirchen zu Glas.
2. Welchem Heiligen zu Ehren/ die Pfarrkirch zu Glas erstens aufgebaut worden? und was sonst denkwürdiges um dieselbe sich durch die erste 300. Jahr zugetragen.
3. Um welche Zeit die Pfarrkirche zu Glas an die Malteser kommen?
4. Grund Ursachen/ aus welchen abzunemen/ daß die Pfarrkirch zu Glas denen Maltesern übergeben sey/. zwischen dem 1240. und 1290. Jahr.
5. Ursprung/ und Herkommen/ des Gnaden-Bilds U. L. Frauen in der Pfarrkirche zu Glas.
6. Kurze/ und eigentliche Beschreibung unsers Gnaden-Bildes.
7. Von dem wunderbarlichen Gesicht/ so Ernestus seliger Gedächtnis in dem Gnaden-Bild gesehen.
8. Was für eine Ursach möge gewesen seyn/ ob welcher U. L. Frau ihr Angesicht von Ernesto abgewendet?

9. Was für grosse Lieb/ Gnaden/ und Wohlthaten U. E. Frau dem Ernestus hat ferner widerfahren/ und zukommen lassen?
10. Was hingegen Ernestus für Ehr/ Dienst/ und Dankbarkeit U. E. Frauen/ und dann in specie unserem Gnaden-Bild erwiesen?
11. Ernestus war ein Urheber des Marianischen Eifers/ und Andacht/ so vor alters in der Graffschafft Glaz das grösste Aufnehmen gehabt.
12. Das wunderthätige Bild U. E. Frauen auf dem H. Berg in Böhmen/ hat Ernestus nach der Form des Gnaden-Bilds zu Glaz schnitzen lassen.
13. Von dem Bildnis U. E. Frauen/ welches zuvor in der Domkirch/ jetzt aber in der Pfarrkirch zu Glaz an dem Pfeiler stehet.
14. Von Bestand/ und Taurhaftigkeit unsers Gnaden-Bilds/ samt aller selbes angehenden Sachen.
15. Was für gefährliche Zufall unser Gnaden-Bild/ jedoch allemal unverfehrt/ ausgefauret?
16. Von dem Grab/ und Grabstein Ernesti.
17. Von der Matur, oder Frühmeß/ dem Salve

- Regina, und der Kerzen/ so beym Grab Ernesti brennet.
18. Von dem Rosenfranz/ und Mord der zweyen Pilgram aus Pohlen.
19. Von denn H. H. Reliquien/ oder Heiligthum der Pfarrkirchen U. L. Frauen zu Glas.
20. Ablaß/ welchen die Bischöffe/ und Erz-Bischöffe/ von wegen unserm Gnaden-Bild/ und Pfarrkirch zu Glas erteilet haben.
21. Ablaß/ welchen die Cardinäle/ und Römische Päbste/ obberührter Ursach halber/ haben erteilet.
22. Was sich denkwürdiges/ um die Kirch/ und das Gnaden-Bild/ nach seligem Hintrit Ernesti biß zur Zeit der Kezeren zugetragen?
23. Was denkwürdiges um die Kirch/ und dem Gnaden-Bild zur Zeit der Kezeren von Anno 1540. biß auf Anno 1623. vorgeloffen?
24. Nachdenken/ was Ursach von Ernesto an/ biß auf unsere Zeiten/ so wenig Wunderwerk von diesem Gnaden-Bild seynd weltkündig worden?
25. Was denkwürdiges von Anno 1623. da die Pfarrkirch samt dem Gnaden-Bild an die Societät JESU kommen/ biß auf das 1660. Jahr sich zugetragen?

26. Was denkwürdiges mit unserm Gnaden-
Bild von Anno 1660. biß 1670. vorgefallen?
27. Denkwürdiges von Anno 1670. biß 1680.
28. Denkwürdiges von Anno 1680. biß 1690.
29. Denkwürdiges im Jahr 1690.
30. Von denen Wallfahrten/ oder Processionen/
so in die Pfarrkirch zu Glas angestellt wor-
den.
31. Wie viel MARIÆ Fürbitt bey ihrem lieben
Sohn gelte/ und wie sehr wir alle U. L. Frauen
höchst zu verehren verbunden seyn?
32. Etliche Andachten/ welche besonders vor un-
serm Gnaden-Bild zu Ehren U. L. Frauen möz
gen geübet werden.



Von dem Ursprung / und erster Erbauung der Pfarrkirch zu Blas.

1721
731
1790



Bey vor wir von Ursprung des Gnaden-Bildes u. L. Frauen Bericht erteilen / wil vonnöthen seyn / daß wir von Ursprung / und Erbauung der Pfarrkirchen zu Blas / in welcher gemeldtes Gnaden-Bild schon in die 400. Jahre wohnhafft ist / und noch bleibet / auf das kürzeste zu handeln anfangen.

Wobey der Zweifel vorfallet / ob dieses Gutes Haus die erste Christliche Kirch in Blas gewesen / und von wem sie erbauet? Solches zu erörtern habe ich keinen Fleiß gespart / sondern viel / so wol gedruckte / als geschriebene Histori- und Jahrbücher durchsuchet; damit / weilen keine ausführliche Beschreibung hierüber zu finden / auß wenigste so gegründte Mutmassungen an das Licht gebracht wurden / aus denen man zum Zweck der Gewißheit ziemlich nahe gelangen möge.

Daß Kayser Henrich der erste / Auceps oder
Bog-

Bogler genennt/ zuvor Herzog in Sachsen/ Glas
aus einem Markfleck zu einer Stadt gemacht/
selbe erweitert/ mit Graben/ Waalen/ und Mau-
ren befestiget / das Heydenthum vertilget / die
Eichwälder nahe bey Glas / samt allen in den
Eichwäldern stehenden Heydnischen Tempeln/und
Abgöttern ausgerottet/ den Christlichen Glauben/
und den wahren Gottesdienst eingeführt/ und die
erste Christliche Kirche allda durch seine Unkosten
aufgebauet/ bekennen/ und stimmen über eins alle
Scribenten des Gläzischen Wesens/ und ist abzu-
nehmen aus dem ersten Privilegio, oder Freyheits-
Brieff / welchen gemeldter Kayser der Stadt
Glas in seiner Residenz Merseburg gegeben/ den
27. Maij im Jahr 936. so in der Gläzischen Chro-
nica am 37. Blat zu lesen/ und der Anfang also
lautend ist:

„Wir Henrich der erste ze bekennen / und thun
„öffentlich kund; Demnach durch wunderliche
„Schickung Gottes des Allgewaltigen an dem
„Ort/ dahin wir durch unsere Kosten die Christ-
„liche Stadt Glas erbauet haben/ unsere/ so wol/
„als des Heiligen Römischen Reichs Erbfeinde/
„die Ungern/ allerdings überwunden/ und ge-
„tödtet worden / zu ewigen Merckzeichen / und
„steter Erinnerung / fürnemlich aber zum Lob
Gt:

„ Gottes/ solches alles williglich aufgewendet ha-
 „ ben. 2c. 2c.

Diesen Vorgang/ oder präliminare, recht zu verstehen / ist zu wissen / daß zur Zeit der Regie-
 rung des Kaisers Heinrich des Ersten/ nemlich
 von Anno 919. bis 934. die Hunnen/ oder Hun-
 garn / sehr oft in Deutschland eingefallen / alles
 mit Brand/ und Raub greulich verwüstet haben.
 Als Sie dann Anno 934. mit großem Hauffen in
 Sachsen / und Thüringen einfielen / ist ihnen Kai-
 ser Heinrich mit seinem Krigs-Heer entgegen gezo-
 gen / die Hungern bey Merseburg angetroffen/
 selbe angegriffen / geschlagen / und bey 36000.
 andere schreiben 40000. erlegt ; die übrigen aber
 wurden entweder gefangen / oder entronnen durch
 die Flucht / die Sie durch Böhmen auf Schle-
 sien zugenommen.

Der Kaiser lies ihnen nachsetzen / und erjagte
 sie an dem Ort / wo jezo Glatz stehet ; da kam es
 zu einem neuen Treffen / doch erhielten die Chris-
 sten das Feld / und erlegten nach einem 43 stündi-
 gem Gefecht fast alle Feinde / daß derer gar wenig
 mit der Flucht darvon kommen / welche hernach
 um Mönsterberg in Schlesien vollends den Rest
 „ bekommen. Der Todten Körper waren so viel /
 „ daß man den tieffen Graben / so um den Markt

Sigebertus
 Herm:
 Contra-
 Aus.
 Luitpran-
 dus.
Ælurius
 Frodoar-
 dus.
 Witikin-
 dus.

Chron:
 M. S.
 pag. 20.

„ war / angefüllet / 26 Wagen haben 7 Wochen
 „ lang an den Körpern solcher Todten wegzufüh-
 „ ren gehabt; deren man eine grosse Anzahl theils
 „ ins Wasser geworffen / die andern dann begrab-
 „ ben / und zu funffzig in eine Grube verscharret/
 welche Gruben meistens an dem Ort gemacht wor-
 den / allwo jetzt das Collegium S. J. steht; So
 auch daraus handgreifflich warzunehmen; Dann
 als der äußerste Stock neben der Kirch im Bau
 ware / hat man Anno 1673. aus dem Ort wo der
 Grund gegraben / mehr als 50. Wagen lauter
 Todten Gebein ungewöhnlicher Grösse / derglei-
 chen hiesiger Länder Inwohner Hirnschalen / und
 Gebeiner / nicht seyn / an einen andern Ort gefüh-
 ret; Und weilten der Beiner gar zu viel / die übr-
 igen an ihrer Stelle gelassen / und stehet das ganze
 Gebäu von der Eck der Apoteck bis zum neuen
 grossen Thor des Collegii auf lauter solchen Tod-
 ten-Beinern.

Als nun der Kayser Heinrich von jetzt gedach-
 tem herrlichem Sieg / und Niederlag der Feinden
 glückliche Post erhalten / hat er alsbald ange-
 ordnet / fürnemlich Gott zu Lob / und Ehren / der
 diesen Sieg wider die Unglaubigen verliehen / und
 dann zu ewiger Gedächtnis / an solchem Ort /
 da die Hungarn überwunden / eine Kirch / und
 voll:

vollkommene Stadt/ nach Teutscher Art würklichen aufzubauen/ worzu er das meiste der reichen „ Beut/ oder wie Sigebertus schreibt / den von „ denen Hungern sonst abgeforderten Tribut, zu „ Dank/ und Ehre Gottes in die Kirchen angewendet/ und also den Christlichen Glauben unter die Einwohner gebracht/ und der erste gepflanzt.

Dieser Erzählung benimmt dasjenige/ welches in einer uralten Chronica so in dem Archiv des Collegii zu Glas vorhanden / geschrieben steht / im „ wenigsten nichts/ nemlich: Anno 1033 am Sonntag Judica, ist die Stadt Glas / an 5. unterschiedlichen Dertern angezündet worden / und „ erfolgt eine solche Feuers-Brunst darauff/ daß „ auch nicht ein Haus/ inn-noch ausser der Stadt „ blieben. Rathhaus/und die schöne Kirch/welche „ die Herzoge zu Sachsen da zu bauen verordnet „ haben/ seynd mit eingangen/ dieses / sag ich/ benimmt ihm nichts/ sondern ist zu mehrerer Befräftigung/ wann es nur recht verstanden wird. Nemlich daß Heinrich der Erste (welcher ein Herzog zu Sachsen war/) im Jahr 934 nach gemeldter Victori, wider die Hunnen habe bald Anstalt gemacht / Geld/ und Mittel verschafft / eine Kirch zu Glas zur Ehre Gottes aufzubauen/ sey auch

Z. r.

pag. 28.

part. 1. o.

2. Julii.

Anno 936.

der Anfang noch bey seinen Lebzeiten geschehen;
Weil aber der Kayser kurz hernach gestorben/drey
Söhne und Erben / Otto, Heinrich/ und Bruno,
alle Herzoge zu Sachsen/ hinterlassen/ daß dann
diese Herzoge den von ihrem Herrn Vater ange-
fangenen Kirchen-Bau völlig zum End gebracht
haben. Hat auch ein schöne Kirch können be-
namset werden/ obschon sie aus Holz; immassen
damals der Brauch war/die Gottshäuser bevorab
in holzreichen Gebürgen/ aus Holz/ doch meister-
lich/ aufzubauen.

Das Andere Capitel.

Welchem Heiligen zu Ehren die
Pfarrkirch zu Glas erstens sey aufgebaut
worden? und was sonst denkwürdiges um
dieselbe sich durch die erste 300. Jahr
zugetragen?

DEr andere Zweifel ereignet sich/ unter wel-
chem Namen diese Kirch von anfangs ge-
weyhet worden? Solche Frage aber entstehet da-
her/ daß/ weilten Hagek in seiner Chronica schreibt/
„ es habe der heilige Adalbertus Prägerischer Bis-
„ schoff in seiner Durchreise in Pohlen Anno 995.
„ die zu Glas stehende Kirch S. Petri heimgesuchet/
und

„ und der heiligen Messe beygetwohnet / welche Ihm
 „ der Priester Gaudentius sein Reiß-Gefährte gele-
 „ sen ; Wollen etliche darsür halten / daß eben die
 erste Christliche Kirch / welche Kayser Heinrich des
 erhaltenen Sieges halber erbauet / unter dem Na-
 men des H. Petri so lang gestanden / biß an eben
 diesem Ort die jetzt stehende U. L. Frauen Kirch ih-
 ren Anfang genommen.

Und es scheint / als könne man fast anderst
 nicht urtheilen : Dann wo findet man sonst zu
 Glasz eine Kirch S. Petri, oder eine andere / deren
 Gedächtnis so alt seyn solte ? eine die auf der
Franksteiner Gassen gestanden / war der H. Anna ;
 aus denn zweyen / so auf dem Schloß eingerissen
 worden / war eine U. L. Frauen / die andere des
 H. Wendels. Es wäre dann Sach / daß der
 H. Adalbertus auf dem Schloß eingekehrt / und
 in dem ältesten Schloß-Kirchlein so noch heutiges
 Tages stehet / und der H. H. Aposteln Petri und
 Pauli Namen führet / dem H. Meßopffer beyge-
 wohnet.

Anderseits aber / daß die Kirch bald im An-
 fang U. L. Frauen sey dedicirt worden / gibt mir
 Anlas zu glauben / weilen ich finde / daß gemeldter
 Kayser sonderlich für die Ehre U. L. Frauen solche
 zu befördern / geeyffert / wie Reusnerus bezeuget /

der ihn von sonders geneigter Lieb/ und Andacht
zu der Mutter Gottes in seinen Schrifften hoch lo-
bet/ und rühmet.

cit: in
Epit. rer.
boëm, l. 1.
c. 7.

Alhier fallet noch eines bey/ welches ein Nach-
dencken machet/ Christannus schreibet/ daß den
heiligen Wenceslaus (der U. L. Frauen ein unge-
meiner Liebhaber war/ wie bekant ist) dieser Ur-
sach willen/ der offterwehnte Kayser Heinrich sehr
lieb/ und wert gehalten/ weilten selbiger mit seinem
Böhmischen Volk zu dem erhaltenen Sieg/ wi-
der die Hungern gutte Hülff geleistet. Wie wäre
es wann der H. Wenceslaus dem Kayser Heinrich
zur Kirche unter dem Titul U. L. Frauen/ wo nicht
den Einschlag/ wenigsten einen gutten Antrieb ge-
geben hätte?

Und ich meine/ daß ich nicht weit fehlen wurde/
wann ich rahten dörfte/ daß die herrliche Wen-
zelskirch/ welche biß auf das 1622te Jahr auf
dem Schloß gestanden/ und vor der Belägerung
Glaß eingerissen worden/ wäre dem H. Wences-
laus zu Ehren dessentwegen erbauet worden/ wei-
len gemeldter Heiliger/ als er noch Fürst in Böh-
men regierete/ mit seinem Kriegs-Heer dem Kay-
ser Heinrich hat helffen die Hungern überwinden/
und durch diese Hülffleistung folgbar Anlas ge-
ben/ daß Glaß von Kayser Heinrich zu einer
Stadt

Stadt geformet / und so herrlich privilegirt ist worden.

Hingegen hat U. L. Frau die vom Kayser Heinrich ihr erzeugte Lieb / Ehr / und Andacht / auch wieder reichlich vergolten / indem er ein glückliche / und lange Regierung gehabt / alle seine Feinde obgesieget / viel Völker ihm unterworfen / die Catholische Religion in unterschiedlichen Ländern eingeführet / drey Erb-Prinzen / deren der erst gebohrne Otto, nach ihm Kayser worden / hinterlassen / und endlich am Fest U. L. Frauen Heimsuchung selig in Gott verschieden ist.

2. Jul.

Anno 936.

Alhier ist noch zu beobachten / daß oft gemelte Pfarrkirch im Anfang nicht aus Stein / sondern nur aus Holz (wie es damals bräuchlich war) jedoch herrlich / sey aufgebauet worden. Hat aber der erste Bau das 100. Jahr nicht erreichet / weil sie Anno 1033. am Sontag Judica wie im ersten Capitel gemeldet / ganz und gar völli abgebrunt.

Wann / und von wem diese Kirch hernach sey wieder aufbauet worden / ist nirgends zu lesen. Meines Erachtens wird es nicht leicht geschehen seyn / weilen von dem Jahr 1002. bis 1137. stets ^{1002. 135. A.} Krieg zwischen den Böhmen / und Polacken / und das Glazer revir gemeiniglich beyder Kriegs-Heer Kampff-Platz und sedes belli gewesen / dardurch so

so wol Glas/ als das ganze Land verwüestet / ja
mehr als durch hundert Jahr gar wenig bewohnet
worden.

Epit. rer.
hoëm. l. 3.
c. 10.

Als endlich Anno 1137. den 10. Maij am heiligen
Pffingstag Sobieslaus Herzog in Böhmen mit dem
Polnischen Fürsten Boleslaus zu Glas auff dem
Schloß zusammen kommen/ haben sie allda einen
ewigen Frieden geschlossen; Und hat sich das Land/
fürnemlich die Stadt Glas wieder gemacherholet.
Weilen dann die Gläser bey ihrem einmal ange-
nommenen Christlichen Glauben allzeit beständig
verblieben/ ist glaubwürdig/ daß sie nach geschlos-
senem Fried ihren Gottsdinst zu üben werden wie-
derum aus ihren Mitteln eine Pfarrkirch/ ob
schon aus Holz/ aufgebauet haben/ um das Jahr
1130. oder aber hat sothanen Bau gemeldter Her-
zog Sobieslaus, als Land- Fürst / auf sich genom-
men/ als welcher Anno 1129. das Schloß zu Glas
aufs neue erbauet/ angerichtet/ und mit allerley
künstlichen Mahlwercken gezieret/ in Meinung biß-
weilen dahin zu kommen; wie er dann auch gethan/
im Jahr 1130. da er das Schloß viel anders / und
besser bevestiget / und gezieret fandte/ als zuvor.
Und wiederum im Jahr 1137. da er den Polni-
schen Fürsten Boleslaus dahin eingeladen / wie
gleich jetzt bengebracht worden.

Ælur: ex
Hagck
pag. 115.

Um welche Zeit die Pfarrkirch zu Glas an die Malteser kommen.

Nur allem ist zu wissen/ daß eh die Pfarrkirch
zu Glas den 21. November 1623. der Socie-
tät JESU ist zugeeignet worden/ selbe zuvor unge-
sehr durch 400. Jahr denen Malteser Rittern ei-
genthümlich zugehöret habe.

Den Namen Malteser Ritter / oder Equi-
tes Melitenses, findet man in keinem sehr alten
Buch: Massen selbige allererst Anno 1529. als
ihnen Kayser Carl der V. die Insul Malta, sonst Me-
lita genant/ eigenthümlich hat eingeräumt/ von
solcher Insul den Namen Malteser Ritter über-
kommen haben.

Vor diesem ware ihr Titul: die Rhodieser
Herren / welchen Ruhmwürdigen Namen ihr
Ritters-Orden von Anno 1308 aus hohem Ver-
dienst erlanget; Weilen im selben Jahr durch ihre
heldenmäßige Ritterthaten die Insul Rhodus ist ein-
genommen / und erobert worden. Und in dieser
Insul ware folgendes der Hauptfig des Ordens/
biß auf 1523. durch continuirliche zweyhundert/
und vierzeihen Jahr.

In auch diese Benamung/ist bey ihnen nicht die
anfangliche/ eigentliche/ und allererste: Dann ur-
sprünglich ist ihr Titul/ und Erg: Name Equites
Ordinis Domus Hospitalis S. Joannis Jerosolymi-
tani, das ist: **Ritter des Spital-Ordens des**
heiligen Joannis zu Jerusalem; dannenhero
sie auch bey dem gemeinen Mann S. Joannis
Ritter/Spital-Herren/ und weilen sie ein weiß-
ses Creuß auf dem schwarzen Ritter-Mantel zu
tragen pflegen/von vielen **weiße Creuß-Herren**
genennet worden. Heutiges Tages aber/ bleibt
ihnen obangezogener Ursach willen im fürnemsten
Ruff der Nam **Malteser Ritter**; dessen ich mich
hinsühro auch meistens bedienen/ und als des be-
kandtesten gebrauchen wil.

Dieser weltberühmte Ritter-Orden der Mal-
teser hat seinen Anfang genommen um das Jahr
Christi 1099. ihr Urheber/ und erster Vorsteher
war Fr. Gerardus, dessen Bildnis auch das erste
vor allen Großmeistern im Buch Statuta Hospitalis
in Jerusalem mit dieser Umschrift im Kupffer stehet:
Fr. Gerardus tum Hospitalis Praefectus, cum à Chri-
stianis, Duce Godofredo Hierusalem capta est Anno
„ Domini 1099. Fr. Gerardus war damals des
„ Spitals Vorsteher/ da von den Christen un-
term

„ term Herzog Godofredus Jerusalem ist einge-
 „ nommen worden. Anno 1099.

Anno 1154. nahm Anastasius der IV. Pabst zu Bullar:
 Rom das Spital / und Orden des heil. Joannis zu tom. 1.
 Jerusalem unter des Apostolischen Stuls Schutz pag. 65.
 an / und erteilte ihm grosse Privilegia, oder Frey-
 heiten.

Anno 1179. seynd die Malteser zuerst in Böh- Epir. rer.
 men kommen / welchen Elisabeth des Böhmischen boëm. l. 3.,
 Herzog Fridrichs Ehegemahl ex voto, ein Haus/ c. 12.
 und Kirchen / dem heiligen Joannis zu Ehren / auf
 dem Plaz bey Prag / wo ihr Ehesfürst wider seinen
 Bruder Herzogen Sobieslaum obgesieget hat / auf-
 erbauet. Nach vielen Jahren / haben sich selbige
 auf die andere Seiten der Molbau verlegt / und
 ein Kirch U. L. Frauen zu Ehren / unter dem Titul
 der Königin MARIA aufgeführt.

Als sie diesen Fuß in Böhmen gesetzt / wur- ibid. c. 14.
 den sie nachgehender Zeit von denen Grossen mehr/
 und mehr beliebt / breiteten sich / fürnemlich um
 das Jahr 1243. weiter / und weiter aus / nahmen
 in Böhmen wegen gewonnener Liebs-Neigung
 bey den Fürsten / über die massen zu; Und hat Ba-
 vor dem Stifft Strakonitz den Anfang gemacht/
 daraus der grosse Priorat der Rhodieser / jetzt Mal-
 teser Ritter / entsprungen; Wurde auch unlängst

ibid. c. 15.

hernach ein Gran Prior in Böhmen eingesetzt/ unter
welchen alle Spital Häuser so damals in Böhmen/
Pohlen/ und Mähren seyn aufgericht/ auch gehö-
reten: Wie solches von Anno 1289. zu erweisen:
Dann als im ernanten Jahr ein Tausch zwischen
dem König in Böhmen/ und dem Herzogin Laus-
nitz gewisser Landschafft halber geschehen/ hat ne-
ben andern auf des Königs Seite den Tausch Con-
,, tract unterschrieben/ Fr. Hermannus von Holo;
,, Prior der Spital-Häuser des heiligen Joannis
,, zu Jerusalem durch Böhmen / Pohlen / und
,, Mähren.

pag. 276.

l. 3. c. 9.
in notis.

Welches Jahr aber gemeldte Malteser Rit-
ter auf Glas kommen/ kan man keinen gewissen
Grund haben. Elurius der Gläzischen Chronic
Author (welcher viel Schrifften/ Chronica, und
Histori Bücher/ fürnemst die da von dem Mal-
teser Orden geschriben/durchgelesen) schreibt also:
,, Der Joanniter Orden hat vorzeiten auch einen
,, Fuß in die Grasschafft Glas gebracht; Wel-
,, ches Jahr aber diß eigentlich geschehen sey/ lese
,, ich ausdrücklich bey keinem Authore. Also
schreibt auch Balbinus im Leben Ernesti: Id pri-
mum scire oportet, annum, quo S. Joannis Equites
,, Glacium advenerint, in historiis non inveniri. Die-
,, ses ist vor allem zu wissen/ daß in keinen Historien
das

„ das Jahr / zu welchem die Ritter S. Joannis auf
 „ Glas kommen / zu finden sey.

Ausser allem Zweifel ist / daß die Malteser auf
 Glas kommen seyn zwischen dem 1240. und 1290.
 Jahr; welches jedem glaubwürdig machen die Ur-
 sachen / welche ich in folgendem Capitel darbringen
 will.

Das Vierdte Capitel.

Grund-Ursachen / aus welchen ab-
 zunehmen / daß die Pfarrkirch zu Glas de-
 nen Maltesern übergeben sey / zwischen dem
 1240. und 1290. Jahr.

MAn liest in den geist- und weltlichen Ge-
 schicht- Büchern / daß der Egyptische Sul-
 tan Saladinus im Jahr 1187. die Stadt Jerusalem
 den Christen wieder abgedrungen / und obschon
 Kayser Fridrich der andere hernach Anno 1228. in
 Syrien übergesetzt / und im folgenden 1229. Jahr
 mit dem Saracenischen Sultan durch einen schimpfli-
 chen Frieden Jerusalem / und andere H. Derter
 wieder einbekommen; so hat er doch durch sotha-
 nen Friedens- Schluß dem Christlichen Wesen mehr
 geschadet / als genuzet; Massen / weil die Friedens-
 Puncten / der Patriarch, und die Ritter Orden
 nicht wolten unterschreiben / hat der Kayser die

Bzovius ad
 Ann. 1229.

Bzovius
ibid.

Hist. Laur.
l. 1. c. 1.

Ritter/ und ihre Unterthan aufs äußerste verfolgt/
also daß sie ein weit ärger/ und härter Joch unter
dem Kayser Fridrich gehabt/ als unter dem Sul-
tan, welcher in wenig Jahren hernach das H. Land
wieder übermeißert.

Bzovius ad
Año 1276.

In so üblem Zustand haben sich die Ritter all-
gemach verlohren / sich in Europam retiriret / für-
nemst um das 1276. Jahr/ da Rogerius König zu
Jerusalem aus Anstiftung der Tempel-Herren alle
Güter der Ritter S. Joannis, oder Malteser confi-
sciret hat.

Hist. Laur.
ibid.

Unterdessen weil ganz Europa mit innerlichem
Krieg verwirret / und deswegen die Christenheit
im heiligen Land von den Europæischen Potenta-
ten verlassen; von den Barbaren hingegen mehr/
und mehr zerrüttelt/und unterdrückt/ihr ein Stadt/
Schloß/ Bestung/ nach der andern abgedrungen;
ist endlich die einzige / und sehr mächtige Stadt
Ptolemais, so den Christen in Palästina noch zuge-
hörig/ Anno 1291. im April mit Gewalt überwäl-
tiget; Darinnen alle Burger erschlagen/ die Mau-
ern der Erd gleich gemacht / und der Ursach ge-
schleiffet/ daß nicht das geringste Zeichen der Chri-
stenheit im Land Syrien überbleiben solte. Seynd
also die Christen 1291. meistens aus dem heiligen
Land vertilget worden.

Solches Unwesen / und grausames Ungewitter hat am meisten die Malteser betroffen / als welche in die 300. Jahr wider die Unglaubigen tapfer gekochten / die heiligen Derter beschützet ; Doch endlich zwischen 1230. und 1290. wie gesagt / wegen allzugrosser Verfolgung / so wol des Kaisers Friedrich / als der Tempel Herren / und dann wegen der häufigen Menge der Unglaubigen / und viel zu starker Macht des Sultans (der ihnen ihre Güter / Land / und Bestungen / genommen) mit ihren besten mobilien / in Europam weichen / und in unterschiedliche Länder / wo schon ihre Ordens-Genossen viel Commenden / oder Spital-Häuser in den Schwung gebracht / und zu Gütern kommen / sich verteilen müssen.

Weilen dann / wie im vorigen Capitel fund gethan / im Königreich Böhmen ein Gran Priorat ihres Ordens schon aufgerichtet / werden sich mehr / und mehr der Ritter haben dahin geschlagen / und als man sie hin- und wider vertheilet / auch eine Caravana, wie es der Orden nennet / oder eine Kott der Ritter. auf Glas seyn verlegt worden ; und solches zwar Anno 1291. auf das allerlängste / wann es nicht eher geschehen.

Dann Wencesläus König in Böhmen / Ottocari

cari Sohn/ ein frommer / und der Geistlichkeit sehr zugethoner Fürst / deme die Graffschafft Glatz 1290. erblich zugefallen / schenket (wie in einem zu diesem End 1291. den 1. Augusti ausgefertigten Brief zu lesen) gewisse Zehende der Pfarrkirchen in Glatz dem Spital- Hausß S. Joannis zu Jerusalem; so müssen ja die Malteser / oder Joannis Ritter entweder die Pfarrkirchen zu Glatz selbes Jahr wirklich/ oder unlängst zuvor/ bekommen haben.

Und solches aus Gelegenheit des Polnischen Krieges: Dann als Anno 1291. die Pohlen nach Absterben ihres Herzogs Przemislai (deme König Wenzel sehr nahe verwand war) den König zu ihrem Fürsten begehreten / hat König Wenzel als bald den Prägerischen Bischoff Tobias statt seiner auf Crackau possession zu nehmen gesendet. Weil aber der Fürst Loktek zu Siradia sich wider den König Wenzel aufwurffe / zog der König in eigner Person mit seinem Kriegsheer durch Glatz/ und Schlesien/ in Pohlen Anno 1291. dempft/ und setzte alles in Ruh.

Also kan leicht geschehen seyn / daß entweder aus Anleitung des Bischoffs Tobias, unter dessen dioces, oder geistlichem Gebiet das Glatzer Land war / der dieß Jahr durch Glatz in Pohlen gereiset; Oder ja aus eigenem Antrieb/und Wolgetwo-

gen =

Epir. rer.
boëm. 1. 3.
c. 16.

genheit / gegen den häufig vertriebenen / und nirgend kein Aufenthalt habenden Maltesern ; Oder aber aus Andacht / damit Gott dem Feldzug einen glücklichen Ausgang verleihen wolle / der König Wenzel die Christlichen Gebräuch / den wahren Gottesdienst / die gute Künste / und Unterweisung der Jugend / in der nechst ihm zugefallenen Stadt Glas aufzurichten / im Durchzug oft gemeldten Rittern den Pfarrhoff zur Wohnung / die Pfarrethen / samt allen zugehörigen / als damals Patronus der Glaser Pfarrkirchen / zu ihrem Unterhalt zugeeignet habe.

Und wie es anfänglich in Einführung eines neuen Ordens pflegt zuzugehen / werden die Kreuzherren neben der Niedmut / Stola, und dem wenig Decem nicht viel zum besten bekommen haben ; So hat gemeldter Patronus, König Wenzel / den gewissen Zehenden / wie oben gemeldet / ihnen geschenkt.

Bald hernach hat der Ritter Heinrich von Beringen das Gut Werdeck Anno 1300. den 29. Jan. ihnen eingeräumt. Hinko Berka de Duba bezeuget Anno 1316. den 5. Jan. daß sein Ritter Theodoricus versprochen / und ausgezehlet habe der Commenda zu Glas 40. schwere Mark Silber. König Joannes hat Anno 1319. das Gut Goritau

ritau den Creuß: Herrn auch zugeeignet/ welches nach vielen Jahren/ vielleicht durch einen Tausch/ wieder an andere Herren kommen. Wie dann auch noch andere gutherzige Wolthäter gethan/ deren einer den Mayrhoß/ jetzt der Comterhoß genandt/ ein ander das Dorff Soritsch/ ein ander etliche Unterthan in Halbendorff/ Eisersdorff/ und Königshausen/ oftgemelten Rittern geschenkt haben.

Statuta
Hosp. Hier.
tit. 3.
num. 26.

Und weilien die Malteser/ laut ihrer Statuten, sonderlich verbunden seyn/ die Kirchen zu erneuern/ und zu zieren; In deme sie zu Glas eine alte/ baufällige/ hölzerne Pfarrkirch/ so vielleicht bald nach dem andern Brand 1122. oder auß wenigste nach geschlossenem Fried zwischen Pohlen/ und Böhmen Anno 1137. erbauet/ und schon lange Jahr gestanden/ gefunden; Haben sie bald nach ihrer Ankunfft zu Rom um gewissen Ablass vor die jenigen/ welche in die Pfarrkirch zu Glas an Sonn- und Feyertagen gehen/ zum Kirchen-Bau/ Zierd/ oder Lichtern/ etwas schenken/ oder in ihrem letzten Willen vermachen werden/ angehalten/ auch Anno 1295. erhalten/ deren Breve in originali noch vorhanden/ und im 20. Capitel von Wort/ zu Wort wird beygebracht werden; Durchwelchen Ablass sie die Glaser/ und Landherren dahin bewogen/ daß sie zum Kirchen-Bau

Bau/ und Zierd mit ihren Mitteln beygesprungen
seyn.

Darzu auch viel geholffen / daß die Kreuz-
Herren/ des Adels / und der Burger Wolbewo-
genheit gewonnen / indeme sie Schulen vor die
Jugend in den Künsten zu unterweisen aufgerich-
tet/ in welchen auch den Grund seiner Gelehrheit/
geleget Ernestus um das 1310. Jahr.

Endlich kan in der Warheit nicht bestehen
was Elurius mutmasset/ als wann zuvor zu Glas Glacio-
graph.
pag. 277.
die Tempel- Herren gewesen wären/ und als diese
ausgerottet/ und ihre meiste Wohnungen/ Schlös-
ser/ und Güter den Rhodiefern eingeräumt/ sie
auch an statt der Glazer Tempel- Herren / wären
eingesetzt worden: Dann obschon Pabst Clemens Bullar.
tom. 1.
pag. 212.
der V. als er in dem allgemeinen Kirchen- Raht zu
Wien in Frankreich/ durch eine Bulla, die Tempel-
Herren vertilget / ihre Güter dem Ritter Orden
des Spitals S. Joannis zu Jerusalem zugeeignet/
ist doch die Bulla erst Anno 1311. versertiget / und
Anno 1312. drauff die Execution erfolgt; Da
schon auß wenigste 20. Jahr zuvor die Malteser
zu Glas gewesen / und auch Ernestus bey ihnen
schon zuvor in die Schul gegangen.

Und was mehr ist / haben der Tempel- Herren
Güter/ welche sie in denen zur Cron Böhmen ge-
hörens

Epit. rer.
boëm. l. 3.
c. 17.

hörenden Ländern besessen / nicht die Malteser bekommen / sondern Joannes König in Böhmen hat etliche denen gedachten Tempel = Herren zuständige Schlösser / und beste Bestungen / derer über 20. waren / dem königl. Filco zugeeignet / etliche haben die Böhmisches Herren / deren Vorfahrer ihre Stifter gewesen / zu sich gezogen / etliche haben die Ritter / als welche von ihrem Ordens = Pflicht loß gesprochen / behalten / zur Ehe getreten / und ihren Nachkömmlingen hinterlassen.

Das Fünfte Capitel.

Ursprung / und Herkommen des Gnaden = Bildes U. L. Frauen in der Pfarrkirchen zu Glas.

Vit. Ern:
l. I. c. 5.

Dieses H. Bilds erster Ursprung / schreibt „Balbinus, ist unbekand; Im übrigen ist es „weltekündig / daß es eines aus den ältisten sey / „und wie einige Nachgrübler der alten Sachen „darfür halten / daß dieses Bild / gleichwie es „mit andern Kirchen geschehen ist / mit der Gläzischen Pfarrkirchen (als welche den Titul U. L. „Frauen Himmelfahrt führet) so bald als das „erste Altar aufgerichtet / gleich darauff gesetzt worden.

Wann

Wann dem also; stiege das Alter unsers Gnaden-Bildes auf 756. Jahr/ und wäre ein grosses Wunder / daß es in so vielen Feuers-Brünsten/ durch welche die Kirch öftters bis in Grund ausgebrennet / nicht auch mit eingangen. Ich will meine/ und vieler andern gutgegründte Mutmassung an Tag geben.

Diese Meinung bestehet in dem / daß unser Gnaden-Bild zu Glas sey in dem H. Land aus Ederholz geschnitzet / in einer / entweder den Ritters S. Joannis allda zuständigen / oder in einer andern Kirchen auf dem Altar gestanden / und mit Wunderwerken geleuchtet; hernach / entweder von denen Christen / welche öftters aus unsern Ländern in das gelobte Land / jetzt wallfarten / bald wider die Saracener zu sechten / gezogen / mit sich heraus geführet; Oder aber haben die Ritter S. Joannis, als sie aus ganz Syrien verjagt / das Bild / als einen sonderbaren Schatz / samt ihren mobilien, mitgenommen / und endlich mit sich auf Glas gebracht. Diese Meinung ist auf folgende puncta gegründet.

Gewiß ist es / daß unser Gnaden-Bild aus keinem Baum / oder Stamm / so in unsern Ländern zu wachsen pflegen / sondern aus Ederholz

ausgehauen: Dann so viel holzkündige Künstler/
gereiste/ und erfarnе Bild:Hauer die Statua in Au-
genschein / zu scharffem Gesichte / und Nachden-
ken genommen / haben alle einhellig bekennet/ und
ausgesagt/ daß ihnen ihr Lebetag keine Gattung
desgleichen Stammen:Holzes zu arbeiten unter
Hände kommen; Und als unlängst von mir selb-
sten ein bewehrter Bild:Künstler hinzugeführet/
das Holz des Bild:Stockes mit schaben/ schnei-
den/ brechen/ und riechen sorgfältig/ und genau
erkundiget/ waren endlich aus eigener Bekand-
nis diese seine aufrichtige deutsche Schluß:Worte:
„ Ich setze meine Seel daran/ daß es Ederholz
„ sey.

Fernerer Beweis zu erteilen /; bedenke man
die Eigenschaften des Ederbaumes/ so alle in be-
sagtem Marien-Bild augenscheinlich zu erken-
nen/ deren dann diese die beste / daß es frisch/ fest/
und unverwesен. Es belauffet sich schon über
400. Jahr/ daß gemeldtes Bild U. L. Frauen auf
dem hohen Altar unserer Pfarrkirchen/ frey/ und
offen gestanden; Dennoch lasset sich an dem Bilde/
so über zwey Pragerische Ellen hoch/ nicht das we-
nigste Zeichen eines Alters / nicht ein geringster
Wurmstich/ einige säule/ oder was sonst an an-
derm Holz gewöhnlicher/ und von dem Alter her-
rüh-

rührender Mangel seyn möchte/ weder spüren/ noch merken; Sondern ist also fest/ ganz/ gut/ schön/ als wann es dieses Jahr aus frischer Arbeit kommen wäre.

Diese Art aber ist dem Cedarholz/ unter allem Holz allein eigenthümlich; Dahero es der H. Hieronymus nennet lignum imputribile ein Holz das niemal verfaulet. Wird auch niemals wurmfressig/ bleibt jederzeit in eodem, in einem Wesen; und ist also zu sagen ein immerwehrendes unsterbliches Holz; Daher/ wann man will einer Sach die Ewigkeit antwünschen/ sagt man: Digna Cedro, das ist wert/ daß es in Cedarholz eingehauen werde.

tom. 3.
pag. 184.

Das Widerspiel erfaret man an allem Holz/ welches in unsern Ländern wachset: Dañ keine Gattung ist so taurhafft/ welche/ ob schon es in truckenen/ auch schon über 300. Jahr dauert/ nicht wurmfressig/ oder faul werde/ wie es die Erfahrnis gibt in andern hölzernen Gnaden-Bildern/ welche aus dem einheimischen/ auch besten/ und dauerhaftigsten Holz geschnitzet/ dennoch mit der Zeit von Holzwürmen durchlöchert/ schmätterig/ wurmfressig/ und sehr zermalmet werden; Wie zu sehen ist in den Gnaden-Bildern/ auf dem H. Berg in Böhmen

men / zu Turzan , Alt- ~~S~~ettingen / Budtweiß /
Warte. 2c.

Wann aber dieser Gedanken jemanden ein-
fiel / daß / weil unzweiffelbar die Statua aus Ge-
derholz / vielleicht aus Syrien ein groß Stück von
einem Gederbaum hätte können in unsere Länder
überbracht werden / aus welchem hernach durch
einen Bild- Schnitzer der Stock zu einem Bild
wäre ausgearbeitet worden; Der gedenke nur /
daß viel natürlicher / und leichter sey / ein schon von
übrigen Spänen ausgehauts Bild / und wie die-
ses nicht im gangen / sondern / so viel möglich ge-
wesen / dünn ausgehölet / einen so weiten Weg zu
führen als ein grossen / und gangen Stock von ei-
nem Baum.

Und was mehr ist / so seyn zur selben Zeit in
unsern Ländern keine im Bildschnitzen erfarn-
e Künstler gewesen (betrachte einer nur die alten
Bilder / welche in unsern Ländern / vor alten Zei-
ten seyn gemacht worden / was für eine Form /
und proportion in selben sey ?) sondern was ein
wenig nach der / so wol Mahler- als Hauer- Kunst
schmecket / das ist aus Griechen- Morgenland / und
Palästina zu uns überbracht worden / wie in Hist.
Turzan. zu lesen. Unser Gnaden- Bild aber ist
keines gemeinen Kopffes / und Hand Arbeit / son-
dern

bern wird von wegen der proportion, und schöne/
von allen Künstlern für ein Kunst- und Meisterstück
gehalten.

Wie dann zur selben Zeit eh / und nachdem die
Barbaren das ganze H. Land unter ihre Macht
bekommen / die meisten Andachten / welche um die
Geheimnissen der Menschheit / und des mit den
Menschen Kindern wohnenden Sohn Gottes al-
lein in Palästina zu finden waren / in Europam ent-
weder in der Sach selbst / oder in der Figur über-
bracht; Alldieweil dasiger Orten alle Ehr / und re-
verenz in kurzem solt auffgehoben / und den völli-
gen Untergang nehmen; Damit auß wenigste die
Gedächtnis in Europa fortgesetzt / und gefördert
wurde.

Also seyn in Europam kommen: Das H. Creutz/
die Nägel / die dörnerne Cron / die Lanzen / der Lein-
wand / das Kleid / die meiste zur Menschheit Christi/
und seinem heiligen Passion gehörende Werkzeug/
und diese zwar durch Menschen Hände. Durch
der Engel Hände aber die Bildnis U. L. Frauen zu
Loreto (dem unser Gnaden-Bild fast in allem
gleich) samt dem ganzen Nazarenischen Hauß / in
welchem der Erb-Engel U. L. Frau begrüßet / Gott
Mensch worden ist / erstens in Dalmatien, her-
nach in Belschland übertragen worden / allwo

es jetzt verbleibet/ und Domus Lauretana genennet wird.

Wie viel so wol gemahlte/ als geschnitzte Marien-Bilder seyn in Europa angelanget? Wie in Atlante Mariano zu lesen ist von dem Gnaden-Bild U. L. Frauen zu Rom MARIA Major genant/ so von S. Lucas gemahlet/ und von S. Helena mit anderm Heiligthum von Jerusalem nacher Rom gebracht.

Und von dem Gnaden-Bild U. L. Frauen zu Anicien in Fränckreich/ welches der H. König Ludovicus, als ein Kriegs-Raub zur Sicherheit seiner gefährlichen Reiss mitgebracht/ als er im Jahr 1253. (Bzovius sezt 1255) aus dem H. Land wiederum in das seinige kommen/ und die Stadt Anicien erreicht. Und

Von dem Gnaden-Bild U. L. Frauen della pace genant/ welches von Damasco aus Syrien, allwo es dem H. Damasceno sein abgehäute Hand wieder angesetzt/ auf Venedig gebracht worden. Und

Von dem Gnaden-Bild U. L. Frauen auf dem Jungfrauen-Berg zu Benevent in Welschland; So die Kaiserin Eudoxia, samt dem Gürtel U. L. Frauen/ und Windlein des Kindleins JESU, der Pulcheria, des Kaisers Schwester von Jerusalem/ nach Constantinopel/ A. 420. geschickt worden

den/ und von dannen im 1230. Jahr auf Benevent
kommen. Und

Von dem Gnaden-Bild zu Messina in Sicilien
von der Stiegen genannt / welches die Schiff-
Leuthe aus einer Kirchen im H. Land entführt/ und
dahin gebracht. Und

Von dem Gnaden-Bild U. L. Frauen zu Gze-
stochau in Pohlen/ welches erslich von Jerusalem
auf Constantinopel/ und von dannen nach Pohlen
kommen. Und

Von dem Gnaden-Bild zu Drepano in Sicilien
(so dem Gläzischen in allem am ähnlichsten ist)
„ stehts also: Anno 1187. ist samit der Stadt Je- Atlas Mar.
„ rusalem schier alles eroberte Land wiederum an
„ die Saracener kommen/ da dann die Kriegs-Dr-
„ den/ und der Tempel-Herren/ ihren Postennicht
„ mehr behaubten können; Derentwegen anderst
„ wohin sich zubegeben / haben sie unter andern
„ auch ein MARIA-Bild/ als ihren Schatz/ in
„ das Schiff mit getragen/ in einer von Holz ge-
„ machten Thrun wol versorgt / und in Sicilien
„ überbracht. Andere mehr muß ich Kürze hal-
ber übergehen.

Und weilen die Pfarrkirch zu Glas/ von dem
Jahr 1200. den Namen U. L. Frauen ge-
habt / wie Balbinus sagt / centum. manſcriptis ab

Vit. Ern.
1.1. c. 3.
in notis.

Anno 1200. probare possum, Templum Glacense
 „ Beatissimæ Virginis nomen habuisse. Mit hun-
 „ dert Schrifften/ kan ichs beweisen/ daß die Glac-
 „ ser Kirch/ von dem Jahr 1200. her den Namen
 „ U. L. Frauen geführt/ ist ein Anzeichen/ daß
 wann ja diese Pfarrkirch zuvor den Namen S. Petri
 gehabt hätte/wäre der Nam verändert/und dem rä-
 ren Gnaden-Bild zu Ehren die Kirch V. L. Frauen
 genennt/ außs längste zu der Zeit/ da selbe die Mal-
 tesser einbekommen/ weil sie ihre Kirchen vor allen
 mit diesem Titul pflegten zu benamsen. Wie dann
 sie ihre erste Kirch des ganzen Ordens um das
 Jahr 1099 zu Jerusalem unter dem Titul U. L.
Frauen aufgebaut; Und obschon in der Ritter er-
 sten Ankunfft in Böhmen zu Prag ihre erste Stifft-
 terin Elisabeth die Kirch dem H. Joannis zu Ehren
 aufgebauet hatte/ haben sie doch/ als sie sich in
 kurzem auf die andere Seit der Moldau nieder ge-
 lassen/ ihre Kirch unter dem Titul der Königin
MARIA, aufgerichtet.

So werden dann die Ritter/ wosfern sie erst un-
 ter Gnaden-Bild mit sich aus dem H. Land über-
 bracht/ die um Haab und Güter kommen/ als
 aus ihrem Sitz vertriebene Exules, in viâ solatium
 zu tröstlicher Linderung ihrer zweiten Flucht dieß
 Bild

Bild haben mit sich genommen: Immaffen dieses bey ihnen ein eingewurzelter / und bey den Christen gewöhnlicher Brauch war / ohne bey sich habendes Bildnis / entweder des Gekreuzigten / oder auf den Armen Maria ruhenden Jesulein / eine was weiter entlegene Reiß nicht anzutreten.

Ist aber das Gnaden-Bild nicht mit den Maltesern / sondern vor ihnen schon auf Platz angekommen / so ist solches geschehen / entweder zwischen 1130. und 1140. Jahr / zu welcher Zeit aus allen Ländern (weil Jerusalem / und alle heilige Dörter in der Christen Hand waren) jährlich ein unzählbare Meng dahin wallfarten ginge. Als nemlich A. 1130. Mainhard Bischoff zu Prag / A. 1137. B. Henricus Zdik Bischoff zu Olmütz u. alle in großer Geleitschafft.

Epit. rer.
boëm.
l. 3. c. 10.

ibidem.

Oder aber im Jahr 1149 da Wladislaus König in Böhmen mit dem Kaiser Conrad seinem Schwager / mit seinem Bruder Heinrich / und Spitihnzo seinem Vetter / samt den Böhmischen Ständen / und gangem Adel aus dem H. Land / allwo sie wider die Saracener gefochten / wieder in Böhmen kommen ; Cromerus setzet das 1140. Jahr: Boëmorum Principes cum exercitu in Asiam militatum ivere, per Silesiam, Poloniam ad Pontum Euxinum ducti: „ Die Böhmishe Fürsten seyn mit ihrem Kriegs-

heer

ibid. l. 3.
c. 12.

„ heer in Aſien, allda zu kriegen/ gangen/ ſo durch
„ Schleſien/ und Pohlen bis an das ſchwarze
„ Meer geführt worden. Oder aber im Jahr
1189. da Friedrich/ Herzog in Böhmen/ viel aus
dem vornehmſten Böhmiſchen Adel unter Conrad
Marggraffen in Mähren mit des Kaiſers Fri-
drichs Kriegsmacht ins H. Land geſchicket.

Dann weil Glaß damals zu Böhmen gehö-
rete/ und aus dem Gläſiſchem Adel auch viel mit
ihnen allemal in Syrien gezogen/ und ein jeglicher
ſich beſſen/ etwas rares/ und heiliges von dannen
mitzubringen/ kan gar leicht geſchehen ſeyn/ daß ſie
dieß Bild auch mit ſich gebracht.

Das Sechſte Capitel.

Kurze/ und eigentliche Beſchrei- bung unſers Gnaden-Bildes.

Muſer wunderthätiges von Cedar geſchnitztes
Bild U. L. Frauen ſtehet in der Pfarrkirch
zu Glaß/ mitten auf dem groſſen Altar/ als eine
Himmels- und Engel-Königin / zwischen lauter
Wolken/ und Engeln etwas tief hineinwärts ge-
rucket/ iſt in der Höhe mehr als zwey Eln lang:
Haltet auf der linken Hand das ſitzende J E S U
Kindlein/ in der rechten einen königlichen Scepter.

Ihr

Ihr so wol/ als des liebsten Söhnleins mit kunst- und köstlich zubereiteten Agstein auf Silber. Art überstrichenes Angesicht/ wie es überaus anmüthig/ schön/ liebeich/ und holdselig/ so ist es zugleich auch voll eines königlichen Ansehens/ und Majestät durchaus kunst- meister- und proportionirlich wolgestaltet.

Die meisten/ welche es genau betrachtet/ sagen aus/ daß sie noch kein Bild U. L. Frauen/ und des JESU Kindleins/ gesehen/ so diesem in der Schöne/ und proportion, und zugleich in der Majestät gleich wäre. Das Alter wird von niemanden vermerket/ als der da gleich neben/ und nahe dem Bilde stehet; Auf beyden Häubtern stehet ein silberne übergoldete königliche Cron/ mit diesem Unterschied/ daß die Mutter ein angeschnitzte hölzerne Cron darunter/ und das Kindlein keine/ hat. Das Haar Kastanienbraun flüßet/ wie bey den Nazare- nern der Brauch war/ offen und ordentlich/ gleich- wol mit einem Schleir etwas bedeckt/ herab.

Das unter oder innere Kleid ist mit einem brei- ten Gürtel umgürtet/ der ganz überguldete/ und blau untersezte Mantel hanget von den Schul- tern herab/ welchen mitten auf der Brust/ als ein Knopff/ zusammen schließet ein schön polirter Ghyr- stall/ der Grösse einer größten Birn/ in diesem Ghyr- stall

stall innwertß siehet ein schöner aus dem weissesten Alabaſter / oder einer dergleichen Schnee weissen mater formirter Engel mit ausgebreiteten Flügeln / und wiederum auf der Brust des Engels glangen zwey schöne Kreuz-weiß überlegte Edelgestein / der höchsten / und lebhaftigsten grünen Farb; Mitten in den Edelgestein ist ein roter Zug / und darunter ein Kreuzlein aus dem Holz vom H. Kreuz gemachet / welches daher abzunehmen / weilen mit sehr alten guldenen / damals in Orient gebräuchlichen Lateinischen Buchstaben dabey gemahlet steht: **De ligno Domini von dem Holz des HErrns.**

Das anmüthige Kindlein JESUS ſiget auf dem linken Arm der Mutter / ganz holdſelig lächelnd; Hat zugleich ein göttliches / und Majestätisches Ansehen / Caſtanien-farb krause Haar; Die rechte Hand legt es auf das rechte Knie; In der linken Hand haltet es einen Apffel; Ganz bloß / ohne Kleid / ohne Cron / auſſer der / ſo von übergoldeten Silber unlängſt ihm aufgeſetzt worden.

Des lieben Kindleins / ſamt ſeiner liebſten Mutter Contraſsee, iſt im beygelegten Blat lebhafter entworffen. Das aber im Anfang des Buchs beygelegte Kupffer / bildet die Statua vor / wie ſie bekleidet auf dem Altar durch das ganze Jahr ſtehet.



W. E. E. Gnadenbild zu Elsf.

J. Scherzinger, sculp.



Vormals war um das Bild ein hölzerne Tafel / auf welcher mit grossen alten guldnen Buchstaben beschrieben stunden gewisse Vers, von den sieben Freuden u. L. Frauen; Welche Tafel erst Anno 1669. da das alte Altar weggeraumet / und statt dessen ein neues aufgesetzt / auch mit weg kommen.

Damit dann diese Marianische Reim (welche auch in dem Buch Mariale genant / so der selige Ernestus geschrieben / am End zu finden seyn) nicht gar untergehen / setze ich sie in beyder Sprach herben.

Septem Gaudia in coelos Assumptæ Virginis.

GAude, Regina gloriæ, quæ coelos transis hodie
præ agmine cœlestium.

Gaude, quòd tua facies cœli illustret acies,
ut mundum sol ex radio.

Gaude, cui obediunt, & reuereri sitiunt,
Te Angeli obsequio.

Gaude, quòd tota Trinitas, & velle tuum unitas
sint unum in arbitrio.

Gaude, quòd tui servuli, nunc, & post finem seculi,
ut vis fruuntur præmio,

G

Gaude,

Gaude, DE O vicinior, secum in posse potior
in summo sedens solio.

Gaude, quòd sanctos superas, in hoc, quòd Christo im-
ùt potens Mater Filio. (peras,

Sieben Freuden der in Himmel aufgenommenen Jungfrauen MARIA.

Muff! Frolock/und sey voller Freud/
Du Königin der Herrlichkeit!
Die du im Himmel steigst empor
Weit über aller Engel Chor.

Freu dich ob deiner Majestät.
Die Stralen-voll vom Antlitz geht.
Dann die durchscheint den Himmel ganz/
Mehr als die Welt der Sonnen-Glanz.

Freu dich ob aller Engel Schar
Die sich zu Dienst dir stellet dar;
Und wartet auf Befehl von dir.
Mit tieffster Demut/und Begier.

Freu dich ob der Dreyfaltigkeit/
Und ungetheilten Einigkeit.
Bey der dein Anspruch alles gilt;
Dir alles/was du wilt/erfüllt.

Freu dich/ daß deine Dienerlein/
 Die dir zum Dienst verpflichtet seyn.
 Empfangen werden ihren Lohn
 Und künfftig auch die Himmels Cron.
 Freu dich ob dem/ daß du bey Gott
 Viel helfen kanst im Fall/ und Noht
 Dann die Gewalt für unser Heyl
 Wird dir vom höchsten Thron zu Theil.
 Freu dich ob deiner hohen Ehr;
 Dir weicht das ganze Himmels-Heer.
 Dann wie ein Muter ihrem Sohn
 Gebietstu Christo in dem Thron.

Das Siebende Capitel.

Von dem wunderbarlichen Ge-
 sicht/ so Ernestus, seliger Gedächtnis/ in dem
 Gnaden-Bild gesehen.

WAls für Gnaden/ und Wolthaten U L. Frau
 durch dieses Gnaden-Bild den Christen/
 als es noch im H. Land war/ wiederfahren lassen/
 wird alles durch der Saracener, und Türken Wutt/
 plündern/ und hausen vernichtet seyn.

Als es in unser Vaterland gebracht worden/so
 ist/wie viel man weiß/das allererste Wunderzeichen
 mit dem Knaben Arnestus, oder wie man ihn jetzt nen-
 net/ Ernestus geschehen.

Lupacius
in Calend.
Hist. 25.
Martii.

Dieser Ernestus war den 25. Merz um das
1297. Jahr aus einem alten hochadelichen Haus
nicht weit von Böhmischn Brod gebohren; Sein
H. Vater hies Arnostus, von/ und auf Pardubitz, und
Scara; Führete in seinem Schild ein halbirtes
Pferd; Er war des ganzen Gläzischen Graiß
Hauptmann; Die Frau Mutter hies Adelheida.
Als er noch klein/ ist er im lesen/ schreiben/ und gut-
ten Sitten von einem Priester zu Böhmischn Brod
unterwiesen worden/ in welchen sich Ernestus also ge-
formet/ daß die Histori-Schreiber kaum gnug
Wort-Farben finden können/ selbe dem Leser recht
abzumahlen: *Elegantissimis, civilissimis & cultissi-
mis moribuseum nobis describunt Historici; Adde-
bant cælestibus moribus gratiam, singulare decus oris,
& formæ dignitas, membrorum omnium decentissima
constitutio, & corporis sublimitas, quasi palmæ in
„ cælum crescentis. Die Geschichtschreiber mah-
„ len uns Ernestum ab von den schönsten/ feinisten/
„ außerleßnisten/ und höfflichsten Gebärden. Diese
„ himmlische/ oder Englische Sitten/ erhuben sein
„ sonderbar schöne Gestalt/ und Form des Ange-
„ sichts/ die beste proportion, und Beschaffenheit al-
„ ler Glieder/ die Gröffe/ oder Höhe des Leibs/
„ welche wie eine Palme gen Himmel empor er-
„ wuchse.*

Vit. Ern.
l. r. c. 4.
Hagek,
Weleslavi-
nus, Lupa-
cius, Pon-
tanus &c.

Weil

Weil aber damals zu Glas die lateinischen/ von den Maltesern aufgerichtete Schulen/ überall in einem grossen Ruff/ und Zulauff waren/ hat der Herr Vater den kleinen Ernestum auch dahin geschickt; Allwo er wegen sonderer Geschicklichkeit/ in kurzer Zeit nicht allein die lateinische/ sondern auch die teutsche Sprach erlernet.

Als er dem studiren oblag/ und nach Gewohnheit mit den andern Schülern in der Kirchen war/ hat er einsmals ein wunderbares Gesicht gesehen/ welches er eigenhändig beschrieben/ und alhier so wol in lateinischer/ als teutscher Sprach beygesetzt wird: Wie folget.

*Visio Mirabilis Ven. P. Arnesti,
ab ipsomet descripta, & prope Vitæ
finem publicata.*

NO verint universi præsens scriptum lecturi, aut audituri, quòd ego Arnestus, Sanctæ Pragensis Ecclesiæ primus Archi-Episcopus, inter peccatores præcipuus; non in nocte, sed in die; non in privato, seu occulto, sed cum aliis stans manifestè; non amens, aut phantasians, sed sanæ rationis existens; non dormiens, sed utique vigilans, infrà scriptum miraculum terribile, & mihi amarum valde vidi, quod per omnia fuit tale.

Cum essem in Glatz frequentans scholas apud Parochiam, quam regunt Hospitalarii S. Joannis Hierosolymitani, ibidem unà dierum, (opinor Sabbatho) cum interesset Vesperis, stans inter alios scholares, & pueros usque ad finem Vesperarum infra Magnificat, aut post Vesperas immediatè, cum cantabatur quædam antiphona, puto Salve Regina, sed quæ fuit præcisè non recordor; accidit quòd inspexi imaginem, quæ ibidem erat super altari majori B. MARIÆ semper Virginis; & statim sinè aliqua mora subito, & celerrimè facies Imaginis Venerabilis Virginis, & Matris DEI MARIÆ, valde indignanter, & iracundè se à me avertit, & vertit ad me posteriora faciei, & partem dorsi. Quo territus valde & immutatus, & factus quasi amens & attonitus valde (quod tamen multum non duravit) redii ad me aliququaliter, horrescens valde, videre illa posteriora faciei, colli, & dorsi, quæ videbantur mihi sordida, mucida, & quasi lacerata, quem modum verbis propriè exprimere non possum. Intuens illam, tristis & amarus animo, incepi petere B. Virginem, ut dignaretur mei misereri, & vultum suum ad me convertere. Me sic in tristitia orante, & in angustia imaginem Filii, quem tenebat in sinu, aut brachiis, volente videre, si etiam facies Imaginis JESU Christi se à me avertisset? quam à me averfam non vidi, cecidit mihi ex hoc in

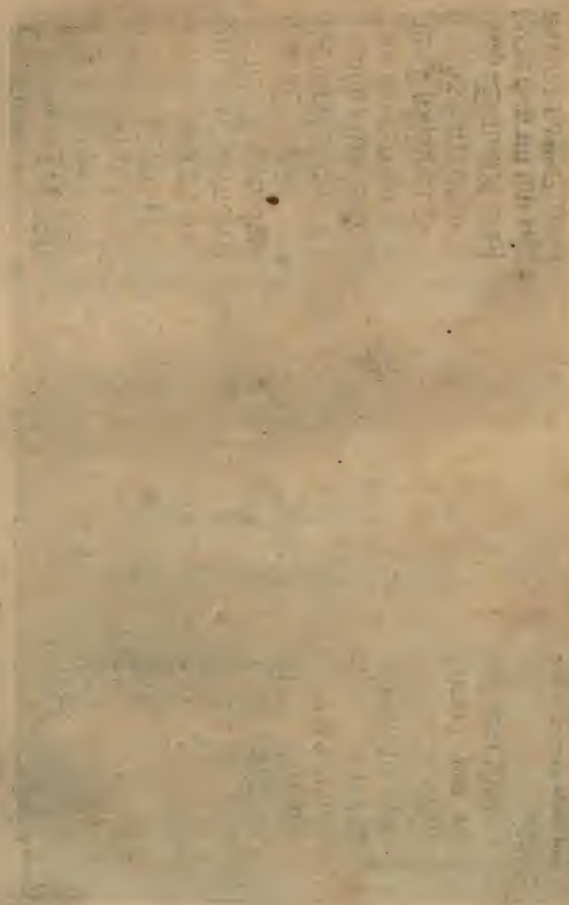
cor aliqualis consolatio, & procelli in oratione (de qua supra) ad Virginem gloriosam, ut vultum suum ad me converteret. Cùm sic orarem per morulam competentem, lento modo, & aliquantulum moroso, quasi non bene contenta ad me vultum suum convertit, in eum statum, sicut videram ante aversionem, & indignationem. Quo facto, gratias ipsi Virgini gloriosæ egi cursoriè. Cum aliis Scholaribus completo cantu, Scholas intravi, de isto miraculo nulli dicens, propter timorem verecundiæ, nè tantus peccator apparerem, quia me bonum simulabam extrà, sed intrà in cogitationibus, & operibus in occulto sceleratissimus ab illa hora usque nunc. Tandem ab illius miraculi visione elapsis aliquot mensibus, recessi de Glatz in Braunoviam, à Glatz per tria millia distantem, ubi mansi plurimo tempore, non acceptâ licentiâ, nec factâ reverentiâ dictæ imagini S. MARIÆ. Postea ivi Pragam; postea transivi ad aliquot loca studiorum, & demum Curiam Romanam; & sic ante meam promotionem, & post ordines, & beneficia Ecclesiastica usque nunc, non curavi ego lascivus & levis, de miraculo tremendo; id satis leviter portans per multos annos, licet intrà me sæpius revolvens cogitavi, quòd tantum miraculum celari sit periculosum. Quia fidelibus est magna edificatio, & magnitudinis peccatorum meorum

rum clara detectio, & mei canis fætidī digna omnibus hominibus detestatio, vobis & aliis duxi suprà scriptum, & terribile miraculum in his scriptis publicandum; Vos per viscera misericordiæ DEI, & per asperſionem sanguinis JESU Christi Domini nostri rogans, & obsecrans intercedi pro me ad ipsam Genitricem DEI Mariam, per quam in fide Catholica sum solidatus, ut avertat indignationem suam, & sui Filii à me, ipso præstante benedicto in sæcula sæculorum. Amen.

Et quia testante scripturâ, DEI opera revelare, & confiteri honorificum est, hortor & rogo suprà gesta, & hic scripta, in Ecclesia Pragensi & in omnibus aliis Ecclesiis, conventibus tam Religiosis, quàm secularibus, Clero & Populo, fideliter publicari, ut cognoscant omnes luculenter S. Mariam singularem protectricem, & miseratricem peccatorum in fide titubantium, & in operibus charitatis errantium, & se ejus clementiæ devotius recommendantium. Damus insuper omnibus, qui præsens scriptum legerint, audiverint, vel aliis retulerint, quadraginta dies Indulgentiarum. Scriptum per me Arnestum Sanctæ Pragensis Ecclesiæ Archiepiscopum indignum, manibus meis sanguine peccatorum repletis.

¶ Gun





Wunderbares Gesicht des L. W. Vaters Ernesti, welches Er selbst beschrieben/ und nahe vorm End seines Lebens kund gemacht hat.

Und/ und zuwissen sey allen/ und jeden/ so die-
ses lesen/ oder hören/ daß ich Ernestus der
H. Prägrischen Kirchen erster Erz-Bischoff/ unter
den Sündern der vornehmste; Nicht zur Nacht/
sondern im Tage; Nicht in geheim/ oder verbor-
gen/ sondern bey andern öffentlich stehend; Nicht
wahnsinnig/ weder in Einbildung/ sondern bey
guttem Wiß/ und Verstand; Nicht schlaffend/
sondern gänglich wachend/ dieß allhier geschrie-
bene erschrockliche/ und mir sehr bitter Wunder-
werk gesehen; Welches sich in allem also verhältet.

Als ich zu Glatz in der Pfarr-Schul/ welche
die Spital-Herren S. Joannis von Jerusalem ver-
walten/ studirete/ und selbst an einem Tag
(meine an einem Samstag) mit andern Schul-
Knaben stehend/ der Vesper beywohnete/ hat sich
nach dem Magnificat, oder bald nach der Vesper/
als ein Antiphon, (ich meine das Salve Regina,
wie ich mich eigentlich nicht erinnere) gesungen
wurde/ zugetragen/ daß als ich das Bild angese-
hen/ welches daselbst auf dem hohen Altar/ der
S selig-

seligsten Jungfrau MARIA ware / bald ohne allen Verzug sich das Angesicht des Bilds der Ehrwürdigsten Jungfrauen / und Mutter Gottes MARIA sehr verdrüsslich / und zornig von mir abgewendet / und zu mir das Hinderteil des Gesichts / und ein Teil des Rucken gekehret. Dabey ich hefftig erschrocken / und verändert / und gleichsam von Sinnen ganz bestürzt ; Doch werete es nicht lang / daß ich wieder zu mir kommen ; Jedoch konte ich nicht ansehen ohne Schröcken / das Hinderteil des Gesichts / Halses / und Ruckens / welche mir ganz unsauber / schimlicht / und zerrissen vorkommen / auf solche Weiß / die ich mit eigentlichen Worten nicht erklären kan. Ich sahe Sie an / und finge an mit ganz traurigem / und bitterm Gemüt die seligste Jungfrau zu bitten / Sie wolte sich doch meiner erbarmen / und ihr Angesicht wiederum zu mir wenden.

Da ich also in Traurigkeit betete / begunte ich ferner auf das Bild ihres Sohnes zu sehen / und zu erfahren / ob sich auch das Angesicht des Bilds JESU CHRISTI von mir abgewendet hätte ? Weil ich aber gesehen / daß es nicht verwendet / gewann mein Herz etlicher massen einen Trost / und verharrete im vorigen Gebet / zu der gloriwürdigsten Jungfrau / auf daß Sie ihr Angesicht wiederum

der um zu mir wenden wolte. In dem ich also betete/ ist nach kleiner Weil geschehen/ daß Sie langsam/ bey mählich/ und gleichsam noch nicht allerdings mit mir zu frieden/ das Angesicht zu mir gewendet/ in denselbigen Stand/ wie ich Sie gesehen/eh daß Sie verwendet/und entrüstet war; Darauf dankete ich in aller Eyl der gloriwürdigsten Jungfrauen/ und ging mit andern Schul-Knaben nach vollendetem Gesang in die Schul/ und sagte nichts von diesem Wunderwerk/ aus Furcht/ und Schamhaftigkeit/ daß ich nicht vor einen so großen Sünder gehalten wurde; Weil ich mich von aussen fromm stellte/ aber inwendig in Gedanken/ und Werken/ im verborgen/ war ich der Sündhaftigste von jener Zeit/ biß auf diese Stund. Als dann etliche Monat nach diesem Wunder-Gesicht verflossen/ bin ich von Glas auf Braun gangen/ so drey Meilen von Glas entlegen ist/ allda eine zünliche Zeit verblieben/ und hab von gemeldetem MARIA-Bild weder Abschied genommen/ noch einigerley Ehre angethan; Darnach bin ich auf Prag gangen; Nach diesem auf andere Studir-Plätze/ und endlich zum Römischen Hoff. Und hab also vor/ und nach empfangener Wehlung/ und geistlicher Pfründen sehr üppig/ und leichtsinnig nach dem erschrocklichen Wunder wenig gefragt/

und bey mir viel Jahr gar leicht verhalten; Wie-
wol ich öftters bey mir betrachtete/daß ein so grosses
Wunderwerk zu verschweigen sehr gefährlich sey.

Weil es dann zu grosser Auferbauung der
Glaubigen/ und Offenbahrung der Grösse meiner
Sünden/ auch meiner selbst/ als eines stinkenden
Hunds billigen Greul der Menschen gedeyet; Hab
ich vor gut angesehen/ das allhier beschriebene er-
schrockliche Wunderwerk euch/ und allen mit die-
ser Schrift zu offenbaren/ und bitte euch um der
göttlichen Barmherzigkeit/ und der Besprengung
mit dem Blut unsers HErrn JESU CHRISTI
willen/ wollet für mich die Mutter GOTTES MA-
RIA, durch welche ich in dem Catholischen Glauben
bevestiget bin/ bitten/ daß Sie ihren/ und ih-
res Sohns Zorn von mir abwenden wolle/ wel-
cher das verleihe/ und gebenedeyt seye in alle Ewig-
keit Amen.

Und diem Weil die H. Schrift meldet / daß es
lobwürdig sey / die göttliche Wunderwerk zu of-
fenbaren/und zu bekennen; So ermahne/und bitte
ich/ was geschehen/ und hier geschrieben ist/ daß
es in der Prager Kirchen / und in allen andern
Kirchen / in allen Conventen / und Orden / vor
geist- und weltlichem Volk/ getreulich solches ver-
meldet werde/damit alle klar erkennen/daß MARIA
sey

sey eine sonderbare Beschirmerin / und Fürsprecherin für alle im Glauben wankende Sünder / und derer so in den Werken der Liebe irren / und ihrer Güte sich andächtig befehlen.

Über dieses alles geben wir denselben / welche gegenwärtige Schrift lesen / hören / oder andern erzählen werden / vierzig Tag Ablass. Geschrieben durch mich der H. Prager Kirchen unwürdigen Erz-Bischoff / durch meine sündhafftige Hände. Biß hieher Ernestus. Diese Histori ist in der Figur abgebildet / so vor dem 57. Blat oben bengelegt.

Dieses Wunders Verlauff ist auch in einem schon ganz veraltetem Buch im Closter Trebona, oder Wittgenau zu finden; Böhmisches aber in einer alten Abschrift / aus welcher es der berühmte Geschichtschreiber Wenceslaus Hagek, Domherr zu Prag in seine Böhmisches Histori eingetragen / Teutsch und etwas verstümpelt in der Glaser Chronik.

pag. 285.

Ben dieser Beschreibung ist erstens zu merken / daß dessen Original, welches seligsten Andenkens Erz-Bischoff Ernestus mit eigener Hand beschrieben / biß auf das 1468igste Jahr / auf U. L. Frauen Berg zu Glas in der Probsten verblieben; Zu welcher Zeit damaliger Probst des Dom-Stifts / Mi-

Mariale
Erneltiin
fine.

chael selbige Handschrift dem Lavantiniſchen Biſchoff/ und des Röm. Stuls würckl. Abgeſandten/ oder Nuncio Apostolico, des Namens Rudolpho zu einem hochwehrtten/ und ſchätzbaren Präſent, und Verehrung/ ſamt einem Gläſlein voll Oels/ ſo aus dem Grab des ſeligen Ernesti wunderbarlich geſloſſen/ auf Breſlau überſendet; Wie dann ſolches erwehnter Dom-Probſt Michael in ſeiner hinterlaſſenen Dom-Chronik mit klaren Worten hat eingefeſet.

Zum andern iſt zu merken/ daß obberührtes groſſes Wunder um das 1310. Jahr ungefehr ſich zugetragen/ welches daraus zu ſchließen/ maſſen Ernestus ſchreibet/ als ich zu Glas in der Pfarr-Schul ſtudirete/ und ſelbſten allda mit andern Schul-Knaben ſtehend/ der Veſper beywohnete ꝛc. Dann das ſelige Hinſcheiden Ernesti von dieſer Welt hat ſich begeben den 30. Junii, 1364. und ſo man alle Jahr/ die er gelebet/ aufs genaueſte zuſammenrechnen will/ wie ſie in ſeinem Leben ſummiret ſeyn/kommt heraus/er habe wenigſtens das 67. Jahr ſeines Alters erreicht; Faſſet alſo die Zeit/ da er vermutlich zu dieſer Welt gebohren/auf das Jahr 1297. die Zeit aber des Geſichts auf 1310. als er ein Schul-Knab von 12. biß 13. Jahren erwachſen war.

Drittens ist gewiß/ daß schon selbiger Zeit das Gnaden-Bild U. L. Frauen/ auf dem hohen Altar unfehlbar gestanden.

Vierdtens ist leicht zu erachten/ was für ein Gebet es gewesen/ darmit Ernestus der Knabe ihm U. L. Frau versöhnen wollen; Nämlich das Salve Regina: Weilen er ausdrücklich meldet/ daß er habe angehalten bey Maria, und gebett/ Sie wolle sich doch seiner erbarmen/ und ihr Angesicht/ oder ihre barmherzige Augen wiederum zu ihm wenden Welches ein Innhalt/ und kurzer Begriff des Salve Regina ist/ und wird daher bestättiget/ daß erwehntes Gesicht/ und Wunder/ unter dem Salve Regina, so viel er sich erinnern können/ da man solches sunge/ geschehen. Dahero er dann sein Leben lang/ nicht allein für sich selber solches Salve oft im Brauch gehabt/ sondern auch andere dieses zu singen vermöget/ und zu diesem Ende/ wie wir sehen werden/ eine ewige Stiftung eingerichtet.

Zum fünfften ist merkwürdig/ was er zu guter Nachricht hinzugesetzt/ und uns zu einer Lehr wol bekommen kan. Er klaget sich nemlich an/ „daß er aus Furcht/ und Schamhaftigkeit solches Wunder verschwiegen/ und wenig darnach gefragt

„ gefragt habe / wiewol er öffters betrachtet / daß
 „ ein so grosses Wunder zu verschweigen sehr ge-
 „ fährlich sey; Befiehet darum durch seine Hand-
 „ schrift/ das offenbarte Wunder-Geschicht/ in al-
 „ len Kirchen von der Präger Haupt-Kirch ange-
 „ fangen/ in allen Conventen / und Orden/ vor
 „ geist- und weltlichem Volk getreulich zu vermeh-
 „ den. Welches billig zu merken/ und nachzuthun/
 „ wann Gott/ auf Fürsprechen seiner seligsten Mut-
 „ ter / manche schöne Volthaten erteilet / daß man
 „ solche nicht geschämig verhalte / sondern wo nicht
 „ allen ohne Unterscheid/ dennoch den geistlichen Vor-
 „ stehern solche anvertraue; Welche schon wissen wer-
 „ den/ was disfalls weiter zu thun sey.

Letzlichen seyn zu merken die Umstände des ho-
 hen Mints/ und Person des Ernesti, dann als er
 mehr gedachtes Wunder erklärte / war er seines
 tragenden Mints halber Bischoff / und zwar der
 erste Erzbischoff zu Prag; Den Bischoffen aber
 stehet es Pflicht halber zu / zu unterscheiden / ob
 ein Bild u. L. Frauen für wunderthätig zu er-
 kennen sey/ und dafür öffentlich zu erklären oder
 nicht. Allwo dieses einen grossen Nachdruck gibt/
 daß andere Bischöffe zwar in Begebenheiten/ aus
 gethaner Relation und gnugsam erkündigter Zeu-
 gnis/ anderer Personen/ die Bilder für wunderthätig
 erklä-

erklären; Ernestus aber der Erz-Bischoff/ hat das Wunder/ welches mit ihm selbst geschehen und also aus eigener Erfahrung in Erz-Bischofflicher Würde beschrieben; Und weil es sein eigene Person betroffen/ hat er die Beschreibung biß auf das Tod-Bett bey sich behalten / und alsdann da er zu Gott scheiden sollen / damit Gottes Ehre nichts gebrechen möchte / seinen letzten Erz-Bischofflichen Actum, in Erklärung des wunderthätigen Gläzischen Gnaden-Bildes vor den Domherrn gehalten. Ist also desto gewisser/gegründter/ und glaubwürdiger.

Das Achte Capitel.

Was für eine Ursach möge gewesen seyn/ ob welcher U. L. Frau ihr Angesicht von Ernesto abgewendet.

Es wird nach meinem Bedunken nicht ohne seyn/ daß ich nach erzehltem Gesichte unterschiedlichen Gedanken vorkomme / welche bey manchem sich finden/ und seltsame Einbildung verursachen möchten: Dann weil sie ihrer viel im Leben/ und Thaten der Heiligen Gottes gar wenig belesen seyn / daher nicht wissen/ was gestalten nemlich auch grosse Heilige ihre geringste Fehler/

ler / und Mängel / ihr kleinste Gebrechen / und Sünden / aus tiefer Demut sehr groß machen. Wird es kaum so leer abgehen / daß nicht viel darfften zu finden seyn / welche gedenken möchten: Es müsse Ernestus der Knabe nicht schlechte Brocken gehabt haben; Sondern billig wegen erschrocklicher Laster verdächtig seyn / die er damalen gestiftet habe.

Und es scheint / als habe ein jeder rechtmäßige Ursach / ihn auf diese Weiß zu beschuldigen. Erstens zwar weilten das Bild der Mutter Gottes / die man sonst eine mildreiche Mutter der Barmherzigkeit nennet / und zu halten pflegt / ihr Angesicht mit Verdrus / und Zorn hat abgewendet.

Zum andern / weilten Ernestus auch in Beschreibung des Gesichts / sich dergleichen Worte gebrauchet / welche dem Gemüt eines jeglichen / der es liest / oder sonst vernimt / keinen geringen Schauer mit einjagen / dann er nennet sich den Vornemsten Sünder; und bekennet / er habe zwar sich äußerlich allezeit from gestellt / da er doch in Ge-
 „ danken / und heimlich in That / und Werken der
 „ allerhöchste gewesen sey: Er nennet sich
 einen sinkenden Hund / einen Greuel der Menschen / und dergleichen; So gebe es ja
 seine

seine eigene Bekandtnis/ daß man von ihm nicht viel gutes halten/ noch vermuthen könne.

Also dörrften ihrer viel bey sich selbst gar leicht gedenken; Aber auch hiemit sich sehr weit verfehlen/ und irre gehen. Muß darum ihnen auf besfern Weg zukommen/ mit meiner Anleitung verhilfflich seyn.

Wann man die Sach recht beym Licht betrachtet/ und die gründliche Warheit suchen wil/ so ist die Abwendung des Gesichts/ im Bilde der Mutter Gottes/ mehr ein Zeichen der Liebe zu rechnen/ als für ein Zeichen des Zorns wider den Ernestus zu halten; Ja ist ein Anzeigung/ daß der Knabe nicht bößhafftig/ sondern sehr from/ und der Mutter Gottes sehr lieb/ müsse gewesen seyn: Als welche durch diesen Fund dem Ernestus nur Anlas gegeben/ gegen Sie mehr enfrige Lieb zu schöpffen; Gleich auf die Art/ und Weise/ wie es andere Mütter/ die ihre Kinder sehr lieben/ auch zu machen pflegen.

Zum andern ist dieses ein schöner Fund Gottes/ und seiner Heiligen; Wie dann auch der klugen und verständigen Eltern/ die ihre Kinder in der reinsten Unschuld/ wol/ und auf das beste erziehen wollen; Und ist dieses der Unterschied zwischen ihren/ und andern Kindern; Breuen fast

andere was sie immer wollen / werden sie wenig / oder nichts / oder auch selten was darwider sagen. Aber komt es zu eignen Kindern / die sie sonders sehr lieb haben / aus ihnen was guttes hoffen / und welche sich ziehen lassen (dann unbändige übel gerathene / die keines wegs folgen wollen / lasset man ihren Weg fortfahren /) wie ist man so scharffsichtig / und behende / auch kleinster Gebrechen halber / mit einem Liebes-Ernst sie bald abzustrafen / daß sie beyzeiten zurucke denken / und was ungebührliches nicht vornehmen / sondern ihre Eltern zu beleidigen sich fürchten sollen. Wie dann auf solche Art die feinsten Kinder werden / und die adelichste Zucht lernen / und alles zu ihrem besten.

Daß es aber auch Gott also / und seine Heilige mit ihren liebsten Pfleg-Kindern und nicht anders machen / findet man der Exempel gnug in den Leben der Heiligen / und führet P. Nicolaus Lancicius die Materi sehr deutlich aus / wohin ich den günstigen Leser will gewiesen haben.

Nun auf Ernestum wieder zu kommen / hat selbiger etwan was sträfliches an sich gehabt / weil seine Seel Gott / und der Mutter Gottes sehr lieb ware / hat Sie solches ohne eilfertige Bestrafung nicht wollen hingehen lassen; Sondern mit ihrem

ihrem abgewendten Angesicht verursachen / daß er alsbald in sich gehe / und augenscheinlich merke / wie hoch man solches empfinde / und fortzufahren gleich absteigen solle. Wie dann auch frome Kinder / wann sie an Vater / und Mutter nur einen scharfsen Anblick ersehen / bald merken / daß solche Arbeit / die sie für haben / ihnen mißfalle / und auf ein einziges Drohwinken bald ablassen / auf daß sie selbe nicht mehr zornig machen.

Es kan auch diese Abwendung ein Zeichen seyn einer andern Art / welche man in denn liebhabenden Müttern fast täglich zu erfahren hat: Dann / wann sie wollen / daß die Kinder mit ihnen schön thun / sie mehr lieben / und fürchten sollen / stellen sie sich / als wären sie übel aufgeräumt / machen ein finsternes Angesicht / kehren den Rücken / setzen sie hinweg / lassen sie / als wolten sie gänzlich davon lauffen / und nicht mehr zu ihnen kommen / da es ihnen doch nicht so um das Herze ist; Da dann die unwissende Kinder gänzlich vermeinen / daß es Ernst sey; Und alsbald rühret sich in ihnen die natürliche Forcht / und Liebe / und die grosse Begierde bey der Mutter zu seyn / entzündet sich in ihnen / und lasset sich alsbald äußerlich in Gebärden sehr blicken / darum rutschen sie nach / strecken die Händlein aus / verlangen / und bitten so lange /

biß man sich ihrer wieder annehme. Wann nun dieses geschehen/ da gehet das Lieben/ das Herzen/ das Lächlen/ und Lieblosen erst recht/ und vollkommen an/ und wird die Freude weit grösser/ als vormal das Betrüben war. Und dieses ist mit Ernesto auch vorgegangen/ massen alles dieß/ sein grosses Leid/ Erschröcknis/ Traurigkeit/ und Bitterkeit des Herzens/ und der darauf gefolgte Trost klärlich andeutet.

Hier will ich nur dieses noch beysetzen/ und des Lesers Verlangen ein Gnügen thun/ welcher wissen will/ weil Ernestus nach Gewohnheit anderer Heiligen sich für einen grossen Sünder ausgibt/ was es doch ungefehr für eine Sünd müsse gewesen seyn/ deren er sich schuldig befunden.

Wo voran zu merken/ daß es ein sehr grosses schändliches Laster nicht habe seyn können/ dann des Jungen Alters halber/ als ein Knab aufs höchste von 12. biß 13 Jahren/ wäre grosser Haupt-Laster nicht fähig. So hat auch das Jesus-Kindlein sich von ihm nicht gewendet/ welches doch grossen Schand-Lastern so feind/ als seine H. Mutter ist; Ja MARIA selbst/ wurde ihr Angesicht nicht in so kurzer Weil zu ihm wieder gefehret/ und ihn holdselig ohne Verdrüsslichkeit getröstet haben; Wie es doch geschehen/ wann er so Laster-voll gewesen wäre.

Was

Was muß es dann gewesen seyn? Ich bin mit vielen andern der gänglichen Meinung/ und dieses nicht ohne Grund/ daß im Fall auf Ernesti Seite zu Abwendung des Besichts/ und Verdruß u. L. Frauen einige Sünd hat Ursach gegeben/ sich alles dahin bewende/ daß vielleicht der böse Geist seine Gedanken habe etwa mit Unglauben angefochten/ besonders in jenem Articul/ welcher in Anrufung der Heiligen/ in Verehrung ihrer/ und dero Bilder bestehet. Mag also geschehen seyn/ daß er dergleichen Gedanken zu viel Platz gegeben/ sie nicht außgeschlagen/ wie es sich gebühret hätte/ und sich also versündigt.

Solches zu mutmassen geben mir Anlaß seine „ eigene Wort/ welche also lauten: Ich bitte euch „ ihr wollet meiner mit euer Fürbit vor Gott dem „ Allmächtigen ingedenk seyn/ und gegen der hoch „ gelobten Jungfrau MARIA, durch welche ich (merket diese Worte) durch welche ich in dem heiligen Catholischen Glauben bevestiget „ bin/ bitten/ daß sie 2c. 2c. Eben dieses wieder „ holet er/ als er die Hiltori endet: Auf daß jeder „ männiglich klar erkennen möge/ daß die güttige „ Jungfrau/ und Mutter Jesu bey ihrem lieben „ Sohne für alle im Glauben wankende
Sünd

„ Sinder/ ein sonderbare Beschützerin / und Für-
 „ sprecherin sey; Kan also gar wol seyn / daß ei-
 nige Schwachheit im Glauben in Ernesto vorge-
 lassen sey.

Vit. Ern.
 I, I, c. 8.

Endlich ist nicht zu vergessen / was der Author,
 so sein Leben beschrieben / hat angemerket/ es müsse
 nemlich Ernesti Seel vor dem Angesicht Gottes
 sehr angenehm / und köstlich gewesen seyn / daß er
 an ihm einen kleinen Fehler alsbald mit einem
 Wunderwerk gnädig hat abstraffen wollen.

Das Neunte Capitel.

Was für grosse Lieb / Gnaden/
 und Wolthaten U. L. Frau dem Erne-
 stus hat ferner wiederfahren / und
 zukommen lassen.

WAnn die fromen Kinder bey den Eltern einen
 überrasch geduldig ausgestanden / und
 sich schönes Wetter / mit frölichem Anblick wieder
 eingefunden / ziehet es grosse Wolgewogenheit/
 Gunst/ und Liebes-Zeichen gemeinlich nach sich;
 Als wolten gleichsam die Eltern mit Wolthaten
 den Kindern gedoppelt alles einbringen / was sie
 ihnen zuvor Leides gethan / indem sie selbige mit
 Schärffe was ernsthafter haben angegriffen;
 Ebe,

Ebener massen verhältet es sich nun auch in gegenwärtigem Zustande/ der den Knaben Ernestus betroffen hat/ dann von der Zeit an/ da die Mutter Gottes in ihrem Bild mit Abwendung des Angesichts ihn betrübet / und was schärffer gehalten/ ihn aber wiederum mit einem gnädigen Liebs Anblick erfreuet hat/ ist ein so häufiger Gnaden-See- gen über ihn vom Himmel herab kommen/ daß man sich billig verwundern muß/ wie er nach/ und nach/ allzeit höher/ gestiegen/ daß er fast höher nicht kommen können; Nämlich so irgends und jemalen/ ist es hier gewiß/ und völlig wahr worden / was in gemeinem Sprichwort gesaget wird: Amantium „ iræ, amoris redintegratio, Daß der Liebenden „ Zorn eine neue Ergänzung / und Ersegung der „ Liebe sey/ und wie ein anderes lautet: Amicitia „ redintegrata, fortior, wann die getrennte Freund- „ schafft erneuert wird/ ist sie vester als vormalen.

Solches zu erkennen/ lasset uns sehen/ wie al- lenthalben Ernestus so glücklich fortkommen/ biß er zu den höchsten Würden gelanget; Welches die Aufseher seines Lebens/ der Liebe / und Wolthaten der Mutter Gottes/ und dero mütterlichen Sorg gegen ihm/ wolmeinend / zuschreiben / als von der seine Wolsart vollständig herrühre.

Nachdem nun Ernestus zu Glaz/ Brauna/
R
und

und Prag seine Studia vollendet/ reifete er in Welsch-
land auf die berühmteste Univerſitäten/ erſtens auf
Bononien, ſolgendſ auf Padua; Welcher Orten
er die hohe Schulen/ der Philoſophi, und Theologi,
dann auch der geiſtlichen Rechten/ darinnen er
14. Jahr zugebracht/ hinter ſich gelegt/ und zu dem
Gradus des Magiſterii, und Doctörats in allen Eh-
ren dem Verdienſt nach iſt erhoben worden.

Nach ſolchen Ehren-Staffeln begabe er ſich
auf Avenion in Frankreich/ weilten zu ſelbiger Zeit
der Päbſtliche Stul allda Hoff hielte; Und
wurde ſeiner gelehrten fürtrefflichen Geſchicklichkeit
halber allda ſehr beliebt. Als er auch hier ſich
geprüfet/ ſing er an zu ſteigen/ und wurde in das
Prägrifche Dom-Capitel als ein Mit-Glied ein-
verleibt. Gleich darauf A. 1326. als ſeine ſchöne
Gaben ſich ſehen laſſen/ erhebe man ihn mit glück-
licher Wahl über andere zum Dom-Dechant;
Welchem Amt er durch 17. Jahr ſo löblich vorge-
ſtanden/ daß nach Ableiben des Biſchoffs/ Joannis
des Bierdten/ als man ein neues Haupt für ſel-
bige Kirch zu erkieſen/ zu der Wahl geſchritten/ ein-
hellig alle Stimmen auf ihn gefallen/ und er 1343.
in den Biſchoflichen Thron des Präger Biſthums
iſt eingeſetzt/ und beſtätiget worden. Zu welcher
hoher Würde ihn zu Avenion (dann dahin ver-
fügte

fugte er sich nach gut geheissener Wahl) der Portuensische Cardinal consecrirt/ und eingesalbet.

Was ihre Heiligkeit Pabst Clemens der VI. von ihm gehalten/ erhellet aus dem/ daß er ihn als einen Apostolischen Legaten/ oder Päpstlichen Abgesandten in Pohlen verschicket/ wo seine Verrichtungen so glücklich abgelauffen/ daß sie den gewünschten Ausgang nach sich gezogen.

Wie er dann auch bey dem Kayserlichen/ und Päpstlichen Hoff dergleichen Gunst eingesamlet/ daß ihre Heiligkeit/ auf bittliches Einkommen Kayser Karls des Vierdten/ und dem Ernesto zu Lieb/ das Prágrische Bisihum in ein Erz-Bisihum verändert/ und daselbsten Ernestum den aller ersten Erz-Bischoff ernennet/ verordnet/ und bestellet hat.

Was er hinführo für Reisen auf Avenion, und von dannen auf Prag/ zu mehrmalen vorgenommen/ waren alle dahin angesehen/ daß so wol Ihro Päpstliche Heiligkeit/ als auch Kayser Carl/ sich seiner in den allwichtigsten Gescháfften jederzeit gebrauchten/ welche Dienst er so treulich geleistet/ daß ihn Pabst Clemens zu des Apostolischen Stuls grossen Pœnitentiaro, Kayser Carl aber zu einem Reichs-Fürsten/ und seines Reichs ersten Minister allergnádigt ernennet haben.

Und weilen Ernestus dem Kayser mit hohen
 Raht dahin vermöget/ daß er als ein Urheber die
Universität zu Prag gestiftet / und mit Bekräfti-
 gung des Päpstlichen Stuls hat eingerichtet ; Als
 wurde er in erwehnter hohen Universität zu dem
 ersten ewigen Canzler / samt seinen nachkommen-
 den Erz-Bischöffen / bis auff heutigen Tag ein-
 gesetzt.

Unterdessen begabe es sich daß A. 1361. als der
 Päpstliche Stul vacant, und ledig worden / der
 Römischen Kirchen Cardinäle in conclavi zu Er-
 wehlung eines neuen allgemeinen Vaters sich ein-
 geschlossen; Wo dann auf Ernestum auch gewisse
 Cardinäle votiret / und mit ihren Stimmen gezie-
 let haben ; Wäre auch von allen / seiner fürtreffli-
 chen Gaben / besten Berufs / und Weißheit hal-
 ber zum allgemeinen Haupt der Kirchen erwöhlet
 worden/ wann nicht das einzige/ daß er ein Aus-
 ländler / im Wege gestanden / und ein Nachden-
 ken verursacht hätte/ massen selbiger Zeiten / da
 das Kirchen-Regiment nicht zu Rom / sondern in
 Frankreich versetzt war / die Päpstliche Würde
 keinem andern / als Franköischer Nation (wie dann
 7. Franköische Pabst nach einander in Frankreich
 auf dem Thron gesessen) ist zu Theil worden.

Endlich wird Ernestus A. 1363. von Urbano dem

Vir. Ern.
 in fine Ma-
 rialis,

dem V. zu der Purpur erhoben / und zu einem Cardinal ernennet.

Was er für vortreffliche Tugenden geübet / und zu männiglicher Auferbauung an sich gehabt / ist weitläufftig im Buch von seinem Lebens-Lauff zu ersehen.

Ist also kein Stäffel so wol geist- als weltlicher Würde / die Päpstliche Heiligkeit ausgenommen / zu welcher Ernestus durch Hilff- Schutz der Aller- seligsten Jungfrauen nicht gelangen wäre. Wel- ches alles aufs kürzeste verfasset die unter einem in Kupffer gestochenem Bild Ernesti Beschrift.

Arnestus à Pardubiz, gente Boëmus, ex Peril- Vit. Ern.
l. 4. c. 17.
lustri Maloweciorum stirpe, primus Archi-Episc.
Pragensis, Legatus Apost. Sedis; S. Rom. Eccl.
Cardinalis renunciatus. Vir divinis, & humanis Li-
teris excultissimus; Legationibus obitis Orbi uni-
verso notus; animi demissione, & tolerantia, muni-
ficientia in pauperes; magnificentia, & splendore in
sacris, & profanis, aliisque Pontificalibus Virtuti-
bus clarus; ideoque ad summum Pontificatum ali-
quando postulatus. Pontificibus carissimus, vivens
vivæ vocis oraculo ab iis laudatus est, sanctus appella-
tus (communis enim Domini Papæ, Cardinalium,
Prælatorum, Cleri, & populi Romani vox erat, non
habere Alemanniam, inò totam Ecclesiam DEL ra-

Icm Prælatum, qui observaret legem Excelsi) miraculis, & Prophetiæ dono insignis; quatuor ditissimorum Cœnobiorum Fundator; Primus Beatissimæ Virginis in sancto monte Cultor, & amator, cuius honori doctissimum, ac piissimum librum Mariale, composuit. Obiit ex febris Raudnicii, Anno Domini 1364. ult. Junii. Glacii conditur ante effigiem Beatissimæ Virginis, quæ olim, dum puer esset, ab eo vultum averterat; sepulchrum ejus marmoreum prodigiose rumpitur, ex eoque oleum sudori, humano simillimum sæpius stillavit. Ernestus
 „ von Pardubitz/ ein Böhm/ aus dem vornemen
 „ Malowezischen Geschlecht; Der erste Erb- Bi-
 „ schoff zu Prag; Des Apostolischen Stuls Er-
 „ gat; Ernennter Cardinal. Ein Mann in al-
 „ ler göttlichen/ und weltlichen Wissenschaft erfah-
 „ ren; Von wegen seinen Gesandschaften der gan-
 „ zen Welt bekant; Von Demut/ Geduld/ Frey-
 „ gebigkeit gegen den Armen/ Herrlichkeit im Kir-
 „ chen-Geprång/ und andern/ einem geistlichen Für-
 „ sten wolanstehenden Tugenden/ berühmt; West-
 „ wegen er auch für würdig des Papstums ge-
 „ schätzt. Den Päpsten war er lieb; Ist noch im
 „ Leben von ihnen gelobet/ und heilig genennet wor-
 „ den (dann die gemeine Red des Pabsts/ der
 „ Cardinal/ der Prälaten/ der so wol geist- als welt-
 „ licher

„licher Römer war diese: Daß Teutschland/ja die
 „ganze Kirch/ kein solchen Prälaten habe/ der daß
 „Gefäß Gottes also hielte.) Er war mit der Gab
 „der Wunderwerk/ und Prophecehung begnadet;
 „ein Stifter vier reichen Klöster; Der erste Ver-
 „ehrer/ und Liebhaber U. L. Frau auf dem H. Berg;
 „Ihr zu Ehren hat er das gelehrte/und andächtige
 „Buch Mariale beschrieben. Starb am Fieber
 „zu Raudnitz A. 1364. den letzten Junii/ wird zu
 „Glas begraben vor dem Bild U. L. Frauen so
 „vorzeiten/ als er ein Knab war/ von ihm ihr Ge-
 „sicht abgewendet. Sein Grab aus Marmor
 „zerspringt wunderbarlich; Aus dem öftters Del/
 „dem Menschen-Schweiß ähnlich/getropffet.

Das Zehende Capitel.

Was hingegen Ernestus für Ehr/
 Dienst/ und Danckbarkeit U. L. Frauen/
 und dann in specie unserem Gnaden-
 Bild erwiesen.

En gemein darvon zureden / weisen Ernestus
 sich der Lieb/und Andacht/ U. L. Frauen ganz/
 und gar einmal auf allemal/ und ewig ergeben/ cu- Vir. Ern.
 jus Virginis amor Arnello à prima ætate insitus, & l. 2. c. 7.
 „ antiquissimus fuit. Die Lieb gegen U. L. Frauen
 war

„war dem Arnesto von der ersten Jugend an ganz
 „eingepflanzet/ so hat er kein einzige Gelegenheit
 versäumt/ alle Kräfte angewendet/ keine Mühe/
 und Unkosten gespart/ die Ehr/ und das Lob der
 allertwürdigsten Mutter Gottes allerhand Orten
 zu befördern/ und auszubreiten.

U. L. Frauen zu Lob/ und Ehr hat er 4. Klöster
 gestiftet/ und mit reichen Einkünften versehen/
 das eine zu Saczka, welches nach 24. Jahren auf
 Prag verlegt worden/ das andere zu Rokyczan,
 das dritte zu Glas auf dem Schloß-Berge/ das
 vierdte zu Jaromir. Alle vier Klöster/ samt dero
 auch von seinen Kosten auferbauten Kirchen/ hat
 er unter gewissen Ehren-Titul/ und Namen der al-
 lerseligsten Jungfrauen MARIA gewidmet.

Des Nachts hat er die Tagzeiten von U. L.
 Frauen gebetet. Er nennete Sie seine Mutter/
 seine sonderbare Patronin/ und Fürspre-
 cherin/ ihre Bildnis verehret er in seiner Bet-
 kammer täglich; Und wann er auf der Reiß war/
 führet er es mit sich; Nach der Meß hat er täglich
 von U. L. Frauen Betrachtung gemacht/ aus wel-
 chen Betrachtungen entsprossen ist das schöne Buch
 vom Lob/ und Ehr MARIAE, welches von ihm
 de laudibus Mariæ genennet/ jetzt aber als es Fer-
 dinan-

dinandus Ernestus der dritte / Römische Kayser/
wieder außs neue zu drucken hat anbefohlen/ hat es
den Titul Mariale Ernesti bekommen.

Einen Abblas Brieff / durch welchen Ernestus
in einer gewissen Kirch U. L. Frauen allen denen/ so
am Samstag dem Lob-Amte U. L. Frauen beywoh-
nen/ 40. Tag Abblas verleihet / hat er also angefan-
„ gen. Ernestus 2c. Wir glauben/ daß wir unsern
„ Herren JESUM CHRISTUM uns gütig/ gnä-
„ dig/ und willfährig machen/ indem nicht allein wir
„ seine gloriwürdige Mutter MARIA auf Erden
„ verehren/ sondern auch andere Christglaubige/
„ zu ihrem Lob / und Dienst anleiten/ und auffri-
„ schen 2c. Mehr von dieser Sach ist zu lesen in sei-
nem Leben.

l. 2. c. 7.
l. 4. c. 13. 14

Insonderheit von der Ehr/ Dienst/ und Dank-
barkeit/ so Ernestus unsrem Gnaden-Bild zu Glas
sein Lebetag erwiesen/ wurde gar zu weitläufig wer-
den/ alles deutlich zu beschreiben. Kürze halber
setze ich einige Puncta hierbey.

Wiewol Ernestus aus tiefester Demut/ in der
Erzählung des Wunder-Gesichts beygefügt: Daß/
„ als er von Glas verreiset/ er von dem Bild/ weder
„ Abschied genommen/ noch demselbigen einigerley
„ Ehre angethan; So hat er doch / was er in der
Jugend vernachlässiget / hernach da er zu größern

Alter/und Würden kommen/es tausendfältig einge-
bracht/und erſeſet.

Erſtens zwar/ auf daß bey ihm ein ſtetes
Andenken/ ſo wol des Gnaden-Bildes/ als des in
ſeiner Jugend ihm erzeugten Wunders verbliebe/
hat er viel Bilder U. L. Frauen nach Form/ und
Model des Gläziſchen mahlen/ ſchnitzen/ und aus-
arbeiten laſſen/ mit ſich geführt/ und wo er kei-
nes in der Kirchen gefunden/ auf das groſſe Altar/
in ſeinen Schlöſſern aber/ und Wohnungen in die
Hauß-Capellen geſeſet/ wie in Hiſt. Sancti montis
zu leſen: Hanc (Glacensem) altari ſuo affixam, cum
ubique in oculis ferre non poſſet Vir ſanctus, ejus
imaginis imaginem in arcibus ſuis effingi jubebat, ut
velut olim puer quotidie ex imagine admoneri videretur.
„ Weil das Bild U. L. Frauen zu Glaz auf
„ ſeinem Altar bleiben mußte/ und ſolgar der
„ H. Mann ſelbes nicht kunte überall vor Augen
„ haben/ hat er des Bilds Ebenbild/ in ſeinen
„ Schlöſſern zu ſchnitzen anbefohlen/ auf daß er
„ alle Tag/ wie vorzeiten/ da er ein Knab war/ von
„ dem Bild gleichſam angemahnet wurde:

Aus dergleichen Ebenbildern iſt eines das Gna-
den-Bild auf dem H. Berg in Böhmen/ wie im
12. Cap. zu leſen/ und das Marien-Bild/ wel-
ches

ches zu heutigen Tag in unserer Kirchen an dem Pfeiler nechst dem grossen Altar stehet/ wie in dem 13. Cap. wird abgehandelt/ und viel andere durch Böhmen/ und fürnemst durch die Graffschafft Blas/ wie in dem II. Cap. wird dargethan.

Zum andern hat Ernestus A. 1352. zu Ehren unsers Gnaden-Bildes die tägliche Natur oder gesungene Frühmef von U. L. Frauen/ samt dem Salve Regina zu halten angeordnet/ mit gewissen Renten für die Priester/ und Musicanen versehen; Welche Andacht er der erste an unterschiedlichen Orten durch sein Erz-Bischöffliches Gebiet eingeführet hat; Welchem schönen Exempel viel allerley Stands frome Seelen nachgethan/ und aus ihrem Vermögen ein Foundation die Natur von U. L. Frauen täglich zu halten gemacht; Als nemlich zu Pilgram A. 1359. zu Bessels A. 1361. zu Wobnian 1372. zu Königgrätz 1374. zu Lutitz 1375. zu Zatz/ und Schlackenwald 1380. zu Gomnotau 1383. zu Elau/ und Teplic 1385. zu Glatau/ und Elbhogen 1387. zu Neuweltow/ 1386. zu Mesowetz/ und Horzicz 1391. zu Prag ad S. Caroli und Lomnicz 1392. zu Turnow/ und Kamenitz 1396. zu Prag ad S. Castuli und Pratnow 1397. zu Gastalowitz 1398. zu Rakownick 1399. zu Budweis 1405. zu Brzetnow 1407. zu Klumin 1411. zu Laun/

Misc. Hist.
Boëm.
Dec. I. 5.

Lann/ und Wünschelburg in der Graffschafft 1412.
zu Liechtenstadt 1413. 2c. 2c.

ibidem.

Wie dann auch die Andacht/ damit das Salve
Regina täglich abgesungen werde/ auch an andern
Orten nach dem Exempel Ernesti eingeführt wor-
den; Als nemlich zu Prag ad S. Caroli A. 1391.
zu Netzeßow 1386. zu Klumin 1393. zu Jano-
witz 1407. zu Lusta an der Elb 1408. zu Benes-
sow 1410. zu Kemnitz 1416. 2c. Beyde Andachten
seyn zur Zeit des Hussitischen Kriegs/ und der Ketz-
rey an vielen Orten eingangen.

Drittens/ eben im 1352. Jahr/ hat er ange-
ordnet/ auf daß an den vornemsten vier Fest-Tagen
11 U. Frauen die von ihm auf dem Schloßberge ge-
stiftete Probstey aus Schuldigkeit ein 6. Pfündige
Kerz in die Pfarrkirch schicke; Welche so lang die
Matur/ und die Antiphonen, von 11 U. Frauen zu
End der Vesper gesungen werden/ vor dem Gna-
den-Bild leuchten/ und brennen solle.

Vierdtens/ als Ernestus nun zum hohen Al-
ter gelanget/ viel Jahr bey Hoff in Diensten des
Kaisers Caroli des IV. als Primir Minister, zuge-
bracht/ und alsdann erfahren hat/ daß er wegen
täglichen/ und allzumichtigen Hoff- Geschäften/
dem Dienst 11 U. Frauen nicht nach seinem Wunsch/
und

und Vergnügen pflegen konte/ begunte er sich aller
 Würden/ Aemter/ und Geschäften zu entschlagen/
 auf Glas sich zubegeben/ und allda biß zum End
 seines Lebens der allertwürdigsten Mutter Gottes
 „ einsam zu dienen. Arnestus weil er sahe/ daß ihm
 „ bey Hoff/und vielen Kirch-Sorgen die Zeit u. l.
 „ Frauen zu dienen mangle/ beschloß er ihr zu Eh-
 „ ren ein solch Leben einzugehen / welches einkia/
 „ und allein dem Dienst der Jungfrauen ganz erge-
 „ ben/und welches Gelegenheit an die Hand brach-
 „ te/ seine Jungfräuliche Braut/ und Frau ohne
 „ alle Verhindernis zu bitten/ und zu verehren.
 „ Dahero wolte er zu Glas/ nachdem er sich des
 „ Erz-Bisthums entschlagen hätte / sich zu den
 „ Geistlichen S. Augultini gesellen/ ihre Regeln an-
 „ nehmen/ damit er konte in dem Lob Gottes/ und
 „ seiner allerseligsten Mutter mit desto freyerem Ge-
 „ müit beständig verharren/ wie er dann zu diesem
 „ End um Erlaubnis widerholter bey drey Römi-
 „ schen Pabsten/ als Clemens V. Innocentius VI. / 30
 „ Urbanus V. hat angehalten; Weilen sie aber die
 „ Erfahrnis hatten/ daß Ernestus dem Kirchen-
 „ Regiment nützlicher wäre/ haben sie ihm sein Ver-
 „ langen jederzeit rund abgeschlagen.

Ex vita
 Ern. relata
 in fine Ma-
 rialis.

Derohalben weil Ernestus dieß zu seinen Lebens-
 Zeiten nicht konte zutwege bringen/ hat er sich ster-
 bend

bend unserm Gnaden-Bild zu Glas/ ganz/ und gar ergeben / indem er durch seinen letzten Willen angeordnet/ damit sein Leichnam in der Gläzischen Pfarrkirchen/ vor dem Gnaden-Bild/ solte begraben werden/ wie es auch geschehen.

Und weil er gesehen/ daß die Kirch/ in welcher unser Gnaden-Bild stunde / das Wunder geschehen/ und er begraben werden wolte / nur aus lauter Holz bestunde/ hat er in seinem Testament so viel Mittel vermacht / durch welche der ganze Grund der jezigen grossen herrlichen steinernen Pfarrkirchen hat können gelegt werden / wie es ein uralte geschriebene Chronic bezeuget mit diesen Worten.
 „ A. 1343. ward ertwöhlet Ernestus I. Erzbischoff
 „ zu Prag/ der heilige Mann; Er hat in seinem Testament verordnet/ daß man ihn gen Glas in die
 „ Pfarrkirch begraben soll/ und die hölzerne Kirch
 „ mit seinem Leichnam in derselben so lang stehen
 „ solte/ biß sie vollends vom Lande erbauet werden
 „ möchte. Ist hernach das Jus Patronatus denen
 „ Rittern S. Joann. Ordens präsentiret worden.

Endlich/ was vor allen in Erwegung soll billig gezogen werden/ so hat Ernestus vor dem End seines Lebens/ das Wunderwerk / welches ihm durch eigene Erfahrnis bey unserm Gnaden-Bild begegnet/ mit seiner Hand beschrieben / überall zu publiciren/
 und

und fund zu machen anbefohlen/ und dann also sein Leben mit Erklärung/ daß die Statua, oder Bildnis U. L. Frauen in der Pfarrkirch zu Glas auf dem grossen Altar/ Miraculos, oder wunderthätig sey/ und als ein wunderthätiges Marken= Bild von jederman könne/ und solle beehret/ und geschähet werden/ als mit dem letzten Erz= Bischofflichen actu, beschloffen.

Das Eilffte Capitel.

Ernestus war ein Urheber des Marianischen Eysers/ und Andacht/ so vor Alters in der Graffschafft Glas das gröste Aufnehmen gehabt.

WAs es in der Graffschafft Glas vor des Ernesti Zeiten für ein Beschaffenheit/ um den Gottesdienst gehabt/ ist mir nichts in die Hände kommen/ auf welches ich mich gründen/ und steuern hätt können. Daß aber unter Regierung Ernesti, und nach seinem Tod/ als das Wunderwerk U. L. Frauen durch des Ernesti Anordnung/ und Befehl ist weltkundig worden/ der Gottesdienst/ die Kirchen/ und Altar= Bau/ und Stiftungen/ das Lob/ Ehr/ und Andacht/ U. L. Frauen durch ganz Böhmen/ und folgar durch die Graffschafft Glas (welche

(welche schon damals ein der Cron Böhmen einver-
 leibter Kreiß war/ und erst A. 1463. zu einer Graff-
 schafft worden /) in völligen Schwung kommen/
 I. I. c. I. §. 3. seynd gnugsame Documenta vorhanden. Wer
 „ das Böhmerland (lese ich in Historia U. L. Frauen
 „ zu Budweis) unter Kayser Carolo dem IV. hätte
 „ gesehen/ der wurde es ein irdisches Paradis ge-
 „ nennt haben; Dann es waren so viel Altar/ Kir-
 „ chen/ Klöster/ Capellen/ viel tausend Geisliche/
 „ die bey Tag/ und Nacht in ihrem beten/ und sin-
 „ gen Gott lobeten / daß nicht allein Städte/
 „ Märkte/ Dörffer/ sondern auch Felder/ Wälder/
 „ und die größte Wildnussen durchschalleten: Es
 „ war ein unglaubliche Andacht/ gegen Gott/ und
 „ ein unerhörte Freygebigkeit/ in Kirchen/ und Klö-
 „ ster bauen. So weit die Histori.

Hier ist zu wissen daß was Kayser Carl/ be-
 vorab in puncto Religionis, was den Gottesdienst/
 und Andachten anbelanget/ ruhmwürdiges ge-
 than/ alles geschehen sey/ aus Antrieb/ Einraht
 Vit. Ern. und Angebung unsers Ernesti. Quid quid Carolus
 l. I. c. 12. egregium, & Divinum, ultra cæteros Principes egit,
 „ uni Arnesto accepta referre possumus, alles was
 „ Kayser Carl/ der Vierdte dapfferes/ und göttli-
 „ ches über andere Fürsten gethan/ können wir ein-
 „ zig dem Arnesto zumassen/ schreibt Balbinus, und
 an

an einem andern Ort. Illud fidenter iterum iterum-
que repeto; quidquid Gloriæ, & potentix, quidquid ^{ibid.}
religionis, pietatis, virtutum, ac felicitatis humanæ, & l. 4. c. 10.
divinæ, Cæsaris Caroli temporibus fuit, id omne Er-
nesto potissimum deberi. E sinu Ejus Carolus pro-
diit, Ejus Consiliis, pietate, ac San&imoniâ ipse rege-
batur, & regna regebat. Quidquid prope Carolus
„ fecit, Ernestus est. Dieses wiederhole ich fest
„ abermal. Was in Religions-/ Wesen/ Andach-
„ ten/ Tugenden/ menschlicher/ und göttlicher Glück-
„ seligkeit zur Zeit des Kayfers Carl irgends war/
„ das ist alles dem Ernesto aus Schuldigkeit zuzu-
„ schreiben. Von ihm ist Carolus auferzogen wor-
„ den; Durch seinen Raht/ Fromkeit/ und Heilig-
„ keit wurde Carolus, und seine Königreich regieret.
„ Was Carolus gethan/ das war Ernestus 2c.2c.

Weiter ist zu wissen/ daß Ernestus nicht nur den
Kayser Carl/ sondern auch andere/ welche entweder
in des Kayfers Diensten grosse Bürden und Aem-
ter vertraten/ oder sonst in Böhmen vornehme Land-
Herren waren/ zu Beförderung der Ehre / und
Dienst Gottes zum Kirchen/ Altar / und Klöster
bauen angetrieben habe. Masson Ernestus bey ih-
nen im größten Ansehen war/ und er bey allen alles
kunfte.

Dabey ist leicht zu erachten/ wie Ernestus in den
M jeni-

Vir. Ern.
l. 2. c. 17.

jenigen gutten Anschlägen/ die er andern eingerah-
ten/ auch selbst wird Hand angeleget haben/ plena
vetustas est literis, ab Arnesto Archi Episcopo datis,
quibus cœnobîa, templa, altaria fundat, dotat, gra-
tiis, & Indulgentiis prolequitur, & confirmat. Das
„Alterthum ist voll von Siegel/ und Briefen/ so
„Ernestus Erzbischoff gegeben/ durch welche er
„Klöster/ Kirchen/ Altäre fundiret/ stiftet/ begabet/
„mit Ablass/ und andern Gnaden begnadet/ und
„bestätiget.

Vir. Ern.
l. 3. c. 5.

Weil aber Arnestus der Graffschafft Glas/
sonderbar zugethan/ magnam semper in Glacen-
ses, benevolentiam, magnūque amorem præse-
„lit Ven. Arnestus. Der Ehrwürdige Arnestus
„hat allzeit ein grosse Wolgewogenheit/ und grosse
„Lieb/ gegen den Gläsern getragen; Nicht nur
dessentwegen/ daß sein Herr Vater Gläserischer
Lands- Hauptmann gewesen/ und er ein Knab
allda studiret; Sondern auch/ und vor allem/ we-
gen unsers Gnaden-Bildes/ und des vorgeloffe-
nen Wunderwerks halber; Wie aus obigen Ca-
piteln schon kund gemacht. Wie dann auch gar
selten ein Jahr weggegangen/ da Ernestus nicht wäre
auf Glas kommen. Und endlich nirgends als zu
Glas seine Ruhstadt ihm erkiesen.

So wird er ohn allem Zweifel/ Kirchen/ und
Altar

Altar durch die ganze Graffschafft/ wo es vonnöth-
 ten/ und füglich gewesen/ entweder aus seinen eige-
 nen Mitteln/ und Unkosten aufgebauet/ oder aufs
 wenigste den Land-Adel/ Kirchen in ihren Herr-
 schafften zu bauen/ angefrischet haben: Zumalen
 weil nicht längst zuvor/ nemlich im Jahr 1336.
 Joannes König in Böhmen/ des Kaisers Carl
 Vater/ den Gläzischen Ständen das Jus patrona-
 tūs, oder Kirchen-Lehn einem jeglichen auf seinen
 Gütern/ durch die ganze Graffschafft (ausge-
 nommen/ Glaz/ Habelschwerd/ Landeck/ und Wün-
schelburg) durch ein sonderliches privilegium zu-
 geeignet; so wird dann ein jeglicher sich bemühet ha-
 ben/ nach dem guten Exempel/ Raht und That
 Ernesti auf seiner Herrschafft eine Kirch zum Got-
 tesdienst/ entweder aus dem Grund aufzubauen/
 oder aber die ganz hölzerne Gottes-Häuser/ wie
 damals der Brauch war/ einzureissen/ und statt
 derselben eine gemauerte aufzuführen.

Wie dann im Jahr 1384. schon 39. Pfarrkir-
 chen in der Graffschafft gestanden/ welche ich in der
 Ordnung/in welcher sie in einem geschriebenen Buch
 dessen Titul ist/ *Decimæ Ecclesiasticæ*. 1384. in der
 Erz-Bischofflichen Bibliothek zu Prag aufgezeich-
 net seyn/ hierbey setze: Glaz/ Landeck/ Habel-
schwerd/ Tolmessenendorff/ (ich mein Tonschendorff)

Lichtenwald / Schreckendorff / Kunradswald /
Ebersdorff / Winkeldorff / Heinsendorff / Wol-
persdorff / Reinerz / Ubersdorff / D. Steine / N.
Steine / Woltersdorff / Ullersdorff / Gebersdorff /
Eckersdorff / N. Hansdorff / Bischkowiz / D.
Schwedeldorff / Kißlingswald / Wünschelburg /
Waltersdorff / Wilmsdorff / Arnsdorff / Mittel-
walde / Neurode / Wölffelsdorff / Kengersdorff /
Königshain / Schlägel / Lomniz / Seifersdorff /
Kunzendorff / D. Langenau / Watzdorff / Rei-
chenau.

Aus jetzt beygesetzten 39. Kirchen/ ist leicht ab-
zunehmen/ was vor Alters zu den Zeiten / und
nach dem seligen Hintritt Ernesti von A. 1350. bis
1420. nemlich von des Ernesti Zeiten an/ bis zu der
Hussitischen Kezerey für ein grosse Andacht / zu
U. L. Frauen/ und insonderheit zu unserm Gnaden-
Bild durch die Graffschafft Glatz im Schwung
gewesen.

Erstens zu U. L. Frauen zwar in gemein; So ist
zu wissen / daß/ obschon aus gemeldten 39. Pfarr-
kirchen nicht mehr als 4. nemlich die zu Glatz/ zu
Landeck / Kißlingswalde/ und Königshain/ unter
dem Titul U. L. Frauen aufgebauet / und einge-
weyhet worden/ so ist doch aus allen keine einzige/
in welche nicht die geistliche/ und weltliche Kirchen-

Patroni, und Verwalter/ an den vornemsten Ort der Kirche/ nemlich in das Herz/ in die mitte/ des grossen Altars eine Statua, oder geschnitzte Bild: Saul u. L. Frauen zu öffentlicher Verehrung vor: gestellt.

Welchem schönen Exempel auch nachgefolget diejenigen Kirchen:Stifter/ so zwischen gemeld: ten 1384. und 1540. Jahren/ eh das Lutherthum/ und andere Keßereyen in die Graffschafft eingeris: sen/ Kirchen aufgebaut/ als zu Letwin/ Alsbendorff/ Friedrichsdorff/ D. Langenau/ Neudorff/ Eisers: dorff/ Reiersdorff/ D. Hansßdorff/ N. Schwedel: dorff/ ic. wie in diesen 9. und den zuvor gedachten 39. Pfarrkirchen meistens noch heutiges Tages zu sehen.

Und wiewol an einigen Orten diß jetzt nicht ist/ so istes doch vor alters gewesen/ und mitler Zeit nur verändert worden/ da nemlich einige in dem Hussi: tischen Krieg/ und dann von den Luthrischen Worts: Dienern entweder verbrannt/ oder auf andere Weiß aus dem Weg geräumt/ als wie die uralte Marien: Bilder/ zu Mittelwalde/ Lichtenwalde/ Grassenort/ Seifersdorff/ Tontschendorff/ Run: radswalde/ Wölpersdorff/ ic. oder aber da neue Altar gemacht und die alten entweder auf eine Seit der Kirchen/ oder an einen andern Ort versetzt

worden; Dennoch seyn die altgeschnitzte Marien-Bilder/ entweder mit dem alten grossen Altar versetzt/ als wie zu Landeck/ Eckersdorff/ N. Hansdorff/ Eisersdorff/ Reiersdorff/ N. Schwedeldorff/ Lomnitz/ 2c. oder auf dem grossen neuen Altar zwar geblieben/ aber nicht in der mitte/ sondern entweder in das oberste Teil des Altars/ wie zu A Waltersdorff/ und Heinsendorff; Oder auf den Tabernackel/ wie zu Reichenau; Oder auf die Seite des Altars/ wie zu Königshau; Oder an einen Pfeiler/ wie zu Neurode/ und Abersdorff; Oder an die Kirchwand/ wie zu Gabersdorff/ Woltersdorff/ D. Langenau; Oder in die Hallen-Capell/ wie zu Wilmsdorff; Oder in die Sacristen/ wie zu Rißlingstalde; Oder in eine andere Kirchen/ wie das von Kunzendorff/ auff Heinsendorff/ versetzt worden.

Doch seyn bald an statt deren andere Marien-Bilder/ entweder geschnitzte/ als wie zu Landeck/ Kunzendorff/ Heinsendorff/ Ebersdorff/ und Wilmsdorff; Oder gemahlte/ als wie zu Grafenort/ Lomnitz/ Eckersdorff/ N. Hansdorff/ N. Schwedeldorff/ N. Langenau/ Eisersdorff/ Neurode/ Reichenau/ Königshau/ Tontschendorff/ Rißlingstal/ verschaffet/ und in die mitte des grossen Altars gestellet worden.

Was anbelangt diejenigen Pfarrkirchen / so Zeit der Kezerey / nemlich zwischen 1540. und 1620. erst seyn aufgebaut worden; Als nemlich die Kirch zu Wünschelburg in der Stadt / beyde zu Mittelwalde / die zu Schönfeld / Lauterbach / Hausdorff / Königswald / Lufsdorff / Rückers / Voitsdorff / Rosenthal / Seitendorff / Frey^{Kol.} walde / Marienthal / Weißwasser / Schönau / Droschkau &c. ist es kein Wunder / daß nicht in allen diesen das Bild U. L. Frauen in der mitte des grossen Altars zu finden: Massen gedachte Kirchen / meistens von den Kezern / welche von Bil^{ab Hc.} dern / und der Mutter Gottes wenig halten / aufgebauet worden. Dennoch ist in etlichen aus diesen zu sehen / daß / als die Graffschafft / wieder ist von den Kezern gesaubert worden / sich der alte Catholische Marianische Eyser wieder herfür gethan / und entweder geschnitzte Marien-Bilder / als zu Schönfeld / Rückers / und Rosenthal / &c. oder aufs wenigste gemahlte / wie zu Mittelwald / Lauterbach / Voitsdorff &c. in die mitte des grossen Altars gesetzt worden.

Zum andern ist aus allem / was bißhero be- gebracht / abzunehmen / wie groß der Andachts- Eyser gegen unserm Gnaden-Bild durch die Graf- schafft müsse gewesen seyn / indeme schier alle ge- schnitzte

geschnigte Bilder u. L. Frauen / welche heutiges Tages in denen ältisten Pfarrkirchen / zu finden / nach dem Model / und Form des Gläzischen Gnaden-Bildes (einige in der Höhe und Grösse nur etwas ungleich) geschniget worden. Damit also / weil die vom Land unser Gnaden-Bild selbst in ihren Kirchen nicht haben konten / aufs wenigste des Bildes Ebenbild stets vor Augen hätten.

Die ältisten / und unserm Gnaden-Bild gleichförmigsten Marien-Bilder seyn folgende: Das an dem Pfeiler in unserer Kirchen; Die auf den grossen Altären zu Habelschwerd / Wünschelburg in der alten Pfarrkirchen / Schlägel / D. Schwedeldorff / Rengersdorff / Bagdorff / und Ebersdorff. In der Grösse ungleich / und auf den Seiten Altären / zu Eckersdorff / N. Hansdorff / Heingendorff / Eisersdorff / das zu Reichenau auf dem Tabernackel / zu Rißlingswalde in der Sacristen / zu D. Langenau an der Wand / das zu Königshau auf der rechten Seit des Altars. Folgende seynd unserm in allem gleich / ausserhalb dem einzigen Unterscheid / daß das JESUS-Kindlein auf der rechten Hand seiner Mutter sitzet: Nemlich das zu Reinerz / Bisckowitz / Ullersdorff / auf dem Schloß zu Glaz / N. Steine / und Schreckendorff.

Alhier entsethet die Frag / weil gewiß ist / daß Ernestus viel Bilder U. L. Frauen / und zwar nach der Form unsers Gnaden-Bildes hat schnitzen lassen / ob auch einige aus den kurz vorhin benzesetzten alten Marien-Bilder für solche zu halten seyn ?

Auf diese Frag antworte ich / daß ich diß für gewiß nicht könne ausgeben. Meine Mutmasung ist / daß aufs wenigste die 6. Bilder U. L. Frauen / als nemlich das zu Habelschwerd / Wün-^{sub}schelburg / D. Schwedeldorff / Schlögel / Baksdorff / und Rengersdorff / von Ernesto ihren Ursprung haben; Aus dieser Ursach; Weil diese 6. Werk von eines Meisters Hand zu seyn mir vor-
kommet / und zwar dessen / der das Bild U. L. Frauen an dem Pfeiler in unserer Kirch ausgehauen hat; Von diesem aber ist gewiß / daß es Ernestus hat schnitzen lassen / und solches in die von ihm aufgebaute Dom-Kirch / auf dem Schloß im Jahr 1350. in die mitte / des grossen Altars gesetzt.

Ob auch die Marien-Bilder / so in den Kirchen zu Schreckendorff / Reinerz / Ober- und Nieder-Stein / Ullersdorff / N. Hansdorff / Bischofswitz / in der Schloß Kirch zu Glas / auf denen grossen Altären stehen / und auch eines Alters / und einer Hand-Arbeit zu seyn scheint / von Ernesto ihr Herkommen haben / stelle ich eines jeglichen Ur-

N
theil

- theil anheim. Desto sicherer aber / und gründlicher zu urtheilen sehe ich zur Nachricht hierbey/ was
- l. 4. c. 10. im Leben Ernesti zu lesen ist : *Templa & Cœnobia imaginibus magnorum Artificum, pictorum, ac præcipuè statuariorum, quorum hodie inaurationem*
 „ imitari non possumus, ditavit. Ernestus hat die
 „ Kirchen/ und Klöster mit/ von berühmtesten
 „ Künstlern/ Mahlern/ und Bildhauern/ deren
 „ Kunst im vergolden/ dieser Zeit niemand nach-
 „ kommen kan/ gefertigten Bildern reichlich gezie-
- l. 4. c. 13. ret. Und: *Beatissimæ V. Imaginem suorum itinerum Comitum, quocunque proficisceretur, habebat; Ejus statuas jubebat effingi, & templis donari.* Er-
 „ nestus hat das Bild U. L. Frauen zu einem Ge-
 „ fährten seiner Reisen/ wo er immer hin reisete.
 „ Er befahle/ daß ihre Bildnisse geschnitzet/ und in
 „ die Kirchen versendet wurden. Und dann in
- l. 2. c. 8. der Histor. des H. Bergs: *Hanc igitur (Glacensem) altari suo affixam, cum ubique in oculis ferre non posset Vir sanctus, ejus imaginis imaginem in arcibus*
 „ suis effingi jubebat &c. Weiln das Glätzische
 „ Gnaden-Bild auf seinem Altar stets verbleiben
 „ muste/ und selbes Ernestus nicht überall vor sei-
 „ nen Augen haben konte/ hat er des Bildes Eben-
 „ bild in seinen Schlössern zu schnitzen anbefohlen.

Das wunderthätige Bild U. L. Frauen auf dem H. Berg in Böhmen/ hat Ernestus nach der Form des Gnaden-Bilds zu Glas schnitzen lassen.

Daß die wunderthätige Statua U. L. Frauen auf dem H. Berg in Böhmen von Ernesto seinen Ursprung habe / wird in der Historia S. Montis weder gezweifelt; Sondern für eine klare und bekante Wahrheit zum öfftern ausgeben. Ernestus sacrae imaginis author primus fuisse ab omnibus „ creditur lese ich in gedachter Histori: Von allen l. 2. c. 4.
 „ wird geglaubt/ daß Ernestus der erste Urheber des
 „ H. Bilds sey; und bald hernach: Nunc de S. Ima- l. 2. c. 5.
 ginis antiquitate, & originibus dicam; qua in re nulla controversia est, libris omnibus, quos legerim, editis, & scriptis, toto Przibramo, famâ communi, & novâ, & antiquâ, omnibusque amicis, quos consului, ejus originem ad Arnestum l. Archi-Episcopum concorditer, & pari semper consensu referentibus. Nun
 „ will ich von dem Alter/und Ursprung des H. Bilds
 „ handeln; In welcher Sach kein Strittigkeit ist/
 „ indem alle Bücher/die ich gelesen/ gedruckte/ und
 „ geschriebene/ die ganze Stadt Przibram, die ge-
 „ meine Red/ der neue/ und alte Ruff/ alle Freunde/

„ die ich um Raht gefragt/ die legen allezeit einhel-
 „ liglich mit gleich gesonnener Einwilligung/ dessen
 „ Ursprung dem ersten Erz-Bischoff Arnestus zu.
 Bald hernach wird durch das ganze 6. Capitel
 folgender Titul abgehandelt: Prima Statua B. V.
 quæ in monte sancto colitur, origo ab Ernesto I. Ar-
 „ chi-Episcopo Pragensi. Der erste Ursprung des
 „ Bilds U. L. Frauen so auf dem H. Berg verehret
 „ wird/ komt von Ernesto dem ersten Erz-Bischoff
 „ zu Prag her.

Ja was mehr ist/ so seyn zu finden/ welche gar
 vorgeben/ daß gemeldtes Bild Ernestus mit eige-
 nen Händen geschnizet habe. In gleich jetzt ange-
 zogenem 6. Capitel lese ich also. Scio quosdam
 sancti montis amatores ultra etiam progressos, ut as-
 sererent, manu ipsius Ernesti statuam hanc elabora-
 tam, & perfectam; artifices adduci testes posse, non ap-
 parere eorum instrumentis, cæloque, sed cultro, & ab
 ignara manu excisam potius, quàm exsculptam. Ich
 „ weiß einige Liebhaber des H. Bergs die da so weit
 „ kommen/ daß sie auch bejahen/ Ernestus habe dieses
 „ Bild mit seiner Hand ausgearbeitet/und ausge-
 „ macht/und bestätigen ihre Meinung aus dem/weil
 „ es von keinem Künstler/ sondern von einer in der
 „ Bildhauer-Kunst unerfahrer Hand/nicht mit ei-
 „ nem Beisel/sondern mit einem Messer geschnizet ist.

Wann

Wann dann wahr/ daß Ernestus oftgemeldte Statua hat machen lassen/ oder selbst gemacht; So ist kein Zweifel/ daß er selbe unserm Gnaden-Bild zu Lieb/ und Ehr/ auf dessen Form zu schnitzen habe anbefohlen. Ich will mich dieß zu behaupten/ nicht meiner / sondern anderer Worten gebrauchen.

In der Histori des H. Bergs schreibt der Au- l. 2. c. 8.
thor also: Prætereundum non est, quod à R. P. Joanne Possmurnio didici, hanc venerabilem in S. monte Statuam, ad ejus similitudinem proximè effictam esse, quæ Glacii in Societatis nostræ templo, colitur, quam unicè dilexit Ernestus, corámque eâ ultimâ voluntate petiit sepeliri. Hanc igitur altari suo affixam, cùm ubique in oculis ferre non posset Vir sanctus, ejus imaginis imaginem in arcibus suis effingi jubebat, ut velut olim puer quotidie ex imagine admoni videretur. Es soll nicht verschwiegen bleiben/ was ich von dem E. W. P. Joannes Possmurnius gelernet: Daß nemlich dieses lobwürdige Bild auf dem H. Berg geformet sey/ am nächsten auf die Manir/ und Gleichheit dessen / welches zu Glaz in der Kirch unserer Societât verehret wird/ welches Ernestus einzig geliebet/ und vor welchem er vermög seines letzten Willens hat wollen begraben werden: Weil dann das Bild u. L. Frauen zu Glaz auf seinem Altar bleiben mußte/

„musste / und folgar der H. Mann selbes nicht
 „kunte überall vor Augen haben / hat er des Bilds
 „Ebenbild in seinen Schlössern / und Wohnungen
 „zuschneiden anbefohlen / auf daß er alle Tag / wie
 „vorzeiten / da er ein Knab war / von dem Bild
 „gleichsam angemahnet wurde.

l. r. c. f.

Weiter stehets in dem Leben Ernesti also zu lesen: Qui totam sacrae hujus (Glacensis) Imaginis Symmetriam, & fila, ut sic dicam omnia, amotis ornamentis, curiosius inspexerit, facile mecum sentiet, fatebiturque, statuam DEI Matris in S. Monte similitudinem maximam ad hanc Glacensem habere; situs idem est Matris, & pueri; utraque curvato modicum adversus pondus infantis corpore consistit; gemina denique sunt omnia, uno tantum dexteræ manûs labore differre videntur: nam Glacensis scepro tenendo occupatur; hæc amantium matrum more primoribus digitis Jesuli mentum comprimere tentat; Sanctomontanæ junior vultus est, filiam ejus esse diceres, & ad illius Exemplum, Arnesto ita jubente, sine dubio ab Artifice formata. Wer die
 „völlige Gestalt und ganzen Entwurff des Bilds
 „des U. L. Frauen zu Glas genau betrachtet / wird
 „mir leicht befallen / und bekennen / daß die Statue
 „der Mutter Gottes auf dem H. Berg die
 „größte Gleichheit mit der Gläzischen habe. Die
 possi-

„ positur der Mutter/ und des Kinds ist eine/ wie die
 „ andere; Beyde biegen/ und krümmen den Leib ge-
 „ gen der Last des Kinds; Mit einem Wort / al-
 „ les und jedes gleichet sich; In der einzigen rech-
 „ ten Hand seyn sie nur unterschieden: Dann die
 „ zu Glas haltet einen Scepter in der Hand / die
 „ auf dem H. Berg rühret auf liebkosender Mutter
 „ Art/ des Kindleins Kinn an. Die auf dem
 „ H. Berg hat ein jüngeres Gesicht/ daß einer wol
 „ sagen möchte / es sey der zu Glas Tochter / und
 „ nach dem Muster der Glasischen auf Ernesti
 „ Befehl ohne Zweifel von dem Künstler also ge-
 „ staltet.

Endlich find ich auch ein gleiches Ernestisches
 Wunder bey U. L. Frauen auf dem H. Berg. Ein
 „ erschrockliche Veränderung (schreibt P. Albertus
 „ Chanowsky) ist A. 1636, den 19. Merz in dem
 „ Gnaden-Bild auf dem H. Berg geschehen/ da
 „ in Gegenwart vieler/ öffentlich das ganze Bild
 „ sich hat abgewendet von der Frau Dorothea
 „ Wiesznezkowa; Und nachdem die bewohende des
 „ Bilds Gesicht wider zu der Frauen gewaltthätig
 „ gekehret/ hat sich die ganze Statua wieder von ihr
 „ mit grosser Gewalt abgewendet; Und wiewol sol-
 „ ches Wunder einige haben wollen verdunkeln/ und
 „ vertuschen/ hates doch die Frau vielen selbst kund
 ge-

in velt.
 boëm.
 pia. c. 2.
 in Marianis.

„ gemacht / und viel / so dem Wunder beynwesende
 „ bezeugen diß.

Aus diesen / und dergleichen Ursachen erhellet
 des gegenwärtigen Capitels Zweck / und Inhalt
 klar; Daß nemlich Ernestus das wunderthätige
 Bild U. L. Frauen auf dem H. Berg in Böhmen
 habe schnitzen lassen / und zwar nach der Form des
 Gnaden-Bildes zu Glas.

Part. 2. c. 1.

Eines setze ich noch hiebey / was ich in der Hi-
 storia U. L. Frauen zu Budweis gelesen / allwo diese
 „ Frag / ob nothwendig sey zu einem Gnaden-Bild /
 „ daßes ein Haupt-oder. Original-Bild / oder ob es
 „ gnug sey / daß es eine Copey / und einem andern
 „ nachgemachtes Bild sey? weitläufig erleutert
 und beantwortet wird / mit folgender Gleichnis:
 „ Der Magnetstein gibt seine Krafft dem eisern
 „ Ring auf solche Weiß / daß einer dem andern und
 „ also fort andern in Form einer Ketten mag mit-
 „ theilen. Also gewiß ist es auch / daß die wun-
 „ derthätige Krafft so sich in einem MARIA-Bild
 „ befindet / von MARIA herkommet; und ist der
 „ Rechtglaubigen beständige Erfahrnis / daß un-
 „ terweilen solche Krafft auch in die jenige Bilder
 „ sich erstreckt / von welchem das erste nur ist ange-
 „ rühret worden. Warum wolten dann nicht auch
 „ die jenigen Bilder / so den Haupt-oder Original-
 Bil-

„Bildern ganz nach gemacht/ in einem glaubigen
„Herzen mehr vermögen/ als andere.

Von dieser Gleichnis bringe ich auf ein andere
consequenz, und schliesse also: Hat ein Ring/ der
an das Eisen/ in welches der Magnet eingefaßt/ nur
angerührt/ solche Krafft/ daß er sie auch andern
Ringern mittheilen kan; Was Krafft muß nicht in
dem Magnet-Eisen selbst seyn? Ich will sagen/ hat
die mildreichste Mutter Gottes dem Gnaden-
Bild auf dem H. Berg/ welches von dem Bild zu
Glasz abcopiret/ so unerhörte Krafft/ und Wirkung
mitgetheilet; Wer könnte zweiffeln/ daß sie unserem/
als dem Original- Bild solte weniger Krafft einge-
flößet haben?

Das Dreyzehende Capitel.

Von dem Bild U. L. Frauen/
welches zuvor in der Domkirchen / jetzt
aber in der Pfarrkirche zu Glasz/ an
dem Pfeiler stehet.

Dieses Maria-Bild hat Ernestus nach der
Model unsers Gnaden-Bildes lassen schni-
zen/ und auf das grosse Altar/ in der/ von ihm auf-
gebauten / und durch seine Hände unterm Titul
U. L. Frauen MARIA Verkündigung
D einge-

eingeweihten Domkirch gesetzt A. 1350. den 25. Merzen/ von welchem Bild auch die Kirch/ das Kloster/ und der ganze Berg den Namen bekommen/ und nicht anders/ als auf Unser Lieben Frauen Berg genennet worden. Zu diesem Ziel/ und End/ damit der Ehr/ und Dienst seines liebsten Marien- Bilds in der Pfarrkirchen durch die neu erbaute schöne Domkirchen nichts benommen/ sondern vielmehr als in seinem Contrafee; oder Ebenbild/ auch in der Domkirchen verehret wurde.

Dieses Bild ist allzeit unversehr erhalten worden/ obschon es in unterschiedliche Begebenheiten gerathen/ sintemal nachdem es durch 272. Jahr von 1350. bis 1622. unverruckt in der Domkirchen auf dem grossen Altar gestanden/ und dann von A. 1618. bis 1622. der ganze Dom/ samt der schönen Kirchen/ teils abgebrennt/ teils eingerissen worden; Ist doch diese Statua unversehr erhalten worden; Und zwar/ was sich mehr zu verwundern ist/ durch Hülff eines Ketzers/ oder MARIA- Feinds; Masfen/ als A. 1622. die Belagerung Glatz solte angehen/ und was noch von der Domkirchen übrig/ in das völlige Verderben solte gesetzt werden/ hat ein Luthrischer Edelmann Namens Hans von Eckersdorff gemeldte Bild- Saul u. L. Frauen von dem

Com-

Commendanten Semling zu Glas ausgebeten / auch erlangt; Zu was Ende er dieß gethan / ist unbekandt.

Damit dann das Bild weit von Glas / und seiner Kirchen kommen solte / hat er es mit gewissen Soldaten auf einem Bretter-Wagen auf Frank-stein in Schlesien geschickt: Allwo sie selbes in das Haus / damals Christophs Nessel auf der Loch-Bassen (von welchem Haus heutiges Tages nichts als der Keller übrig) gebracht / und in ein finstere / von Brettern zusammen geschlagene Kammer / geworffen; Endlich von einer Luthrischen Magd / weil sie sich vor dem im Winkel lahnuendem Bild gefürchtet / auf die Erden / und zwar auf das Ange-sicht gelegt worden; Allwo es auch durch drey ganze Jahr gelegen / biß es wieder auf Glas A. 1625. aus Unordnung Herr Hans Hanisch Primas, H. Hans Gribudo Burgermeisters / und H. Caspar Hoffmann Rahtsverwandts eingeholet / verneuert / und dann in unsere Pfarrkirchen auf den Ort / an dem es noch heutiges Tages stehet / gesetzt ist worden den 11. Nov. 1625.

Mit diesem Bild haben sich ungewöhnliche Sachen zugetragen: Eines nur von dessen exilio zumelden / so hat A. 1660. Barbara Hoffmannin bezeugt / als sie A. 1623. auf Frankstein kommen /

und in die Herberg/ der guldene Stern genant/ hart
an dem Hauß des Messels/ wo das Marien-Bild
auf dem Gesicht lage/ eingekehrt/ hat der Wirth
gemelte Barbara ermahnet/ sie solte sich nicht fürch-
ten/ wann sie in des Nachbarn Hauß ein Getüm-
mel würde hören: Dieweil ein Marien-Bild allda
zu finden/ welches gemeiniglich in der Nacht einen
solchen Tumult zu machen pflegte. Und was
mehr ist/ so haben die Inmwohner desselben Hau-
ses selbst bekant/ daß/ wie lang das Bild in ihrer
Behausung ein so schlechte Herberg/ und Ehr ge-
habt/ sie keinmal gesund gewesen; Jazwen aus ih-
nen elendiglich gestorben seyn.

Arch:
Coll.
D.N.I.K.

Dieses alles hab ich aus der durch einen Nota-
rium publicum aufgesetzten Schrift/ welche noch
vorhanden ist/ abgeschrieben.

Jetzt stehet dieses Maria-Bild in unserer Kir-
chen an einem Pfeiler/ zwischen dem grossen/ und
des H. Ignatii Altar/ wenig Schritt von dem
Grab Ernesti; Welches vielleicht Gott also ver-
ordnet/ damit beyde Bilder U. L. Frauen/ welche
Ernestus in seinen Lebenszeiten sonderlich verehret/
und bey ihnen stets zu wohnen/ zu ehren/ und
zu bedienen begunte/ auch nach dem Tod könten
allzeit beysammen seyn/ und einander stets an-
schauen

Von diesem MARIA-Bild finde ich vielerley
ungewöhnliche Begebenheiten verzeichnet/ andere
Kürze halber zu geschweigen/ so lese ich im Jahr
1604. folgendes Geschicht.

Ein uncatholischer zimlich wol habender Bau-
ersmann/ nachdem er in U. L. Frauen Kirch auf
dem Schloßberg die Glaubens-Lehr öftters an-
gehöret/ zeigte eine gute Hoffnung zur Bekehrung;
Welche aber die uncatholische Ehe-Wirthin / mit
angeführter des Prædicantens Gegen-Lehr gänz-
lich in Wind geschlagen; Also/ daß der Mann das
Luthrische Abendmal wirklich empfangen. Nach
verrichteter Sachen kommen beyde nach Haus/
und finden ihr 2. Monat altes Töchterlein an der
Fraiß also erkranket/ daß keine Hülff/ kein Raht von
denen Nachbarn/ oder andern zu hoffen; Bemer-
ken aber beyde/ daß eben um selbe Zeit die Krankheit
des Töchterleins angefangen/ als der Vater das
Abendmal zum Zeichen seines festen Luthrischen
Unglaubens empfangen; Gehen in sich/ und be-
denken es/ obs nicht ein merckliche Straff Gottes
sey der verübten Mißhandlung? Machen dero-
wegen ein Gelübd zu U. L. Frauen auf dem Schloß-
berg/ sie wollen beyde Catholisch werden / wofern
es mit dem Kind besser wurde; Gleich darauf wird
das Kind gesund. Am Sontag darnach kamen

ex Ann.
impr. S. J.
104. P. 534.

beide Eheleut/ in gemelte Kirche/ die Mutter truge das zuvor ungesunde Kind auf den Armen/ knieten vor U. E. Frauen Bild nieder/ und unter dem Opffer der Meß/ stunden beide auf/ gingen um das Altar/ denen sieben Jungfrauen mit brennenden Kerzen vorgingen/ und opfferten auf das Altar ihr versprochenes Gelübd; Und als beide gebeichtet und communiciret/ fehreten sie getrost nach Haus.

Ex iisdem, pag. 536. Einer Catholischen Burgerin waren beide Ohren durch ein harte Krankheit ganz verstopfft/ so bald sie sich aber verlobet/ seynd ihr die Ohren eröffnet worden; Hat destwegen zum Zeichen der empfangenen Gnad ein wichsenes Haupt aufgeopfert.

Ex iisdem, pag. 537. Im August 1604. erhube sich zu Glas in Mitternacht ein Feuers-Brunst/ so gleich ein Haus eingäschert/ und die Inntwohner sich mühsam durchs Fenster auf die Gassen retten können. Die anliegende Häuser brenneten auch schon/ die ganze Stadt war in Gefahr/ und ist solches weder von den Stadt-weder Schloß-Wächtern wahr genommen worden. Unterdessen fiengen alle Glocken U. E. Frauen/ (da doch kein Mensch auf dem Thurn gewesen) von sich selbst an zu leuten/ und die Burger aufzuwecken. Daß also die Feuers-
Wut

Aber mit grosser Mühe von dem zulaufendem Volk gedämpffet worden. Darfür nach Gott der mütterlichen Sorg U. L. Frauen zu danken. 2c.

Das Vierzehende Capitel.

Von Bestand/ und Dauerhaftigkeit/ unsers Gnaden-Bildes/ samt aller selbes angehenden Werken.

Est dem welt- und natürlichen Wesen hat es diese Beschaffenheit/ daß unter ihnen ein stäte Umwechselung ortus, & interitus, Anfang/ und Untergang/ und unauffhörliche Veränderung vorlauffe; Auch so gar in denen Werken/ welche von dem Menschen-Witz/ und Verstand auf die Ewigkeit/ ad perpetuam rei memoriam zur ewigen Gedächtnis angesehen/aufgerichtet worden. Es vergehen sothane monumenta, oder Denkmale/ ob schon sie in Marmor/ oder Erz/ oder was sonst dauerhaft ist/ eingehauet worden/ mors etiam Saxi, marmoribusque venit.

Aufonius.

Was für reiche Stiftungen/ herrliche Klöster/ schöne Kirchen/ feste Städte/ und Schlösser seyn nicht durch die Saracener, und Türken im Heil. Land/ und durch den Hussitischen Krieg in unsern Ländern zerstöhret/ zu Grund/ und dann in nichts anff-

auffgangen? Was hat nicht die Unruh in Böhmen von A. 1618. was der solangwührige Schwedische Krieg/ was die Ketzerey / was die frässige Zeit/ was die grossen Wässer / was die erschrocklichen Feuers-Brunsten / und andere unglückliche Zufälle verderbet / und vernichtet?

Dennoch (was billig in die Zahl der grössten Wunder kan gerechnet werden) so ist unser Gnaden-Bild samt allen selbes angehenden Werken / als nemlich die grosse herrliche Pfarrkirch / welche unserm Gnaden-Bild zu Ehren erbauet worden: Das Mausolzum oder Grabstein / und Leichnam Ernesti, welcher vor dem Angesicht unsers Gnaden-Bilds ruhet; Die Natur / das Salve Regina, die 6. Pfündige Kerzen Ernesti, welche zu Ehren unserm Gnaden-Bild gestiftet; Das Bild U. L. Frauen vom Dom; Das wunderthätige Bild U. L. Frauen vom H. Berg in Böhmen; Und andere / so Ernestus nach der Form / und Model des unsers hat schnitzen lassen / wie kurz zuvor beschrieben / ja auch der Rosenkrantz des Polnischen Pilgers Adam Markowsky, den er vor unserm Gnaden-Bild gebetet / und deswegen getödtet worden; So seyn diese alle / und viel andere unser Gnaden-Bild angehende Werke in seinem ersten / und alten Stand verblieben; Und hat denselbigen / weder der Tür-
fische/

kische/nach Hussitische; Weder der Böhmisches/nach Schwedische Krieg; Weder Ketzerey/ noch Rebellion; Weder viel tausend Bomben/Granat-Feuer- und Stückkugeln/ so zur Zeit der harten/ und erschrocklichen Belagerung in die Stadt Glas geworffen/ und geschossen worden; Weder Wasser/ noch Feuer; Weder die fressende Zeit; Weder einige andere Gefahr; Noch unglücklicher Zufall im geringsten verletzet/ geschadet/ vielmehr weniger vernichtet.

Weilen von diesen Stücken unterschiedlich von vielen geredet wird/ aber wenig die eigentliche Beschaffenheit wissen/ so wollen wir eines nach dem andern etwas deutlicher beybringen.

Das Funffzehende Capitel.

Was für gefährliche Zufälle unser Gnaden-Bild/ jedoch allemal unversehrte/ ausgedauert.

Von den gefährlichen Zufällen/ welche offt gemeldtes Gnaden-Bild U. L. Frauen/ da es noch in Palästina wohnte/ überstanden/ kan wegen so viel hundert verflossenen Jahren/ und zu weit entlegenen Orten/ nichts gewisses beygebracht werden; Zu mutmassen ist/ daß/ als die Saracener, und

41 a.

Türken ihrer angebohrnen/wilden / und grausamen
Art nach/ das H. Land von dem Jahr Christi 636.
bis auf 1290. öftters durch und durch gestreiffet/
alles ausgeplündert/ verheret/ und verwüstet/ un-
ser Gnaden-Bild öftters mit in der Gefahr gewe-
sen; Doch aber aus sonderlicher Hut/ und Beschir-
mung Gottes jedesmal errettet worden.

Was es zu Wasser/ und Land/ in der zweiten
Meer-Fahrt/ in so langer Reiß aus Syrien bis in
unsere Länder/ und dann bis Glatz für Ungemach/
und Gefährlichkeiten ausgestanden/ ist leichter zuge-
denken/ als zu beschreiben.

Nachdem es zu Glatz in der neu/ aus Steinen
herrlich aufgebauten Pfarrkirchen etliche Jahr ge-
ruhet/ hat sich angefangen der Bilder-stürmerische
Hussitische Krieg/ welcher auch unsere Graffschafft
sehr/ und oft betroffen. Eines Streichs/ und
Streiffs durch die Graffschafft zugedenken/ so sie-
len die Hussiten in das Gläzische A. 1428. (andere
setzen 27.) schlugen ihr Lager auf zu Alt-Wilms-
dorff; Diesen zohē entgegen der Herzog Hans von
Münsterberg/ grieff sie auf dem Feld/ und Wiesen/
so zwischen Glatz/und Wilmsdorff liegen/an; Aber
bliebe bald auf der Baalstad; Die andern Schle-
sier wurden zerstreut; Die Ob Sieger legten sich vor
Glatz/ belagerten es etliche Wochen. Die Bur-
ger

gerschafft wolte sich ergeben; Aber Henricus, Prior
auf dem Dom/ ergrieff die Waffen/ ginge durch die
Stadt/ und munterte die Burger zur Gegentwehr
auf; Daß also die Feinde von Glas ab- und in
Schlesien gezogen; Welches in Latein in der
Dom-Chronica also beschrieben. Henricus Prior pag. 29.

animavit Glacenses tempore Hussitarum per se, in-
durus Loricâ, & succinctus ense super femur suum,
transivit in Civitate cum Laicis, & hominibus mona-
sterii, dicens: Si non vultis vos defendere, ego autem,
Super quo animati, & confusi, dixerunt; Ecce quid
facit Monachus? defendamus, & nos, ut non incurra-
mus tantæ pusillanimitatis scandalum &c. das ist:
„ Heinrich der Prior, munterte die Glazer auf zur
„ Zeit der Hussiten. Er ginge mit einem Panzer
„ angethan / und mit einem Schwert umgürtet/
„ durch die Stadt mit denn weltlichen seines Klo-
„ sters / sprechend: Wollet ihr Burger euch nicht
„ wehren/ so wil ich mich wehren. Über dieses wur-
„ den sie aufgefrischet / und sagten: Siehe / was
„ thut nicht dieser Mönch? Ey so wollen wir uns
„ auch wehren / damit sich niemand an unser Zag-
„ hafftigkeit ärgere.

Meines erachtens hat mehr die Hussiten abge-
schröckt / und von Glas abgejagt U. E. Frau / als
die Waffen / und Zuredede des Priors; Inmassen sie an

l. 1. c. 9.

andern Orten eben zu dieser Zeit wider die Hussiten zu Trost ihren lieben beständigen Catholischen Kindern solches auch gethan. Also lese ich in Histor. S. Mont. von Brix in Böhmen/ daß U. L. Frau die Hussiten von der Stadt abgezogen. Brixia aspe-ctabilis DElpara muros obsessæ urbis inambulantis, ac terrorem Hussitis incutientis præsentia, liberata est die 5. Aug. 1421. cujus beneficii cives ho- dieque annuâ supplicatione meminerunt eâ die.

„ Die Stadt Brix ist den 5. Aug. 1421. durch die
 „ Gegenwart U. L. Frauen/ als welche sichtbarlich
 „ die Mauern der belägerten Stadt umginge/ und
 „ den Hussiten groß schröcken einjagte/ von den
 „ Feinden befrehet worden. Dieser erhaltener
 „ Wohlthat die Burger biß auf heutigen Tag inge-
 „ denck/ und dankbar seyn / mit einer Procession, so
 „ sie den 5. Aug. jährlich halten. Ebenermassen
 „ nechst Gott dem Gnaden-Bild zu Budweis zuge-
 „ schrieben wird/ daß die Stadt sey von der Hussiti-
 „ schen Kezeren/ und Wüstenen befrehet geblieben.

Hist.
 Budw.
 P. 1. c. 3. §. 4.

Dann hätten die Hussiten Glaz einbekommen/
 wäre unser Gnaden-Bild unfehlbar auch bald
 drauff gangen/ indem die Hussiten bald nach auf-
 gehobener Belägerung in Schlesien geruckt / zu
Frankstein alle/ so wol gemahlte/ als ausgeschnittene
 Bilder U. L. Frauen/welche sie in der Graffschafft/
 und

und um die Warte aufgebracht / über einen Haufen
zusammen geführt / angezündet / und den Prior, Pre-
diger Ordens / darmit verbrennet. Wie die in der
Kloster-Kirchen zu Frankstein an einem Pfeiler ge-
mahlte Wort bezeugen: A. D. 1428. crematus est
Frater Nicolaus Cur, Superior hujus Conventus,
homo sanctissimæ vitæ, in introitu Cæmeterii à
Hussitis.

Anno 1485 ist das Vorderteil des Gewöl-
bes in unser Pfarrkirchen eingefallen / dennoch ha-
ben die Ziegel / und Werkstück das Gnaden-Bild
obschon es auf dem Altar gestanden / nicht zertrim-
mert / ja weder im geringsten verletzet.

Als um das 1527. Jahr die Schwenkfeldische /
bald darauf die Widertaufferische / und dann die
Lutherische / und allerley andere Ketzereyen in die
Graffschafft eingewurzelt / und dermassen über-
hand genommen / daß A. 1538. die Catholische Reli-
gion auch aus der Pfarrkirch zu Glas abgethan /
und nur die einzige Capell S. Jacob denn Catholi-
schen / ihren Gottesdienst allda zu bestimmter Zeit zu
halten / vergünstiget worden; und die Kirch durch
85. Jahr / biß nemlich auf das 1623 Jahr in der
Ketz. Gewalt gewesen / so haben diese Bilder- und
Marien-Feinde unserm Gnaden-Bild / wiewol es
unter ihren Händen / und Gewalt war / ja täglich

vor den Augen stunde / nicht im geringsten leids gethan; Sondern / wie sie es bekommen / unverruckt / und unverletzt stehen lassen.

Anno 1622. hat Glas eine erschröckliche Belägerung ausgestanden; Den 20. April seyn alle Dächer von allen Häusern / und der Kirch abgetragen worden; Die Belägerung hat den 9. Septemb. angefangen / hernach vom 28. dito an / seyn von allen Seiten (wie *Ælurius*, welcher in der Stadt damals war / als *Testis de visu*, schreibet) aus den Lägern viel tausend / zwanzig- und vierzig- pfündige grosse Garthäumen Kugel in die Stadt / fast unaufhörlich / geschossen worden; Und wo sie angetroffen / alle Mauern zerschmettert / es seyn auch grosse Feuer-Kugeln / und Granaten aus denen Lägern Hauffen weise in die Stadt geworffen worden / aus denen etliche so schwer / daß sie auch durch zwey und drey Bödeme durchgefallen seyn. Zugeschweigen die unzählbare Menge der Musqueten Kugeln / welche allerseits hin und her geflogen. Unterdessen ist unser Gnaden-Bild auf dem grossen Altar / nahe bey den drey hohen / und breiten Fenstern / ganz frey / und offen gestanden / doch ist es nicht im geringsten beschädiget worden / obschon kein Mensch gewesen / welcher einige Sorg / oder Obsicht dessen gehabt hätte.

Glaciogr.
l. 3. c. 3.
sect. 3.
pag. 389.

idem ibid.
pag. 391.

In was für einer Gefahr unser Gnaden-Bild gewesen/ als den 29. Julii 1665. das Wetter in die Kirch eingeschlagen / und der Keil so wunderbarlich neben der Statua, doch unverletzt / ohne anzünden gefallen / wird in dem 26. Capitel beschrieben werden.

Aus diesen allen beygebrachten / und vielen andern Gefährlichkeiten erhellet klar / wie wunderbarlich unsere Statua per tot discriminarum in so vielerley Gefahrs-Fällen von Gott erhalten worden; Und zwar unversehrt / unverletzt / so ganz / so schön / so taurhafft / so vest / als wann es / wie oben schon gesagt / erst zu unsern Zeiten wäre geschnitzet worden.

Das Sechzehende Capitel.

Von dem Grab / und Grabstein Ernesti.

DAS Grab Ernesti stehet in der Gläzischen Pfarrkirche eben an dem Ort / wie gesagt / an dem Ernestus ein Knab gestanden / da das Gnaden-Bild sich von ihm abgewendet. Hagek schreibt ad A. 1364.
 „ also / längst vor seinem Hintritt hat Ernestus ihm
 „ ein Ort / und Grab zu Glaz / in der Pfarrkirchen
 „ U. L. Frauen MARIAE, erkiesen / an welchem Ort
 „ nemlich U. L. Frau sichtbarlich dem Knaben Ernestus

Aus erschienen. Dieß Grab ist mit einem schönen roten Marmorsteinern Stock/und einem ganz ungebenen eisernen Gitter hoch aufgeführt; Oben unter dem verschlossenen eisernen Gitter liegt seine Person/ in Gestalt eines ganzen Mannes/ mit Patriarchen-Habit angekleidet/ artlich in einen Stein ausgearbeitet/ und lieget auf dem steinern Stock/ das Gesicht/ nicht wie sonst die Bischöffe pflegen/ gegen dem Volk/ sondern gegen dem Altar wendend/ damit er also im Stein sein wehrtes/ und allzeit geliebtes Gnaden-Bild U. L. Frauen könnte stets anschauen.

Mit diesem Grab/ und Grabstein haben sich zwen seltsame Wunder zugetragen. Mit dem Stein zwar/ darein des Erz-Bischoffs Ernesti Person ausgehauen/ daß er in viel Stücke zersprungen/ und gefallen ist/ und zerfallet noch allzeit mehr/ ohne alles zuthun der Menschen Hände; Sente mal man wegen des umschlossenen eisernen Gitters keine Hand darzu bringen kan.

Was folget/ hab ich aus des Luthrischen Prædicanten Elurius Chronica von Wort zu Wort ausgeschrieben/ wegen der Ursach/ weil solche Leute/ sonst wenig von dergleichen Wunder halten; Sondern vertuschen alles wie sie wissen/ und können; Damit die Wahrheit desto mehr erhelle/ und dann

dann auch die Ursach an Tag komme/ warum Ernestus nicht lieber in der schönen Domkirchen auf dem Schloßberge zu Glatz/ die er von Grund aufgebauet/ selbst den 25. Martii 1350. eingeweyhet/ hat wollen begraben werden.

Man giebet auch dieses für (schreibt er) daß obgemelter Ernestus vor seinem Tod/ als er ihm Anstellung auf sein Begräbnis gemacht hat/ dieß für seinen letzten Willen soll ausgeredet haben; Wenn er würde gestorben seyn/ solle man seinen Leichnam nach Glatz führen/ und daselbst ehrlich zur Erden bestatten/ nicht in der Domkirche/ alldahin er die vornehme Probsten mit reichem Einkommen gestiftet hatte/ denn solche wurde noch vorm jüngsten Tage zu einem Roßstall werden (NB. sie ist recht zu einem Roßstall worden/ dann als A. 1620. die grosse Niederlag vor Prag geschehe/ und Fridericus mit viel Volk nach Glatz bald darauf ankame/ seyn den 15. und 16. Novem- ber viel Rosse darein gestallet worden. Desgleichen ist auch geschehen A. 1622. dann da ward vor der Belägerung alles Roß- Futter/ von Stroh/ und Heu darinnen gehalten/ auch bißweilen die Roß selber). sondern man solle denselben seinen Leichnam in die Pfarrkirche legen/ so werde es alsdann geschehen/ daß alle Jahr über

„ seinem Grabe/ von dem Stein/ darein er ausge-
 „ hauen/ ein Stuck abspringen werde; Und wann
 „ derselbe ganz / und gar würde in kleine Stuck zer-
 „ sprungen seyn/ alsdenn werde gewiß in der Re-
 „ ligion grosse Veränderung / und alsdenn der
 „ jüngste Tag herbey kommen. Nun dem sey wie
 „ ihm wolle/ ich bin nicht dabey gewesen / da er sol-
 „ ches soll ausgeredet haben; Doch habe ich dieß
 „ mit meinen Augen gesehen/ daß sein Bildnus-
 „ Stein über seinem Grabe/ in viel grosse/ und kleine
 „ Stuck zerbrochen ist/ biß hieher der Prædicant,
 „ setzt hernach im 291. Blat/ dieses darzu. Es
 „ halten sonsten die Catholischen Leuthe/ von die-
 „ ser Gläbischen Pfarrkirchen sehr viel/ wegen des
 „ erwehnten Marien- Bild im hohen Altar / das
 „ noch vorhanden ist/ und allda stehet; Item wegen
 „ Erg- Bischoffs Ernesti Leichnam / der in dieser
 „ Kirch begraben liegt ohne gefehr 12. Schritt von
 „ dem hohen Altar herfürwärts mitten in der Kirche.
 „ Item wegen Ernesti Grabstein / der / wie gemelt/
 „ in viel kleine Stuck zersprungen ist. Welches
 „ im beygelegten Kupfersich klärer zu sehen / in wel-
 „ chem die erste Figur den Grabstein Ernesti, wie er
 „ anfangs im Jahr 1364. ist ausgehauet worden;
 „ Die andere aber / wie er in jetzt laufendem 1690.
 „ Jahr beschaffen ist/ abbildet.



Grabstein Ernests wie er 1364 war.



Was aber mit dem ganzen Grab Ernesti son-
 sten wunderbarliches vorgeloffen/ das bezeuget/ und
 beschreibet Mich. el der achte Probst auf dem Dom-
 Stifft zu Glas in seinem Chronico mit folgenden Pag. 223.
 „ Worten: A. 1468. den 15. Maij am Tag S. So-
 „ phia, welches ein Sontag war/ ist das Del in
 „ solcher Häuffe aus dem Grabstein Ernesti geflos-
 „ sen/ daß es das Volk mit Löffeln hat von der Er-
 „ den können auffschöpfen/ und in Gläser gieffen/
 „ und was ich nicht tweniger für Wunder halte/ so
 „ ist es nicht an einem Ort des Grabs/ oder aus
 „ den Rigen/ sondern aus dem ganzen Marmor/
 „ und ganzen Grab herfür getropffet/ welches Del
 „ nachdem es dem Bischoff zu Breslau Rudolphus
 „ damals Apostolischen Legaten ist geschickt wor-
 „ den/ hat er mit einem Decret befohlen/ daß dieß
 „ Del solte für Heiligthum gehalten werden. Die-
 „ ses Del war an zweyen Sachen dem andern Del
 „ nicht gleich/ daß es nicht über dem Wasser schwum-
 „ me/ weder mit einem Dacht brannte / wie sonst
 „ das gemeine Del pflegt / war gleichwol fett/ und
 „ hat einen süßlichen Geruch/ als wann es von ei-
 „ nes Menschen Leib herflösse. Von diesem Wun-
 „ der: Del/ schreibt gemelter Probst zu Rudolpho ei-
 „ nen Brieff welcher also anfangt. 2c. Hochwür-
 „ diger Vater in Christo. Ich hab verstanden/
 „ 2 „ daß

„ daß der Ehrwürdige Vater gern angenommen/
 „ das durch meine Geistliche überschickte Del/so aus
 „ dem Grab Ven. Ernesti des ersten Erzbischoffs
 „ zu Prag/ unsers Stiffters/ und jetzt wieder aufs
 „ neue nach der Auf-sart Christi, aber nicht so häuf-
 „ fig/ als das erste mal/ gerunnen. Als aber viel
 „ darob stugeten/ und andere Gräber und Altar-
 „ Stein besichtigten/ ob vielleicht dieß nicht aus
 „ Veränderung der Luft geschehe? Haben sie al-
 „ les trocken gefunden/ ausgenommen das Grab
 „ Ernesti.

Mit diesem Del hat gemelter Probst/ auch das
 wunderbarliche Gesicht/ welches Ernestus mit eige-
 ner Hand beschrieben/ zu gemeltem Pöbstl. Nuntio
 auf Breslau/ zu einem präsent geschickt/ wie oben
 schon gemeldet/ und Probst Michael in gleich vor-
 berührtem Sendschreiben ausdrücklich schreibt:
 Cogitavi, quomodo ego etiam aliquod placens de
 præfato Patre (Ernesto) V. Rmæ. offerrem Paterni-
 tati; unde vitam ipsius, cum miraculo, quod ipse
 propriis manibus conscripsit, & habetur copia circa
 sepulchrum ejus dirigens; rogo quatenus, &c. Ich
 „ hab hin und her gedacht/ wie ich auch etwas wol-
 „ gefälliges von dem gemeldtem Vater Ernesto
 „ Euer Hochwürden verehren könnte; Deswegen
 „ hab ich sein Leben/ samt dem Wunder/ welches er
 mit



Grabstein Ernesti vrie. ex d. 1600. m. 1600.



„ mit seinen eigenen Händen beschrieben/ und dessen
 „ Abschrift an seinem Grab zu finden ist/ gesendet/
 „ bittend. 2c.

Was dieser Del-Schweiß Ernesti bedeutet hat/
 setzet in gemeldtem Chronico der Probst Michael
 „ auf der Seite wie folget; Der Ausgang hats
 „ an Tag geben/ das gemeldtes Del vielmehr seyn
 „ gewesen die Zähren des gottsel. Mannes / mit
 „ welchen er den zukünftigen Zustand der Stadt
 „ Glas beweinet. Dann in folgendem Jahr 1469.
 „ ist fast die ganze Stadt Glas ausgebrannt/ oder
 „ wie Alurius schreibt: A. 1469. brandte zu Glas
 „ die Schwedler Gasse/ und das meiste Theil der
 „ Stadt weg/ sonderlich ums Pfaffen Thor warts;
 „ Damals brandte auch der Kreuz-Hoff/ oder die
 „ Commenderen weg/ und in Summa es verdorben
 184. Häuser. Eben zur selben Zeit haben die Huf-
 siten den Dom-Mayrhoff bey Glas/ und ganz
 Niederschwedeldorff/ samt dem Mayrhoff/ wel-
 ches alles Ernestus um sein Geld gekaufft/ und
 darmit die Probstey zu Glas gestiftet/ biß in
 Grund abgebrannt.

pag. 289.

Glaciogr.

l. 3. c. 3.

pag. 265.

Gleich um diese Zeit hat sich Georg König in
 Böhmen von der Gemeinschaft der Catholischen
 Kirchen abgesondert; Des Königs Exempel hat
 schier der ganze Adel in Böhmen/ Mähren/ und

Schlesien nachgefolgt; Rokyczana der Hussitischen Ketzler Pfaffen-Pabst hat mit Gewalt den Erzbischofflichen Stul Ernesti bestiegen; Böhmen/Schlesien/Mähren/ist durch den Hussitischen Krieg verderbt; Die Kirchen/ und Klöster zerstöhret; Alle Geistliche/ entweder erschlagen/ oder zum Abfall gezwungen; Alle Länder/ und Herrschafften/ welche dem König zugehört/ unter denen auch die Graffschafft/ seyn dem Päbstlichen Interdicto, oder Kirchen-Verbot unterworffen worden.

So hat dann diese schädliche Religions-Veränderung/ und darauf erfolgte Gottlästerungen/ Mord/Feuer/ Verherung/ und was das meiste/so vieler tausend Seelen ewiges Verderben Ernestus gar billig/ weil es sein Erzbisctum/und das allzeit geliebte Glas betroffen/ so sehr betweinet.

Das Siebenzehende Capitel.

Von der Natur/ oder Fruhmeß/
dem Salve Regina, und der Kerzen/ so beyhm
Grab Ernesti brennet.

Ernestus hat unter andern Sachen/ wie oben gemeldet/ zu Verehrung U. L. Frauen in unserm Gnaden-Bild/ gewisse Renten/ und Einkunfften verschafft/ durch welche ein Priester über die Zahl
und

und vier weltliche Musicanten könten erhalten werden/ deren einiges Amt / und Schuldigkeit ware/ alle Tag eine gesungene Fruhmess/ oder Matur zu halten/ und unter derselben das Salve Regina nach dem Agnus DEI zu singen. Wie es in dem Fundation Brieff/ der noch in originali in unserm Archivo liegt/ zu sehen ist/ dessen kurzer Inhalt/ weilen der F. N. I. 7. Brieff gar zu lang ist/ also kan verfasst werden.

Im Namen des HErrn Amen

Weilen sichs geziemt / die jenigen Sachen/
 „ welche zum Gottesdienst/ und der Seelen Heil/
 „ und Seligkeit heilsam verordnet werden/ mit aller
 „ Hülff zu befördern; deßwegen thun wir Fr. Jacob
 „ Commendator, und der ganze Convent der
 „ Kreuz Herren in Blas des Ordens S. Joannis zu
 „ Jerusalem kund / und zu wissen/ allen/ und jeden
 „ mit diesem Brieff/ wie daß der Ehrwürdige Vater
 „ in Christo, und Herr Arnestus, der H. Prager Kirchen
 „ Erz-Bischoff/ vernünfftig vermerkend/ daß
 „ nichts gewissers ist/ als der Tod/ und nichts un-
 „ gewissers als die Stund des Tods. Auf daß Er
 „ dem letzten Tag und Stund seines Lebens benzeiten
 „ mit guten Werken vorkäme/ so hat er zu Vermehrung
 „ des Gottesdienst/ zur Ehre Gottes/
 „ und Lob U. L. Frauen MARIA verordnet/ daß
 eine

„ eine Mess von der gloriwürdigen Jungfrauen in
 „ unserer Pfarrkirche/ zu welcher er bißhero allezeit/
 „ wie auch annoch/ ein sonderliche Andacht/ und Zu-
 „ neigung tragt/ von einem Priester/ und vier ande-
 „ ren ewiglich auf dem Chor vor dem grossen Altar/
 „ welches zu Ehren U. L. Frauen gewenhet ist/ alle
 „ Tag abgesungen werde. Darbey hat er auch er-
 „ wogen/ daß das geistliche ohne Beyschuß des zeit-
 „ lichen kaum könne lang bestehen/ deßwegen hat
 „ er gemeldter Pfarrkirchen/ uns/ und unserem
 „ Hauß zu Glas sein Erb-eigenes Dorff/ Lhota ge-
 „ nant/ in Böhmen bey Mauten liegend/ mit allen
 „ Rechten/ und Zugehörungen geschenkt/ damit
 „ wir aus dessen Einkunfften gemeltem Priester/
 „ und vier Chorsingern jährlich gewisse Gulden
 „ zu zahlen uns verbinden/ welche die Mess von
 „ U. L. Frauen nemlich Sancta Parens, oder ein an-
 „ dere der Zeit zustehende Mess/ fruh bey gemeld-
 „ tem Altar/ und dann das Salve Regina vor/ oder
 „ nach der Mess andächtiglich abzusingen schuldig
 „ seyn werden. Derowegen versprechen wir/ daß
 „ wir alles/ und jedes/ was der Herr Erzbischoff
 „ gestiftet/ in allen Clausuln dem Buchstaben nach/
 „ wie er es verlangt/ wollen allezeit unverleßt hal-
 „ ten/ und alles in der That erfüllen.

Hernach folget gewisse Geldstraff/ wann ja
 solche

solche Schuldigkeit solte vernachlässiget werden /
und wosern diese nicht fruchtete / solte die Pfarrkirch
zu Glas dem Kirchen-Verbot so lang unterworf-
fen bleiben / biß das alles wieder zu ihrem gebühren-
dem Lauff / und Stand gebracht wurde; Es wäre
dann Sach / daß ein solcher Zufall vorfiele / welcher
dieses vernünftig entschuldigte. Datum in Glas
1352. den 8. Januarii.

Damit ich dann zu meinem Vorhaben komme /
so ist die Tauerhaftigkeit dieser gestifften Matur /
welche noch biß auf heutigen Tag in dem Stand /
wie anfänglich / sich befindet / höchst zu verwun-
dern; Weilen auch zur Zeit / da die Keger unsere
Pfarrkirche inn gehabt / und nur die einzige Ca-
pell S. Jacob denen Catholischen zu ihren Religions-
Uebungen vergünstiget / selbe niemals unterlassen /
und was mehr ist / indem das Gut Lhota, zur Zeit
des Hussitischen Kriegs / da auch die Probsten auf
dem Berg alle in Böhmen liegende / und von Er-
nesto, und andern zur Foundation geschenkte Güter /
verlohren / und der Sold vor oben gemeldte 5 Per-
sonen / als einen Priester und 4. Singern schon mehr
als vor 200. Jahren eingangen / nichts destoweni-
ger die Matur ihren Lauff beständig behalten / und
wie wir hoffen / auch so lang Glas / und die Kirche
stehen wird / behalten werde.

Was von der Matur gesagt/ das ist auch von dem Salve Regina zu verstehen/ von welchem dieß noch mehr besonders zu merken ist/ daß als A. 1468. der Apostolische Legat die Graffschafft Glaz dem geistlichen interdicto, oder Kirchen-Verbot unterworffen/ alle Messen/ und kirchliche Übungen in allen Kirchen eingestellt/ hat er doch mit besonderen Brieffen den Glägern erlaubet/ daß sie alle Tag für U. L. Frauen in der Pfarrkirchen könten das gewöhnliche Salve Regina absingen.

Arch. Coll.
E. N. 3. 2.

Eben deßgleichen ist es beschaffen mit der Ernestischen Kerzen/ welche auf einem hohen Leuchter von Messing bald neben dem Grab Ernesti stehet. Diese Kerze zu verschaffen hat Ernestus die Probstey verbunden/ wie dann das Instrument in originali darüber noch vorhanden/ und was die Kerze belangt/ auf Teutsch also lautend ist: Wir wollen
 „ auch/ daß der Probst zu Ehren der glorwürdigsten
 „ Jungfrauen/ aus unserer besonderer Anordnung/
 „ zu jeglichem Fest U. L. Frauen/ als Himmelfahrt/
 „ Geburt/ Reinigung/ und Verkündigung/ eine
 „ wächsene Kerze/ so 6. Pfund Glazischen Ge-
 „ wichts wieget/ welche Kerze in gemeldten Fest-
 „ Tagen in der Pfarrkirch vor dem grossen Altar
 „ U. L. Frauen brennen soll/ alle Jahr/ ewig/ und
 „ ohne allen Widerspruch verschaffe. Mittler Zeit/
 und

und biß dato wird diese Kerze nicht allein an berührten Fest-Tagen 11. E. Frauen / sondern auch täglich unter der Matur/ Sonn- und Feyerntag unter dem gesungenem Amt/ und dann so offt als ein Antiphon von 11. E. Frauen Alma, Ave, Regina Coeli, oder Salve Regina, nach des Jahrs Gewohnheit/ abgesungen wird/ beständig angezündet.

Das Achtzehende Capitel.

Von dem Rosenfrank/ und Mord der zweyen Pilgern aus Pohlen.

Es wird in der Silber-Kammer/ unserer Pfarrkirchen biß auf heutigen Tag ehrerbietig aufbehalten / derjenige Rosenfrank/ an welchem ein Polnischer Edelman in unserer Kirchen vor dem Gnaden-Bild andächtig gebetet / und hernach desentwegen von dem wüthenden Luthrischen Pöfel also ist zugerichtet worden/ daß Er in 12. Stunden gestorben.

Diese Mordthat beschreibt zwar *Alurius*; Glaciogr. l. 3. c. 3. sect. 1. pag. 28r.
Weil aber diese That seine Luthrische Pfarrkinder/ mit zuschauen/ und ohne Zweiffel guthceissen / wo nicht gar anstifften/ ihrer Hirten/ deren einer *Alurius* war/ verübet worden/ und seiner Gewohnheit nach/ wann Er von Catholischen etwas schreibt/

viel falsches beygemischt; so wollen wir sie aus einem andern Grund abschreiben.

l. 3. c. 9.

Im gedruckten Leben Ernesti ist sie aufs aller-
kürzeste also beschrieben: Anno 1604. in ipso hoc
Templo in Catholicorum peregrinorum innoxium
par, quod Divæ Virginis rosarium, ut vocamus, ex-
plicuissent (oder wie es bald hernach stehet / terræ
Catholico ritu advoluti, flexoque genuglobulis pre-
catoriis, DEI Matrem orabant) populus universus
conspurrexit, ad necem quæsit, alterumque ex iis
„ crudelissimè necavit. Eben in dieser Kirchen/
„ als zwey Catholische Pilger/ deßwegen/ weil sie
„ den Rosenkranz in die Hände nahmen/ und Ca-
„ tholischer Manier nach auf der Erden kniend an
„ denen Rosenkränzen zu der Mutter Gottes be-
„ teten/ ist das ganze Volk aufgestanden/ sie zu
„ tödten gesucht/ und deneinen aus beyden grausam
„ hingerichtet.

l. 3. c. 9.
in notis.

Gründlich darvon zu berichten hab ich einen
Arch. Coll. Extract aus des Collegii Jahr-Geschichten/ und des
Z. 2. 2. ren Patrum Bericht/ die damals schon in das 7.
Jahr im Collegio zu Blas auf dem Schloßberg
gewohnet/ ausgezogen/wie folget:

A. 1604 am 20. Sontag nach Trinitatis, wel-
cher einfiel in den 30. Oct. Vormittage zwischen 8.
und 9 Uhr/ kamen nach verrichteter ihrer Pilger-
fart/

fart und Andacht zu Rom/ und Loreto, im Rückweg in die Gläzische Pfarrkirch U. L. Frauen zwen Pilger/ beyde Polnische Edelleuth/ mit Namen Adam Markowsky, und Albertus Lasky, gleich da der Prädicant (den sie für einen Catholischen Priester ansahen) eine Predig. hielt. Weil sie der Sprach nicht kundig waren/ fielen sie von der grösseren Thür gerad über für U. L. Frauen Bild auf ihre Knie/ namen ihre Rosenkränze in die Hände/ heben die Hand auf/ und beteten.

Da wurde ein Aufstehen in der Kirch/ und ließe das Volk durch alle 3. Thüren hinaus; Die Pilger erschrocken/ stunden auf/ giengen auch fort; Als sie über den Kirchhoff biß auf die Kirchgassen kommen/ liefen alle Hauffen weise zu/ wurffen mit Steinen auf sie/ schreyende schlag todt/ schlag die vapistischen Schekmen todt. Den Adam schlug eine Magd mit einer Zuberflange auf die Brust/ daß er auf die Erde fiel; Er erholte sich wieder/ lieff in eines Burgers Haus sich zu retten; Aber ist bald von dem BIRTH mit Prügeln heraus gejagt worden; Und ungeacht/ daß sie beyde vor dem rasenden Volk auf ihre Knie niedersielen/ und mit aufgehobenen Händen demüthigst baten/schreyend: Bins ich doch Christ/ hat es nichts ge-

holffen; Sondern schlugen besser zu/ würffen mit Steinen auf sie.

Als Markowsky aus einem empfangenen harten Steintwurf zu Boden fiel/ und wie ein frommer Christ Gott sich mit diesen Worten befahle **JESU fili DEI** miserere mei. Schlug ihn ein Bürger mit einem Prügel/ sagend: Du papistischer Schelm/ jest ruffest du **JESUM** an/ vor hast du **MARIAM** angebetet; Wassen er zuvor in der Kirchen zugehöret/ da sie das Gnaden-Bild anschauend/ das Ave Maria, und Sancta Maria in dem Rosenkrantz etwas lauter/ nach ihrem Brauch/ beteten. Drauf nahmen die andern ihre Sack weg/ die Agnus Dei, Rosenkränze/ und Reliquiarien, so sie mit von Rom gebracht/ zogen sie heraus/ zertraten selbe mit Füßen/ zerrissen alles.

Die frommen Pilger eilten/ so sehr sie konnten/ auf das Böhmische Thor zu; Aber das grimmige Volk folget ihnen mit beharrlichem schlagen/ und Steinwerffen biß zu der Ziegelscheun nach; Allda riessen sie dem Adam den Pilgerstab aus der Hand/ schlugen ihn mit demselben das rechte Aug aus/ und gaben ihm vollends den Rest/ daß er hernach als er/ und der andere von 2. Studenten auf Anord-

nung

nung des Pater Rectors in eines Catholischen Gärt-
ners Häußlein zu Hallendorff/ Namens Hans
Trentler/ der Commendæ unterthan/ getragen/
allwo sie zwar etwas zu sich kommen/ aber Adam
kein Wort mehr reden/ sondern nur als P. Theo-
doricus S. J. ihm die letzte Oelung erteilte/ noch ein
Zeichen geben können/ daß er allen seinen Feinden/
und Tödttern verzeihe/eben an diesem Tag zu Abend
zwischen 9. und 10. Uhr gestorben; Der andere
aber Albertus hat noch ein Jahr überlebt. Adam
ist hernach auf Kayf. Befehl den 23. Nov. auf die
Weiß/ und Cæremouien, wie einem Martyr ge-
bühret/in der Domkirch begraben worden.

Dabey ist auch dieß zu merken/ daß die zwey
Männer/ welche des Trentlers Eheweib Walpur-
gis gebeten/daß sie die so übel zugerichtete arme Pil-
ger wolten in ihr Häußel tragen/ sie aber sich dieß
zuthun geweigert/ hernach beyde elendiglich ver-
dorben; Einer ist in Kürze von einer Höhe gesal-
len/ und den Hals/ bald mauß tod/ gebrochen; Der
andere ist in seiner Krankheit von Sinnen kom-
men/und hat sich selbst gehengt. Herentgegen dem
Studenten Fabian Kraus/ welcher ihn hat helfen
tragen/ haben es die lieben Pilger bey Öttrich-
lich vergolten/ indem er hernach im Kloster zu Ca-
menß ist Abbt worden.

Die Rädelführer seyn durch schwere Gefängnis gestrafft worden; Etliche hernach brachen sich aus/und entriessen; Die andern wurden den 2. Maij. 1611. daß ist 7. Jahr nach) der Mordthat durch den Herzog von Brieg loßgebeten.

Der Rosenkrantz/ an welchem Adam Markowsky vor unserm Gnaden-Bild gebetet/ wird von denen frommen Christen ausgeborgt/ und denen/ welche die schwere/ oder hinfallende Krankheit haben/ angehenkt/ und hat gar vielen geholffen/ und hülfft noch bis auf heutigen Tag/ wie es in des Collegii Jahrschriften von Jahr zu Jahr zu lesen ist.

Von diesem Rosenkrantz ist auch diß denkwürdig/ daß/ obschon in gemeldtem Tumult das kezerische Volk alle Rosenkränze/ agnus DEI, und Medailien/ welche die lieben Pilger von Rom mit gebracht/ und in ihren Pilgertaschen lagen/ weggenommen/ zerrissen/ und zertreten; Dennoch den grossen Rosenkrantz/ an welchem Adam vor unserm Gnaden-Bild gebetet/ nichts dergleichen wiederfahren sey. Und obschon hernach/ als unsere Patres A. 1618. den 21. Junii von Glas verjagt/ also enlendß/ daß einem weder die Schuch anstatt der Pantoffeln vor anzuziehen vergönnet/ alles im Stich lassen müssen/ und hernach alles weggenommen/

men/ und verschleppt / ja auch die Todten: Sarche
aufgemacht worden / dieser Rosenkrantz gleichwol
nicht ist verlohren gangen.

Das Neunzehende Capitel.

Von denn **H. H.** Reliquien/ oder
Heiligthum/ der Pfarrkirchen U. L. Frauen
zu Glas.

DAS ganze Alterthum ist Zeugnis voll / wie
alle Christglaubige sich enfrigt bearbeitet/
die **H. Reliquien** überall unermüdet aufzusuchen/ in
ihre Länder/ Städte/ Kirchen/ und Wohnungen zu
versammeln/ dann selbe aufs herrlichste geziert zu
öffentlicher Verehrung vorzustellen.

So viel mir wissend ist / haltet dißfalls Kayser
Carl der IV. allen die Waage/ als welcher deswegen
viel Länder durchreiset/ und wo er in den vornehmsten
Städten/ Stifften/ Klöstern / und Kirchen sonder-
bares Heiligthum angetroffen / hat er sich um das-
selbe beworben/ mit vieler Müh/ Bitt/ und Unkosten
erhalten / und in sein Königreich Böhmen zusam-
men überbracht.

Zu gedachter Andacht hat den Kayser angelei-
tet/ und treuliche Hülff geleistet unser Ernestus wie Bom 179.
in seinem Leben weitläuffig zu lesen / quarum (Reli- biß 192.
S quia- Blat.

Vit. Ern.
l. 2, c. 13.

quiarum) studiosissimus semper Cæsar Carolus fuit,
quásque Arnesto incitante, toto orbe collectas Boë-
„miz intulit. Kayser Carl war auf die H. Reli-
„quien über die massen befließen; Er hat selbe aus
„Antrieb Arnesti aus der ganzen Welt versamm-
„let/und in Böhmen gebracht. Deren er viel der
Pragerischen Hauptkirch S. Veit auf Ernesti An-
halten geschenkt.

In Sammlung der H. Reliquien hat auch Erne-
stus selbst nicht mindern Eysen spüren lassen/ wie im
berührten Ort seines Lebens zu lesen; Zu deme ihm
Anlas/ und Gelegenheit an die Hand gegeben/ die
vielsältigen Reisen nach Rom/ Avenion, zum Pabst-
lichen Stul/ die Gesandschafften / so er an unter-
schiedliche Höfe im Namen des Pabsts / und des
Kayser's Carl verrichtet; Mit welchem Heilig-
thum er hernach die Kirchen begabet. Nun zur
Sach.

Weilen Ernestus der Pfarrkirch U. L. Frauen zu
Glas/ sonderlich zugethan/ ad quam habuit hacten-
us, & habet devotionis gratiam singularem (seyn
Wort aus dem Stiftungs-Brieff der Natur) zu
„welcher Kirch Ernestus ein sonderbare Gnad der
„Andacht bishero gehabt/und annoch hat. Wird
er auch seine allzeit geliebte Kirch/ zumal/ weil er hat
wollen allda begraben werden/ als seine außere
wöhlte

in Arch.
Coll, F. 1. 2.

wohlte Ruhstadt/ mit vielen/ und außerleßnisten
H. Reliquien versehen haben. Ob auch die Mal-
teser einige darzu gebracht/ habe ich keinen Grund
solches zu muthmassen.

Gewiß ist es/ daß vor alters/ biß zur Keßerey/
viel rares/ und herrliches Heiligthum müsse in unser
Kirche gewesen seyn. Inmassen viel Menschen
„auch aus weit entlegenen Ländern mit grosser An-
„dacht diese Kirch besuchet haben/ Reliquias Sancto-
„rum visuri, damit sie der Heiligen Reliquien möch-
„ten ansichtig werden. Dahero auch gedachte
„Kirch vorzeiten für einen besondern Heiligen Ort
„gehalten/ und andern Heiligen Stellen verglichen
worden/ wie der Luthrische Scribent in der Gläzi-
schen Chronick ausdrücklich bezeugt. Welcher
Titul Heilig denen Kirchen fürnemst von wegen
dem inhabenden Heiligthum ben gemessen wird/ wie
Balbinus im Leben Ernesti darthut.

Vir. Ern.
l. 3. c. 9.

Am 291.
Blat.

l. 2. c. 13.

Sothane H. Reliquien werden ihre Ruh/ und
Ehr in unser Kirche behauptet haben/ biß Zeiten der
Keßer: Dann als diese durch ganze 85. Jahr in un-
ser Kirche gehauset/ haben selbe nach ihrem Brauch
alles Heiligthum abgeschafft/ verworffen/ vergra-
ben. Jetztiger Zeit werden in unser Kirch folgende
H. Reliquien aufbehalten.

cap. 6.

Erstens / ein Creutzlein aus dem kostbaristen
Stein des H. Creutzes gemacht / welches sehr künst-
lich / und köstlich in dem ChrySTALLINEN Knopff / so
den Mantel unsers Gnaden-Bilds auf der Brust
zusammen schlisset / einverlegt ist / mit dieser uralten
guldenen Uberschrift: de ligno Domini, von dem
Holz des HERRN / wie oben schon gemeldet.

Zum andern / der ganze Leib / oder die Gebeiner
des H. Mart. Primitivi, welche aus Befehl des
Pabsts Innocentii X. Alexander Victricius Alatri-
nischer Bischoff / und Thro Eminenz des Cardinal
Stadthalters Vicesgerens zu Rom aus dem Kirch-
hoff Calepodii gehet / und im Jahr 1649. den
10. Oct. dem edlen Ritter Joann Rudolph Pfiffer,
über die Pabstliche Schweizer-Leibwacht Leuten-
nanten vergünstiget.

Dieser Herr verehrete selbe hernach im Jahr
1657. den 28. Febr. seinem Curato, oder Seelsorger
über gedachte Leibquardi R. D. Joanni Fechtner,
welcher sie den 9. März 1658. durch einen Brieff
dem Collegio S. J. zu Glas geschenkt: Bald nach
einem Jahr mit sich selbst von Rom gebracht / und
unterdessen in die Kirch zu A. Wilmsdorff benge-
setzt / biß alle nöthige Anstalt gemacht werden kunte / die
H. Reliquien mit gebührlicher Solennität / und Ehr-
zeug-

bezeugnis in unsere Kirch auf Glas zu transferiren/
so geschehenden 18. Maij 1660. am dritten Pfingst-
Feyertag.

Die wegen des Eigenthums/ und Schlüssels
zu dem H. Leib entstandene Zwisstigkeiten hat Ihro
Eminenz Ernestus Cardinal von Harrach Erzb-
Bischoff zu Prag geendiget/da er den 29. Junii 1665.
allhier zu Glas in der um unsere Kirch angestellten
Procession, den H. Reliquien in Person gefolget/
dann auf dem grossen Altar das versiegelte/und ver-
schlossene Thrünlein eröffnet/ die H. Gebein ehrbit-
tiglich besichtigt/ dann wieder gesperret/ und den
Schlüssel aus seiner eigenen Hand dem P. Rector
R. P. Joanni Heintz eingehändiget. Diesem Heili-
gen zu Ehren ist ein neues Altar neben dem Predig-
stul aufgerichtet/ auf dem sein H. Leib bis dato ruhet.

Zum dritten/ der ganze Leib/ oder die H. Ge-
bein der H. Jungfrauen/ und Martyrin Secunda
so aus Verwilligung Pabsts Pauli V. zu Rom er-
hoben/ und dem Ehrw. P. Nicolao Lancicio S. J.
mit viel andern H. Reliquien geschenkt; Von dem
die meisten unseren Collegien in der Böhmischen
Provinz den 4. Maij 1634 übergeben worden.

Und weilten mit den Reliquien der H. Secunda
das Collegium zu Glas beglücket worden/ hat ge-
meldter Cardinal von Harrach/ als des Orts Or-

dinarius, nach dem er die Römische Urkunds-Brieffe wol betrachtet/ die H. Gebein als wahre Reliquien zu öffentlicher Verehrung auszusetzen anbefohlen den 19. Sept. 1636. welches erst den 3. Nov. 1641. bewerkstelliget worden/ da die H. Reliquien aus dem Oratorio der Burger Bruderschaft U. L. Frauen/ allwo selbe mittlerzeit verblieben/ mit einer zierlichen Procession in unsere Kirch begleitet/ dann ein neues Altar zwischen der Todten Capell/ und Predigstul zu Ehren der H. Secunda aufgerichtet/ auf dem ihr H. Leib in einem darzu verfertigten Thronlein verehret wird.

Zum vierdten/ stehen auf dem grossen Altar nicht weit von unserm Gnaden-Bild zwey Reliquiaria, in welchen merkliche Gebein der H. H. Martyrer Vincentii, Almachii, Neonis, Juventii, Quarti, Secundi, dann der H. H. Jungfr. und Mart. Severinæ, Honoratæ, und Agricolæ zierlich einverfaßt seyn; Welche samt dem Haupt des H. Vincentii, P. Christoph Scheiner S. J. mit von Rom gebracht/ und von Ihro Hochw. H. Joann Balthasar Liesch, Beyhbischoff / und Administrator des Breslauer Bistums/ nach genauer Besichtigung der Römischen Brieff-Zeugnissen/ vor wahre H. Reliquien erkennt/ und öffentlich zu verehren angeordnet worden. den 12. Jan. 1642. Gemeldte H. H. Reliquien
hat

hat hernach R. P. Gregorius Schelizius Provincial,
unserer Pfarrkirche zugeeignet.

Es seyn darunter mit eingelegt ziemliche Stück-
lein noch anderer H. Reliquien / als der H. Se-
verini, und Stanislai Bisch. und Mart. des H. Si-
sinnii Diac. und Mart. der H. Adriani, Primitivi,
Abundantii, Chrispolli, Sabini Mart. der H. Jungf.
und Mart. Barbara, Apollonia, Theodora, Can-
dida, Secunda, und anderer / von denen ich kein Nach-
richt hab / wie / und wann sie in unsere Kirch kommen.

Zum Ehrenfest aller gemeldter H. Reliquien
ist gewidmet der letzte Sontag im August; An wel-
chem Tag auch die drey Häubter der H. Primitivi,
Vincentii, und Secundæ, und ein Stücklein von der
Hirnschal des H. Olympii auf das grosse Altar ge-
setzt / und nach der Vesper dem Volk zum ehrenbitti-
gen Ruß gereicht werden.

Allhier ist nicht zu vergessen des ganzen Leibs
unseres Ernesti, welcher / obschon Er nicht heilig ge-
sprochen / dennoch in Tugenden / und Heiligkeit sehr
berühmt ist / wie in seinem Leben zu sehen / allwo im
18. cap des 4. Buchs / aus alten / und neuen Scri-
benten angezogener Zeugnis dargethan wird / in
was für einer Bahn der Heiligkeit Ernestus be-
gangen gewesen; Daß auch gar der Päbßliche Nuntius
Rudolphus, wie gemeldet / mit einem decret A. 1468. ^{cap. 16.}
ver-

verordnet/ damit das Del/ so aus Ernesti Grab getropffet/ für Heiligthum solte gehalten werden; Und ist schon von alters her sein Grab/ und Grabstein mit einem eisernen Gitter verschrenkt/ und mit einem roten Teppich/ gleich wie die Gräber der Heiligen gezieret werden/ bedeckt worden.

Es ruhet auch biß dato in unser Kirche der Leib des frommen Pilgers Adam Markowsky, so von den Lutheranern A. 1604. wie im vorigen Cap weitläuffig beschrieben/ ist ermordet worden/ welcher zwar in die Domkirch auf U. L. Frauen Berg am Schloß/ des Kayfers Rudolph Befehl gemäß/ auf die Weiß/ und Cæremonien, wie einem Martyrer gebühret/ begraben worden; Nach der Belägerung aber/ als die Domkirch der Erden gleich gemacht/ ist gemeldter Leib in unsere Pfarrkirche überbracht worden/ und liegt jetzt in unser Krufft/ in einem abgesonderten mit rotem Tuch bedeckten Sarch.

Damit wir aber auch wissen/ was wir in den H. Reliquien verehren/ so setze ich zum Schluß dieses Cap. bey/ die Wort des H. Ambrosii: Quòd si dicas mihi: quid honoras in carne jam resoluta, atque consumpta? honoro in carne Martyris exceptas pro Christi nomine cicatrices: honoro per confessionem Domini sacratos cineres: honoro in cineribus semina æternitatis: honoro corpus, quod mihi Dominum

osten-

ostendit diligere, quod me propter Dominum mortem docuit non timere. Cur autem non honorent corpus illud fideles, quod reverentur & dæmones? quod & affligerunt in supplicio, sed glorificant in sepulchro? honoro itaque corpus, quod Christum honoravit in gladio, quod cum Christo regnabit in cælo.

Im Fall du mich fragest: Was ehrestu in dem Fleisch/ so schon verwesen/ und verzehret? Ich ehre in dem Fleisch des Martyrers die um Christi Namen empfangene Wunden: Ich ehre die durch die Bekantnis des HErrns geheiligte Asche: Ich ehre in der Aschen den Saamen der Ewigkeit: Ich ehre den Leib/ so mich meinen HErrn zu lieben anweist/ so mich lehret/ den Tod um des HErrn willen nicht zu fürchten. Und warum solten die Christgläubigen nicht ehren denselben Leib/ welchen auch die Teufel verehren? Welchen sie zwar in der Marter gepeiniget/ aber jetzt preisen sie ihn im Grab. Derohalben verehere ich den Leib/ welcher Christum geehret hat im Schwert/ der mit Christo wird herrschen im Himmel. So viel der H. Ambrosius, welches auch zu verstehen ist von den Kleidern/ Marter-Zeug/ und andern den Heiligen Gottes zugehörigen/ und von ihnen geheiligten Sachen/ wie in der H. Schrift von dem Saum des Kleids Christi/ von den Schweistüchern S. Pauli &c. zu lesen.

Matt. 9.
Ag. 19.

Das Zwanzigste Capitel.

**Ablas / welchen die Bischöffe / und
Erg-Bischöffe / von wegen unserm
Gnaden-Bild / und Pfarrkirche
erteilet haben.**

Der älteste Ablass-Brieff / welcher von zweyen
Erg-Bischöffen / und 10. Bischöffen unserer
Pfarrkirchen mitgeteilet / und annoch in originali
D.N. 3.3. in unserm Archivo vorhanden / ist gegeben worden
vor 395. Jahren / nemlich A. 1295. und lautet auf
Teutsch also :

Petrus &c. (folgen die Namen der Erg-Bischöf-
fen / und Bischöffen) wünschen allen Christglaubig-
en / so gegenwärtigen Brieff sehen werden / ewigen
Gruß im HErrn zc.

Wiewol derselbige / von dessen Gabe kommt /
daß ihm von seinen Glaubigen würdiglich gedienet
werde / von dem Überfluß seiner Milde / der bittenden
Verdienst / und Wunsch weit übertrifft / und seinen
Dienern viel grössere Ding darschenket / als sie je-
mals verdienen können ; So befeissen wir uns doch
auch das Volk dem HErrn angenehm / und die
Christglaubigen ihm mehr und mehr lieb und wehr
zu machen / in dem wir sie darzu gleichsam mit anlo-
ckenden Begnadungen / nemlich mit Ablass / und
Nach-

Nachlas der Sünden einladen / auf daß sie dar-
durch der göttlichen Gnaden fähiger werden.

Weil wir dann wünschen / damit die Pfarrkirch
zu Glas / der Prägrischen Dioces, mit gebührenden
Ehren besucht / und von allen Christgläubigen stets
in Ehren gehalten werde / so verleihen wir / als auf
die Barmherzigkeit Gottes / und der Aposteln Pe-
tri und Pauli Vollmacht vertrauende / alle und jede
oben gemeldte / Erz-Bischöffe / und Bischöffe / allen /
und jeden / welche aus wahrer Reu ihre Sünden
beichten / in gemeldter Kirch an Sonn- oder Feyer-
tügen Andacht halber gehen / oder welche zum Bau /
Lichtern / Ornat, und andern Nothwendigkeiten ge-
dachter Kirchen behülfflich seyn / oder ja im letzten
Willen etwas von ihrer Verlassenschaft der Kir-
chen vermachen werden / jeglicher 40. Tag Ablass /
wann der Ordinarius seinen Consens darüber mitthei-
len wird. Zu dessen Zeugnis haben wir alle diese
gegenwärtige Schrift mit unsern Siegeln bekräf-
tigt. Gegeben zu Rom in Laterano A. 1295 des
Pabstthums Bonifacii des VIII. im ersten Jahr.

Darüber ist des Bischoffs von Prag / als des
Orts Ordinarii Consens, samt Erteilung 40. täg-
ges Ablasses geschrieben / wie folget : Wir aber
Gregorius von Gottes Gnaden Bischoff zu Prag /
diesen Ablass vor gut / und recht erachtende / bekräf-
tigen

tigen ihn aus unser Gewalt / die wir in dergleichen haben / und erteilen darzu auch noch andern 40. tägigen Ablass auf die Weiß wie gemeldet. Gegeben zu Prag A. 1299

Weilen dann ihrer 13. seyn / deren jeglicher 40. Tag Ablass gegeben / Und 13. mal 40. eine Summa von 520 macht / so folgt / daß / wie oft ein Christgläubiger mit der Meinung gemeldten Ablass zu erlangen / in die Pfarrkirche zu Glas an Sonn- und Feiertagen gehet / oder wie oft einer etwas der Kirchen schenket / oder im letzten Willen vermachtet / so oft er jeglich / und allemal fünffhundert / und zwanzig Tage Ablass erlange.

Indem Jahr 1364. hat Ernestus der erste Erzbischoff zu Prag / wie oben schon Meldung geschehen / denselben / welche die Beschreibung seines wunderbaren Gesichts entweder lesen / oder lesen hören / oder andern erzehlen werden / 40. Tag Ablass mitgeteilt.

A. 1689. hat der jetzt regierende Erzbischoff zu Prag folgenden Ablass-Brieff erteilet.

Arch. Coll.
D. 1. c.

Wir Joannes Fridericus, von Gottes / und des Apostolischen Stuls Gnaden / Erzbischoff zu Prag / des Heil Röm. Reichs Fürst / und Graff von Waldstein.

Zu Vermehrung grösserer Ehr der allerseligsten Mutter Gottes / und zu Beförderung der Seelen
Hehl /

Heyl/verleihen/ und erteilen in dem HErrn allen/
und jeden Christglaubigen beydes Geschlechts/
welche die Pfarrkirche in Blas der Ehrwürdigen
Patrum Societatis JESU besuchen/ und allda/ wann
vor dem Wunderthätigen Gnaden= Bild der
allerseligsten Mutter / so auf dem hohen Altar ge=
meldter Kirchen vorgestellet ist/das Lobgesang Salve
Regina abgesungen wird / mit Andacht beywoh=
nen: Oder aber selbst eben dieses Lobgesang mit ge=
bogenen Knieh andächtig allda sprechen werden/sür
alle/ und jede mal 40. Tag Ablass nach Gebrauch
und Weiß der heiligen Kirchen. Und diese Unsere
Verlehnung/und Ertheilung solle immer/und zu ewi=
gen Zeiten wehren/ und gültig seyn. Gegeben in
Unserer gewöhnlichen Erz= Bischofflichen Residenz
den 11. Jun. 1689.

Joannes Fridericus Erz= Bischoff zu Prag.

(L. S.)

J. F. Liepure Cansler.

Gemeldter Ablass sollte einen jeden gnugsam an=
treiben/das Salve Regina vor unserm Gnaden= Bild/
offt/ und andächtig zu beten: Zumal weil es ein
so anmüthiges/ kräftiges/ GOTT und U. L. Frauen

wolgefälliges Gebet ist/ so aus unzählbaren Exemp-
peln erhellet. Kürze halber will ich eines/ oder das
andere beybringen: Als Kaiser Friedrich II. die Rö-
mische Kirch heftig verfolgete/ hat der damals re-
gierende Pabst Gregorius IX. kein besser Mittel die
Verfolgung abzuleinen gewußt/ als das Salve Re-
gina, welches er täglich nach der Metten/ und nach
der Vesper, contra Ecclesie persecutorem, zu singen
im 1239. Jahr angeordnet.

Bzovius
ad A. 1239.

Als die Heil. Gertraud/ u. L. Frauen durch die
Wort Eja unsere Fürsprecherin x. anruffete/
hat sie gesehen/ daß die Mutter Gottes/ als wann
sie mit Stricklein gezogen wurde/ sich zu ihr geneigt/
durch welches sie angezeigt/ daß/ wie oft jemand
u. L. Frau mit Andacht eine Fürsprecherin nennt/
und anruft/ durch diesen Namen ihre mütterliche
Huld/ und Hertz also bewegt werde/ daß sie sich nicht
erhalten könne/ dem Gebet/ und Begehren zu will-
fahren.

l. 4. Infin.
divin. piet.
c. 53.

Bzovius (welcher 40. Predigten über das Salve
Regina in Druck verfertigt) erzehlet in den Kirchi-
schen Jahr-Büchern folgende drey Exempel: Als ein
Pfarr um Trier einen Cistertienſer bewirtete/ ſagte
er zu dem Geiſtlichen: Ich liebe euern Orden ſehr/
dann viel gutes iſt mir durch ihn wiederfahren/ in
dem

ad A. 1219.

dem ich von ihm den gloriwürdigen Gesang das Salve Regina gelernt hab; Wann ich mein Brevir bete/ ende ich jegliche Stund mit dem Salve. Als ich einsmals über Feld ginge/ und ein so grausames Gewitter entstunde/ daß ein Schlag auf den andern folgete/ und die Forcht mir alle Kräfte benahme/ erreichte ich endlich mit grosser Müh eine Kirch/ fiel allda vor dem Altar auf meine Knie/ und betete zu U. L. Frauen das Salve wider das Ungewitter/ siehe da kam U. L. Frau von dem Altar zu mir/ und redete „mich also an: Weil du das Salve Regina oft/ und „gern betest/ wird dir kein Wetter und Donner: „schlag/ für dem du dich sehr fürchtest/ hinführo Schaden/ und von derselben Zeit biß jezo bin ich mittelst U. L. Frauen von aller Forcht des Donners befreuet worden.

Als der Satan denen PP. Dominicanern zu Bononia in Welschland in unterschiedlichen abscheulichen Gestalten überlästig war/ haben die Geistlichen bey angestellter Procession, das Salve Regina gesungen/ und bald dardurch alle Gespennst: Gesichter vertrieben. ad A. 1220.

In Marfilien ist eine fromme Matron unter wehrendem Salve Regina Gesang entzucket worden/ da sie vier Sachen gesehen: 1. Da gesungen wurde: Unser Hoffnung sey begrüßt/ hat die Mutter ibid.
Gdt:

ligkeit. Weil wir dann wünschen/damit die Pfarr-
 kirch U. L. Frauen/und des Heil. Joannis des Tau-
 fers/ zu Glas/ der Pragrischen Dioces mit gebüh-
 renden Ehren besucht/ und von den Christglaubigen
 stets in Ehren gehalten; Wie auch in ihrem Ge-
 bäu/ wie sich ziemet/ verbessert/ und erhalten; Und
 dann mit Büchern/ Kelchen/ Lichtern/ Ornat, und
 andern zum Gottesdienst nohtwendigen Sachen/
 wol versehen werde; Wie dann auch nicht weniger
 die Christglaubigen selbst in diese Kirch desto lieber/
 ihre Andacht zu pflegen/ zusammen kommen / und
 zur Kirch/und ihrer Verbesserung/ Erhaltung/ und
 nohtwendiger Versetzung behülfflich seyn werden/
 wann sie viel himlische Begnadungen allda werden
 zu genießsen haben. So verleihen wir oben gemeldte
 Cardinäle / als nemlich ein jeglicher aus uns für
 sich/ auf unserer lieben Gemeinde/ und Mit-Bur-
 gern/ der berührten Stadt Glas/ demütiges bitten /
 allen/und jeden Christglaubigen beydes Geschlechts/
 welche aus wahrer Reu / ihre Sünd gebeichtet / ge-
 sagte Pfarrkirch in jeglichen folgenden Festagen/
 nemlich am Gebuhrtstag des H. Joannis des Tau-
 fers/U. L. Frauen Himmelfart/ der Heil. Annæ, des
 Heil. Hieronymi, und aller Heiligen/ von der ersten
 Vesper an/biß zur andern/ mit Andacht jährlich be-
 suchen/und zu oben gemeldten Nohtwendigkeiten ei-
 U
 nen

nen Vorschuß leisten werden/ so verleihen wir im
H. Erren/ für alle und jede gesagte Festtage/ an welchen
sie das thun werden/ jetzt und zu ewig- wehrenden Zei-
ten 100. Tag Ablass. Zu dessen Beglaubigung haben
wir diesen Brieff verfertigt/ und mit unsern Sie-
geln bekräftigen lassen. Gegeben zu Rom/ in un-
sern Residenzen 1514. den 5. April, des Pabstthums
Leonis des X. im andern. Dieser Brieff ist von
Joannes Zak Erz- Bischoff zu Prag für gültig erken-
net/ und bekräftiget worden/ wie es die Beischrift
ausweist.

A. 1688. hat Pabst Innocentius der XI. dieses
Namens allen/ und jeden Christglaubigen / welche
aus wahrer Reu gebeicht/ und communiciret/ an
dem Festtag des allertochrtisten Namens MARIA,
nemlich am Sontag nach der Geburt U. L. Frauen/
die Pfarrkirch zu Glas besuchen / und allda für Ei-
nigkeit der Christlichen Potentaten / Ausrottung
der Ketzereyen/ und Erhöhung der H. Catholischen
Kirche ihr andächtig Gebet verrichten werden/ voll-
kommenen Ablass verliehen / wie in dem Brevi zu le-
sen ist.

Arch. Coll.
D. 3. 1.

Weilen aber in jetzt gedachtem Ablass- Brieff
diese Wort bengefügt: In qua Ecclesia nullæ aliæ
indulgentiæ, præterquam Ordinis, reperiuntur con-
cessæ, das ist: In welcher Kirch kein ander verlie-
hener

„heuer Ablass/des Ordens ausgenommen/ zu fin-
den ist; Hab ich für gut/nützlich/und nöthig ange-
sehen/ allhier einen Bericht zu geben/ von dem Ab-
lass/ so in unser Kirch zu erlangen ist der Ursach hal-
ber/ weil sie eine Kirch unsers Ordens/ nemlich der
Societät JESU ist. Und

Erstens zwar ist im neuen Jahr vollkommener
Ablass in forma jubilæi; Welchen erlangen alle/und
jede Christglaubige/ die aus wahrer Reu gebeicht/
und communiciret/ unsere Kirch von der ersten Ve-
spet an/ biß Sonn-Untergang des neuen Jahrs-
Tags andächtig besuchen/ und allda fünffmal das
Vater unser/ und Ave MARIA, oder ein ander Ge-
bet zu GOTT/ für Erhöhung der H. Kirch/ und Auf-
nehmen des Catholischen Glaubens verrichten.

Zum andern/ist am ersten Sonntag eines jegli-
chen Monats vollkommener Ablass/ welchen erlan-
gen alle/ und jede Christglaubige/ die in unser Kirch
das Hochw. Sacrament des Altars empfangen/und
allda für Einigkeit der Christl. Potentaten/ Aus-
rottung der Ketzereyen/ und Erhöhung der H. Ca-
tholischen Kirch ihr andächtiges Gebet verrichten.
Welcher Ablass den Christglaubigen Seelen im
Fegfeuer zu Hülff kan zugeeignet werden.

Drittens/ist durch die drey Tage vor der Ascher-
mittwoch vollkommener Ablass/ welchen erlangen

alle/ und jede Christglaubige/ die aus wahrer Reu
gebeicht/ und communiciret/ dem vierzig-stündigen
Gebet in unser Kirch eine zeitlang andächtig be-
wohnen/ und allda für Einigkeit der Christ Potenz-
taten/ Ausrottung der Ketzereyen / und Erhöhung
der H. Catholischen Kirche ihr Gebet mit Andacht
verrichten.

Bierdtens/ ist am Fest des H. Vaters Ignatii de
Loyola den 31. Julii, am Fest des H. Francisci Xaverii
der Indier Apostel/ den 3. Dec. am Fest des H. Fran-
cisci Borgia den 10. Oct. vollkommener Ablass; Wel-
chen erlangen alle/ und jede Christglaubige/ die aus
wahrer Reu gebeicht/ und communiciret/ von der er-
sten Vesper an/ biß Sonn-Untergang gemeldter
Festtagen/ unsere Kirch andächtig besuchen/ und
allda ihr Gebet auf die Weiß/ und Meinung/ wie im
vorigen dritten Punct gemeldet/ verrichten.

Fünfftens/ ist an den Festtagen MARIA Ber-
kündigung/ Himmelfahrt/ Geburt/ unbefleckter Ema-
pfangniß/ und bey der Krippen/ vollkommener Ablass/
weilen an gemeldten Festtagen ihre Titular-Feste ha-
ben die Brüderschafften U. L. Frauen der Societät
JESU zu Glas; Welchen nicht allein die Sodales,
oder Mitbrüder/ sondern auch alle/ und jede Christ-
glaubige erlangen/ die aus wahrer Reu gebeicht/
und communiciret/ von der ersten Vesper an/ biß
Sonn-

Sonn-Untergang gedachter Festtügen unsere Kirche andächtig besuchen / und allda für Erhaltung / und Zunehmung der Catholischen Gemeinde / Ausrottung der Ketzereyen / Fried / und Einigkeit der Christl. Potentaten / und des der Zeit regierenden Pabsts Wolfahrt / oder ein ander Gebet zu Gott verichten.

Sechstens / ist einmal im Jahr vollkommener Ablass / welchen erlangen alle / und jede Christgläubige / die der Christlichen Lehr in unser Kirch bewohnen / wann sie an dem darzu bestimmten Tag aus wahrer Reu beichten und communiciren. Eben diese / erlangen auch vollkommenen Ablass aller Sünden in ihrem Sterbstündlein / wann sie gebeicht / und communiciret / oder aber im Fall sie diß Schwach / oder Krankheit halber nicht verrichten können / nach erweckter Reu / und Leid über ihre Sünde / den Namen JESUS, auß wenigste im Herzen anrufen.

Und so viel von dem vollkommenen Ablass der Pfarrkirche zu Glaz. Was anbelangt den Ablass / der nicht vollkommen ist / müssen er vielfältig / und weitläuffig zu beschreiben / stelle ichs eines jeglichen Andacht anheim / sich hierüber à parte berichten zu lassen.

Was sich denkwürdiges um die Kirche/ und das Gnaden-Bild/ nach seligem Hintritt Ernesti biß zur Zeit der Ketzereyen / nemlich von A. 1364. biß 1540. zuge- tragen habe.

In diesem ist wenig zubeschreiben/ weilen von denen Sachen/ so damals vorgeloffen/ gar wenig ist auffgezeichnet worden; Und wann es auch jemand fleißig auffgezeichnet hätte/wäre es hernach/ als die Schrifften in der Keyer Hände gerathen/ vertuschet/ und vernichtet worden/ wie in dem 24. Cap. wird bewiesen werden. Nichts desto weniger kan aus dem wenigen/ was uns kund worden/ viel abgenommen werden.

Erstens zwar/ so bald das Wunder-Gesicht Ernesti überall erschallet/ und die Stadt Blasß / wie auch die Löbl. Stände der Graffschafft/ gesehen/ daß der fromme Erz-Bischoff Ernestus ihm zur Ruh- stadt/ die damals noch schlechte/ und nur hölzerne Pfarrkirch/ und nicht die Schloß- oder Domkirch (welche er doch so herrlich/ und prächtig von Steinen erbaut/ selbst geweyhet/ in der er so oft gebetet/ und den Gottesdienst verrichtet) erkiesen/ damit er nur könnte vor seinem allzeit geliebtesten Marien Bild
ru-

ruhen; Und was noch mehr ist/als sie nach dem Tod Ernesti erfahren/ daß in seinem Testament ein merckliches zum Bau einer neuen Pfarrkirche vermachtet/ haben alle verständige bald den Schluß gemacht/ daß etwas mehr dahinter müsse verborgen seyn.

Haben derowegen/ dem guten Exempel Ernesti nachzufolgen/ für gut angesehen/ daß man die hölzerne Kirch einreißen/ und U. L. Frauen in dem Gnaden-Bild zu Ehren/eine rechte Basilica von Steinen aufrichten solle; So haben sie das Legatum, oder die vermachte Summa Ernesti darzu angewendet/ und das übrige was noch vonnöhten gewesen/ ganz freygebig dargestreckt: Und ist dann die Kirch überaus schön mit Steinen / und Ziegeln fast weit/ und lang/ wie dann auch so wol die inwendige/ als auswendige grosse Pfeiler/ und Grund-Säulen/ gar herrlich mit lauter Werkstücken aufgeführt worden/ daß man sie jetzt wol unter die berühmtesten Kirchen rechnen könne/ welcher Bau zum End gebracht vor dem Hussitischen Unwesen/um das 1400. Jahr/so auch abzunehmen aus dem/ daß um diese Zeit die meisten Altar der Kirche seyn aufgerichtet/ und mit jährlichen Zinsen versehen worden.

Hernach um das Jahr 1460 ist der weisse Thurn/ das ist/ der höhere Glocken-Thurn mittag werts/ angefangen/ nach/ und nach aufgeführt/ und
im

im Jahr 1465. vollendet worden. Und weil neben der in einem Fenster: Werkstück ausgehauenen Jahr: zahl 1465. das Wappen der Melitenſer eingehauet iſt/ vermüthet man/ das gedachten Thurn die Mal: teſer Ritter aus ihren eigenen Unkoſten erbauet haben.

Den andern Glockenthurn ſo Stadtwards ſte: het/ und der Schwarze genannt wird/ hat Heinrich der ältere/ Herzog zu Mönſterberg/ und Graff zu Glas aufgebauet. Der Grund: Stein iſt geſeget worden in Gegenwart gemeldten Herzogs/ und ſei: nes Sohns Carl/ am Montag vor dem Feſt S. So: phia, wie die an dem Thurn eingehaute alte Schriſt außweiſet: Anno Domini 1484. fer. 2. an. Sophia, hora m. undecima poſitus eſt lapis fundamentalis tur: ris illius, per Illuſtriſſimum Henricum Principem, & Dom. Dom. Carolum, Duc. Mönſterbergenſem, Co: mitem Glacenſem, ac Dom. de Cunſtad, & Po: diebrad. Er hat auch die groſſe Glocke zu Brün gieſſen laſſen/ welche erſt nach ſeinem Tod / nem: lich A. 1499. fertig worden. Sie iſt 109. Gent. ſchwer/ und iſt zu Ehren U. L. Frauen geweyhet worden.

A. 1490. iſt das hangende Gewölß über der Thür/ ſamt dem Delgarten gebauet worden. A. 1503. hat der Commendator die Capell S. Jacob neben der
flei:

kleineren Thür aufgebaut. A. 1512. seynb die zwen Thürne durch das Musicanten-Ghor zusammen gezogen worden / und das Ghor gewölbet / darzu der Graff Hardek, Herr der gangen Graffschafft / die Unkosten geben. A. 1552. ist die Pfarrkirch höher gemauert / dann erst gewölbet / und mit Ziegeln gedeckt / und ein Thürnlein darauf gebauet worden.

Zu oben gedachter intention wird die gemeldte Wolthäter / Stände / und Städte auch meistens angetrieben haben / weil sie nach dem Betspiel Ernesti auch eines mals diese Pfarrkirche zu ihrer Ruhstatt zu haben begunten / indem sie geglaubet / daß ihnen keine bessere Ruh könne zukommen / als wann sie unter einem Dach mit dem Gnaden-Bild / und einem so frommen Fürsten dem Ernestus wohnen könnten: Als da seyn gewesen / die Lands- Hauptmänner / Commendanten auf dem Schloß / und andere Kayserl. so wol Staats- als Kriegs- Bediente / die Commendatores der Malteser Ritter / viel Standß Personen vom Lande / die Rahts- Verwandte / und andere / deren Namen entweder nicht aufgezeichnet / oder mit der Zeit untergangen seyn. Multi insignes Vit. Ern. viri in hoc Templo sepulchrum invenerunt viel vor- l. 3. c. 9. in notis.
„ nehme Männer haben ihr Grab in dieser Kirche
„ gefunden.

Noch mehr haben die herrlichen Exempel des
Ernesti,

Ernesti, und der unterschiedlichen Bischöffen/ Erz-
 Bischöffen/ und Cardinälen Ablass vermöget/ dann
 wie die Gläzer/ und umliegende vom Adel die An-
 dacht/ nemlich die von Ernesto fundirte Matur/
 oder Fruhmess von U. L. Frauen vor dem Gnaden-
 Bild/ das Salve Regina &c. so täglich in der Pfarr-
 kirche ihren Gang gehabt/ wahrgenommen haben/
 seyn sie auch angefrischet worden/ etwas dergleichen
 zu thun/ und haben aus dem Ihrigen/ weil sie da-
 mals wolvermögend gewesen/ eine gewisse Geld-
 Summa vermacht/ deren jährlich einkommende Zins
 zu Erhaltung des Kirchen-Baus/ zur Zierd der Al-
 tar/ zum Priesterlichen Ornat, Kerzen/ Wein/ und
 andern zum Mess-Opffer gehörenden Nothwen-
 digkeiten solte angewendet werden. Welche Fun-
 dationes von derselbigen Zeit an / biß zu heutigem
 Tag pietanz-Gelder/ oder Altar-Zinsen genennet
 worden/ und seyn wenig Dörffer um Glaz/ we-
 nig Häuser in/und vor Glaz/ welchenicht eine der-
 gleichen Schuldigkeit auf sich hätten; Wiewol durch
 die Ketzeren/ durch Krieg/ und andere übele Bege-
 benheiten viel derselben eingangen seyn. Welche
 Foundationes, oder pietanz-Gelder meistens zwischen
 der Zeit Ernesti, und der Ketzeren seyn aufgerichtet
 worden/ und seyn neben dem wenigen/ was vom Ge-
 leit/ Begräbnissen; piis legatis, und Freygebigkeit
 guter

guter Seelen / jährlich gegeben wird / das einzige Einkommen der Pfarrkirche zu Glas.

Allhier darff ich nicht umgehen / was sich denkwürdiges um diese Zeiten zu Glas mit einer Person / A. 1491. so in unser Kirche bey dem Altar des Gnaden-Bilds / das Höchste-Würdigste Sacrament / nicht allein unwürdig empfangen / sondern auch gar in die unflätige Klauen der von Gott verworffenen Juden zu verkauffen / und zu überlieffern getracht; Aber durch wunderbare Schickung Gottes an Tag kommen / hat zugetragen. Gewisser Ursachen halber / will ich den ganzen Verlauff des gedachten Lasters-Geschichts herbey setzen / wie ihn von Wort zu Wort der Luthrische Prædicant Elorius beschrieben / Glaciogr. 1. 3. c. 3. scilicet. 3. nemlich also: pag. 405.

Damit auch in Glas nicht allerley Betrug / und Finanzerey / in Rauffmans Waaren / ja in gemeinem Handel / und Wandel möchte einreißen / und geübet werden / als ist in solcher Stadt nicht zugelassen worden / biß zur verwichenen Belägerung an / 1622. daß die Juden darinnen hätten wohnen / und hausen dörrffen. Denn als sie vor Jahren in grosser Menge zu Glas wohnen thäten / also / daß auch noch biß auf den heutigen Tag in der Stadt eine Gasse von ihnen den Namen her hat / und die Juden Gasse genennet wird / sie aber darinnen allerley

Betrug/ Finantzerey/ und Bucher trieben/ ja auch ohne Scheu viel Lasterungen in den Sohn Gottes/ und seine Mutter/ die Heil. Jungfrau MARIA, deßgleichen auch über die H. H. Sacramenta des neuen Testaments ausschütteten/ seyn sie hierauff aus der Stadt gänzlich abgeschaffet worden/ also daß fort mehr kein Jud in Glatz hat wohnen/ und hausen dörfßen. Daß nun dem also gewiß sey/ ist noch biß auf heutigen Tag von alters her ein sichtbares Zeichen/ und Zeignis vorhanden/ und übrig an der grossen steinernen Saule/ drum will ich auch die Geschichte derselben allhier etwas deutlicher anzeigen.

A. 1492. bestachen die Juden in Glatz ein altes Weib allda heimlich mit Geld/ und guten Worten/ daß sie die gesegnete Hostia, wann sie communiciren wurde/ heimlich verstecken/ und ihnen bringen solte/ daß sie vielleicht mit derselben hernach ihre Gauckelei/ und Zauberey ausüben könten. Als derowegen nun das Weib zum Tische des H. Erren ginge/ hat sie die H. Hostia im Mund behalten/ und in einen Ermel fallen lassen; Ist darnach hingegangen/ und hat sie den Juden verkauffen wollen.

Wie sie aber auff die Böhmishe Gassen kommen ist/ hat sie die H. Hostia auf die Erden fallen lassen/ welche eine Magd aufgehoben/ und dem Racht angezeigt. Ein Racht der Stadt Glatz hat alsbald das

das schuldige Weib ins Gefängnis einziehen lassen/
und dieselbe hat die böse That ohn verzug bekennet/
darum ist sie mit Zangen zerrissen / und verbrennet
worden.

Bald in solcher Zeit seyn alle Juden aus Glas
verjagt worden. Dergleichen ist auch im selben
1492. Jahr auf der Böhmischen Gassen an demsel-
ben Ort / da sich dieser Mißhandel zugetragen hat/
eine grosse steinerne Saul aufgerichtet worden / den
Juden zu ewiger Verweisung / und Spott / auch zum
Zeugnis / und Gedächtnis / des verlossenen Ge-
schichts.

In den folgenden Jahren hat man diese steinerne
Saul verrückt / und ist aus der Strassen / weil sie et-
was hinderlich war / versetzt / und an den Giebel des
nähesten Hauß eingemauert worden / doch also / daß
man sie biß auf dato noch gar wol sehen / und mit den
ausgehauenen Figuren daran beschauen kan. Seiter
derselben Zeit her biß Aufgebung der Stadt Glas
A. 1622. seyn die Juden in Glas zu wohnen nicht
geduldet worden. So weit die Gläzische Chronic.

Sie werden auch noch heutiges Tages nicht
geduldet / und wie mir die gute Absicht der Obrig-
keit / und die Beständigkeit der Gläser in dem /
was sie einmal zur Ehre Gottes vorgenommen /
versichert / wird ihnen kein Fuß / noch Tritt zu ewi-

gen Zeiten zu Glaz/ und in der ganzen Graffschafft
jemals gestattet werden.

Zu gemeldter Histori fernerer Gedächtnis/ wird
jährlich am Fest des H. Fronleichnam's Tage ein Alt-
tar bey gedachter Saul aufgerichtet/ und die erste-
Station dabey andächtig gehalten; Damit also die-
Unehr/ so dem grossen in dem Hochheiligsten Sa-
crament verborgenen Gott/ allda von einer Per-
son einmal widerfahren/ durch öffentliche Andacht/
Lob/und Ehr-Bezeugnis alle Jahr von allem gleich-
sam erstattet werde.

Das Drey und zwanzigste Capitel.

Was denkwürdiges um die Kirch/
und dem Gnaden-Bild zur Zeit der Ke-
zerey/ von Anno 1540. biß auf 1623.
vorgeloffen.

In vorigen Jahr-hundert/ als allerley Keze-
ren in Europa/ und zusehends in Teutsch-
land einriessen/ hat das Unglück auch unser Vater-
land betroffen. Heimlich hat sich schon ihr Gift
viel Jahr hin und her ausgegossen/ da und dort ver-
borgenes Feuer angelegt/ biß sie endlich 1538. öffent-
lich ausbrach/ und ein solches Feuer/ mit der äuser-
sten ruin, und Verderben/ nicht allein der Stadt
Glaz/

Glaß/ sondern auch der ganzen Graffschafft erweckete/ welches nicht eher als nach 85. Jahren hat können gelöscht/ und gedempffet werden.

In gemeldtem Jahr 1538. stiege der erste Schweneckfeldische Prædicant, mit Namen Fabian Eckel auf die Kanzel der Pfarrkirchen/ streuete seine verdäunte Lehr aus/ und gerieth also die liebe Kirch/ samt dem Gnaden-Bild/ in die Hände/ und Gewalt der Ketzer. Den wenig übrigen Catholischen Bürgern wurde in der Kirch nicht mehr vergönnet/ als die einzige Capell S. Jacob, allwo sie ihren Gottesdienst/ und nur zu gewisser Stund/ künden verrichten.

Was für Unehre/ Schimpff-Wort/ Lasterungen unserm Gnaden-Bild/ welches stets auf dem grossen Altar vor der Ketzer/ und des Prædicantens Augen stunde/ werden seyn angethan worden/ ist denen gar leicht zu erachten/ welche den Humor der Ketzer kennen/ als welche ihre giftige Zungen/ ihren Gross/ und Bohn/ nirgends mehr auslassen / als wider die übergebenedenliste Mutter Gottes/ und ihre Bildnisse. Es wird wol keine Predig seyn gewesen/ in welcher der Fabian nicht wird unser Gnaden-Bild auff's lästerlichste schimpfired haben/ weil er so weit kommen/ daß er auch Christum, ihren liebsten Sohn selbst gelästert. Dahero auch die gerechte Straff Gottes nicht ausgeblieben ist.

Und

Glaciogr.
l. 3. c. 3.
sect. 1.
pag. 296.

Und damit niemand vermeine / als wann ich
aus Haß gegen den Ketzern / etwas zu viel aus der
Sachmachete / so lese einer den *Ælurium* der auch ein
„ Prædicant war / welcher also schreibet : *Fabian*
„ Eckel / verunehret zum öfftern / wenn er predigte /
„ Christum, und sein Wort (vielmehr seine wehrteste
„ Mutter) darum wird er auch lezlich von Gott
„ zum härtesten hierüber gestraffet / denn als er
„ A. 1546. am Himmelfahrt-Tage zu Glas auf der
„ Kanzel / das Hochwürdigste Abendmal zum ärg-
„ sten schändete (folgen lauter Lasterungen / welche
ich frommen / und unschuldigen Augen / und Ohren /
nicht vorlegen darff / und ihrer ewig nicht soll gedacht
„ werden /) da ließ ihn Gott über solche Lasterung /
„ öffentlich auf der Kanzel stummen / und krank wer-
„ den / weil er vom Schlag also gerühret ward / daß
„ man ihn in einen Taige-Trog mußte heim tragen /
„ und ist den nechst folgenden Sonnabend gestorben.

Hist.
S. Mont.
l. 1. c. 8.

Dergleichen Straff hat 100. Jahr hernach /
nemlich A 1646. einen Luthrischen Prædicanten zu
Königswerth in Laupniz getroffen / dann als er am
Oster Dienstag wider U. L. Frauen / und die Wall-
farter auf Rosenthal vom Predigstul hefftig gedon-
nert / ist er gleich zu Boden gefallen / und für todt
aus der Kirch weggetragen worden. Er hat zwar
mit einem Geschenk / so 12. Gr. wehrt ware / zu dem
Gna-

Gnaden-Bild auf Rosenthal U. L. Frau dardurch ihm gnädig zu machen / geschickt / aber umsonst / er mußte durch den Tod die Lasterung abbußen.

A. 1548. ist Ernestus Herzog zu Bayern über die ganze Graffschafft Glaß / Pfand-Herr worden / welche er auch biß zu seinem Tod / nemlich biß auf das Jahr 1560. inn gehabt / dieser fromme Fürst hat sich auf alle Weiß bemühet / die Catholische Religion wieder in die Graffschafft einzuführen. A. 1552. hat er zu Ehren U. L. Frauen / und vielleicht auch zu Andenken Ernesti, weil er den Namen geführt / die Pfarrkirch lassen höher erbauen / wölben / und durch und durch mit Ziegeln decken / welcher Bau durch drey Jahr getwehret / und A. 1555. ist zu End gebracht worden. Das Ziegel-Dach hat gedauert biß auff das 1641 Jahr / wo es abgetragen / und eines von Schindeln aufgesetzt worden.

A. 1556. hat Ernestus in beyseyn Kayserl. Commissarien / einen geistlichen Convent, oder Synodum zu Glaß gehalten / allwo beschlossen / daß alle Ketzer aus der Graffschafft sollen vertrieben / und ihre Bücher verbrennet werden; Welches auch 1558. merklich ins Werk gestellet worden; Weil aber Ernestus bald darnach gestorben / hat die Ketzeren überhand genommen / mehr als zuvor / getobet / in dem alle Kayf. Beambte / und Kahls-Verwandte ketzerisch waren.

A. 1558. seyn von zwey Gebrüdern Joachim, und Joannes, Herzogen in Schlesien/ zu Münsterberg/ und Dels/ die Körper/ und Gebeine sieben Herzogen/ und dreier Herzogin aus der Kirch S. Georgii vor dem Franksteiner Thor / (so von dem Herzog Heinrich im Jahr 1475. samt dem Kloster aufgebauet) in unsere Pfarrkirche überbracht/ und gleich vor dem Gnaden-Bild zwischen dem grossen Altar/ und dem Grab Ernesti in eine Grufft gelegt worden/ allwo darüber ein weisser Grabstein liegt. Ihre Namen seyn wie folget: Henricus der ältere Herzog zu Münsterberg/ und Dels/ Graff zu Glas. Und seine drey Brüder/ als Herzog Victorin, Herzog Heinrich der jüngere/ Herzog Ludwig/ und seine drey Söhne/ als: Herzog Albert/ Herzog Hans/ Herzog Ludwig/ alle Herzoge in Schlesien zu Münsterberg/ und Dels/ Graffen zu Glas; Und seine Tochter Herzogin Zdena; Herzogin Ursula, des Herzogs Heinrichs des ältern Ehe-Gemal/ Alberti des Churfürsten zu Brandenburg Tochter; Herzogin Palzologina, des Herzogs Victorini Ehe-Gemal/ aus des Kaisers Constantini Geschlecht. Diese ruhen jetzt alle in unser Kirch an gemeltem Ort.

Die Wiedertauffer/ und Schwenkfelder waren zwar A. 1558. verjagt/ aber an statt deren wurden eingesezt A. 1563. Lutherische Prädicanten.

A. 1570. ist zu Glaz den 29. Aug. zu Nacht ein grausames Wetter gewesen / hat in die Pfarrkirch eingeschlagen/ doch keinen andern Schaden gethan/ als das kleine Thürnlein/ welches die Glazer A. 1563. da sie den ersten Lutherischen Prædicanten in die Kirch einleiteten/ wieder aufbauen lassen/ ganz zerschmettert.

Was aber für ein Greuel/und Wißteney in der Pfarrkirch zur Zeit der Kegeren gewesen/ kan man gar leicht aus andern kegerischen Kirchen abnehmen/ wie auch nicht tweniger aus dem/ was in Hist. Coll; ad A. 1603. zu lesen/ daß ein 70. jähriges Weib schon 40. Jahr eine Kegerin/ als sie einmahl aus Fürwiz in die Dom-Kirche (welche samt der Probsten diese Jahr der Societät JESU übergeben) kommen/ und darinn alles/ schön/ sauber/ rein/ aufgeputzt/ die Altär mit vielerley Bildern / Teppichten / Blumen / Leuchtern &c. ausgezieret / herentgegen in der Lutherischen Pfarrkirchen in allem das Wiederspiel/ alles voll Staub gesehen; Hat sie angefangen zu zweiffeln/ ob ihr Glaube/ als welcher um das Gotteshaus/ und Gottesdienst/ so unsflätig war/ recht sey; Geht derohalben zum Prædicanten/ und sagt / Herr Pastor, wie kan das seyn/ daß in einer so unsaubern Kirche/ wie unsere Stadtkirch ist/ das reine Wort Gottes könne geprediget/ und die wahren Sacramenten aus-

D 2

gespen-

gespendet werden / wie kan Gott in solchem Unflath seyn? Als diß argument der Hirt nicht kunte anders auflösen / als / daß es eine Ansechtung vom Teufel sey / und das Weib geantwortet / ich rede von keiner Ansechtung ~~des Teufels~~ / sondern von dem Unflath der Kirche / da wünschete der Prædicant dem Weib alle Teufel auf den Hals / lieff davon / und das Weib wurde bald darauff Catholisch.

Kurcz zuvor hab ich gemeldet / daß die Domkirch / samt der Probsten / um diese Zeit an die Societät JESU kommen; So wird dem Leser nicht mißfallen / wann ich aus Gelegenheit ihn berichten werde / wie / und warum diß geschehen sey.

Gemeldte Domkirch / und Probsten hat Ernestus der erste Erzbischoff zu Prag aus seinen Mitzeln von Grund auf / zwischen dem jetzigen Zeughaus / und der Stadt / auf dem Schloßberger erbaut; Als der Bau zum Ende kommen / hat er im Jahr 25. Martii. 1350. die Kirch in eigener Person / zu Ehren U. L. Frauen MARIA Verkündigung eingeweyhet / selbe / samt der / hart an die Kirche gebauete Probsten / den Ehrw. H. H. Canonicis Regularibus Ordinis S. Augustini zugeeignet; Allwo sie auch biß auf das Jahr 1597. verblieben / in welchem Jahr beyde der Societät JESU eingeräumet worden / darum / und auf diese Weiß:

Die

Die Kegerey spielete in der ganzen Graffschafft/
und zusehender in Glaz/ den Meister; Wenig Ca-
tholische/ so wol Geist- als Weltliche waren übrig:
Dann das Closter/und die Kirch U. E. Frauen auf
dem Sande/das Kloster/und die Kirch ss. Georgii,
und Adalberti vor dem Franksteiner Thor/die Pfarr-
kirch S. Wenceslai hinter dem Schloß/ samt der
Pfarrkirch U. E. Frauen in der Stadt waren in
Händen der Neuglaubigen; Das Kloster/ und
Kirch S. Anna der geistlichen Jungfrauen/so mitten
auf der Franksteiner Gasse gestanden/waren schon in
Burgers Häuser verbauet/und nichts mehr übrig/
als die Probsten/und Kirch U. E. Frauen auf dem
Schloßberg/ so noch/ und allein Catholisch/ nach
welchen man auch gemacht trachtete; Der 18. und
letzte Probst/ mit Namen Christophorus Kirmese-
rus, sahe/ daß ihm/ und den Seinigen wenigen un-
möglich falle/ in die Länge den Kegern Widerstand
zu thun/ indem sie eine nach der andern/ zur Probsten
gehörige Sach/ Güter/ und Gerechtigkeiten/ ihm
mit Gewalt abzwacketen/ und abdrungen. Bey-
nebenst beobachtete er auch daß kein besser Mittel
die Probsten/ damit sie nicht vollends in die Hände
der Keger geriethen/ zu erhalten/ wie dann auch die so
sehr geschwächte Catholische Religion nicht allein zu
schützen/ sondern auch wieder in den vorigen Wol-

stand zu bringen/ übrig sey/ als wann die Probsten
in ein Collegium Societatis JESU verändert wurde;
Entdeckete destwegen seinen Anschlag dem Erz-Bi-
schoff zu Prag/ und dem Pabst Clemens VIII.

A. 1589.

Diesem Pabst ware der üble Zustand der Stadt
Glaß gar wol bekant/in dem er nicht unlängst zuvor/
als er/ damals Cardinal/ und Apostolischer Abge-
sandter/aus Pohlen nach Prag gereiset/und zu Glaß
übernachtet/ nachdem er früh in der Domkirche
Messe gelesen/und im zuruckfahren den Segen nach
Brauch dem Volk auf den Gassen/und Markt ge-
geben/ hat ihn das Volk ausgelacht/ mit schreien/
spotten/ werffen/ &c. begleitet. Weil nun kurz her-
nach der Cardinal Pabst worden/ und gedachter gu-
ter Anschlag Kirmeseri ihm beygebracht worden/
ließ er ihm sein Begehren gefallen/ verwilligte in die
Stiftung eines Collegii,gab dem Probst völlige Ge-
walt/ die Aufgab zu thun und solches in die Hände
des Päpstlichen Abgesandten Cæsaris Speciani.

Arch.Coll.
B. I. c.
A. 1595.

Als nun die Resignation besagter massen voll-
bracht/ hat Pabst Clemens durch eine Bulla die
Probsten aufewig aufgehoben/statt deren und dar-
aus ein Collegium der Societät JESU aufgerichtet/
bald darauf durch ein Breve bey dem Kayser Ru-
dolph II. angehalten/ daß er/ als Land-Fürst/ auch
eintwillige/ so der Kayser durch ein Rescript auch ge-
than/

than/ und hernach alles durch ein sonderliches Diploma bekräftiget. Seynd also die Patres Societatis zum erstenmal in Glatz eingeführet/ und ihnen durch drey darzu deputirte Kayserl. Commissarien die Probstei/ samt allen zugehörigen Gütern/ und Gerechtigkeiten eingehändiget worden im Fest des H. Michaelis im Jahr 1597. allwo sie auch bis 1618. gewohnet/ da sie vertrieben worden/ wie bald wird gemeldet werden.

ibid.

B. 1. K.

A. 1602.

cap. 25.

Ebener maffen/ wie der Schwentfeldische Prædicant Fabian seinen verdienten Lohn wegen Lästerrung Gottes/ und seiner hochwürdigsten Mutter bekommen/ also hat ihn auch bekommen ein Lutherscher Prædicant in unserer Pfarrkirche A. 1609. A. lurius, weil er seines Glaubens/ und profession war/ beschreibt die Histori nur obenhin. Aber unsere Patres, welche zu Glatz gegenwärtig/ erzehlen sie in ihren Jahrbüchern weit anders/ und also: Der vornehmste Stadt-Prædicant, ein vergiffter Feind unsers Glaubens/ als er am Fest S. Stephani, zur Zeit/ da sein Weib/ Kinder/ und Gesinde/ in der Fruhpredigt waren/ zu Haus ganz gesund/ allein in seiner Stuben sich zur Ordinari Predig bereitete/ siehe/ da ergrieff ihn ein Gespenst/ haufete mit ihm grausen/ schlepte ihn endlich aus der Stuben/ und zerschmetzerte ihn den Kopf auf der steinern Stiegen/ und ließ ihn

ad Ann:

1609.

ihn mauß todt / die Predigt aber auf die kleinste
Stücklein zerrissen / um ihn herum zerstreuet / liegen.
Der Sohn kommet im finstern zu Haus / gehet zur
Stiegen hinauff / stosset mit den Füßen an den ent-
leibten Vater an / und sagte / meinent es wäre der
Haus-Hund / du Schelm was liegstu hie? Weil
aber der vermeinte Hund auf viel Fußstöße sich nicht
rühren wolte / fühlete er mit den Händen / und mer-
kete daß es sein entfelter Vater sey.

Was es für eine saubere Predig wird gewesen
seyn / welche der Teufel selbst (aus göttl Zwang)
hat zerrissen / und den Prediger so jämmerlich umge-
bracht / ist leicht zuerachten / weil sie an einem Feyer-
tag eines Heiligen hat sollen gesagt werden / so wird
der Text vermutlich wider die Verehrung der Hei-
ligen / und bevorab wider U. L. Frauen / und dero
Bildnissen mit den ärgsten Lästerungen gelantet ha-
ben / welche er nach etlichen Stunden auf der Kanz-
gel vor unserm Gnaden-Bild ins Gesicht ausge-
schüttet hätte. Also ist ein unecatholischer Mah-
ler zu Przibram in Bohmen / als er das Bild U. L.
Frauen auf dem H. Berg A 1629. lästerte / gäh-
ling vom Donner beym klaren Himmel
getroffen worden.

Hilt.
S. Mont.
1. 3. c. 2.

Das Vier und zwanzigste Capitel.

Nachdenken/ was Ursach/ von
Ernesto an/ biß auf unsere Zeiten/ so we-
nig Wunderwerke von diesem Gnaden-Bild/
seyn weltkundig worden.

Nicht unbillig möchte jemanden seltsam vor-
kommen/ was doch dieses seyn mußte/ daß ein
einziges Wunder/ welches sich mit Ernesto. um das
Jahr Christi 1310. begeben/ und vor dessen Abschied
1364. aus seinem letzten Willen so namhaft ge-
macht worden/ sonst keine andere Wolthaten/ die
man Wunder nennet/ in Ruff kommen/ da doch
nicht zu zweiffeln/ daß viel mehr wunderbarliche
Gnaden allerhand bedrängten Menschen/ vermit-
telst dieses Bilds/ werden wiederfahren seyn/ die
doch nirgends verzeichnet/ noch anzutreffen.

Warlich hat das allen kund gemachte Wunder-
werk/ so sich mit Ernesto verlossen/ viel hohes/ und nie-
drigen Stands Personen zu grosser Andacht gegen
unserm Gnaden-Bild vermöget. Welches auch
abzunehmen aus den Wörtern/ welche im gedruck-
ten Leben Ernesti zu lesen. *Magnosemper in cultu Vit. Ern.*
& *veneratione piorum hæc Statua ab omni retro me- l. 1. c. 5.*
„ *moria fuit*, dieses Gnaden-Bild ist allezeit in groß-
„ *ser Ehr/ und Beehrung bey den Frommen von al-*
3 *lem*

i. 3. c. 9.

lem angebenken her gewesen. Und wiederum: Tanti
Præsulis (Ernesti) exemplo, & hac, quam dixi, tem-
pli gloriâ, plurimi mortales adducti, magnâ pietate
templum hoc ex remotis quoque regionibus adibant,
dum Statuam miraculo celebrêm, tum Arnesti sepul-
chrum, tum Reliquias Sanctorum visuri. Teutsch also:
„Das Exempel Ernesti, und die Glori der Kirchen
„hat viel Menschen angeführt/ daß sie mit grosser
„Andacht diese Kirch/ auch aus weit entlegenen
„Ländern besuchten/ damit sie das durch Mirackel
„berühmte Bildnis/ und das Grab Ernesti, und die
„Reliquien der Heiligen könten sehen. Soll nun
gedacht werden/ daß bey so grosser Menge des zu-
lauffenden Volks nichts neues/ und allen verwun-
derlichs sey vorgegangen.

In Warheit zu bekennen/ so ist fast in allen der
Nachkömmlingen Klage/ über die Vorfahrer in sel-
bem Alter/ daß sie an Erfahrung vergnügt die Feder
gar sparsam gebraucht/ und in Aufmerksamkeit der Mi-
rackel sich was faumselig erzeiget / und haben viel-
leicht vermeint/ wie dann öffters geschiehet / was al-
len bekant/ komme nicht leicht in vergessen/ und sey
ein übrige Müß bekante Dinge/ der Länge nach zu
beschreiben; Doch gesetzt/ nicht gegeben/ daß selbige
an Hinlässigkeit nicht zu straffen/ als welche vermut-
lich alles was vorgegangen/ richtig aufgezeichnet
hät:

hätten / so befinden sich demnach sehr übele Zeiten
der langen / und schweren Kriege / wo viel vertragen /
und verlohren gehet / die damals eingefallen ; Es
finden sich arge Feuers-Brünsten / so die Stadt
Glaß öftters in Aschen gelegt / als namentlich an-
dere zu geschweigen / A. 1469. wo unter andern
Brand- Schaden die ganze Commende biß in
Grund verbrennet ; Wo dann die uralte Schrif-
ten / so etwan übrig waren / auch verräuchet / und
drauff gangen.

Ferner ; solte auch bey so schwerem Verlust ein
Rest der Bücher / und Schrifften seyn gerettet wor-
den / hat dennoch solche Überbleibung in die Länge
nicht gedauret / weilien sie dergleichen Gästen mittler
Zeit in die Hände geraten / die mit ihnen gar un-
freundlich gehandelt ; Nemlich in der neuglaubigen
Kreßer / als welche die Kirch zu Glaß / und Kirch-
Register viel Jahr unter ihrer Gewalt gehalten / in
der Commende gewohnet / alles fleißig durchsuchet /
und durchgrübelt ; Wie dann Alarius sich selbst ver-
ratet / indem er schreibt / daß er mit Wunder allen
Vorrath der Kirchen angesehen / und die Materi zur
Beschreibung der Gläzischen Chronick in der Com-
mende zusammen getragen / wol eingetheilet / und an-
derstwo in Druck aufgelegt ; Von dem was in sei-
nen Luthrischen Kram nicht getauget / hat er nichts

Lipſiæ
A. 1625.

wissen wollen/ sondern hat entweder er/ oder seine
Vorfahrer/ oder Mitt-Prædicanten die alten kirch-
sche/ und Catholische Gedächtnisse/ so in Schrifften
verfaßt gewesen/ vertuschet/ unterdruckt/ fort ge-
schafft/ zerrissen/verbrennt/ und eingeschert; Oder
nachdem man/ was gefallen/ heraus gerafft/ gestüm-
pelt/ und aus den Augen/ und zu ewiger Vergessen-
heit geholffen.

Solches mehr zu behaupten sage mir ein
Mensch/ wo findet man jetziger Zeit andere Chro-
nicken/ die von Glaz/ und dero zugehörigen Sa-
chen handeln/ als des Schickfusii, Holsmanni, Ori-
gani, Elurii, und dergleichen/ so alle Ketzer waren?
Hat dann vor ihnen/ da alles Catholisch/ gar kein
Mensch kein einziges Wort beschrieben/ und die
Neuglaubigen nur alles aus eigenen Fingern ge-
sauget.

Glaciogr.
pag. 291.

Woher hat dann Elurius was er pag. 291. aus-
drucklich schreibt/ hergenommen. Es halten son-
sten die Catholischen Leuthe von dieser Glazischen
Pfarrkirche sehr viel/ wegen des erwelhten Ma-
rien-Bildes im hohen Altar/ das noch vorhanden
ist/ und allda stehet. Item wegen Erzbischoffs
Ernesti Leichnam/ der in dieser Kirch begraben liegt.
Item wegen Ernesti Grabstein/ der/ wie gemeldt/ in
viel kleine Stuck zersprungen ist/ darum halten sie
auch

„auch diese Kirch für einen besondern heil. Ort/ und
 „vergleichen ihn andern heiligen Stellen. Warum
 meldet er dieß gleichsam gezwungen/ und so oben
 hin? Warum setzet er nicht die Ursach darzu/ da
 doch in andern Kirchen auch Marien-Bilder zu fin-
 den waren? Er hätte halt aller Welt kund machen
 müssen/ daß bey diesem Marien-Bild Gott von
 alters her viel sonderbare Gnaden verleihe/ die er
 nicht allenthalben aus geheimen Raht/ und Urtheil
 erteile/ und bey ihnen in Gedächtnis waren/ welches
 wider sein Lutherisches Gewissen gelauffen/ und die
 uncatholische Augen wurde verletzet haben.

Das Fünff und zwanzigste Capitel.

Was sich denkwürdiges von A. 1623.

da die Pfarrkirch/ samt dem Gnaden-Bild
 an die Societät JESU kommen/ biß auf das
 1660. Jahr zugetragen habe?

NEs die Vestung zu Glas nach ausgestandener harten Belagerung A. 1622. den 28. Oct.
 sich per Accord wieder in die Kayserl. Devotion er-
 geben/ seyn vor allem/ alle Lutherische Prædicanten
 aus Glas den 12. Nov. gemeldtes Jahr/ und dann
 die übrigen/ derer über 60. gezehlet wurden/ auch aus
 der Graffschafft gejaget worden; Und hat zugleich

Ferdinandus II. die A. 1618. verwiesene Patres Societatis JESU, wiederum zu Glasß in die vorige Possession, und zwar in integrum zu restituiren gnädigst anbefohlen.

Weilen aber so wol das Collegium, als die schöne Domkirche/ die Schulen/ und das Seminarium auf dem Schloß-Berge/ dermassen zerstöret/ ruiniret/ und verwüestet worden/ daß nicht ein Zeichen einiges Baues übrig geblieben; Wie auch des Collegii Grund zu des Schlosses Bevestigung/ zu brauchen vor gut angesehen worden; So hat höchst gedachter Kayser Ferdinandus II. auch angeordnet/ an statt dessen die Commende, samt der Pfarrkirchen/ allen Privilegien, Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ und allen zugehörigen Sachen/ mit gnugsamer Befriedigung/ der Malteser Ritter/ denen PP. Societatis zuzueignen/ und einzuräumen; Damit so wol ein Collegium, als Schulen/ und Seminarium, wider könnte erbauet werden. Wie sie dann auch A. 1624. den 21. Nov. von den Kayserl. Commissarien seyn eingeführt worden.

Die ersten Sorgen gemeldter Patrum waren/ wie sie die Kirche könnten saubern/ neue Altäre aufrichten/ was in den Gütern eingangen/ verbessern; Und sonst mit andern vielfältigen Sorgen/ Rechts-Händeln/ Strittigkeiten/ von wegen der mobilien,
und

und anderer Sachen/so zu Zeit unserer Abwesenheit verlohren gegangen/ beschäftigt waren.

Ja wie sie mit diesem kaum halb fertig worden/ ist bald der Schwedische langwübrige / und der Graffschafft höchst schädliche Krieg erfolgt; Oder was sonst die Verhängnis Gottes für Ursachen gehabt/ so ist es etwas saumselig in geziemender Andacht/ und Verehrung unsers Gnaden-Bilds hergegangen; Bevor aber weilen/ als sie noch auf dem Schloß-Berg wohnten/ ihre ganze Zuversicht/ Processionen/und Andachts-Ubungen zu dem Gnaden-Bild auf die Warte angefangen/auch hernach/ wie billig/ und U. L. Frau an allen Orten soll aufs möglichste verehret werden/ continuiert / ist durch viel Jahr gar wenig von unserem/ als einheimischen/ Gnaden-Bild gedacht worden/ und folgar auch wenig vorgegangen/ was hätte können aufgezeichnet werden. Es hiesse halt: Sic nos tu visita, sicut te colimus, wie man mit Gott/ und seiner liebsten Mutter/ und den lieben Heiligen umgehet/ so gehen sie mit uns auch um.

Nichts desto weniger hatten sich unter Zeiten einige fromme nicht allein einheimische / sondern auch anderwärts wohnende Seelen gefunden/ welche zu unserm Gnaden-Bild in ihren Anliegen die Zuflucht genommen/ und sich wegen empfangener

gener Gnad / und Wolthat dankbar eingestellet.
Also.

Hist. Coll.
ad A. 1629.

A. 1629. haben unterschiedliche fromme Seelen das Gnaden-Bild U. L. Frauen auf dem grossen Altar / wie auch das andere auf der Seiten mit Kränzen / Kränzen / Edelgestein / schön / und köstlich ausgearbeiteten Röcklein gezieret.

ibid.
ad A. 1638.

A. 1638. hat einer aus den vornehmsten Herrn in Böhmen aus Lieb / welche er schon von vielen Jahren her gegen unserm Gnaden-Bild getragen / ein Goldstuck geschickt / aus welchem ein Kleid U. L. Frauen / und eines dem JESU-Kindlein ist gemacht worden.

ibid.

Eben dieses Jahr hat eine Frau von Adel ein Kleid aus Taffet / und darbey auch einen seidenen Schleyer U. L. Frauen lassen machen.

ibid.
ad A. 1639.

A. 1639. hat eine andere Frau von Adel U. L. Frauen ein Kleid von Damask mit guldenen Spitzen verbreimt / und einen mit Gold / und Silber ausgestickten Schleyer geschenkt.

l. 4. c. 7.

Auch seyn öftters über unser Pfarrkirchen zu Nachts schöne Lichter gesehen worden / bevorab im Jahr 1640. wie in Historia Collegii und das Leben Ernesti bezeugt / mit diesen Worten: Luminibus coelestibus &c. Es laufft der gemeine Ruff / und der Alt-Catholischen Zeugnis bejahet es / daß die
Pfarr-

„Pfarrkirch öffters mit himmlischen Lichtern er-
 „leuchtet werde. Zu unseren Zeiten im Jahr 1640.
 „als die größte Kriegs-Gefahr/ wegen des Schwed-
 „den/unserem Vaterland drohete/haben die Schild-
 „wachen auf dem Schloß gesehen/ wie daß die feu-
 „rige Kugeln vom Himmel biß auf die Kirch ab/
 „und von dannen wieder gen Himmel/ in eine un-
 „endliche Höhe empor aufgefahren; Den andern
 „Tag darauf brachten sie die Zeitung eilends ins
 „Collegium, welche dann R. P. Nicolaus Lancicius
 „S. J. der im Ruff grosser Heiligkeit hernach gestor-
 „ben/ vielen durch die Provintz mit Brieffen zu wis-
 „sen gethan.

In einer an dem ersten Pfeiler hangenden ge- 1642.
 malten Tafel ist folgende Benschrift zu lesen;
 A. 1642. den 25. Oct. bin ich Mathias Wönder von
 S. Peterman aus Gärndten gebürtig / wegen einer
 unverhofften Entleibung eines Soldatens hiesiger
 Bestung/ mit Namen Mathiesen Gloger/ in schwere
 Gefängnis/ und Eisen-Band geschlossen; So bald
 ich mich aber fordere der Allerheiligsten/ und Unzer-
 teilten Dreyfaltigkeit/ und der hoch-glorwürdig-
 sten Jungfrauen/ und Mutter Gottes MARIA in
 dieser Kirche allhier/ am Altar stehenden Bildnis zu
 Ehren/mit diesem Epitaphium verlobet habe/ bin ich
 des dritten Tages nach der Verlobung der schweren

Gefängnis erlöset/ und auf freyen Fuß gestellet worden; Dahero ich Gott/ und der H. Jungfrauen MARIA zu Lob/ und Danksagung diese Bildnis hieher hab machen lassen.

1645.

In den Jahrschriſten unsers Collegii lese ich also: Ein sonderes Vertrauen hat gegen das Ernestische Gnaden-Bild/ als unser Kirch/ und Stadt Schutz-Frau/ gewonnen eine gewisse Burgerin/ welche als ihr Söhnlein gefährlich an einem innerlichen Geschwür krank lage/ ist sie vor das grosse Altar gangen/ und durch ein Gelübdis das Kind U. L. Frauen verlobet. So bald als sie von U. L. Frauen zu Haus kommen/ findet sie das Kind gesund/ weil unterdessen das Geschwür aufgesprungen/ und das Entzerten Hauffen weiß ausgerunnen war. In kurzer Zeit darauf hat unserm Gnaden-Bild die Gräfin von Lobkowitz des Lands-Hauptmans zu Glas Ehe-Gemalin ein köstliches Kleid lassen machen. Eine andere Gräfin hat eine aus lauter Perlen gemachte Kron U. L. Frauen geschenkt.

1645.

Eben in diesem Jahr hat die Bruderschaft U. L. Frauen Himmelfahrt/ die Gewohnheit angefangen/ welche noch bis heutigen Tag wehret/ und keiner andern gemein ist/ daß sie durch die ganze Octav MARIA Himmelfahrt zu Abends um 7 Uhr täglich vor unserm Gnaden-Bild ein gesungene Litaney von U. L. Frauen haltet.

Der

Der Ehrw. P. Martinus Sredonius (dessen heiliger Wandel/ und Leben in ein Buch verfasst/ und in Druck ausgegangen;) hat jederzeit eine grosse Zuneigung gegen unserm Gnaden- Bild gehabt/ hat öftters als er Provincial war/ durch mehr Monaten zu Glas verweilet/ damit er nur nach seinem Wunsch/ und Belieben könnte der Gemeinschaft/ und Gespräch mit U. L. Frauen desto länger/ und bequemer genießen; Die letzten Exercitia, oder geistliche Übungen seines Lebens hat er zu Glas von 2. bis 12. Nov. 1648. verrichtet. Er hat allhier diese Marianische Andacht eingeführet/ damit an allen Festagen U. L. Frauen nach der Vesper von allen Bruderschaften/ denen sich die meisten Gläzer zugesellen/ über den Ring eine Procession zum Lob/ und Ehr der würdigsten Mutter Gottes gehalten werde; Und ist der Anfang gemacht worden am Fest der unbefleckten Empfängnis MARIAE. A. 1648.

A. 1653 ist in Gott selig verschieden P. Joannes Warlichius ein Priester der Societät JESU, nahend im 70 Jahr seines Alters/ ein sehr frommer/ und andächtiger Mann/ welcher über 20. Jahr die Wirtschafft des Collegii zu Glas verwaltet; Als dieser einmals den geistlichen Exercitiis des H. Ignatius obgelegen/ und auff dem hölzernen Chor der damals verschlossenen Kirchen vor gedachtem H. Marien-
 Ma 2 rien-

rien-Bild kniete/und mit gekehrten Augen/und Herzen gegen der Himmel-Königin von ihr eine gewisse Gnad mit inständigem/und eifrigem Gebet begehrte/hat ihme das heilige Bild mit klarer Stimm/welche durch die ganze Länge der Kirchen zu seinen Ohren gelanget/ mit wiederholtem Ja Ja Ja-
Wort geantwortet. Diese Stimm hat ihn zwar anfangs erschrockt/ aber bald einen grossen Trost in seinem Herzen hinterlassen. Gemeldter Pater hat dieses Wunder selbst vor seinem Tod seinem Beicht-Vater offenbahret/ und angehalten/ daß ers nicht eher/ als nach seinem Ableiben aussagen solte/ welches sein Beicht-Vater/ mit einem schriftlichen Gezeugnis bekennet hat/ und in dem Archivo des Gläzischen Collegii aufbehalten wird.

D. I. m.

Das Sechs und zwanzigste Capitel.

Was denkwürdiges mit unserm Gnaden-Bild von A. 1660. biß 1670. vorgefallen.

A. 1661.

ANno. 1661. ist unser Gnaden-Bild samt dem Grabstein Ernesti, zum ersten mal im Kupffer zu Augspurg ausgestochen/ und viel Bilder/ Regal Bogen groß/ und um dieselben der Inhalt des Lebens/und Wunder-Gesichts Ernesti, wie dann auch
das

das im End des vorigen Capitels von P. Joanne Warlichio erzählte Wunder eingedrucket worden / darzu hat als ein sonderlicher Wolthäter / und Liebhaber U. E. Frauen die Unkosten gegeben / Ihro Excellentz der Hoch- und Wolgebohrne Herr / Herr Joannes Fridericus, des Heil. Röm. Reichs Graff von Herberstein / Freyherr zu Neuburg / und Guttenhag / (Titul) der Röm. Kayf. Majest. geheimer Racht / und Cammerer ic. ic. wie Ihro Excellentz angebohrnes Hochgräfliches Wappen / und Namen bengedruckt / ausweist.

A. 1663. den 29. und 31. Maij. hat Ihro Emi- A. 1663.
nentz Ernestus, Cardinal von Harrach / Erz-Bischoff zu Prag ic. unser Gnaden-Bild andächtig verehret / und den 2. Junii, auch das Grab Ernesti ehrerbietig gesehen.

A. 1664 seyn etliche kostbare Kleider / und A. 1664.
Schleier zur Zierd des Gnaden-Bilds von unterschiedlichen geschenkt worden.

A. 1665 den 23. bis 29. Junii hat gemeldter Car- A. 1665.
dinal unser Gnaden-Bild täglich verehret. Am 29. Junii hat er die Reliquien des H. Primitivi, wegen welcher sich zeither etwas strittiges erregt / dem Collegio Societatis JESU zugeeignet / wie schon erzehlet worden. cap. 19.

Eben in diesem Jahr den 29. Julii geschahe nach Mittag ein unvermuteter erschröcklicher Donnerknall aus einem kleinen Wölklein/ welches das einzige im Himmel / und wegen der h. llscheinenden Sonnen wenig vermerket war; Schlag zugleich in das Thürnlein/ welches mitten über der Kirchen stehet/ ein; Aber siehe der Donnerkeil drange nicht durch das Gewölb/ weder in die Kirch herunter/ sondern so bald der Keil dem Dach gleich kommen/ ist er durch das Thürnlein seitwärts hinaus/ und auf einer Latte biß zum Ende des Dachs geloffen/ alle Schindeln/ so auf selbige Latte angenagelt / herab auf den Kirchhoff geworffen / und dann hinter dem grossen Altar durch eine Glas- Scheibe im mittelften Fenster gang oben in die Kirch hinein/ und neben dem Rücken des Gnaden-Bildes herunter In den grossen Kasten gedrungen/ allwo es an den Anpendiis, oder Altar-Fürhängen/ was Silber / und Gold war/ meistens besenget / und den Sammet / und Taffet übel zugerichtet. Bey diesem Zufall seyn viel wundersame Umstände beobachtet worden.

Erstens / daß der Keil nicht durch das Gewölb in die Kirch hinunter / sondern so weit auf einer Latte biß zum End des Dachs / und dann erst hinter dem Altar sich in die Erde versenket / als wann er aus reverentz nicht hätte dörfen vor dem Angesicht des

Gna-

Gnaden-Bilds herab fallen/ und ihre Kirch ver-
legen.

Zum andern das/ weil das Gnaden-Bild auch
mit einem taffeten Kleid gezieret/ und wann es nicht
von Gold/ oder Silber-Stuck/ aufs wenigste die
Spitzen aus solcher materi, und beyde Cronen der
liebsten Mutter/ und des lieben JESU Kindelein/ von
Silber/ und stark vergoldet gewesen/ und der Keil
solcher Art war/ daß er nur Gold/ und Silber ver-
zehret/ dennoch obschon er neben dem Rücken der
Statua vorüber gestrichen/ nicht das geringste verlez-
et/ oder berühret hat.

Zum dritten das/ als in der Ulmer die Antipen-
dia besenget/ und die Kirch voller Schwefel- Rauch
gewesen/ dennoch kein Feuer entstanden. Unsere
Patres seyn alsbald aus dem Garten vor der Stadt/
da sie alle waren/ zugelauffen/ und nach langem su-
chen endlich den Ort/ und Ursprung des Rauchs ge-
funden/ und selben gedempffet; Dann wäre das
Feuer angangen/ weil die Ulmer unter dem Gehölz
stehet/ auf welchem das Gnaden-Bild ruhet/ wäre
das ganze Altar samt dem Gnaden-Bild/ wann es
Gott nicht sonderlich durch ein Wunder erhalten/
zu Aschen worden.

A. 1667 hat eine Rahts-Frau zu Troppau in A. 1667.
Schlesien eine silberne schön ausgearbeitete Tafel
über

überschickt/ selbe zum Zeichen der Dankbarkeit/ und zur Gedächtnis der von U. L. Frauen erlangten Wohlthat vor dem Gnaden-Bild aufzuhängen.

Eine Jungfrau zu Glas hat mir A. 1690. auf ihr gut Gewissen schriftlich eingehändiget was folgt: Als ich im Jahr 1667. wegen langwieriger Augen-Schmerzen durch 3. Monat sehr dunkel sehen können/ ist mir unterm Gebet einkommen/ ich solle meine Zuflucht zu U. L. Frauen nehmen/ und ihr etwas versprechen. Vor allem siele mir ein das Salve Regina mein lebenslang kniend zu beten/ und/ da es gesungen wird/ kniend anzuhören/ wie auch meine Augen täglich fünffmal vom süßwässigen Um-schauen abzuhalten/ welches ich bald früh morgens in der Kirch vor dem Gnaden-Bild kniend/ U. L. Frauen versprochen. Auf dieß hab ich hernach 6. Jahr keine Schmerzen empfunden/ und gut gesehen. Da ich aber etliche mal mein Versprechen nicht gehalten/ hab ich wieder eine zeitlang wegen grosser Schmerzen weder Tag- noch ander Licht erdulden können/ biß daß ich mit grossem Vertrauen zu U. L. Frauen mein Versprechen erneuert/ und zu dieser Meinung gebeichtet/ und communiciret; Als dann bin ich von den Augen-Schmerzen befrehet worden/ also/ daß ich biß dato kein Mangel in Augen merke/ und bey Sonn-Mond und Kerzen-Licht gut sehen/ und lesen kan.

Dieß

Dieß Jahr hat auch P. Casparus Sturmius Soc. A. 1667.
JESU sein Legitima, oder väterliches Erbteil / von
etlich hundert Gulden der Kirch verschrieben / zu dem
End / damit es zum neuen Altar des Gnaden-Bilds
als ein Beyschuß angewendet werde.

A. 1668. hat die Stadt Bogtin von Landeck A. 1668.
ihr Brautkleid aus rotem Damask unserm Gna-
den-Bild verehret. Ein andere Frau hat / weil sie
erlangt / was sie durch die Fürbitt U. L. Frauen be-
gehrt / solches mit einer silbernen vor dem Gnaden-
Bild aufgehängten Tafel bezeuget.

A. 1669. ist das neue grosse Altar / in dessen A. 1669.
Mitte / als das Herz / unser Gnaden-Bild stehet /
aufgerichtet worden / darzu vielfältige Wolthäter aus
dem Ihrigen etwas zu Ehren U. L. Frauen beyge-
schossen.

Durch diese 10. Jahr von A. 1660. biß 1670.
sehn in unser Kirchen vor dem Gnaden-Bild über
viermal hundert tausend H. Hostien denen Commu-
nicanten ausgeteilet worden.

Das Sieben und zwanzigste Capitel.

Denkwürdiges von Anno 1670.

biß 1680.

A Nno 1670. ist einem gewissen Geistlichen ein
Fluß vor die Ohren gefallen / daß er der andern

Bb

Rede

Rede gar übel vernommen; Als er den Fluß durch
kein natürlich Mittel zertreiben konte/ verlobte er
sich U. L. Frauen zu unserm Gnaden-Bild; Kaum
hat er dieß gethan / so fangt das Ohr an zu figeln/
springt auf/ fließet eine grosse Menge Cyter her-
aus/ und gelanget wieder zu vorigem Gehör. Zum
Dank hat er alle Sachen/so zu ganz neuer Kleidung
der Statua nöhtig seyn/ verschaffet.

A. 1671.

A. 1671. den 18 Nov. ist mitten in der Kirch
vor dem Gnaden-Bild/ gleich herunter/ begraben
worden/ die Frau Eva Miagoldin/ welche ihre son-
derbare Zuflucht zu unserm Gnaden-Bild gehabt.
Sie setzte hiesige Pfarrkirch zum Erben ein/ welche
Erb schafft auf 3000. Fl. gestiegen; Das meiste ist
hernach zur inwendigen Erneuerung der Kirche/ und
Stuckatur-Arbeit angewendet worden.

A. 1672.

A. 1672. ward ein kleiner Knab mit der hinfal-
lenden Krankheit sehr geplagt; Da schon alle an sei-
nem Aufkommen verzweifelt/ haben sie ihn zu un-
serm Gnaden-Bild verlobet. Als das geschehen/
höret der Knab aus dem neben seinem Bett stehen-
den Crucifix die Wort: Stehe auf/ und trink/
Er machte sich auff/ tranke/ und obschon er der
Sprach zuvor ganz beraubt war/ ruffete er die
H. H. Namen JESUS, und MARIA an/ und ward
gesund. Neben der Gesundheit hat die allerzüch-
tigste

tigste Jungfrau dem Knaben auch die Gab einer sonderbaren Züchtigkeit mitgeteilet: Dann wie er vor der Krankheit/muhtwillig/und frech; So war er darnach fromm/züchtig/und eingezozen.

A. 1673. ist in Wdt selig verschieden die Hoch- A. 1673.
und Wolgebohrne Frau Elisabeth/Gräfin von Böß/
gebohrne Gräfin von Hoditz/ des Herrn Lands-
Hauptmann Grafen von Böß Ehe- Gemalin/
Diese hat von wegen vielen empfangenen Gnaden
durch die Fürbitt U. L. Frauen ihr sehr kostbares
Brautkleid/ unser Gnaden-Bild darmit zu zieren/
im Testament vermacht; Hat auch sonst nirgends
wo begraben wollen werden/ als gleich vor dem
Gnaden-Bild; Wie sie auch neben dem Gegatter
vor dem grossen Altar ein wenig auf die rechte Seit
werts ruhet.

Ein andere Matron hat unserm Gnaden-Bild Harraß 1648.
von wegen einer sonderbaren erlangten Wolthat
ihre Perlen geschenkt. 11.

A. 1674. hat Thro Fürstliche Gnaden Mat- A. 1674.
thæus Ferdinandus, Erz-Bischoff zu Prag in eige-
ner Person U. L. Frau in dem Gnaden-Bild andäch-
tig verehret.

Nicht längst hernach hat die Herzogin von
Brieg samt ihrem Sohn/ dem letzten Herzog aus
dem Briegischen Pialtischen Fürsten-Stam/obschon
Bb 2 beyde

beide uncatholisch/ unsere Kirch besüchet. Diese Fürstin hat sich sehr verwundert/ und ihr kaum einbilden können/ wie daß unsere Statua könnte so schön/ nett/ganz/ unverfehrt/ und wol gestalt/ und zugleich so alt seyn?

A. 1675. ist auf dem grossen Altar das auswendige übersilberte/ mit Wolken/ und Engeln vermischte perspectiv, hinter welchem das Gnaden-Bild steht/ und ihren lieben Kindern Audienz gibt/ aufgesetzt worden.

A. 1676. A. 1676. den 25. Martii, früh zwischen 3. und 4. Uhr/ ist in der Stadt-Tabern ein gefährliches Feuer auskommen/ und seyn bald über die 15. Häuser/ wegen Gewalt des grossen Winds/ der die brennende Schindeln/ und Hölzer hin und her auf die Dächer streuete/ angezündet worden. In so gefährlichem Zustand/ hat die Stadt U. L. Frau um Schutz/ und Hülff/ eifrig angerufft/ auch erlangt; Inmassen mit aller Verwunderung die grausame Feuerwut im dritten Haus erstecket; In anderen Häusern aber entweder von sich selbst ausgeloschen/ oder zeitlich entdeckt / und gedempffet worden. Welche erlangte Wolthat die steinerne herrliche/ mitten auf dem Mark ex voto zum schuldigen Dank/ und ewiger Gedächtnis aufgerichtete Bild-Saul U. L. Frauen bezeuget.

Als ein kleiner Knab sein Gesicht verlohren/ hat A. 1677.
ben die Eltern ein Meß für unserm Gnaden-Bild
lesen/ und ein par Kerzen aufstecken lassen. Siehe
gleich da die Kerzen angezündet worden/ ist dieje-
nige Feuchtigkeit/ welche den Augen verstopffet/
vergangen/ und hat der Knab sein Gesicht wieder
völlig bekommen.

U. L. Frauen Fürbitt bey GOTT schreiben auch A. 1678.
die erlangte Gesundheit ihres Töchterleins zu/ zwey
Ehe-Leuthe von Adel. Es traff den 26. Oct. 1678.
die kleine im fünfften Jahr ihres Alters ein tödtli-
cher Schlag-Fluß; Kein menschliche Mittel/ und
Arzneyen wurden gesparet/ aber ohne Frucht.
Als die betrübten Eltern sahen/ daß alles vergebens/
rahtet eine bestehende Person aus innerlichem An-
trieb ein/ sie sollen das franke Kind zu dem Gnaden-
Bild in hiesiger Pfarrkirchen verloben; Nachdem
nun solches in Vorschlag kommen/ wurde von einer
andern anwesenden Person in Bedenken gezogen/
weilen das Kind vorhin an andere H. Dörter verlo-
bet worden/ daß man mit solchem neuen Gelübnis
nochetwas anstehen sollte. Da dieses geredet/ ver-
drehet das franke Kind gleich die Augen/ und be-
kommt die innerliche Fraiß; Worauff die Frau Mu-
ter/ und andere gegenwärtige erschrocken/ und das
vorgeschlagene Gelübnis zu hoch-gedachtem Gna-
den-

den: Bilde solcher Gestalt/ daß bey erfolgender Gesundheit das Kind 3. Jahr lang blau gekleidet zu Ehren der gloriwürdigsten Mutter Gottes gehen solle/ und zu schuldigstem Andenken der verhoffenden Gnaden selbte eine Tafel verfertigen/ und auffopffern zu lassen/ bey sich beschlossen: Wiedann bald darauff noch selbigen Tag durch eine gewisse hiezuerbetene Weibs Person/ nebenst 7. unmündigen Jungfräulein durch ordentlichen Umgang bey dem hohen Altar solches fort gestellt worden. Nach dem nun auch alles dieß geschehen/ und die anwesende Eltern/ und Freunde in zweifelhafften Gedanken eben diesen Tag von dem kranken Kinde abends zur Tafel in ein ander Zimmer sich begeben/ kame wider alles verhoffen/ die bey dem andern Kinde dazumal gewesene Ammel/ und meldete ausdrücklich/ daß aller krafftlose Kind hätte sich in der Wiegen aufgerichtet/ und begehret/ man solte dem Herrn Vater/ und Frau Mutter zu ihr ruffen/ dann es wäre U. L. Frau auf einem guldenen Altar/ mit grossen Glantz/ und vielen Heiligen (welche sie genennet) umgeben zu ihr kommen/ und hätte gesagt/ der H. Antonius hat vor dich gebeten/ ich will dich gesund machen. Worauff so wol die Eltern/ als anwesende Besfreundte bald zu dem Kinde geeilet/ und mit Verwunderung so gählinge Veränderung angesehen; Nach

Nach welchem das Kind ein Marien-Bild begehret/und mit demselben die linke Seit/so vom Schlag getroffen/ bestrichen/ das Gebet/ so gut es gekönt/ darzu verrichtet/ und gleich vom Bette auf zu stehen verlangt. Wann dann hierauf ohne weitem Gebrauch einiger Mittel es mit dem Kinde täglich besser worden/ als hat dessen Frau Mutter nach erlangter völliger Gesundheit zu Ablegung schuldigster Dankbarkeit das Kind mit sich in hiesige Pfarrkirch genommen/ und zwar anfänglichen demselben andere in der Kirche befindliche Marien-Bilder gewiesen/ mit Befragung/ ob eines/ oder das andere aus denenselbten diejenige Mutter Gottes gewesen/ welche das Kind gesehen/ und sie gesund gemacht hätte? Weilen aber das Kind zu allen geantwortet/ es wäre keines aus diesen/ so hat selbige endlichen das Kind vor das hohe Altar geführt/ und allda das Salve Regina zu beten befohlen; Worauff das Kind ohne weiteres erinnern/ unter wehrendem Gebete von sich selbst gesaget/ Frau Mutter! das ist die natürliche Mutter Gottes/ welche mich gesund gemacht/ und die ich gesehen habe/ ausser daß sie einen ganz guldernen Rock angehabt/ und einen grossen Glanz von sich gegeben. Diese Beschreibung hat mir der Herr Vater selbst zu Steuer der Wahrheit überschicket/ und ist die versprochene Tafel
in

in mehr gedachter hiesiger Pfarrkirchen auf der rechten Seiten neben dem hohen Altar unter der Statua S. Petri zum Denkzeichen aufgehenket worden.

Eben in diesem Jahr ist unser Gnaden-Bild mit dem auf ein neue Weiß/ und Art gesungenem Salve Regina zum ersten mal verehret worden. Jedwedern Samstag ziehen 10. Schüler rote Röcklein/ und darüber ein weiß Röcket an. Wann die Natur/ oder Frühmess zum Pater noster komt/ gehen sie mit aufgehobenen Händen/ par und par/ vor das hohe Altar/ treten auf das Geländer neben einander/ und warten biß auf dem Chor nach dem abgesungenem Agnus DEI, intoniret werde das Salve, alsdann singen sie samit einstimmender Orgel mit tieffester Demut/ Andacht/ und Ehrerbietigkeit das Salve Regina; Zwar in dem Gregorianischen Thon/ doch so anmütig/ daß ein jedweder Frembder/ und Einheimischer verlangt dasselbe anzuhören; Und alle aussagen/ daß sie nicht leicht etwas so andächtig/ und anmütig gehört haben. Diese Andacht ist hernach mit einer gewissen Foundation, wie gesagt wird werden/ bevestiget/ hat auch/ wie oben gemeldet/ der jetzt regierende Erz-Bischoff zu Prag A. 1689. 40. Tag Ablass verliehen/ allen denen/ welche gemeldtem Gesang andächtig beywohnen.

cap. 20.

A. 1679.

A. 1679. ist den 23. Aug. auf seinem Schloß zu Scharf:

Scharffenec in Gott selig verschieden / der Hoch-
und Wolgebohrne H. H. Joannes Georgius Graff
von Göß / der Graffschafft Glaz Lands- Haupt-
mann 2c. 2c. dieser hat vor seinem Ende begehret / daß
er könne in unsere Kirche vor dem Gnaden-Bild/
bald neben seiner Gemalin / begraben werden / wel-
ches auch geschehen.

Durch verloffene 10. Jahr von A. 1670. biß
1680. seyn bey dem Altar unsers Gnaden-Bilds
siebenmal hunderttausend Seelen gespeiset worden.
So viel Leute ziehet die Andacht vor dem H. Bild
zur Seelen Nahrung.

Das Acht und zwanzigste Capitel.

Denkwürdiges von Anno 1680. biß 1690.

A Nno 1680. hat Glaz / und einige umliegende A. 1680.
Dörffer / ein zimliches ausgestanden; In dem
die Contagion eingerissen / und 1468. Menschen/
meistens Weibs-Bilder / in / und vor der Stadt weg-
genommen. Da hat es weder an zeitlichen / weder
an geistlichen Mitteln dem Giffte vorzubeugen / und
zu dempffen gemanglet. Allerley Andachten wur-
den angestellt; Den 10. Maij hat der E. E. W. W.
Rath aus eigenem Antrieb / im Namen der ganzen
Sc Stadt

Stadt den H. Franciscus Xaverius zu ihrem Pest-
Patron erwöhlet/ und öffentlich in der Kirchen/ vor
dem Hochwürdigsten Sacrament gelobet/ daß sie zu
ewigen Zeiten/ wollen das Fest des H. Xaverius fey-
ern/ die Music, und Karten Spiel in denen Wirts-
Häusern an selben Tag einstellen/ den Tag aber zu-
vor fasten. Nach diesem ginge das ganze Volk in
Procession um den Ring/ die Statua U. L. Frauen/ die
Reliquien der H. H. Martyrer Primitivus, und Se-
cunda, ein Bild des H. Xaverii, wurden mit herum
getragen; Mit einem Wört/ es wurde nichts/ was zu
Abwendung dieser Geißel Gottes dienen kunte/
vernachlässiget. Bey diesem Contagion- Stand/
seyn folgende puncta billig zu beobachten.

1. Daß obschon die Pest nach denen verrichte-
ten Andachten nicht hat alsbald aufgehört/ so ist
doch dieses entstanden/ daß sich alle zu Gott recht-
schaffen bekehret/ durch die H. H. Sacramenta der
Buß/ und des Altars zum Tod bereit gemacht/
nichts böses/ und sträffliches gesehen/ noch gehöret/
allerley Tugends-Übungen verrichtet worden/ also
daß viel die Frag angestellt/ ob man diese Seuch solte
ein Straff oder ein Gnad Gottes nennen.

2. Haben viel/ welche schon angesteckt/ ihre Zu-
flucht zu unserm Gnaden- Bild genommen/ und
Hülff gefunden; Wie sie dann auch nach ihrer Ge-
nesung

nesung sich mit unterschiedlichen Geschenken/ als silbernen Tischen/ Pfennig/ Perlen/ Ketten/ Armbänder/ Fürtücher 2c. 2c. dankbar erzeiget. Eines zu gedenken/ so hat eine Jungfrau eine Pest-Beule bekommen/ und zugleich ihr Gesicht verlohren/ daß sie ein Viertel Jahr ganz verblindet/ die Leib-Ärzte gaben ihr auch gar verlohren. In diesem elenden Zustand hat sie ihr Vertrauen zu U. L. Frauen gefasset/ sich zu unserm Gnaden-Bild mit 2. Kerzen/ und daß sie alle Tag das Salve Regina, alle Samstag aber den Rosenkranz hinsühro beten wollet/ verlobet. So bald sie dieß gethan/ hat sie ihr Gesicht nach/ und nach wieder bekommen.

3. Ob schon der P. Rector so als Pfarr/stets bey seinen Schäflein geblieben/ von einem Kranken ist angesteckt worden/ und etliche Pest-Beulen bekommen/ ist er doch durch Vorbitt U. L. Frauen/ und des H. Xaverii wieder gesund worden.

Aus den Kirchen-Bedienten aber (ausgenommen der eine Capellan/ welcher sich samt achten aus unser Societät/ und drey Franciscaner Barfüßer aus Lieb freywillig zum Dienst der Pest-Behaften ausgeset) ist keiner angesteckt worden/ ob wol sie nicht allein alle Sonn- und Feyertage den gewöhnlichen Gottesdienst verrichtet/ sondern auch alle Tag die Matur von U. L. Frauen/ und alle Samstag das

Salve Regina durch 10. Knaben abgesungen/ und keinmal unterlassen haben.

4. Dergleichen auch aus denen Nahts-Ver-
wandten/ obschon sie alle in der Stadt verblieben/
hin und her täglich gingen/ die Bürger getröstet/ ih-
nen beygesprungen/ überall gute Anstalt wegen der
Lebens-Mittel gemacht/ so ist doch kein einziger
aus ihnen von der Seuch angesteckt worden.

5. Hat die Pest am Fest U. L. Frauen MARIA-
Schnee/ an welchem Tag/ die steinerne Bild-Saul
U. L. Frauen auf dem Ring ist aufgesetzt worden/
merklich nachgelassen; Dann hernach am Fest des
H. F. Xaverii völlig aufgehört; Also daß nicht
mehr als ein einzige Person nach diesem Festtag an
der Contagion gestorben.

A. 1681.

A. 1681. hat ein frommer Pfarr aus der Graff-
schafft 200. Fl. gebracht/ und begehret/ solche zur
Ehre unsers Gnaden-Bilds anzuwenden. Es ist
vor gut angesehen worden/ daß darmit ein Anfang
solte gemacht werden der Foundation für die Musican-
ten/ und 10. Knaben/ welche am Samstag das Salve
Regina vor unserm Gnaden-Bild singen.

Durch die Jahr 1682. 83. 84. 85. finde ich nichts
insonderheit aufgezeichnet.

A. 1686.

A. 1686. ist einer Wittib von Glas der rechte
Arm sehr aufgeschwollen/ daß sie selben weder auf-
he-

heben/nach regen/ weder ergründen können/ wo solche
Geschwulst/ und Schmerzen herrühreten/ oder wie
sie zu vertreiben. Als sie schon 5. Tag also zuge-
bracht/ und das Ubel sich stets vergrößert hat/
nahm sie ihre Zuflucht zu U. L. Frauen/ verlobete
sich zu unserm Gnaden-Bild. Nach dem dieß gesche-
hen/ komt ihr vor/ als wann sie jemand ermahnete/
sie solte zum Scharfrichter gehen/ und um Rath
fragen/ so sie auch bald gethan. Da wird ihr ge-
sagt/ daß der Urin ausgerenket sey/ laßet ihn darauf
einrichten/ und wird gesund.

A. 1687. seyn am Sontag nach der Geburt A. 1687.
U. L. Frauen/ nemlich am Fest des gloriwürdigsten
Namens MARIA zu unserm Gnaden-Bild zum
ersten mal Wallfarten angestellet worden; Und ist
das wunderbarliche Gesicht Ernesti aufs neue drey
tausendmal eingedruckt/ und unter das Volk aus-
gestreuet worden.

Eben in diesem 1687. Jahr hat ein Mägdlein
von Glas im Hals ein Gewächs bekommen/ die
Mutter wuste nicht/ wie es zu vertreiben/ nimmt also
ihre Zuflucht zu U. L. Frauen/ verlobet das Töch-
terlein zu unserm Gnaden-Bild/ als sie dieß gethan/
ist das Gewächs ohne zuthun anderer Mittel von
sich selbst wieder vergangen.

Einer anderer Burgerin einziges Söhnlein lag

am hitzigen Fieber also darnieder/ daß man alle Augenblick den Tod erwartete. So bald aber die Mutter das Kind zu U. L. Frauen in unsere Kirche verlobet hatte/ ist es gähling nicht allein von der Todes-Gefahr/ sondern auch vom Fieber befrehet worden.

Eine Jungfrau zu Glas hat wegen eines gewissen Unliegens sich zu U. L. Frauen verlobet/ und versprochen die vor unserm Gnaden-Bild stets brennende Lampen durch einen Monat zu verschen/ und hat bald Hülff erfahren.

A. 1688.

Im Jahr 1688. hat Ihro Excellenz Herr Herr Georg, Freyherr von Wallis, Ihro Kaiserl. Majest. Cammerer/ und General-Feld-Marschalls-Lieutenant zc. von wegen glücklicher progressen seiner Wassen in Hungarn/ drey von den Feinden eroberte Fähnlein U. L. Frauen verehret/ selbe vor unserm Gnaden-Bild zum Zeichen der Dankbarkeit öffentlich aufzustecken.

Ein Junggesell allhier beschreibet/ und bezeuget auf sein gut Gewissen mit seiner Handschrift/ wie folget: A. 1688. hab ich erschrockliche angsthafte Anfechtungen in meinem Gewissen erlitten/ es war mir gleich als wann mein Herz in Stucken zerspringen wolte/ wuste vor Angst/ und Kummer nicht/ wo ich mich hin wenden/ und von solchem Elend entledigen

gen möchte; Und weil ich bey niemanden weder
Trost / noch Hülf / ja lauter Verfolgung / Spott /
und Schmach zu erwarten hatte / wolte ich in der
Frembde eine Aenderung suchen. In sothaner
Beschaffenheit nahme ich eine herzhaffte Zuver-
sicht zu U. L. Frauen / in Erwägung dessen / es ist nie
erhöret / daß ein einziger / der seine Zuflucht in seinem
Elend zu MARIA genommen / von ihr sey verlassen
worden; Erweckete darauf mit weinenden Augen /
Reu / und Leyd über meine Sünden / beichtete solche
Generaliter / machte einen steifen Vorsatz / lieber tau-
sendmal zu sterben / als GOTT noch einmal mit einer
Todsünd zu beleidigen / empfieng das Hochwür-
digste Sacrament / opfferte anben mich vor dem Gna-
den-Bild U. L. Frauen auf / und befahle mich in ih-
ren Schutz / und Schirm. Als ich dieß gethan /
seyn die plagende angsthafft Unsechtungen ver-
schwunden / und statt deren gleichsam von Stund
an in meinem Herzen / und Gemüt eine grössere Lieb-
und Standhafftigkeit zum Dienst MARIAE er-
wachsen.

Ein Candidat eines gewissen Ordens / als er in
das Novitiat gangen / hat sich bey unserm Gnaden-
Bild mit einem Gold-Geschenk dankbar eingestellt /
massen er den längst gewünschten Zweck seines Be-
ruffs erlanget / so er von U. L. Frauen inständig be-
gehrt hatte.

Ein

Ein Jungfrau zu Glas hat ihr das Kinbein verrückt/ daß ihr deswegen der Mund etliche Tag/ und Nacht offen gestanden/ und folgar grosse Schmerzen empfunden/ nach dem sie sich zu U. L. Frauen verlobet/ hat sich das Bein wieder eingerichtet.

Eben in diesem 1688. Jahr hat ein Frau/ so oft sie ihr Kind gekrenkt/ solche Schmerzen empfunden/ als wann sie mit lauter Messern zerschnitten wurde. Alle von den Leib-Ärgsten/ und andern solcher Sachen kundigen Weibern/ beygebrachte Mittel konnten nichts lindern. Es fiel ihr des Nachts ein/ sie solte ihr um Hülff U. L. Frau anflehen/ kaum hat sie sich zu unserm Gnaden-Bild verlobet/ lassen die Schmerzen nach/ und hat ohn alle andere Mittel hernach das Kind sonder alle Schmerzen trenken können.

A. 1689.

A. 1689. ist eine hiesige Burgerin nach dem Kindelbett erkranket/ dergestalten/ daß alle menschliche Mittel/ und Arzneyen/ nicht allein umsonst angewendet worden/ sondern auch je mehr sie derselben gebrauchet/ je mehr die Krankheit/ Schmerzen/ und Mattigkeit zugenommen. Bald darauf gerieten zugleich ihre drey Söhne/ in unterschiedliche gefährliche Krankheiten; Da sie dann in so elendem und verzweiffeltem Zustand jammerte/ und kein Welt-

Mit:

Mittel übrig war/ verlobete sie sich/ und die Kinder zu U. L. Frauen/ und versprache neben der Beicht/ und H. Communion ein silberne Taffel bey unserm Gnaden-Bild aufzuhängen/ da haben bey allen viere ihre Krankheiten bald merklich nachgelassen/ und seyn ohne andere Mittel/ und Hülff in kurzer Zeit völlig gesund worden.

Den 13. Aug. hat vor unserm Gnaden-Bild Ihro Gnaden/ der Bischoff von Königgrätz Meß gehalten.

Weil das Fest des Namens MARIA zum vornehmsten Fest unsers Gnaden-Bilds ist gewidmet worden; So haben wir dieß Jahr vollkommenen Ablass von Ihro Päpstlichen Heiligkeit für diesen Tag/ wie schon erwehnet/ bekommen/ welchen zu erlangen eine unzahlbare Menge zugelauffen ist. cap. 22.

Gleicher massen hat Ihro Hochfürstl. Gnaden der Erzbischoff zu Prag denjenigen Ablass erteilet/ von welchem oben im 20. Cap. schon gehandelt. Zu diesem End seyn drey tausend Bilder unsers Gnaden-Bilds/ und darneben das Salve Regina Teutsch eingedruckt/ und unter das Volk ausgestreut worden.

Zu Ehren U. L. Frauen/ seyn zwey neue silberne Lampen gemacht worden/ und seyn samt der vorigen verneuerten/ vor dem Gnaden-Bild aufgehängt worden/ allwo sie stets bleiben/ und in den größten

fern Festtagen unsers HErrns/und U. L. Frauen alle
dren den ganzen Tag brennen. Zu diesem hat das
meiste die Freygebigkeit frommer/ Gt/ und MA-
RIA liebender Seelen ben geschossen.

Das Neun und zwanzigste Capitel.

Denkwürdiges durch das 1690. Jahr.

Die Andacht / und Zuflucht zu U. L. Frauen
hat in diesem Jahr 1690. merklich zugenom-
men/ nachdem Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden der Erzb-
Bischoff zu Prag verordnet/ daß zu unserm Gna-
den-Bild öffentliche Processiones oder Wallfarten
durchs ganze Jahr/ an den Tagen/ zu welchen es
den Wallfarten bequem/ und gelegen seyn möchte/
können angestellet werden. Wie dann auch zu un-
terschiedlichen Sonn-und Festtagen viel Kirch-Spiel
aus Städten/ und Dörffern/ in schöner Ordnung/
grosser Menge/ und mit auferbaulicher Andacht
ankommen seyn/ wie im 30. Capitel wird beschrie-
ben werden.

Gedachten Andachts-Enfer noch desto mehr
anzufeyern/ ist gegenwärtige Histori zusammen ge-
tragen/in Druck verfertiget/und viel tausend Bilder
aus neu gestochenen Kupffern eingedrucket worden/

als

als nemlich das Gnaden-Bild U. L. Frauen wie es unbekleidet/im andern wie es bekleidet auf dem Altar stehet/ im dritten/ wie U. L. Frau ihr Angesicht von Ernesto abgewendet/im vierdten die Figur des Ernestischen Grabsteins/ wie er anfänglich A. 1364. gewesen/ und endlich die Figur/ wie er jetzt im 1690. Jahr zerspalten/ und zerfallen anzusehen ist. Gemeldte fünff Bilder seyn dieser Histori an gehörigen Orten beygesetzt.

So ist auch diesen Sommer der Thron/ allwo das Gnaden-Bild stehet/erweitert/mit Silber-Zindel/ silbernen Sternen/ Böhmischen Steinen/ aus Wachs poulsirten Engeln/ und dergleichen Zierad versehen/ dann auch das Grab des Ehrw. Ernesti mit einem neuen Überzug aus Niederländischen geblümelten Moncaden bedeckt worden.

Damit unser Gnaden-Bild auch auf öffentlicher Strasse verehret wurde/hat dieß Jahr ein Vorwerks Mann zu Glas ein schöne Dank-Saul aus Stein/zu Ehren U. L. Frauen/vor dem Böhmischen Thor aufgerichtet/ auf welcher das Bildnis unsers Gnaden-Bilds künstlich in Stein ausgehauen stehet/mit dieser Beschrift: Gott zu Dank/und seiner allertwürdigsten Mutter MARIE in hiesiger Pfarrkirche zu Lob/ und Ehr/ hat diese Dank- und Ehren-Saul aufgericht G. K. und A. K. weil beyde/

nachdem ihnen A. 1680. drey liebe Kinder/ und andere 16. Personen die Pest in ihrem Haus weggenommen/ sie durch sonderliche Gnad Gottes/ und U. L. Frauen Fürbitt erhalten worden.

Wie viel so wol einheimische/ als frembde/ durch die Fürbitt U. L. Frauen vielfältige Wohlthaten bey unserm Gnaden-Bild erhalten haben/ ist leicht abzunehmen aus den silbernen/ und wichenen Dankzeichen/ so in grosser Anzahl auf/ und neben dem hohen Altar angehenkt seyn/ welche die von U. L. Frauen reichlich/ und mütterlich erteilt/ und von allerley bedrängten Menschen erhaltene Gnaden stets verkündigen.

Kürze halber/ wollen wir nur etlicher/ so mir in kurzer Zeit allerley Stands-Personen beigebracht/ und nach genauer Erforschung/ mit ihrem guten Gewissen bezeuget haben/ gedenken; Bevorab weil der Ehrw. Ernestus (wie im Anfang gemeldet) die Wunderthaten/ so in Büchern verzeichnet/ und MARIA durch alle Welt täglich wirkt/ kaum würdig achtet/ daß sie unter die Lob-Zierden und Herrlichkeiten einer so fürtrefflichen Hochheit U. L. Frauen sollen gerechnet werden.

Ein Standmässiger Herr aus der Graffschafft hat mir folgende Relation zugeschickt: Weilen von der Zeit/ da ich im dritten Jahr meines Alters/ von wegen

in der
Vorrede
Pg. 3.

wegen einer gefährlichen Krankheit zu dem Gnaden-
Bild in der Pfarrkirch zu Glas/ und andern H. H.
Patronen/ wie die in gemeldter Kirch aufgekante
Danktassel ausweist/ bin verlobet worden/ und
unversehens darauf Hülff erhalten; So hab ich
hernach in allen meinen Angelegenheiten/ und fünff
jähriger Unpäßlichkeit meine Zuflucht zu U. E.
Frauen genommen/ auch erhöret worden. Ab-
sonderlich dieses jetzt lauffende 1690. Jahr/ da schier
alle vermeint/ daß die grossen Schmerzen meine
Krankheit durch den Tod gewiß enden werden; Ich
aber wider aller Meinung gleichwol wieder auf-
kommen bin. Destwegen ich mich auch hinführo
U. E. Frauen Guad/ und Schuß empfehle / und je-
derzeit ein dankbarer Diener verbleiben werde.

Der Hülffbekommende.

Gemeldter Herr hat sein eigenes schönes Kleid/
und einen taffeten Überzug zu einem Dankzeichen zu
Ehren U. E. Frauen anzuwenden überschickt/ aus
welchem ein Kleid für unser Gnaden-Bild gemacht
worden.

Ein Wolbeamter althier zu Glas bezeugt auf
sein gut Gewissen/ daß er alles/ was er von Gott
durch die Fürbitt U. E. Frauen vor unserm Gnaden-
Bild begehret/ auch erlanget habe/ und eine Sach-
war/ die in solche Umstände/ und Beschaffenheit ge-

rathen/ daß auf Seit menschlicher Mittel alles ver-
gebens/ und sein Vorhaben zu gewünschtem End zu
bringen allerseits unmöglich geschienen; Ja er selbst
vor unserm Gnaden-Bild kniend bekennet: Nun
sehe ich kein Mittel mehr/ und kan die Sach nicht
anders/ als durch ein Wunderwerk vermittelt wer-
den. Dennoch/ und zwar zu der Zeit/ da alle/ an
denen es gelegen/ schon verzweiffelt gaben/ ist unver-
sehens der gewünschte Ausgang wider aller Ver-
hoffen erfolgt.

Ein ander Beamter allhier/ bekennet auf sein
gut Gewissen/ daß/ als er den Abend vorm Fest des
H. Schutz-Engels von einer ehrlichen Gesellschaft/
mit der Entschuldigung/ daß er als morgen wolle
beichten/ sich abgesondert/ und dann auf einem Ges-
länder sitzend eingeschlaffen/ einen schweren Fall von
dannen ungesehr 7. Elu hoch auf das bloße Pflas-
ter ruckwärts auf den Kopff gethan/ dergestalten/
daß er ein gefährliche Wund beym Schlaf aufge-
schlagen/ und für tod hinweg getragen worden.
Als seine Ehefrau darzu kommen/ und gesehen/ daß
an ihm nichts als ein kurzer/ und schwacher Athem/
zu verspüren/ hat sie also gleich/ damit er/ seiner See-
len Heyl zum besten/ für seinem End nur wieder zum
Verstand kommen möchte/ zu unserm Gnaden-
Bild ein Gelübb gethan. Nach welchem er also
bald

bald zum Verstand kommen / und gesagt / er habe sich Zeit wehrendes Falls / in den Schutz JESU, MARIA JOSEPH, und seines H. Schutz-Engels anbefohlen. Dann das von seiner Frauen gethane Gelübdnis nicht allein bestätigt / sondern auch anbefohlen / daß zu Ehren der 15. Geheimnissen U. L. Frauen ein Taffel von 15. Loth Silber verfertiget / die Bildnisse JESUS MARIA JOSEPH, und des H. Schutz-Engels darauf gebildet / und bey dem Gnaden-Bild zur Dankbarkeit aufgehängt werden solle. Worauf es sich von Tag zu Tag wider menschliches Verhoffen mit ihm also gebessert / daß er mit Verwunderung vieler Leuth wieder ausgehen / und sein Dienst verrichten kan. Und wie er sein Aufkommen obgemeldtem Schutz allein zuschreiben muß / also will er auch bis an sein End (wiewol er es zuvor auch gethan /) deswegen noch mit grösser Andacht / und Zuversicht unserm Gnaden-Bild obligat seyn / und verbleiben.

Den 7. Herbstmonath haben vor (Tir.) Herr Pfarr zu Oberhansdörff zwen allda wohnhafte Männer auf ihr Gewissen ausgesagt / was sich diesen Sommer mit ihren Söhnen zugetragen. Der eine zwar / daß / als sich sein Sohn 15. Jahr alt / auf ein Pferd schwingen wollen / selbes auf ihn gähling gefallen / und das rechte Schienbein ganz entzwen-

zerbrochen/darzu in dem/und über dem Bruch zwey
grausame Löcher/ und in dem Fuß 5. Wunden mit
den Fußenssen eröffnet habe. Der arme bestürzte
Vater wuste kein Rath; Und weil keine Mittel ei-
nen Wund-Arzt zu bezahlen vorhanden/ setzte er
sein Vertrauen zu Gott/ und U. E. Frauen/ macht
ein Gelübd zu U. E. Frauen auf Glas/ und greiff
mit Beyhülff eines andern/ im curiren eben uner-
fahrenen Mann/ den hinfenden Fuß an/ drehet/ und
richtet das zerbrochene Bein/ wie gut er kunte/ und
meinte/ ein/ verbind es samt den Wunden/ im übr-
igen befelet er es U. E. Frauen/ geht darauf in unsere
Kirche/ opffert U. E. Frauen einen wichenen Fuß
auf/ betet den Rosenkrantz/ und siehe/ sein uner-
fahrene/ und ohn alle Heil-Arzney/ und Pflaster an-
gewendte Cur geht so gut von staten/ daß der ver-
letzte Sohn hinführo kein Zeichen einiges Schmer-
zens von sich gegeben/ und inner drey Wochen mit/
dann ohne Stecken/ herum gehen können/ und also
völlig ist geheilet worden.

Der andere hat ausgesagt/ daß sein Sohn 14.
Jahr alt ohn alle gegebene Ursach habe angefangen
überhäuffig ohn unterlaß zu bluten/er/und seine El-
tern meineten/ er müsse sterben: Weil er durch 6. stün-
diges Bluten der Kräfte schon ganz/ und gar be-
nommen. Der Vater erinnerte sich/ was er un-
längst

längst in einer Predig in unser Kirche von unserm Gnaden-Bild gehört; Gelobet mit der Mutter daß sie/ samt dem verbluteten Sohn/ im Fall er aufkommen möchte/ zu Glas beichten/ und communiciren/ und mit etlichen Knaben/ um den Altar U. L. Frauen gehen wollen/ verrichten zugleich einige Gebet zu U. L. Frauen/ quo facto voto (schreibt gemeldeter H. Pfarr) immediatè sangvis quasi coactè stitit, & puer convaluit, gaudens, quod è certo mortis periculo subitò prorsus, & miro modo liberatus fuerit, & quidem ope B. V. Glacensis. So bald sie das Gelübde gethan/ist das Blut unverzüglich/gleichsam gezwungener Weis gestillet/ der Knab frisch/ und gesund worden/ frolockend/ daß er von gewisser Todts-Gefahr so plötzlich/und wunderlich ist befrehet worden/und zwar durch Hülff U. L. Frauen zu Glas.

Ein Burger zu Glas ist durch 2. Tag durch so grosses Reissen des Darmwehe geplagt worden/daß er durch alle menschliche Mittel wieder aufzukommen verzweifelt. In diesem Zustand ruffte er U. L. Frau um Hülff an/ schickete durch seine Schwägerin zu unserm Gnaden-Bild ein Geschenk/ und ist bald gesund worden. Zu einer andern Zeit wird seine Ehe-wirtin von einer Krankheit so hefftig angefallen/ daß sie inner zwey Tag von Sinnen kommen/ und weder beichten können.

nen Nacht / laufft zu unserm Gnaden-Bild / bittet U. L. Frau um Hülff / verspricht / daß die Kranke nach empfangener Gesundheit durch 7. Sonnen-
abend beichten / und communiciren wolle. Die Krankheit hat bald nachgelassen / und ist wieder gesund worden.

Als eine Burgerin schon etliche Tag in gefährlichen Kindsnöthen gelegen / hat sie am dritten Tag das Salve Regina vor unserm Gnaden-Bild singen lassen / und ist denselben Tag wider aller Verhoffen so wol von der / an dreyen Orten angewachsenen Leibes-Frucht / als von der augenscheinlichen Todes-Gefahr entlediget worden. In dergleichen Zustand hat sich ein andere Frau allhier befunden / nachdem sie schon 5. Tag / und 4. Nacht grosse Schmerzen ausgestanden / hat sie U. L. Frau um Hülff angeruffet / auch erlanget.

Ein Knäblein allhier im fünfften Jahr bekam die Fraiß. Als die vor Aengsten bestürzte Mutter / aus Zuversicht zu U. L. Frauen dem geplagten Kind ein Bild unsers Gnaden-Bilds aufgelegt; Ist die Krankheit vergangen; Da sie aber das Bild weghate / finge das Ubel aufs neue an; Die Mutter legte das Bild wieder auf / verlobet zugleich das Kind zu unserm Gnaden-Bild; Da verließ die Fraiß das Kind / und ist von der Zeit darvon gänzlich befreyt verblieben.

Ein

Eines Burgers Tochterlein allhier zu Glas/ im fünfften Jahr seines Alters/ ist eine Spindel in der Hand haltend/ unversehens im Lauff also unglücklich gefallen/ daß die Spiz der Spindel mitten über dem linken Aug hinein gedrungen/ ab/ und in drey Stück zerbrochen/ und darinnen stecken blieben in dieser Länge/ welche eine halbe Zeil in diesem Druck austragt. Das Aug schwellet sehr auff/ doch bildet ihm dieß niemand ein/ daß etwan die abgebrochene Spiz von der Spindel darinnen stecken sollte. Die betrübten Eltern haben zwar alsbald einen in der Augen- Cur erfahren zu Raht/ und Hülff genommen/ welcher es mit seinen Pflastern/ und Werkzeugen so weit gebracht/ daß er nach verflossenen fünff Wochen ein Stücklein heraus gezogen. Da meinte ein jeder/ daß alles richtig/ und nichts mehr darinnen verborgen sey. Man lebte in stäter Hoffnung/ daß die Wunde in kurzer Zeit würde zuheulen/ und alles gut werden. Aber das hoffen wurde zu Wasser; es wolte sich halt zu keiner Besserung veranlassen/ sondern rinnete einen Weg wie den andern stets häufiges Eyter heraus. Es wurde keine Sorg/ Fleiß/ und Müh bey allerley Wund-Ärzten/ und Hülff-Mitteln gesparet/ aber alles vergebens/ niemand getraute ihm die Cur zum gewünschten Ausgang zu bringen/ daß also dieser elende Zustand sich schon in die fünff viertel Jahr verzögert hat. Endlich nimt die Mutter ihre Zuflucht

zu U. L. Frauen/ gehet in unsere Kirch/ kniet vor dem Gnaden-Bild nieder/ verlobet das Kind/ betet/ und bittet/ damit U. L. Frau sich wolle über das Kind erbarmen/ und durch ihre Fürbitt bey GOTT erlangen/ auf daß ihr Töchterlein von so mühseligen Zustand errettet werde/ oder aber wofern es GOTT gefällig/ der Tod dem Elend ein Ende mache. Als dieses geschehen / siehe in kurzer Zeit zeigt sich von freyen Stücken ohne alle Zuthuung einiger menschlicher Mittel/ über dem Aug ein wenig heraus ein Stücklein von der zerbrochenen Spindel/ also/ daß es der Vater mit dem Messer hat fassen/ und heraus ziehen können/ an welchem das dritte/ und letzte schon zerbrochener gehenkt/ und mit heraus gezogen worden. So geschehen an einem Samstag den 20 Jan. 1691 Darauf kommt die Mutter für Freuden zu mir/ erzehlet mir alles/ bringt die drey Stücklein mit. Die Löcher seyn bald hernach ohne alle Mittel so zugehenlet/ daß/ als den 5. Febr. das Mägdlein zu mir geführt worden/ mich mit beyden frischen/ unverletzten Augen angesehen/ und hab nur dieß vermerket/ wann es mit den Augenliedern zublinzet/ daß zuvor etwas über dem Aug sey verletzt gewesen/ und wird vielleicht die kleine Narbe verbleiben zu einem steten Anzeichen/ und Andenken des verlossenen Zufalls/ und der von GOTT durch die Fürbitt U. L. Frauen bey unserm Gnaden-Bild empfangenen Gnad.

Ein Knab von 12. Jahren empfunde grosses Reissen an einem Schenkel/ sein arme Mutter wuste ihr kein ander Hülff-Mittel zu suchen/ als bey U. L. Frauen/ nahm derowegen mit Hoffnung/ und Vertrauen zu Gott/ein Papiir/ auf dem das Bild unsers Gnaden-Bilds/ samt dem Salve Regina eingedrucket; Bande es dem Sohn um den Schenkel/ und hat sich das Reissen alsbald verlohren.

Ein Burgerin von Landeck gerieth in gefährliche Kindsnöhten/ und weil vermerket war/ daß die Leibs-Frucht tod sey/ gaben ihr alle verlohren. In dieser Gefahr ruffte die geplagte Mutter U. L. Frau außs eyfrigt an/ verspricht ein Wallfart zu unserm Gnaden-Bild/im Fall sie auffkommen solte/darauf wird sie von der todten Frucht glücklich entbunden/ hat auch hernach die versprochene Wallfart der Beicht/ und H. Communion bey unserm Gnaden-Bild verrichtet.

Eines Burgers Töchterle ist wegen einer zugestossenen Fäule also erlahmet/ daß sie gar beschwerlich/ obschon mit zweyen Krücken unterstützet/ hat gehen können/ nachdem sie bey unserm Gnaden-Bild U. L. Frau um Hülff angeruffet/ ist das Ubel also geheilet/ daß sie erstens eine/ hernach die andere Krück hat wegwerffen/ und ihren Gang ohn selbe fortsetzen können.

Eine Frau zu Glas/weil sie nach gethanem Gelübdis zu U. L. Frauen von ihrer schweren Krankheit ist befreyet worden/ hat zu Dank eine Kerz 10. Viertel lang aufgesteckt.

Eine Jungfrau allhier nachdem sie das Salve Regina viermal hat lassen vor unserm Gnaden-Bild singen/hat in einer gewissen anliegenden Noht Hülff/ und Gnad erlanget. Ein andere Jungfrau hat wegen eines gefährlichen Falls sich mit einem wichenen Bild / und einer Kerz verlobet / und ist wieder auffkommen. Ein klein Kind wurde von der Fraiß zimlich zerschüttelt/die Mutter geht in die Kirch/ bittet U. L. Frau um Hülff/ unter dessen verliehret sich die Krankheit/die auch hernach nicht wieder kommen ist.

Ein Weib von Roschwitz erlitte grosse Haupt- und Augen-Schmerzen/ darbey auch das Seiten stechen; Als sie kein Raht/und Mittel solche zu vertreiben sahe/ hat sie sich durch ihren Mann zu U. L. Frauen verlobet/mit Versprechen/das sie hinführo täglich wolle das Salve Regina, und wochentlich die Litaney von U. L. Frauen beten; Hat auch in allem Hülff erfahren

Eine Burgerin von Glas hatte einen bösen Fuß/ sie bittet U. L. Frau um Hülff/ opffert einen wichenen Fuß auf/ und wird gesund. Ihrer Enkelin ist eine Beule im Hals ausgewachsen / als sie sich zu

U. L. Frauen verlobet/ ist die Beule gemach kleiner worden/ biß sie gar vergangen.

Ein Schulknab hat ein Geschwür/ er geht in die Kirch/ betet zu U. L. Frauen; Wie er aus der Kirch nach Hauß geht/ bricht es auf/ und wird gesund. Ein Lehrjung kunte wegen des Armes nicht mehr arbeiten/ sein Mutter geht in unsere Kirch/ beichtet/ und betet das Salve Regina. Wie sie zu Hauß komt/ findet sie den Sohn beym Ambos arbeiten/ und gesund. Andere seyn dem Hauptwehe/ Augentrieffen/ Zähnplagen/ Seiten stechen/ Geschwulsten/ allerley Fieber/ Gliedergicht/ reissen in Händ/ und Füßen/ Halswehe/ Schwindsucht/ 2c. durch die zu U. L. Frauen gefaste Zuversicht/ und Verlobungen befreuet worden.

Viel vornehme Männer haben auch von weit entlegenen Orten durch Briefe begehret/ damit das Salve Regina vor unserm Gnaden: Bild zu ihrer Meinung abgesungen werde; Gleichsam versichert/ daß ihr Anliegen/ und Geschäfte einen Gott gefäl- ligen Ausgang nehmen werden.

Daß ich aber in dergleichen Erzehlungen die Namen derjenigen/ so einige Wolthaten von U. L. Frauen empfangen/ nicht beysehe/ ist aus wichtigen Ursachen geschehen; Deren auch eine ist/ weil sie noch bey Leben/ und vielen bekand seyn.

Durch dieses 1690. Jahr seyn bey dem Altar
unserß Gnaden-Bilds ein und sechzig tausend
H. Hostien ausgeteilet worden.

Das Dreyßigste Capitel.

Von den Wallfarten / oder Pro-
cessionen / so in die Pfarrkirche zu Glas ange-
stellet worden.

Es ist bey den Catholischen ein uralte Andacht
daß sie zu den jenigen Orten / an welchen ein
Gnaden-Bild vorhanden / Processiones, oder Wall-
farten / anstellen.

A. 1225.
Bibl. Arch.
Coll. Glac.
Z. 1.

Die erste Procession, welche U. L. Frauen zu Eh-
ren zu Glas in die Pfarrkirche vor 465. Jahren ist
angestellet worden / finde ich in einer sehr alten Chro-
„ nica am 10. Blat also beschrieben. Als A. 1225.
„ Glas ein erbärmliches Elend ausgestanden / und
„ Gott die Burger gnädig errettet ; So haben sie
„ jährlich am Tag MARIA-Geburt ein Dank-Fest
„ gehalten / und seyn die Burger / jung / und alt / in
„ der Ordnung / Weiber / und Jungfrauen / samt der
„ Jugend / vor des Burgermeisters Thür / oder
„ Haus kommen / und also in einhelliger Versamm-
„ lung mit einander zur Kirchen gangen / Gott dem
„ Herrn vor die Errettung gedanket / wie dann sol-
cher

„dier Brauch lange geblieben ist. Also/ und bis-
her die Chronica:-----

Was das für ein Elend/ und Unheil der Bur-
gerschaft muß gewesen seyn/ von welchem sie von
Gott durch die Fürbit U. L. Frauen errettet wor-
den/ kan ich nirgends ergründen.

Zu mutmassen ist/ weil damals kein Krieg in un-
sern Ländern/ und die meisten Christliche Potenta-
ten mit ihrem Volk im gelobten Land wider die Tür-
ken beschâfftiget waren; Wie auch von keiner Pest/
welche dieses Jahr eingerissen/ irgends etwas zu le-
sen; So ist zu mutmassen / daß es ein gefährliche
Feuers-Brunst müsse gewesen seyn.

Diese gemeldte schon vor 465. Jahr angestellte/
und durch lange Zeit jährlich gehaltene Procession ist
gleichsam ein Schatten/ und Vorbild gewesen der
jenigen Andachten/ und Processionen/ welche jetzt
zu unsern Jahren/ und hinführo in diese Kirche zu
oftt erwehntem Gnaden-Bild werden gehalten wer-
den. Wie/ und wann aber gedachte Procession ein-
gegangen sey/ kan ich nicht wissen; Zu wünschen wär
es/ wann sie wieder in ihren Gang kommen sollte/
damit wir gegen unserm Schatz dem Gnaden-Bild
nicht saumseliger wären/ als unsere Vorfahrer/ und
Nachbarn.

Daß aber vorzeiten zumal nach Offenbah-
rung

rung des Wunders / welches mit Ernesto geschehen / viel Frembde in unsere Pfarrkirche zu dem Gnaden-Bild wallfarten kommen seyn / ist kein Zweifel / und erhellet klar / so wol aus den Worten

Glaciogr.
pag. 291.

„Alurii: Es halten sonst die Catholischen Leute
„ von dieser Glazischen Pfarrkirche sehr viel / wegen
„ des erwehnten Marien-Bild / im hohen Altar /
„ das noch vorhanden ist / und allda stehet. Als
cap. 24. auch / und noch klärer aus den Worten welche ich
oben aus dem Leben Ernelti angezogen. Nämlich
„ daß sehr viel Menschen vom Exempel eines so vor-
„ nemen Prælatens gleichsam gezogen / aus Andacht
„ mit grossem Zulauff / auch aus frembden / und fer-
„ nen Landen / dieses Gotteshaus heimgesucht: Aus
„ Begierd die von Wunder berühmte Bildnis / samt
„ des sel. Ernelti Begräbnis ehrerbietig zu sehen.

cap. 28.

Ist dann gar billig geschehen / daß man die vor
Altars angefangene / und mittler Zeit nur unterlas-
sene Andacht der Wallfahrt gemacht wieder eingefüh-
ret. Der Anfang / wie vor Meldung geschehen / ist
gemacht worden A. 1687. den Sonntag nach der
Geburt U. L. Frauen / an welchem etliche Kirch-
Spiel mit ihren Pfarr-Herrn Procession-Weiß zu
dem Gnaden-Bild kommen / und ihre Andacht ver-
richtet.

Diese Wallfarten waren erstens von Ihro Hoch-
Fürstl.

Fürstl. Gnaden dem H. Erz-Bischoff zu Prag/ an
 gemeldten Sonntag eingeschrenkt; Und ist auch
 darbey geblieben/ durch zwey Jahr 1688 und 1689.
 hernach hat gemeldter Erz-Bischoff wegen gewis-
 ser Ursachen/ beborab zu Verhütung des grossen
 Gedrengs/ welches entstehet/ wann alle in einem
 Tag solten zusammen kommen/ die Verwilligung
 auf alle Festag U. L. Frauen/ und durch dero Octaven
 erweitert. Weilen aber an allen Festagen U. L.
 Frauen gemeiniglich über 2000. Menschen in unser
 Kirche beichten/ und communiciren/ so wurde die
 Gedrängnis nicht verringert/ sondern vermehret.
 Dahero ist endlich durch einen besondern Brieff ^{13. Maij.}
 verwilliget worden/ daß ein jeglicher Pfarr-Herr ^{1690.}
 mit den Seinigen könne zu dem Wunderthätigen
 Bild in die Pfarrkirche zu Glas Proceßion Weiß-
 wallfarten/ an denen Sonn-Feier- und Wo-
 chen-Tagen durchs Jahr/ wann es ihnen/ und ih-
 ren Kirch-Kindern gelegen wird seyn/ der Brieff
 lautet also:

Sua Reverendissima Celsitudo benignè annuit, ut
 Curati per Comitatum Glacensem ad B. MA-
 RIAM Thaumaturgam in Ecclesia Patrum Soc.
 JESU Glacii, Dominicis, vel festis, aut feriis per An-
 num, cum suo populo, prout cuivis Parochorum,
 eorundemque Parochianis commodum, & cum

R. P. Rectore Glacensi, ad vitandos nimios concursus conventum fuerit, Processiones ducere possint, ac valeant. &c. Pragæ die 13. Maij 1690.

(L. S.) Wenceslaus Bilek à Bilenberg Officialis.

J. F. Liepure Cancellarius.

Den Anfang hat gemacht die Königl. Stadt Habelschwerd / welche den 4. Junii, als den dritten Sonntag nach Pfingsten / ungeachtet des starken Regens / in schöner Ordnung mit samt unter diese Pfarreten gehörigen Dorffschafften / als da seyn Altwaltersdorff / Niederlangenau / Grotenpfol / Alt- und Neuweistriz / Boitsdorff &c. Procession-Weiß in unsere Kirch zu dem Gnaden-Bild kommen / dem gesungenen Amt / der Predig / Vesper, und dem von 10. Knaben abgesungenem Salve Regina, andächtig beghewohnet.

Hernach den 18. Junii seyn gefolget die Mittelwäldischen Kirch-Spiel / welche in unsere Kirche kommen / die meisten ihre Beicht / und heil. Communion vor unserm Gnaden-Bild verrichtet / und nach dem sie auch das Gnaden-Bild zur Warte besucht / wiederum aus unser Kirche nach gehaltenem gesungenem Amt nach Haus gangen.

Am Fest des H. Joannis des Taufers kamen auf gesagte Weiß die Königshainer.

Den

Den 1. Julii seyn bey 500. aus Böhmen von unterschiedlichen Dörffern versammelt / kommen; Es haben schier alle in unser Kirch gebeicht / und communiciret; Auch viel unter der Natur mit angezündten Kerzen um das Altar u. L. Frauen gangen. Nach mittag seyn kommen die von Rosenthal / Marienthal / Seitendorff / Frenwalde; Viel von Grulich / Altstadt / und anderen Orten; Welche nachdem sie in unser Kirch gebeicht / und unser Gnaden-Bild zu ihrem Vergnügen begrüßt auf die Warte gangen.

Am Sonntag vor S. Jacobi, kamen in schöner Ordnung / und grosser Menge / die Ullersdorffer / Herrnsdorffer / und Petersdorffer; Nach verrichteter Beicht / und H. Communion, und Beywohnung des gesungenen Amts / Predig / und Vesper kehreten sie wieder nach Hauß.

Auf gleiche Weiß ist am Sonntag vor dem Fest des H. Ignatii kommen das Obersteinische Kirch-Spiel / zu dem gehörig seyn / Ober- und Mittelsteine / Scharffenecß und Tontschendorff.

Den ersten Sonntag im August kamen eben in schöner Ordnung / und grosser Anzahl die Oberhansdorffer / Neudecker / und Droskauer.

Am Fest des H. M. Laurentii seyn in bester Ordnung / und grosser Menge kommen / die von

Oberschwedelsdorff / Reichenau / Bernersdorff /
Stolzenau / Neu- und Althende.

Die Altwilmsdorffer / als welche bey dem einmal angenommenen Catholischen Glauben allezeit beständig verblieben / haben dißfalls ihren alt-Catholischen Andachts-Eyser gegen U. L. Frauen auch bewiesen / indem sie samt den Alt- und Neubagdorffern / Neuwilmsdorffern / Poldorffern zc. am Fest des H. Bartholomæi mit einer andächtigen Procession unser Gnaden-Bild besucht.

Den letzten Sonntag im August / seyn in sehr zierlicher Procession kommen die zum Kirch-Spiel Graffenorth gehörige Dorffschafften / denen mit sonderbarer Auferbauung / und rarem Exempel / samt seiner ganzen Hoffstad vorgangen / der Hoch- und Wolgebohrne Herr / Herr Joannes Fridericus des H. Röm. Reichs Graff von Herberstein der jüngere / (Titul) als sie ihre Andacht verrichtet / ist hochgedachter Herr Graff nach der Vesper-Zeit / und von seiner Hoff-Capell abgesungener Litanen von U. L. Frauen und Salve Regina wieder in gleich gestalter Ordnung nach Hauß gangen / ungeachtet des Regenwetters / so damals eingefallen.

Diesen Marianischen Actum, hat auch Gott / und U. L. Frau reichlich belohnet / indem öftters gedachten H. Graffens intention in wenig Tagen hernach

nach erfüllet / und Er/ mit einem Gräßlichen Erben
zu sonderlichem Trost der ganzen Hochlöbl. Familie
ist erfreuet worden.

Eben an diesem Sonntag seyn in grosser An-
zahl/ und andächtiger Wallfahrt zu unserm Gna-
den-Bild kommen/ die von Kengersdorff/ Eisers-
dorff/ Mielnik/ Merzdorff/ und Piltzsch.

Den dritten Sonntag im Herbstmonath/ seyn
Proceßion-Weiß in unsere Kirch kommen die Nie-
derschwebedorffer/ denen sich zugesellet die Sorit-
scher/ und Mitzwiger.

Zugeschweigen seyn nicht die von Nachod/ und
umliegenden Dorffschafften aus Böhmen/ so jähr-
lich den Sonntag vor Pfingsten/ samt ihrem H. De-
chant (Titul) wann sie auf die Warte wallfarten/
bey unserm Gnaden-Bild zweymal einkehren; Im
Hingang zwar beichten in unser Kirche die meisten/
im Rückweg aber nehmen alle von U. L. Frauen
nach gehaltener H. Meß vor unserm Gnaden-Bild
Urlaub/ und den Marianischen Segen nach Haus.

Es haben zwar auch noch andere Kirch. Spiel
an gewissen Tagen zu kommen ihnen vorgenommen/
seyn aber theils wegen übelem Wetter/ theils wegen
Unpäßlichkeit ihres Seelsorgers/ theils aus andern
vorfallenden Verhindermissen dieß Jahr abgehal-
ten worden.

Dieser Andacht werden auch andere/ so etwas weiter von Glas abliegen/ mit folgender Zeit sich theilhaftig machen/ zumal wann sie gegenwärtige Histori lesen/ und die Bequemlichkeit/ihrer Andacht/ so wol im beichten/ als communiciren/ zu pflegen/ beobachten werden.

Das Ein und dreyßigste Capitel.

Wie viel MARIA Fürbitt bey ihrem Sohn gelte; und wie sehr wir alle U. L. Frauen höchst zu verehren verbunden seyn.

Und dann / warum wir unterweilen nicht erlangen/
was wir von Gott durch U. L. Frauen
Fürbitt begehren?

Aus den 12. Glaubens-Artickeln ist auch dieser einer: Natus ex MARIA Virgine, gebohren aus MARIA der Jungfrauen; Und wird in den 4. Evangelien MARIA achtmal genennt Mater JESU. Die Mutter JESU.

Weil dann MARIA eine Mutter JESU des Sohn Gottes ist/ ist leicht zu erachten/ wie groß die Ehrerbietigkeit/ Pflicht/ und Schuldigkeit Christi gegen seiner Mutter/ und folgar/ wie kräftig die Fürbitt U. L. Frauen bey ihrem Sohn sey.

Wann

Wann der liebste JESUS für seine Feinde/und für diejenigen so gar/die ihm das Leben durch die Kreuzigung benommen/sein Blut/und Leben dargeopffert; Was wird er nicht thun für seine liebste Mutter/von dero er sein Blut/ und Leben empfangen hat?

Euf. Nie-
remb. de
ador. in
Spir. &
verir.
l. 2. c. 4.

Wann der Sohn Gottes für seine Creaturen/die er erschaffen/ so viel/ und so grosse Werk frehwilliglich/unerfucht/und ohn all ihr Verdienst geleistet; Was wird er nicht zu Liebe thun derjenigen Creatur/von welcher er seine menschliche Substantz, und Wesenheit bekommen? Forderist da sie ihre kräftige Fürbitt einwendet/ inständig anhaltet/ und gleichsam aus mütterlichem Recht gebietet. Was sen bey frommen Kindern der Mutter Bitt ein Gebot ist; Welches Kind aber ist frommer als JESUS? Und welche Mutter ist würdiger als MARIA.

Anderer Kinder Lieb- und Ehr- Pflicht ist zertheilet; Dann sie seyn ihr Wesen/ und Herkommen/ zweyen schuldig/ dem Vater/ und der Mutter. JESUS aber hat der Menschheit nach/ keinen Vater gehabt; Deswegen er auch/ alle Lieb/ und Ehr seiner Mutter allein will schuldig seyn/ wie Corn. à Lapide schreibt: Amor filiorum solet dividi in Patrem, & Matrem, ideoque in singulos minui; at in Christo fuit indivisus, & collectus amor filialis: unicus enim, & totus tetendit in Matrem.

in cap. 4.
Proverb.

So war auch die kindliche Pflicht/ und Schuldigkeit JESU gegen seiner Mutter grösser/ als anderer Kinder/ weil seine liebste Mutter etwas mehr/ als andere in der Mutterschaft bengetragen/ nemlich ihren freyen Willen; Dann andere Eltern haben nicht die freye Wahl/ diesen/ oder diesen Sohn zu gebähren; Aber die allerheiligste Mutter MARIA, hatte die Wahl/ JESUM, und kein ander Kind zu gebähren/ ihr Wille wurde erfordert von Gott dem Vater durch den Engel. Aus welchem Grund der Cardinal Pallavicinus diesen Schluß macht; Unde major illi debebatur à Christo gratitudo, quàm cuicunque alii Matri à sua prole; imò quàm omnibus aliis humanis benefactoribus ab iis, „qui beneficia receperunt. Dahero war Christus „eine grössere Dankbarkeit seiner Mutter schuldig/ „als der Mutter schuldig ist ein jeglich ander Kind; „Ja als allen ihren Wolthätern schuldig seyn die je- „nigen/so einige Enad/und Wolthat von ihnen bekommen. Weil dann MARIA bald verwilliget hat dem Willen des himmlischen Vaters/ so vergeltet dieses JESUS, indem er in allem verwilliget dem Willen seiner liebsten Mutter.

O liebster JESU! Bann du gegen denjenigen/ welche dir unendlich verbunden seyn/ so freygebig; Und gegen denen/ die dich so sehr und oft beleidigen/ so

in Arte
Christ.
Perf. c. 7.

so mild bist; Wie wirstu nicht frehgebigh/ und mild
gegen deiner Mutter seyn? wie könntestu einßige Gnade
versagen/einßige Fürbitt verweigern deiner Mutter?

Billig wiltu O mildester JESU! alles durch
deine Mutter ausspenden/ die dir das menschliche
Leben gegeben: Damit du also / indem du alles
durch deine Mutter gibst/ hiemit ganz scheinbar an-
zeigest/ daß du alles deiner Mutter heimstellest/ und
darbey zugleich uns zwingest/ deine Mutter höchst/
und nothwendig zu verehren/ weil vonnöhten ist/
alles durch deine Mutter von dir zu erhalten. Und
weil du von ihr dein natürlich Wesen/ Leben/ und
Gaben bekommen hast/ so wiltu/ daß wir durch
deine Mutter bekommen/ das übernatürliche We-
sen/ übernatürliche Gaben/ und Gnaden/ auf daß
du auf sothane Weiß deiner Mutter einige Gna-
dthuung für die von ihr bekommene Kindheit abstat-
test/ indem du machest/ daß wir übernatürliche
Kinder MARIA werden.

Wahr ist es/ daß alles von Gott sey/ und die-
ses/ daß Gott seiner Mutter so viel verpflichtet / ist
eine pur lautere Gnad/ und Wohlthat Gottes; Je-
doch benimmt es dem/ was gesagt/ nichts; Dann diß
ist der Brauch/ und ordentliche Weise bey Gott/
sich also in seinen Gutthaten zu verhalten/ als ob
er keinen Teil an unsern Verdiensten gehabt/ ob schon

sie von Gottes Gnade den Ursprung haben; Sondern er krönet/und belohnet solche auf gleiche Weiß/ als wären selbe gute Werk nicht seine Gnaden-Gaben gewesen/und Er uns gleichsam mit keinem Vorschub darzu an die Hand gegangen wäre; Sondern/ als hätten wir ihm aus eigenen Kräften gedienet/ und jene Würde zur Glori aus uns verdient. Auf gleiche Weiß begegnet Gott aller seiner ~~Mutter~~ Dienstleistung/ als wann keine göttliche Gnad/ oder Gutthat dahin eingeflossen; Sondern als hätte Er/ohne sich/vollkommen seine menschliche Natur/und Leben von ihr empfangen/ unmittelbar seiner Gnad/und Zugab; Von dero sie doch vorgekommen/ erwöhlet/ und zu so wunderbarer Würde der Mutterschafft Gottes behülfflichst/ versehen worden.

Wann nun dergestalt der liebe JESUS sich so verbunden/ und verpflichtet erkennet/ meinstu/ daß Er das vierdte Gebot: Du solst Vater/ und Mutter ehren/ wird übertreten/ oder viel lieber auff überflüssigste Weiß demselben nachkommen seyn? Und wann Gott alle andere Dienste der Menschen/ ja auch die geringsten/ im Himmel weit über den Wert der Verdienste belohnet; So wird Er die von seiner Mutter empfangene Dienstleistung/

stung/ mütterliche Sorg/ und Mühwaltung nicht
 unterlassen/ auf alle mögliche Weiß abzustatten?
 So dankbar ist Christus gegen seiner liebsten Mu-
 ter/ daß Er nicht allein mit jener Ehr zu frieden ist/
 mit welcher Er Sie verehret/ im Leben/ mit allen sei-
 nen Diensten/ mit welchen Er Sie geehret/ als Er Luc. 2.
 ihr unterthan war/ sondern hat auch gewolt/ daß wir
 alle sollen seine Mutter ehren/ daß wir gleichsam ihm
solten helfen Sie zu ehren/ zu schätzen/ und zu lieben.

Dahero hat Er gewolt/ daß wir alle ihre Kin- Euf. Nier.
ut supra.
 der werden/ damit wir Sie alle an statt seiner ehre
 ten/ als unsere Mutter/ wie Er uns dann alle zu ih-
 ren Kindern vermacht/ da Er am Creuz hangend/
 ihr uns alle in der Person seines liebsten Jüngers
 übergeben/ und zugeeignet/ sagend: Ecce Filius tuus,
 siehe dein Sohn/ und uns allen: Ecce Mater tua,
 siehe deine Mutter. Er hat den Joannem, und
 uns alle an statt seiner bestellet/ welche die kindliche
 Pflicht/ Lieb/ Ehr/ und Sorg gegen Sie tragen/
 und seine Stelle in aller Ehrertweisung gegen seiner
 Mutter vertreten solten; Und hat also MARIA uns
 alle bey dem Fuß des Creuzes zu Kindern angenom-
 men/ nicht anders/ als hätte JESUS seiner Mutter
 anbefohlen/ was er den Töchtern zu Jerusalem zu-
 gesprochen: Nicht weinet über mich/ sondern

Luc. 23.

weinet über eure Kinder. Als wolte Er das
Mitleyden in seiner Pein/ und Schmerzen in uns
lenken/ sagend/ siehe dein Sohn/ der ein jeder Glau-
biger ist. Weine demnach/ und betrübe dich nicht
über mich/ sondern über diese deine Söhne/ die ich
dir als elende Menschen/ und arme Sünder in die-
sem Jammerthal anbefhle/ zu diesen wende deine
barmherzige Augen/ und hilf ihnen auff &c.

Weil dann unser Elend kein ander Hülf-Mit-
tel hat/ als die Barmherzigkeit Gottes/ und die-
ser Ausspendung bey MARIA ist/ als welcher ihr
Sohn nichts verweigert/ und Sie der Erbarmnis
voll ist/ wie seyn wir dann so faul/ und schläffrig
in den Diensten/ Ehr/ und Andacht gegen ihr? Da
uns doch so viel Ursachen zu diesem antreiben.

Es treibet uns die gröste Noht ihrer Fürbitt/
dann ohn MARIA-Mittelung komt nichts vom
Himmel. Mehr hanget/und hafftet die Gnade an
MARIA, als der Regen des Himmels/ an Elia.

Nihil nos DEUS habere voluit, quod per MARIAE
manus non transiret, &c.

Es treibet uns der Wille Christi, welcher wil
daß wir seine Mutter ehren/ und wir schmeicheln
Christo dem Herren selbst/ wann wir seine Mutter
ehren. Wann ihm so angenehm ist/ alles/ das wir
den Armen thun/ und die Armen an statt seiner be-
stellt/

3. Bern.
serm. 3. in
vig. Nat.
Domini.

stellt/ daß was wir diesen thun/ ihm sollen gethan/
und erwiesen haben/ wie vielmehr angenehm wird
ihm seyn/ alles was wir seiner Mutter thun? Totis Idem
medullis cordium veneremur illam: quia sic est vo- serm. de
luntas ejus, qui totum nos voluit habere per MA- aqueduct.
RIAM.

Es treiben uns an alle H. Väter und Kir- Card. Pal-
chen-Lehrer/ alle Concilia, oder allgemeine Kirchen- lavic. in
Räthe/alle geistliche Ordens-Stände; Alle Christ- art perf.
glaubige Länder/ und Königreiche/ die alte/ und je- c. 7.
zige H. Catholische Kirch/ und ganze Christliche
Gemein; So allesamt in dem/ wie MARIA die
Mutter Gottes höchst zu loben/ zu lieben/ und zu
verehren sey/ so hoch beteuern/ und gleichsam in die-
sem zusammen schweren.

Es treibt uns darzu die Vortrefflichkeit MA-
RIA, welche alle Heiligen/ alle Engel übersteigt/ in
dem Sie die Mutter Gottes/ zugleich eine Mutter/
und Jungfrau ist. Es treibt uns darzu unser Ver-
wandtschaft so zwischen uns/ und MARIA ist/ nicht
allein den Geist/ sondern auch den Leib/ der Natur
nach/nemlich da durch die H. Communion oder Ge-
nießung des H. H. Sacraments des Altars wir
Christum ihren Sohn/ mit uns leiblich vereinigen/
und gleichsam eines/ ein Fleisch/ und ein Leib werden.
Wann dann die Menschen pur unter dem Titel der
Blut-

Blutfreundschaft / und Verwandnis / ein ander
helffen / zulauffen / und bey springen; Warum wol-
len wir unsere Zuflucht nicht nehmen zu MARIA,
mit der wir so nahe verwand seyn.

So habe dann O Christliche Seel deine Zu-
flucht zu MARIA, in allem deinem Kreuz / und
Trübsaal / gleich wie ein Kind / wann es von fremb-
den geschlagen wird / zu seiner Mutter um Hülff lauf-
fet; Also lauff zu deiner Mutter MARIA, Sie
wird sich deiner mehr annehmen / als eine Mutter ih-
res liebsten Kindes jemal hat angenommen.

Nichts desto weniger geschicht unterweilen / daß
wir uns zu U. E. Frauen verloben / Hülff in unsern
Anliegen begehren / und nichts erlangen. Warum
also? Die gebenedeyte Mutter Gottes haltet den
Stylum, auf welchen ihr liebster Sohn mit den Men-
schen verfaret / der seinen Creaturen Urgnen / und
natürliche Mittel erschaffen / in verschiedenen Noth-
dürfftigkeiten sich dero zugebrauchen; Dafern aber
an sothanen Mitteln manchen Menschen gebricht /
geschichts etwa der Ursach / damit die Ehre seiner lie-
ben Heiligen / und allen bevor seiner liebsten Mutter
an einem Bild / oder gewissen Gotteshaus befördert /
und daselbst extraordinari Hülff ein- / zwey- oder drey-
mal erteilet werde / auf daß sich die Glaubigen mit
Andacht / Verlöbniß / und Opfern versamen / und
ersah-

erfahren/ daß sie gnädigst erhöret werden/ und ih-
rer Bitt getwehret. Im wiedrigen Fall müssen sie
auch nicht alsobald den Kopff henken/ das Gebet
unterlassen/ und die gepflogene Werk ins künfftige
verreden/ sondern vielmehr gedenken/ was der
H. Gregorius lehret: Vult DEUS rogari, vult cogi, in Ps. 6.
vult quadam importunitate vinci. poenit. Gott will ge-
beten werden/ er will gezwungen werden/ er will mit
etwelcher Ungestimmigkeit überwunden werden.
Wie oft müssen die Supplicanten mit leeren Hän-
den bey grossen Höffen abziehen? Was gibt es
warten bey vielen Herrschafften? Wie viel muß man
dienen und aufwarten? Wie lang verharren biß
daß man auch eine geringe Sach erhalte? Das er-
innert weidlich der H. Chrysostomus: Hominibus, Hom. 23.
quàm diligentissimè exhibemus ministerium, in ma- in Joan.
„litia, in difficultatibus servientes. Den Menschen
„beweisen wir auß embigste allen Dienst/ und die-
„nen ihnen auch in bösen/ und schweren Sachen.
Und so die Mutter der Barmherzigkeit die guldene
Pforten Gottes zu begehrtten Gnaden nicht gleich
in puncto, oder nicht jedermänniglichen auffsperrt/
glück und Seegen/ Heyl/ und Gesundheit/ Hülff/
und ersprüßliche Mittel aus der himlischen Schat-
kammer den Busen voll anheim zutragen/ soll best-
wegen niemand verzweifeln/ sondern gedenken/ die
wer=

wertheſte Mutter des HErrn diſſimuliret unterwet-
 len/ was man bittet/ damit es deſto werther gehal-
 ten werde/ je ſpäter ſolches erhalten worden/ aller-
maſſen die Menſchen nicht groß ſchäken/ was ſie
leicht haben können; Oder aber wartet biß die
 Noht gröſſer/ dann auch die Gnade und Hülff
 Gottes deſto ſcheinbarer werde/ Chriſtus, diſtulic
 ſanare, ut poſſet reſuſcitare, ſagt der H. Auguſtinus,
 Chriſtus hat verſchoben den Lazarum geſund zu ma-
 chen/ damit Er ihn könnte von Todten erwecken.

Jac. 4.

Iſa 59.

Wir wiſſen auch nicht jedesmal/ ob unfere Bitt
 allerdings richtig/ aus vollkomēner Meinung/ und
 aus reinem Herzen herkomme/ welches der H. Ja-
 cobus ſeinen erſten Chriſten gut hat eingebunden:
 Petitis, & non accipitis, cō quōd malē petatis, ihr
 bittet zwar/ aber erlanget nichts/ alldieweil ihr übel
 bittet/ und längſt zuvor Iſaias den Juden: Ecce
 non eſt abbreviata manus Domini, ut ſalvare ne-
 „queat &c. Siehe/ die Hand des HErrn iſt nicht
 „verkürzet/ daß Er nicht helfen könne/ auch iſt ſein
 „Dhr nicht beſchweret/ daß er nicht erhören wolle;
 „Sondern eure Miſſethaten haben zwiſchen euch/
 „und eurem Gott eine Scheidung gemacht/ und
 „eure Sünden haben ſein Angeſicht verborgen/
 „daß Er euch nicht erhöret.

So wiſſen wir auch nicht/ ob dasjenige/ was
 wir

wir begehren/ uns gut/ und heylsam sey. Welches
Mater Sapientiae die Mutter der Weisheit in dem
Licht Gottes eben vorsiehet/ und darum oft ein
andere vergönstiget an statt des verlangten/ wel-
ches nützlicher wird fallen: Nam quid oremus, ne- Rom. 8.
scimus, wir selbst wissen nicht alleweil/ was uns zu-
träglich sey zu erlangen. Der H. Hieronymus sagt: in cap. 8.
Qui non intelligunt, quid sibi profit &c. Denen/ so Ezech.

„nicht wissen/ was ihnen nützlich/ und oft schäd-
liche Sachen begehren/ ist heylsamer/ daß sie von
Gott nicht erhöret werden. Dahero beten wir/
dein Wille geschehe/ nicht unser Will/ welcher ge-
meiniglich weit fehlet/ sondern dein Will/ welcher
das künftige vorsiehet/ der geschehe. Und ist
oft für ein grosses Glück zu schätzen/ wann wir in
einem/ oder dem andern nicht erhöret werden.

Also kam ein Kranker zum Grab des H. Tho- im Le-
ben des
H. Tho-
mas Can-
tuar.
mas Cantuar. und begehrte gesund zu werden. Daer
dieß erlanget/ und heim gieng/ siele ihm ein/ ob nicht
vielleicht die erlangte Gesundheit seiner Seel/ und
Seligkeit mehr schädlich/ als nützlich wäre? Keh-
rete wieder zurück zum H. Grab/ und protestirte/
daß er die Gesundheit nicht haben wolle/ im Fall sie
seiner Seel solte schädlich seyn. Kaum endete er
sein Gebet/ da wurde er mit der vorigen Krankheit
wieder überfallen.

ferm. 2.
de orat.

Auß kürzeste verfaſſet alles der Heil. Augu-
stinus mit dieſen Worten: Tribus modis oratio-
nes impediuntur: aut, cum quis à DEO petit, quod
ſuæ ſaluti reſiſtit; aut, cum orat, & ab iniquitate
non ceſſat; aut ſi delinquenti debita non relaxat.
Unſer Gebet wird auff dreyerley Weiße verhin-
dert: Entweder / wann einer von GOTT was be-
gehret / das ſeiner Seligkeit zuwider iſt. Oder /
wann er betet / und von ſeiner Miſſethat nicht ab-
ſtehet; Oder wann er ſeinem Beleidiger nicht ver-
zeihet.

Darum der beſte Raht / bitten / und begehren
in Unterthänigkeit / inſtändig / mit reinem Herzen /
aufrichtiger Meinung / und mit dem Beding:
Wann es GOTT zu Ehren / und mir zum Hehl
dienlich. Und wie hefftig auch ſey der appetit zur
gewünſchten Sach / dennoch dem göttlichen Willen
frey heim ſtellen; Sintemal auch wol die Aus-
richtung der Gnadenwahl zur ewigen Seligkeit
in dem beſtehet / wann meine Bitt eine Fehlbitt
iſt / und was ich gern hätte / nicht gedenklich zu
meinem Frommen von GOTT erken-
net worden.

Etliche Andachten / welche (beson-
ders vor unserm Gnaden-Bild) zu Eh-
ren U. L. Frauen mögen geübet
werden.

Ziel hundert schöne Andachten seyn zeithero
von so viel tausend Liebhabern M A R I A E,
Sie zu verehren / erdacht / und erfunden worden /
finden sich auch von Tag zu Tag deren noch mehr /
und mehr; Unter denen dem gemeinem Volk die be-
kantiste diese seyn / als nemlichen alle Samstag /
wie auch alle heilige Abend vor den Fehertagen
U. L. Frauen mit fasten / oder wenigstens mit Ab-
bruch zuzubringen / die Fehertag aber selbst / ihr
zu Lieb beichten / und communiciren / den Rosen-
krantz / die Litancy / und die Tagzeiten / andächtig
beten / endlich in allen Nöhten / Anliegen / glück-
und unglückseligen Zufällen / zu ihr als zu der Sün-
der Zuflucht / und Hülffe der Christen / die Zuver-
sicht nehmen / welche Andachten allen frommen
Seelen gemein seyn.

Neben obgemeldten Andachten gehen noch
andere im schwung / welche gleichsam an gewisse
Orter / Kirchen / und Capellen (darinnen ein Gna-
den-Bild U. L. Frauen anzutreffen ist) angebunden

werden/und der Beschaffenheit des Gnaden-Orts allein zugeeignet/und vermeinet seyn.

Weilen dann unser Gnaden-Bild von andern was unterschiedenes/ und besonders hat/ wollen wir sehen/ was etwan auch für eigentliche Andachten/ die diesem Orte zustehen/ möchten vorgenommen/ und geübet werden/ und dieses in aller kürze/ und nur etlich wenige/ die leicht sich thun lassen.

So ist nun das erste/ daß/ weilen zur Zeit des Salve Regina, die Abwendung des Gesichts von dem Knaben Ernesto geschehen/ und Er hernach Erzbischoff/ zu Dank/ und ewigem Kennzeichen das Salve Regina in unserer Pfarrkirchen täglich zu singen verordnet/ man in diesem ihm nachzufolgen sich beflisse/ und keinen Tag fürüber gehen lasse/ an welchem man nicht das Salve Regina mit Andacht einmal bete/ welches in der Kirchen vor dem grossen Altar mit gebogenen Knien geschehen kan/ wann man zuvor das Hochwürdige Sacrament ehrerbietig gegrüßet hat: Dann wer solches vor dem Gnaden-Bild in unserer Kirchen mit gebogenen Knien/ und Andacht betet/ so oft er solches allda verrichtet/ oder auch nur dem gesungenen Salve in unserer Kirche andächtig beywohnet/ erlanget er allemal vierzig Tage Ablass.

Wie kräftig aber/ und U. E. Frauen angenehm das

das Salve Regina sey/ ist zu End des zwanzigsten Capitels ausgeführet worden.

Zum andern kan eine schöne Andacht die Mutter Gottes hiemit zu verehren seyn/ daß man in Sonn-und Feiertagen/ an statt des unnützen Geschwäges/ und spielens zu Hause/ oder sonsten/ der Vesper beywohne/ unter welcher besagtes Wunder sich hat zugetragen; Desgleichen am Samstag/ wo man anders kan abkommen/ daß man der Litaney von U. L. Frauen benzuwohnen nicht verabsäume/ weder täglich die Matur/ denen es gelegen: Massen unter selbiger nach dem Agnus DEI das Salve täglich wird abgesungen. Ich kenne viel/ welche täglich der Matur/und dem Salve, bevorab am Samstag/beywohnen. Und hat mir ein hiesiger Herr selbst bekennet/daß er denselben Samstag/ an dem er das Salve, Geschäft:halber muß verabsäumen/ so beschaffen sey/ als wann ihm etwas manglete/ und nicht allerdings recht wäre.

Drittens ist allhier zu Glage eine gute Bequemlichkeit einer Andacht/ dann an allen Samstagen singet man öffentlich auf dem Markt vor der steinern Bild:Gaul U. L. Frauen die Litaney/ und das Salve; so wird auch alle Feiertage der seligsten Jungfrauen/ wo es sonsten das Wetter zulasset/ eine Bittfart/ oder Procession, um den Ring zu der Bild:

Saule geführet/ und daselbsten die Litaney/ und das Salve gesungen. Zu dieser Andacht kan man sich embfig einfinden/ und fleissig mit halten.

Vierdtens/ weilen das würckliche Anschauen den Menschen zu seinem Vorhaben sehr förderlich/ und fürträglich zu seyn pfeget/ wäre wol rahtsam/ daß/ wer in unsere Kirch kommet/ und zu der Andacht will engündet werden/ daran sey/ daß/ wo es seyn kan/ er lieber an einem solchen Ort der Kirchen zu knien sich gewöhne/ wo ihm das Gnaden-Bild U. L. Frauen recht zu Gesicht kommet/ und gleichsam zu der Innbrunst ihm Anlaß giebt/ und antreibet: Dann was man nicht siehet/ lasset man leichtlich aus der acht: Da dann die Andacht erkaltet.

Fünfftens/ will man auch den Tag über bey fürfallenden Haus-Geschäften/ da man dem besten nicht abwarten kan/ den früh geschöpfften Andachts-Eyfer/ als das Feuer unter der Asche erhalten/ wird hierzu sehr dienlich seyn/ daß man ihm ein Denkzeichen der Erinnerung zu Haus aufrichte/ so uns die unterlassene Andacht wieder zu Gemüt führe. Also pflegen wir die Bildnissen unserer Vorfahrer/ der Eltern/guter Freunde/ und der Wolthaten in ihrem Contrafec in den Zimmern/ und Haus-Kammern aufzuhängen/ damit wir so oft ihrer ehr-
erbie-

erbietig gedenken/ wie oft wir selbiger/ in der Bild-
nis ansichtig werden. Ist nun dieses löblich/ und
gut zu heissen/ wie viel löblicher wird es seyn/ wann
wir auch dieses Gnaden- Bildes Contrafee entwe-
der in einem Gemäl/ uns lassen abcopyen/ oder in
einem eingedruckten Kupfferstich auf das Haus-
Altärlein/ oder an die Stuben- Wand uns vor die
Augen henken/ damit in Anschauung dessen/ sich
unser Herz zu einem schleunigen Gruß oder Salve
nur in Gedanken erholen möge/ und es andere nicht
merken noch wahr nehmen/ wie oft wir des Tages
nach des sel. Ernesti Exempel U. L. Frauen mit dem
Herze begrüßten....

Sechstens/ ist allhier zu Glaz/ schon von viel
Jahren her/ eine schöne Andacht in schwung ge-
bracht worden/ daß man nicht allein zu Haus in
der Kammer/ oder Zimmer/ sondern auch auf of-
fentlicher Gassen/ Markt/ Wiesen/ Gärten 2c. auf
die Knie nieder fallet/ und das Ave MARIA drey
mal kniend mit Andacht betet/ wann das Glocken-
zeichen/ früh/ zu mittag/ und abends gegeben wird.
Welche löbliche Gewohnheit viel frembde aufer-
bauet/ zur Nachfolg angereizet/ und den Glägern
weit und breit einen guten Namen gemacht. Ge-
meldte Andacht kan ohne besondere Müh vergröß-
ert werden in dem/ daß/ so bald die Glocke klinget/
man

man gegen unsere Kirch/ und folgbar gegen unserm Gnaden-Bild/ oder wann diß in der Kammer/ oder Zimmer auf dem Altar/ oder an der Wand hanget/ gegen selbes Bild sich mit dem Angesicht wende/ U. L. Frau drey mal mit dem ihr angenehmsten Eng- lischen Gruß/ und mit einem Salve Regina begrüße.

Siebendes/ weilten auch denen 40 Tag Abblas verliehen/ welche das Wunder- Gesicht Ernesti ent- weder lesen/ oder anhören/ als wird es vor eine gute Andacht gehalten/ daß man frembden/ und in die- sem Geschicht unkündigen/ die Sach zu erklären Gelegenheit suche/ und dabey auch anderer Wol- thaten gedenke/ so etwan ferners bey diesem Gna- den-Bild vielen widerfahren seyn/ und heut zu Tag erwiesen werden/ dann auff solche Weiß/ wird die Ehre U. L. Frau/ und die Andacht zu ihr bey diesem Gnaden- Bild befördert/ gemehret/ und ausge- breitet.

Achtens/ wann aus Anstiftung unsers See- len-Feinds ein zweifelhafter Gedank in Glau- bens-Sachen sich in das Herz eindringen möchte/ sollen wir bald unsere Zuflucht zu U. L. Frauen neh- men/ sie anrufen/ damit wir durch ihre Fürbitt im Glauben gestärket werden/ wie dann Ernestus selbst erfahren/ und ausdrücklich in seines Gesichts Be- schreibung sezet/ durch welche ich in dem heil-
gen

gen Glauben bevestiget bin/ und wieder: Da-
mit jedermänniglich klar erkennen möge/
daß die gütige Jungfrau/ und Mutter Jesu
Christi bey ihrem lieben Sohn/ für alle im
Glauben wankende Sünder/ die sich ihrer
Güte demütiglich befehlen/ eine sonderbare
Beschützerin/ und gütige Fürbitterin sey.

Neundtens/ist die kräftigste Andacht/daß man
demjenigen fleißig nachkomme/ und in das Werk
richte/ was man zu Erlangung einiger Wolthat
(die man nun erhalten) zu leisten versprochen hat.
Exempel weiß/ es wäre ein schönes auferbauliches
Beyspiel der Demut/wann ich zu einem öffentlichen
Kennzeichen (daß ich von U. L. Frau meiner Bitt
gewehret worden/ und die begehrte Wolthat erhal-
ten habe) selbst ehrerbietig um das Altar U. L. Frau
herum gehe/ und mich dessentwegen von keinem
Menschen nicht abscheuen lasse/ dann obwolten es
auch gut ist/ daß man solchen Umgang durch an-
dere dankbarlich verrichte/ dennoch ist es vielmehr
zu schätzen/und der demütigsten Dienerin des Herrn/
Mariæ viel gefälliger/wann man in eigener Person/
entweder allein/ oder neben andern mit Fleiß darzu
genommenen Manns/ oder Weibs Personen (da-
mit der Ehren-Aufzug grösser sey/) selbst erschei-

Si

net/

net / und den versprochenen Umgang dankbar haltet.

Endlich sollen wir nicht allein für erlangte Gesundheit/gut ausgerichteten Procelis, glückliche Reiß/ Entgehung einer Gefahr 2c. Und andere Sachen/ welche die Welt Glück und Güter nennet/ sondern auch für ein vorgefallenes Creuz/ Unglück/ Krankheit/ GOTT/ und U. L. Frauen dankbar seyn/ weilen diese Sachen vermög der Evangelischen Lehr/ und Aussag der HH. Väter die köstlichste Geschenknissen/ und Gaben GOTTes seyn/ welche Er seinen allerliebsten Seelen anerbietet. Soll Er dann darum nicht erkennen/ geliebt/ und bedanket werden?

Reg. 6.

Ich habe mich zum öfftern gesetzt (sagt das Büchlein Gott allein) der Christen Menschen sehr gemeine/ und gewöhnliche Blindheit zu betrachten/ ich habe vermerket/ daß grosse Anzahl der Menschen eynd den HH Gott-geweynten Orten/ und Kirchen von allen Seiten zulauffen/ GOTT zu danken/ dieser zwar daß er von schwerer Krankheit zu voriger Gesundheit gelanget/ jener daß er einen Rechtshandel erhalten/ andere daß sie von einer grossen Gefahr erlediget/ andere daß sie zu einem zeitlichen Gut gelanget. Wer ist aber der GOTT dankt um das Creuz? Ob wol diese Lehr auf das

Evan-

Evangelium gegründet/ durch die HH. Väter zu
 uns geflossen/ daß nemlich Creutz/ und Leiden die
 außerlehniste Enaden seyn/ so GOTT nur allein
 seinen allerliebsten/ und außerwöhlten Seelen zu
 erteilen pflegt. Ich erinnere mich (fährt gemeld-
 tes Büchleins Author fort/) daß ich von einem
 frommen Diener GOTTes gehöret habe/ daß ein-
 mals eine gottselige Frau zu ihm kommen mit de-
 mütigen bitten/ er wolt eine Meß lesen GOTT zu
 Dank/ daß sie einen Rechtshandel bey Gericht
 verlohren habe. Es ist eine geziemend/ und der
 Vernunft gemässe Sach/ daß man GOTT zu al-
 len Zeiten lobe/ und preise/ und in allen bösen/ und
 guten Zufällen benedeye/ und danke. So lasset
 uns derowegen das Te DEUM Laudamus spre-
 chen/ Meß-Opffer verschaffen/ gute Werk ver-
 mehren/ Andachten/ Wallfarten anstellen/ Al-
 mosen geben/ nicht allein wann wir etwas gutes
 empfangen/ sondern auch/ und vielmehr so wir in
 eine Krankheit fallen/ grosse Schmerzen leiden/ so
 wir zu Bett geworffen/ mit Angst/ Kummer/ und
 Noht gepresset/ zeitlicher Güter/ Ehr/ Freud/ und
Liebe der Creaturen veraubet worden.

psalms in O (rea: Deo attribuendum.

Gebet

Zu der allerseligsten Jungfrauen/
und Mutter Gottes MARIA
in einem jedweden Anliegen.

Mit größter Hoffnung komm ich zu dir/ O du allerge-
benedeytste/ Glorwürdigste/ und großmächtigste
Himmels-Königin/ du Gebährerin Gottes MARIA/
ich komm zu dir/ ob ich gleich leer an guten Werken/ vie-
ler Sünden schuldig/ und allerdings unwürdig/ jedoch dei-
ner Hülff/ und Beystand zum höchsten bedürfftiger Sün-
der bin/ so befehle ich dir dannoch alle meine Sachen mit
Thranen. Ich trete vor die Augen deiner Barmherzig-
keit/ werffe mich nieder zu deinen Füßen/ und bitte dich/ du
wollest mich von deinem Gnaden-Thron nicht verstoßen;
Dann du einmal diejenige bist/ vor dero kein Sünder so
groß/ kein Bettler so schlecht und arm/ kein Prechtbaffter so
elend/ daß du ihnen deine Gnaden-reiche Hülff versagest;
Ja alldort am allerliebsten hülffest/wo die Noht am grö-
ßten ist. So siehe dann an mit den Augen deiner Barm-
herzigkeit die grosse Angst/ und Noht/ mit deren ich behaff-
tet bin/ lasse über mich ergehen den reichen Segen deiner
ersprießlichen Fürbitt/ strecke aus die starke Hand deiner un-
überwindlichen Macht/ und errette mich aus meinem Jam-
mer/ und ganz elendem Zustand. O du mächtige Helffe-
rin der Christen/ du Trost der Betrübten/ du Zuflucht der
elenden/ verlassenen Sünder/ zu dir schreye ich aus dem tief-
fen Abgrund meiner Nichtigkeit/ zu dir ruffe ich in aller mei-
ner Trübsal und Noht/ erbarme dich dann meiner/ O du
mildreiche Mutter/ du einiger Trost der bekümmerten Her-
zen/ stehe mir bey in aller meiner Betrübniß/ erfreue mich
mit

mit dem süßen Anblick deiner allerhöchsteiligen/und milder-
 cheften Augen/ und erhalte mir durch deine vielmächtige
 Fürbit von deinem allerliebsten Sohn/ (nenne dein Anliegen/
 und Begehren) wann es zu meinem Heyl/ und Seligkeit ist.
 O gebenedeyte Frau! ich weiß/ daß es sich nicht geziemt/ daß
 ich Sünder/ der mit so vielen Sünden verunreiniget ist/ vor
 dir/ die du allezeit bist eine reine Jungfrau/ solle erscheinen/
 aber doch so weiß ich/ daß auch Gott/ welchen du gebähren
 du würdig bist gewesen/ Mensch ist worden/ darum/ daß Er die
 Sünder beruffet zur Buß und zum Heyl: So weiß ich
 auch/ daß du des barmherzigen Sohns barmherzige Mu-
 ter bist/ dann deine unaussprechliche Mildigkeit/ so von Ewig-
 keit allen bekant/ O MARIA/ ziehet und reisset zu dir
 all meine Hoffnung/ die ich in dich setze/ dann du bist allen/
 die verlassen seyn/ ein Trost/ und sichere Zuversicht/ und bist
 willig und bereit den armen Sündern zu hülf zu kommen.
 Mein gebenedeyte Frau/ und Beschützerin deren/ so zu dir
 fliehen/ so großes Vertrauen/ und Hoffnung habe ich zu dir/
 daß ich gar nicht zweiffle/ du werdest mich deinen Diener/
 und Liebhaber nicht verlassen/ und mich nicht mit leeren
 Händen von dir/ so du doch voller Barmherzigkeit/ unbe-
 gnadeter lassen scheiden; Ich glaube gar nicht/ daß die Oh-
 ren deiner Barmherzigkeit sollen gegen meinem Gebet ver-
 schlossen seyn/ es sey weit/ daß der Brunn der Barmherzig-
 keit/ so alle Menschen erquicket/ und befeuchtet/ an mir soll
 aufhören/ es sey auch weit/ daß du dich abwendest von mei-
 nem bitten/ und verwirffest meine Jäher/ so du noch Bele-
 genheit suchest zu hülf zu kommen denen Armen/ und die
 Sünder selig zu machen/ und ist dir eine Freude deine Barm-
 herzigkeit auszugießen in die Herzen der Menschen. O
 barmherzigste Frau/ du bist eine Zuversicht deren/ so in
 Mangeln und Nöthen seyn/ und ein Trost deren/ so in dich
 hoffen. Keiner ist nicht/ so in dich gehoffet/ welcher wäre

zu schanden worden: Keiner noch hat deine Hülff begehret/
welchem du nicht bist zu hülff kommen/und deine milde Hand
nicht hast dargereicht. Derohalben O **MARJA**/ so nimm
auch das seuffzen meines Hergens an/ erzeige mir deine
Mildigkeit/und mich jetzt/und allezeit durch deine mütterliche
Hülff von allen Gefährlichkeiten/ und Aengsten/ der Seel/
und des Leibs/in welchen ich stecke/ frey/ und unverlegt her-
aus reisse. O unbefleckte Jungfrau/nimm an mein Gebet/
seuffzen/und weinen/und lasse mich nicht trostlos von dir ge-
hen/sondern nimm hinweg von meinem betrübtten Hergem
alle Traurigkeit/dann allein in dich hoffen/und zu dir schreyen
ist mein einiger Trost/und Zuversicht/ will nicht aufhören
meine Augen zu dir aufzuheben und zu seuffzen/bis ich von
dir Trost/ und Hülff erlange. Erbarme dich/ O Frau/
meines Elends/ dieweilen ich alle meine Hoffnung in dich
setze/ ist es aber zu meiner Seelen Heyl besser/das ich nicht er-
höret werde/ sondern in meinem Creuz/Elend/und Krank-
heit stecken bleibe/so nehme ichs auch von dem Willen/und
milder Hand Gottes an/ und bitte um Geduld/selbes ge-
duldiglich zur Ehre Gottes auszustehen. O **MARJA**
hilff/hilff/hilff mir mit deiner Fürbitt/Gnad/und Barm-
herzigkeit/die mit dir aufgewachsen ist/enle mir von dieser
Stund an zu helfen/verlasse mich nicht/und nimmermehr/
am meisten in der Stunde meines Absterbens/ das
ich dich loben und preysen möge in alle
Ewigkeit. Amen.

A. M. D. G. B. V. H.

Inn-



Inhalts-Register.

A.

Ablas. Für die/so in die Pfarr-
kirch zu Glas gehen/ oder zu
dero Bau/ Lichtern/ Ornat ic. et-
was schenken/ oder vermachen.
Blat 146. 153. Für die/ so das
Wundergesicht Ernesti lesen/ hö-
ren/ oder erzählen. 61. 148. Für
die/ so das Salve Regina singen
hören/ oder selbst beten. 148.
Welche Tage in gemeldter Kirch
vollkommener Abblas zuerlangen/
und was darzu vonnöthen. 154.
S. Adalbertus höret zu Glas Reiß.
20.
Adel komt oft von einer Heldenthät
her. 4.
Altar-Zinsen. 162.
Andachts-Übungen bey unserm
Gnaden-Bild. 243.
S. Anna Kirch/ und Kloster zu
Glas. 173.

B.

Bilder U. L. Frauen/ siehe Ma-
rien-Bilder.

Die Bischöffe unterscheiden/ und
erklären die Bilder Wunder-
thätig. 64.
Böhmerlands Gottesforcht/ und
Wollstand zur Zeit Kayser Carl
des IV. 88.
Bruderschaft U. L. Frauen Him-
melfahrt sonderbare Andacht bey
dem Gnaden-Bild. 186.

C.

Canonici Regulares S. Aug. zu
Glas. 172.
Carl des IV. grosser Eyfer im Got-
tesdienst. 88 Hat viel Heiligthum
in Böhmen gebracht. 137.
Ederholzes Eigenschaft. 38. 39.
Christophorus Kirmeserus letzter
Probst zu Glas war Urheber/ daß
die Probstey in ein Collegium
S. J. verändert. 173.
Christus wie ehrerbietig er gegen sei-
ner liebsten Mütter sey. 231. 26.
Clemens VIII. verändert die
Probstey zu Glas in ein Colle-
gium S. J. 174.
Was

Was ihm in seiner Durchreise zu
Glasz widerfahren. 174.
Collegium Soc. IESU auf dem
Schloßberg Anfang. 173. Wird
zerstört. 182. Hernach in die
Stadt verlegt. 182.
Commende zu Glasz Anfang/
Stifter / und Wohlthäter. 33.
Brennt ganz aus. 125. 179. Wird
der Societät eingeräumt. 182.
Creuz / und Widerwärtigkeit seyn
Haben Gottes / und soll man
Gott dafür danken. 250.

D.

Denk-Saul auf der Böhmischen
Gassen zu Glasz. 165.
U. L. Frauen auf dem Ring. 196.
Domkirch und Probsten auf dem
Schloßberg zu Glasz wird ge-
bauet. 172. In ein Collegium
Soc. IESU verändert. 173. Zer-
stört. 182. Wo sie gestanden? 172.
Warum Ernestus in dieser Kirch
nicht hat wollen begraben wer-
den? 121.
Donner-Furcht vertreibt das Salve
Regina. 151.

E.

Eltern. Wie sie ihre Kinder erzie-
hen sollen. 67. 11. Straffen auch
kleine Fehler ab. 63. Ihr Liebs-
Zorn gegen den Kindern. 96.

Ernestus, oder Arnestus erster Erz-
Bischoff zu Prag. Seine Ge-
burt / Auferziehung / Gestalt /
Sitten 11. 52. Studiret zu Glasz.
53. 57. Zu Braun / Prag / in
Böschland. 59. U. L. Frauen wen-
det von ihm ihr Gesicht ab 53. 57.
Warum? 65. biß 71. Hat dieß
Wunder selbst beschrieben. 61. 65.
Wo seine Schrift hinkommen?
61. 124. Seine Demut. 66. Ge-
lehrtheit / hohe Würden / Aemter /
Gesandtschaften / und Tugen-
den. 74. biß 78. Seine Andacht /
Lieb / und Ehr gegen U. L.
Frauen. 79. 11. Bevor in dem
Bild zu Glasz / welches er Wun-
derthätig erkläret. 65. 86. 11. Hat
viel Bilder nach dessen Form schni-
zen lassen. 82. 97. Mit welchen
er die Kirchen versehen. 82. 98.
Stiftet vier Klöster. 80. Die
tägliche Matur / Salve Regina,
und Kerze bey seinem Grab. 83.
War der Grafschaft / und Stadt
Glasz sehr zugeneigt. 90. Sein
Tod / und Alter. 62. Begräb-
nis 86. Warum er nicht hat
wollen in der Domkirch begrä-
ben werden? 121. Von seinem
Grab / und Grabstein. 119. Sei-
nes Lebens kurze Verfassung.
1314. 77. 11.

F.

Ferdinandus II. übergibt die Com-
mende samt der Pfarrkirch/ und
dem Gnaden-Bild der Societät

IESU.

182.

Feuers-Brunsten zu Glas. 19.

100. 125. 179. 196.

Fürsten/ so in der Pfarrkirch be-
graben. 170.

G.

Gebet. In allen unsern Anlie-
gen. 252. wie man von Gott/ und
U. E. Frauen etwas begehren
solle. 241. Warum wir bisweilen
nicht erlangen/ was wir bitten? 238.

Gelübniß/ siehe Verlobung.

Geshensß verjagt das Salve Re-
gina. 151.

Glas. Wird zu einer Stadt. 16.

Warum? 17. 18. Wird Christ-
lich. 16. 19. Brennt oft ab. 19.
110. 125. 179. 196. Wird von
Ernesto geliebt. 90. Wird von
Hussiten belägert. 115. Von
Kaysers. 112. Nichtet herrliche
Denk-Säulen auf. 165 196.

Glasiger Schag. 1. 2. Andacht. 6.
Beständigkeit im guten. 165.
Im Christenthum. 24. Waren
vorzeiten wol vermögend. 161.
Machten viel Fundationes. 162.
Glasiger Pest. 201. 11.

Glaubens-Wankel mißfalle U. E.
Frauen. Dülste aber auch darwi-
der wann man sie anruft. 71. 109.
Glasen leuten sich selber. 110.
Wo/ und wann die grosse zu Glas
gegossen/ und wie schwer sie
sey. 160.

Gnaden-Bild zu Glas. 111.
sprung und Herkommen. 36. 11.
Ist aus Lederhols. 37. 11.
sehr alt/ doch zugleich ganz schön/
unverweset. 38. Wann es auf
Glas kommen? 41. bis 45. Des-
sen völliße Beschreibung. 46. 11.
Wendet das Gesicht von Ernesto
ab. 57. Wird Wunderthätig
erkläret. 65. 86. 11. War vorzei-
ten in grossen Ehren. 6. 95. 11.
In was für Gefahren es gewe-
sen? 113. 11. Wird der Societät
IESU übergeben. 182. Wird von
hohen Personen verehret. 79. 11.
189. 195. Mit Processionen be-
suchet. 205. 222. 11. Ist der Glasiger
Schag. 2. Antwortet mit klarer
Stimm. 187.

Gnaden-Bilder/ siehe Marien-
Bilder.

Gnaden/ und Bolehaten/ so bey un-
serm Gnaden-Bilderlanget/ nem-
lich in allerley Krankheiten/ als:
Augen-Schmerken. 192. Blind-
heit. 197. Ohrenfluß. 193. 194.
Kf Glas.

Schlagfluß. 197. Innerliche/
und äußerliche Geschwür. 186. 221.
Nitzigen Fieber. 206. Seiten Ste-
chen. 220. Reissen in Därmen. 217.
Schenkel/ Händen/ und Füßen.
221. Ninfallender Krankheit. 194.
Fraß. 218. 22. Brustwehe 208.
Armwehe. 205. 221. Pest 202. 211.
In andern bösen Zufällen/ als:
Zerkrechen des Weins/ und Wun-
den. 215. Gefährlichen fallen. 214.
Häufigen bluten 216. Kindesnöth-
ten 218. Lamigkeit. 219. Bösen Fuß-
sen 220. Gewächs un Beulen. 205.
In allerley Anliegen. Als: Ver-
zweifelten Geschäften 213. Angst-
haften Anfechtungen. 206. Glau-
bens Anfechtungen 71. 109. Ge-
fängnis. 185. Feinds Gefahr. 206.
Donnerforcht. 151. Wetter ein-
schlagen. 190. 22. 22.
Erlangte Gnaden sollen nicht ver-
schwiegen bleiben. 64.
Gott. Theilet seine Gnaden aus
durch **M**ARIAM. 233. Warum
Gott nicht allezeit gibt/ was wir
verlangen. 238. 22. Seine Gnaden
soll man nicht verschweigen. 64.
Ihm soll man auch für Creuz/
und Widerwärtigkeit danken. 250.
Straffet auch kleine Fehler in
seinen lieben Kindern ab. 68.
Wie man mit Gott umgeht/

so geht **G**ott auch mit uns
um. 183.
Gottelästern wird gestrafft. 168.
175. 176.
Grab/ und Grabstein Ernesti. 110.
bis 124. Wie er zerfallen. 120. 20.
Del tiefelt heraus. 123.
Graffschaft Glog. Hat viel Kriegs-
läuffe ausgestanden. 23. 24. 114.
Fallet dem König in Böhmen zu 32
Wird aus einem Krays zu einer
Graffschaft erhöht. 88. Vera-
thet in Kerey. 167. Wird wi-
der völlig gesaubert. 181. Gros-
ser Andachts Cyffer im Gottes-
dienst. 6. 87. bis 99. Bevor ge-
gen unserm Gnaden-Bild. 6. 96.

H.

Heilighum ist viel aus dem H. Land
in Europam überbracht. 41. Kay-
ser Carl hat viel in Böhmen ge-
bracht. 137. Was für Heilighum
in der Pfarrkirch zu Glog sey? 137.
Warum es zu verheuren? 145.
Henicus der erste hat Glog zu ei-
ner Stadt gekaut? Und das
Christenthum eingeführet. 16. 19.
Bauet die Pfarrkirch zu Glog.
18. 19.
Der Graffen von Herberstein An-
dachts Cyffer gegen U. L. Frauen/
188. 228.
Her-

Herzog Hans von Münsterberg
 komt bey Altmünzdorf um. 114.
 Herzoge / so in der Pfarrkirch zu
 Glas begraben. 170.
 Histori-Schreiber stimmen selten
 überein. 9.
 Hunnen werden zu Glas geschla-
 gen. 17.
 Hussiten streiffen durch die Graff-
 schafft 114. Belägern Glas 115.
 verbrennen die H.H. Bilder.
 116. 117.

I.

S. Jacob Capell in der Pfarrkirch
 zu Glas wird erbauet. 160. Ist
 allezeit den Catholischen blie-
 ben. 167.
 Jerusalem wird von Türken er-
 obert. 29. 30.
 Innhalt aller Capitel dieser Hi-
 stori. 111.
 Joanniter, oder Ritter S. Joannis,
 siehe Maltefer.
 Juden Verfolgung zu Glas 163. 16.
 Werden von Glas auf ewig ver-
 bannt / und warum? 164. 16.
 Jus Patronatus komt an die H.H.
 Stände. 91.

K.

Kerz die bey dem Grab Ernesti
 brennet. 84. 130.

Kerz / wann sie in die Graffschafft
 kommen? 117. 166. Wie sie mit
 11. L. Frauen umgehen? 167. 176.
 Wie mit den Schrifftten. der Ea-
 tholschen? 179.
 Kinderzucht. 67. 69.
 Kirchen vorzeiten zu Glas. 21.
 11. L. Frauen. 173. S. A. n. n. a. 173.
 auf dem Schloßberg siehe Dom-
 kirch. 11. L. Frauen auff dem
Sande. 173. S. Georgii 170.
 S. Petri 21. Heydnisch des Kirch.
 kein jetzt S. Petri, und Pauli. 21.
 S. Wenceslai wo sie gestanden /
 und wann sie eingerissen? 22.
 Pfarr. Kirch zu Glas / ihr Ursprung.
 15. 16. 16. Welchem Heiligen zu
 Ehren sie erbauet? 20. 16. 44.
 War anfangs nur aus Holz. 23.
 Brennet ab. 19. Wann / und
 von wem sie wieder erbauet? 23. 16.
 Wann / und von wem die stei-
 nerne? 159. Komt an die Mal-
 tefer. 25. War vor alters in
 hohen Ehren. 122. 178. Viel
 Grosse haben in dieser ihre Ruh-
 stadt. 161. Hat viel Heilig-
 thum. 137. biß 145.
 und von wem die Glocken Wann/
 erbaut? 159. 160. Die Capell
 S. Jacob, und der Delgarten. 160.
 Wird erhöhet / und mit Ziegeln
 gedecket. 169. Das Ziegel-Dach
 wird

wird wieder abgetragen. 169.
 Kommt in die Hände der Keger. 117.
 Wie sie zur Zeit der Kegeren aus-
 gesehen? 171. Das Wetter schla-
 get darein. 171. 190. Wird der
 Societät JESU übergeben. 182.
 Kirchen in der Graffschafft. Die
 ältesten. 91. Welche vor der Ke-
 gerey erbauet? 93. Welche zur
 Zeit der Kegeren? 95. In allen
 war auf dem grossen Altar zu fin-
 den ein Bild U. L. Frauen. 93.
 Kirchenlehn kommt an die Glägi-
 schen H. Stände. 91.
 Kirchen-Unsauberkeit ärgert auch
 die Keger. 171.
 Kloster/und Kloster-Frauen
 zu Glaz. 173.
 Krankheiten hilfft ab U. L. Frau?
 siehe Gnaden.

L.

Lampen vor dem Gnaden-Bild.
 209.

R. P. Nicol. Lancicius bringt viel
 Heiligtum von Rom/ schenkt's
 der Böhmischen Provinz. Soc.
 JESU 141. War zu Glaz/ da
 die Lichter über der Pfarrkirch
 zu Glaz gesehen worden. 184.
 Heil. Land wird von Türken er-
 oberet. 30. 31. Wallfarter dahin
 aus unsern Ländern. 45.

Lästerung Gottes/ und U. L.
 Frauen wird gestraft. 168.
 175. 176.

Lauretanisches Gnaden-Bild samt
 dem ganzen Hauß/ wann es
 die Engel in Belschland ge-
 bracht? 41.

Lichter über der Pfarrkirch. 184.
 Liebeszorn. 69. 73.

Luterthum steckt die Graffschafft
 an. 170. 171. Wird wieder aus-
 gerottet. 181.

M.

Malteser Ritter Ursprung. 25. 12.
 Ihre Namen. 25. 12. Werden
 aus dem Heil. Land vertrie-
 ben. 30. 31. Wann sie in Böh-
 men kommen? 27. Wann auff
 Glaz? 28. 29. Bekommen die
 Pfarrkirch zu Glaz 25. Das
 Ius Patronatus. 86. Richten zu
 Glaz Schulen auff. 35. siehe
 Commende.

MARIA. Bedarff kein erdichtetes
 Lob. 5. Ihre sieben Freuden. 49.
 Christi Ehr gegen ihr. 230. 12. Alle
 Christen seyn schuldig sie höchst
 zu verehren. 236. Ihre Gnaden
 und Wohlthaten seyn nicht zu ver-
 schweigen. 64. Wie viel ihre
 Fürbitt bey Gott gelte? 230. 12.
 Vergeltet alle ihr angethane
 Ehr

Ebr. 23. 72. biß 79. Wie
 U. & Frau vor alters durch die
 Graffschafft verehret werden? 6.
87. biß 99. Glag richtet U. &
 Frau eine herrliche Danck. Saul
 mitten auf dem Ring auf. 196. 204.
 Andachten zu U. & Frau. 243.
 Hilfft den Christen wider die Hussi-
 ten. 116. Den Spötern aber
 nicht. 168.

Marien-Bilder. Welche aus dem
 Heil. Land in Europa kom-
 men. 41. 12. Waren vor alters
 auf allen hohen Altaren durch
 die ganze Graffschafft. 93. 12.
 Welche dem Glagischen äh-
 lich? 96. Viel hat Ernestus
 schnitzen lassen. 99. Und zwar
 nach der Form des Glagischen. 97.
 Ob noch einige vorhanden? 97.
 Woher die Krafft der Gnaden-
 Bilder? 104. Was von denen
 zu halten/ so an die Gnaden-Bil-
 der angerühret? 104.

Marien-Bild an dem Pfeiler in
 der Pfarrkirch zu Glag. 105. 12.
 Ernestus hat es schnitzen las-
 sen. 105. Ist auf dem hohen
 Altar in der Domkirch zu Glag
 gestanden. 106. Wird von Glag
 weg geführt. 106. Komt wie-
 der. 107. Was mit diesem Bild
 zu Frankstein vorgelossen? 107.

108. Was sonst mit diesem Bild
 vorgegangen? 109.
 Matur in der Pfarrkirch zu Glag
 stiftet Ernestus. 83. Andere
 Dertter folgen ihm nach. 83. Ist
 allezeit gehalten worden. Auch
 zur Zeit der Ketzerey. 129. Auch
 der Pest. 203.
 Mutter Scherk-Ernst mit den Kin-
 dern. 69. 72.

N.

Nachlässigkeit in Vollendung der
 Verlobungen. 192.
Namen der Hilffselkommenden
 warum sie verschwiegen? 221.
Nugbarkeiten des verlobens. 7.
 siehe Gnaden.

O.

Oel rinnet aus dem Grabstein Er-
 nesti. 123. Was es bedeutet? 125.
Oelgarten an die Kirch zu Glag
 gebaut. 160.

P.

Pest zu Glag. Und wie viel daran
 gestorben? 201. Was für Andach-
 ten damals angestellt? 202. Geistl.
 und weltlicher Obrigkeit gute Ob-
 sicht. 203. 204.
Pictanz - Gelder. 162.
Pilger werden zu Glag von den
 R^t 3 Re.

Regern erbärmlich zugerichtet.

132. 26.

Prædicanten zu Glag. 167. unglück.

seliger Tod. 168. 175. Werden alle aus der Graffschafft gejagt. 181.

S. Primitivus heiliger Leib. 140.

Wird endlich dem Collegio S. J. zu Glag zugeeignet. 189.

Prebsten auff dem Schloßberge wird in ein Collegium S. J. verändert. 173. siehe Domkirch.

Procession um den Ring zu Glag Anfang. 187. siehe wallfarten.

R.

Rahtsherrn zu Glag gute Obficht zur Zeit der Pest. 204. Keiner wird angesteckt. 204.

Reisende sollen versehen seyn mit einem H Bild. 45 80.

Rhodieler Herren/ Ritter S. Joannis, siehe Malteser.

Rosenkrantz der Polnischen Pilger. 131.

S.

Salve Regina Gesang stiftet Ernestus. 83. Wird zu Glag täglich unter der Matur gesungen. 83. 128. Auch an anderen Orten. 84. Alle Samstag wird es von 10. Knaben vor dem Gnaden-Bild gesungen. 200. Darzu eine Foundation gemacht. 204.

Ist nie unterlassen worden/ weder zur Zeit des Kirchen-Verbots 130.

Noch Regerey. 129. Weder in der Pest. 203. Ablass für die/ so es hören/ singen/ oder selbst beten. 148.

Ist oft zu beten. 149. 150. Was es für ein Gott-und U. L. Frauen gefälliges/ und kräftiges Gebet sey? 150. Dienet wider die Verfolger. 150. Wider die Forcht des Donners. 151. Wider die Geysenfer. 151.

Schwenkfelder zu Glag. 117 167.

Eines grosse Straff. 168. Werden vertrieben. 169. 170.

S. Secunda H. Leib in der Kirch zu Glag. 141.

PP. Societatis JESU kommen auf Glag. 173. Werden wieder vertrieben. 136. Und wieder eingesetzt 182. Bekommen die Pfarrkirch/ Commende, und das Gnaden-Bild. 182.

T.

Tempel Herren/ ob sie zu Glag gewesen? 35. Wann sie vertilget? Und wem ihre Güter zu Teil kommen? 35. 36.

Dem Tod mit guten Werken beyzeiten vorzukommen. 127.

V.

Verheymnis Gottes benimt unsern

fern guten Werken/weder diese ihr
nichts? 7. 8.

Verlobungen/was sie fruchten? 6. 7.
Benennen der Verhengnis Göt-
tes nichts. 7. 8. Warum wir oft
nicht erlangen/ was wir durch ver-
loben von Göt/und U. L. Frauen
begehren? 238. 10.

Unverlirät zu Prag/ wann sie ge-
stiftet? 75.

W.

Wallfarten ins N. Land. 45. In
unserer Kirch vor alters. 178. Wer-
den wieder eingeführt. 224 Welche
und wie viel im Jahr 1690. 226.
Erste Wallfart der Gtäger. 178.
Wallfarter. Spotter wird ge-
straft. 168.

S. Wenceslaus hilft dem Kayser
Heinrich wider die Hunnen mit
seinem Kriegerheer. 22. Ihm zu
Ehren wird zu Gtaz auf dem
Schloß eine Kirch gebaut. 22.
Wann sie eingerissen? 22.

Wiedertauffer kommen auf Gtaz.

17. Werden wieder veragt. 170.

A. Wilsndorff ist allezeit Catho-
lisch geblieben 228. Darbey wird
Hertzog Hans erschlagen. 114.
Wunderwerk. Seyn die geringste
Bierd U. L. Frauen. 3. Eines
ist genug/ daß ein Bild Wunder-
thätig werde. 3. 4. Warum so
wenig verzeiten aufgezeichnet?

177.

X.

S. Franc. Xaverius wird von den
Gtägern erwöhlet zum Pest-Pa-
tron. 202. Wird feyerlich gehal-
ten. 202. An seinem Festtag hat die
Pest völlig aufgehört. 204.

Z.

Züchtigkeit von U. L. Frauen erlan-
get. 194. 195.

Zufälle. In unglücklichen hilft U. L.
Frau. siehe Gnaden.

Zweifel im Glauben.

71.

O. A. M. D. G.



Bericht an den Buchbinder.

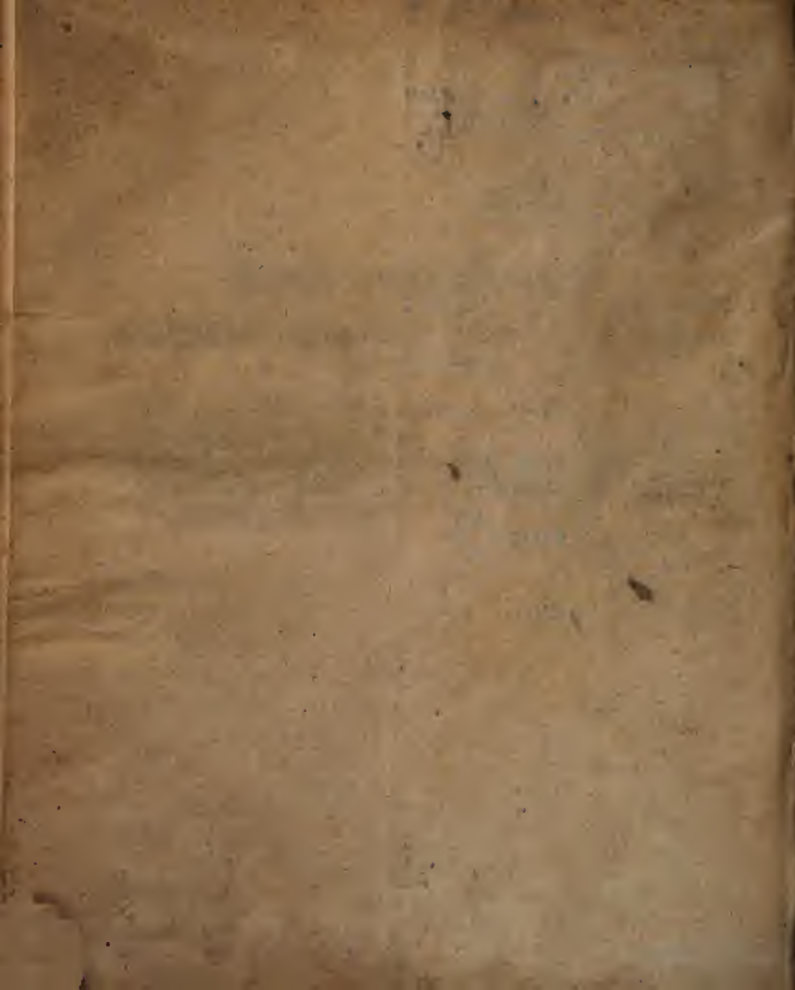
Die Bilder werden dieser Histori beygelegt an folgenden Orten.

U. L. Frauen-Bild gekleidet/ im Anfang vor allem,

Unbekleidet/ nach dem 48. Blat.

Indem Sie das Gesicht abwendet/ nach dem 56. Blat.

**Beide Grabstein Ernesti nach dem 112. Blat. Erstens der gange/
nach diesem der zerfallene.**



Österreichische Nationalbibliothek



47180751409

